B 5603 E

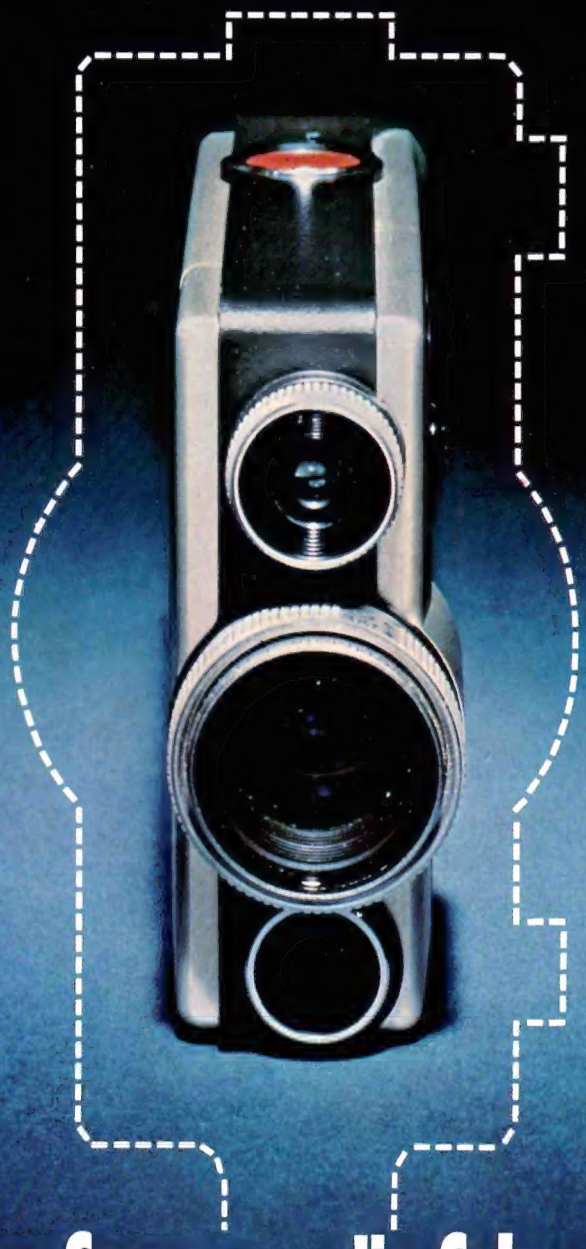
foto magazin

MÜNCHEN · 22. JAHRGANG · 1. DEZEMBER 1970 · 35.– S 5.20 sfr 4.20 DM

12/70

Erfolgreiche Fotos – wie man sie macht

Agfa-Gevaert hat dicken Schmalfilmcameras die Luft rausgelassen



Agfa Microflex-Sensor – die Schmal-Filmcamera

Sehen Sie ein, warum um schmale Filme dicke, schwere, unhandliche Cameras gebaut werden? Wir nicht. Agfa Microflex-Sensor, die Super 8 Reflex-Camera, die den Namen Schmal-Filmcamera wirklich verdient.

Heller, großer Reflex-Sucher. Lichtstarkes Vario-Objektiv Agfa Movaron 1:1,9/10-25 mm. Automatische Belichtungssteuerung. Agfa Sensor-Auslösung.

AGFA-GEVAERT

1530

12

MÜNCHEN
DEZEMBER 1970
PREIS 4,20 DM

DEUTSCHLANDS
GROSSE
FACHILLUSTRIERTE

VEREINIGT
MIT DER »FOTOPOST«

foto magazin

Aus dem Inhalt:

Sonderthema: Erfolgreiche Fotos – wie man sie macht

Leitartikel	23
Olympische Sportfotografie	24
»Big shot« auf König Cheops	26
Pulitzer-Preis für einen Mord	28
»Mein bestes Foto mache ich morgen«	30
Dreißigmilliardenmal ein Bundespräsident	32
Fotos fürs Gemüt	34
Bestseller international: Bestes Pferd im Bavaria-Stall	36
6000 Pfund für einen Schuß im Kreml	37
Weltweite Masche: Cheese Cake	38
Lebensrente in Schwarzweiß	39
»Nobelpreis« der Naturfreunde	40
FM-Marktübersicht: Filme von der Rolle	41
Der organisierte Erfolg	44
Das Erfolgsgeheimnis der Maler-Fürsten	48
FM-Objektivtest: Tele-Converter zur Brennweiten-Verlängerung	52
FM präsentiert: Bernard Plossu	54
Reise mit FM: Andalusien	58
Bild 70: Komposition ohne Schwerpunkt	62

FM aktuell

Streiflichter	4
Nörgelmann	8
Bildjournalismus	10
Akt im Foto	12
Bildgestaltung	15
Fotokalender	19
Leserbriefe	20
Buchkritik	66
Das Letzte	96

Fototechnik

Neuheitenreport	17
Schwarzweißpraxis	18
Spiegelreflextechnik	67
Aus der Praxis – für die Praxis	78
Leserfragen – beantwortet von Kurt Fuhlbrügge	86

FM professionell

Porträt eines Praktikers	88

Unser Titelbild –

– fotografierte Franz Lazi, Stuttgart, mit einer Sinar Fach 8×10 inches, Studioelektronenblitz, durch eine trichterförmig gebogene klare Kunststoffolie.

HERAUSGEBER: Dr. Walther Heering, Seebruck am Chiemsee. REDAKTION: Franz Pangerl (verantwortlicher Redakteur), Georg Stüvermann (Stellvertreter). Anschrift der Redaktion: 8 München 25, Ortlerstraße 8, Telefon-Sammelnummer 766924, Fernschreiber 05-22720. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr; stets doppeltes Rückporto beilegen.
Für Österreich verantwortlich: Hillstein-Verlag J. E. Steiner, Salzburg, Rochusgasse 9, Telefon 81398. BEZUG: Monatlich ein Heft. Einzelpreis 4,20 DM. Der Endverkaufspreis enthält den jeweils geltenden ermäßigten Mehrwertsteuersatz. Bezug: Im Abonnement oder einzeln in jeder Buchhandlung, Fachhandlung, Zeitschriftenhandlung oder im Postabonnement (Bestellung beim Verlag oder beim zuständigen Postamt) in Deutschland – z. Z. außer DDR – und den meisten europäischen Ländern. Das »*Foto-Magazin*« darf nur mit widerruflicher schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung der Abonnementsgebühren. Postscheckkonto: Heering-Verlag Dr. Walther Heering Vertrieb, München. Konto München 9781. Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Traunstein, Konto 177199 · Zeitschriften im gleichen Verlag: *Film + Ton – Magazin* (3,50 DM, monatlich); *Klick* (monatlich); *Der Fotohändler* (3 DM, monatlich 2 Hefte); *Rolleigrafie* (3 DM, vierteljährlich); *Alpinismus* (3,80 DM, monatlich). ANZEIGEN: Dr. Helmut Kümpfel (verantwortlicher Anzeigenleiter), Manfred Ostner (Stellvertreter). Anzeigenverwaltung: Heering-Verlag GmbH, 8 München 25, Ortlerstraße 8; Telefon-Sammelnummer 766924. Fernschreiber 05-22720 · Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 11 · Postscheckkonto München 26701 · Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Traunstein, Konto 177202 · HERSTELLUNG: Druck: F. Bruckmann KG und Heering-Verlag GmbH, München. Klischees: Heering Verlag GmbH, München · RECHTE: Copyright by Heering-Verlag GmbH, München · Gesellschafter: Verleger Dr. Walther Heering und Melina Heering (100%), Seebruck am Chiemsee. Alle Rechte – auch die des auszugsweisen Nachdrucks – vorbehalten. Erfüllungsort und Gerichtsstand München. Printed in Germany.

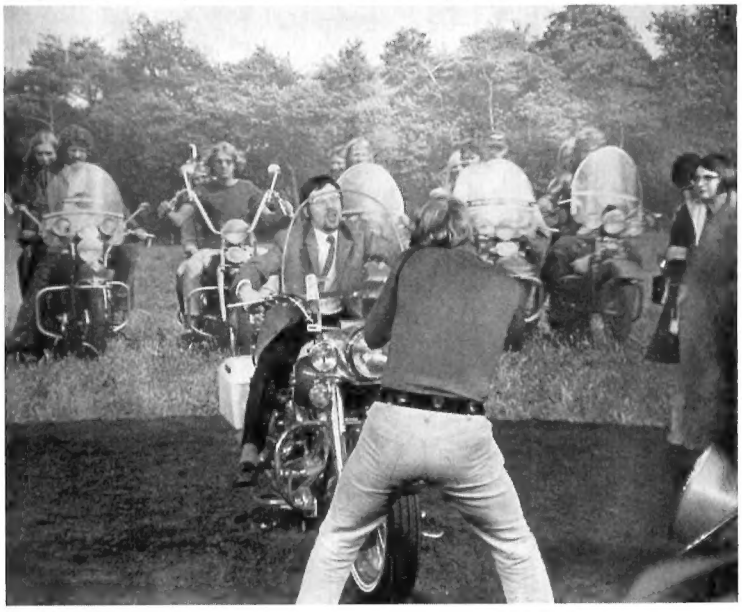
Streiflichter

photokina-Impressionen
Ein Bilderbogen

▲ *Japanische Grazie am Fuji-Stand.*
▼ *Maler und Bänkelsänger an einem Firmenstand.*

▲ *Beliebte Amateurbetätigung: ausgestellte Fotos fotografieren.*
▼ *Agfa stellte das Easy Rider-Milieu*

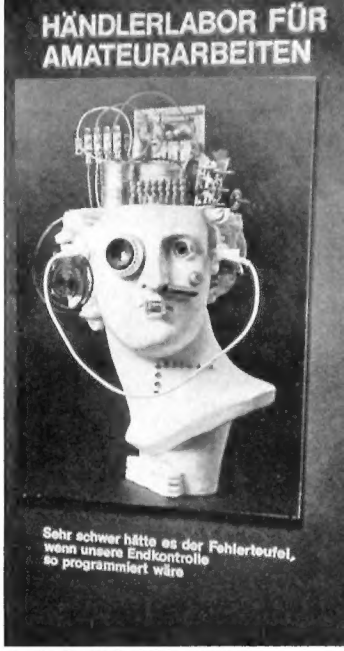
▲ *Junge Leute amüsieren sich über »Pin-up 1900«.*



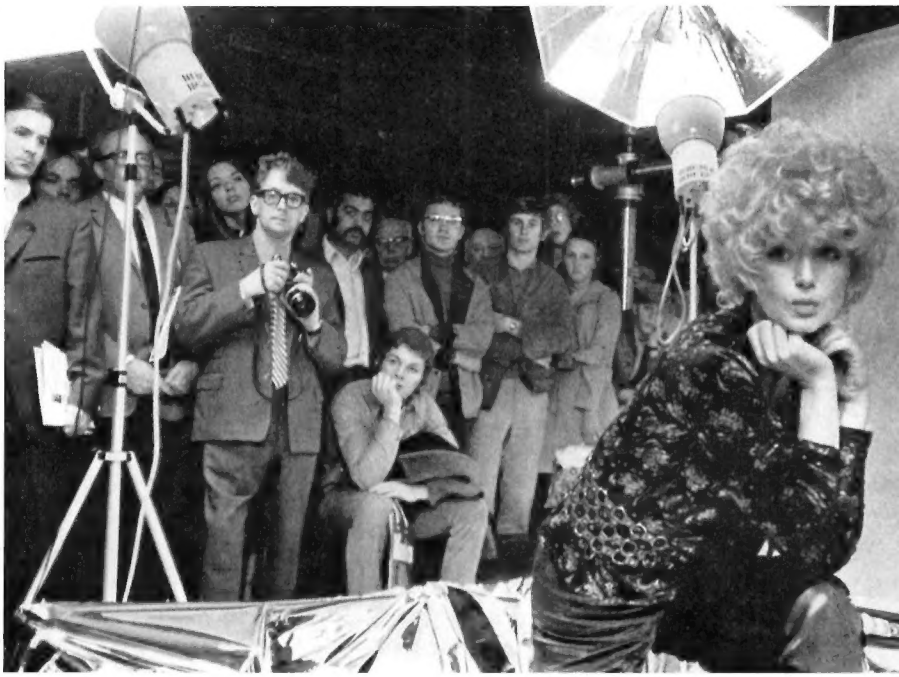
REIHE OBEN, VON LINKS NACH RECHTS: Konstrukteur alten Stils und Verfechter einer guten Idee: Mr. Komamura vor dem Bild seiner konvertiblen 6×9-cm-Kamera. – Mamiya hält eine Pressekonferenz ab – unter dem Bild von Konrad Adenauer. – »Popular Photography«-Redakteure Norman Goldberg und Bob Schwalberg untersuchen die neue Canon F 1. – RECHTS: Eine Fernschule wirbt.

▲ *Anti-photokina: Gelegenheit für jeden, seine Fotos zu zeigen.*

▲ *Im Action Center*

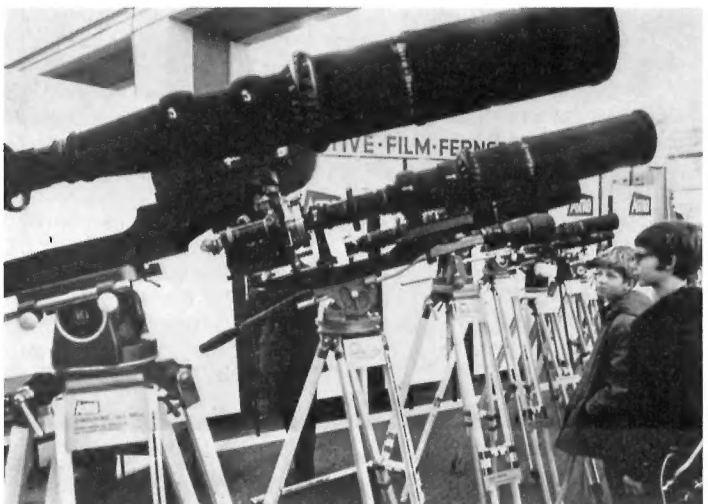


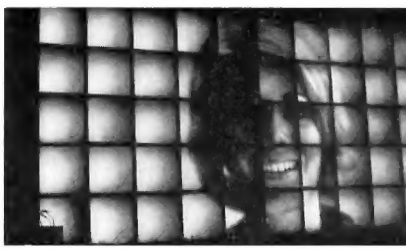
▲ *Ein Großlabor argumentiert*



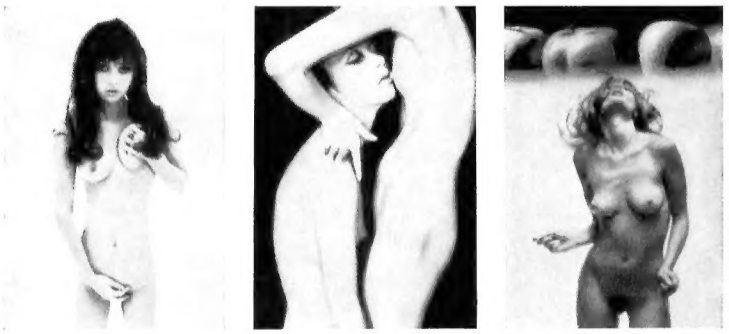
MITTE VON LINKS NACH RECHTS: Der Fotograf Charles Blaschek begutachtet die Ausstellung »Vier Meister der erotischen Fotografie«. – Im Action Center: Ein Mannequin posiert für ein Profistudio (im Hintergund Zuschauer). – UNTEN VON LINKS NACH RECHTS: Die Attraktion für den Amateurfotografen: Am Zoomar-Stand konnte er wieder seine Objektive testen lassen. – Fotokanonen auf dem Astro-Stand. – Die Visiophonie – eine Multivisions-Schau. – Der Gipsdoktor ist da.

Alle Aufnahmen: GEORG STÜVERMANN



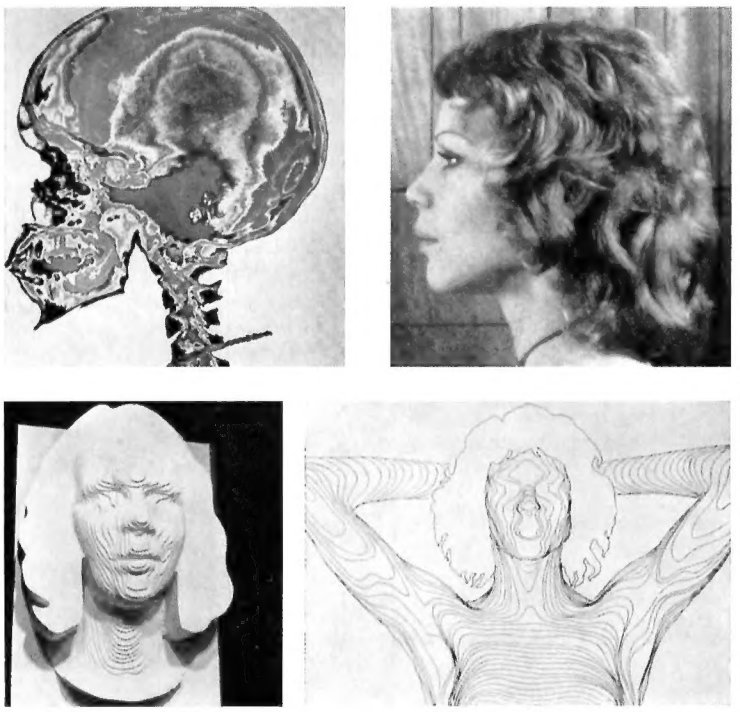


Poster der verbotenen photokina-Bilder



8 Sujets aus der Ausstellung »Vier Meister der erotischen Fotografie«, die auf der photokina Aufsehen erregt haben, werden als Poster 70× 100 cm in Farbe angeboten: durch »Poster Per Post«, 8 München 23, Postfach 1002. Unter anderem auch die drei hier wiedergegebenen Aufnahmen, die alle drei entweder verboten oder abgeklebt wurden.

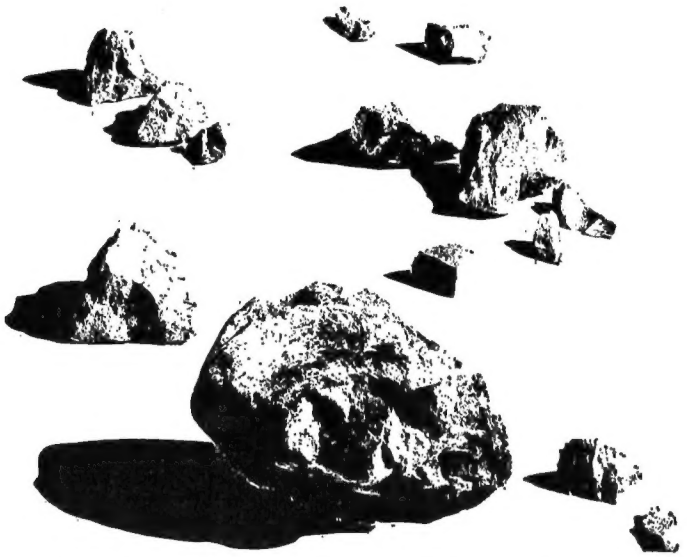
Das totale Porträt



Ein Mädchen namens Susanne war eine der Attraktionen der photokina 70. Dieses Mädchen wurde mit den neuesten Mitteln moderner Fotografie und elektronischer Abbildungstechnik so umfassend wie kein Mensch vor ihr porträtiert. Die photokina-Schau »Das totale Porträt«, die in enger Zusammenarbeit mit der Zeitschrift »X – Magazin für Naturwissenschaft und Technik« durchgeführt wurde, machte in 20 Bildern Realitätsbereiche des Menschen sichtbar, die unseren Augen normalerweise unzugänglich sind. 31 Autoren erarbeiteten diese Aufnahmen in großangelegtem Teamwork mit den Verfahrensspezialisten aus Wissenschaft, darunter vor allem Medizin und Technik. Die Ausstellung begann im sichtbaren Wellenbereich mit normalen Fotos, durchlief die weite Skala der elektromagnetischen Strahlen und setzte schließlich das »zweite Gesicht der Fotografie« zur Interpretation eines Menschen ein. Es handelt sich dabei um Verfahren, wie sie in Industrie und Forschung abseits der Öffentlichkeit bereits angewendet werden.

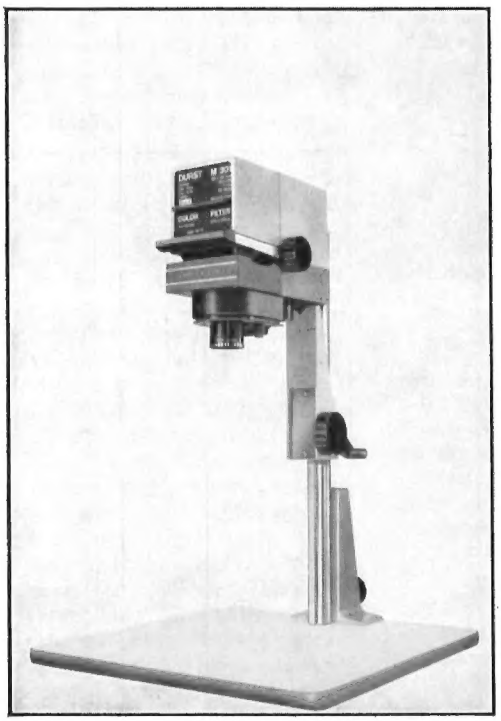
Avantgardistische Fotoplakate

Das Verkehrsamt der Stadt Köln stellt eine Plakatserie vor, die zumindest im Bereich der Fremdenverkehrswerbung kaum ihresgleichen haben dürfte. »Köln im Spiegel der modernen Fotografie« ließen sich die städtischen Fremdenverkehrswerber als Motto für diese Serie einfallen, die dennoch nicht einfach widerspiegelt, was ohnehin sichtbar da ist, sondern ein vielfältig gebrochenes, verfremdetes Köln zeigt. Schwarzweißaufnahmen dienten als Ausgangspunkt für die weitere Gestaltung. Ihre ungewöhnliche, fast suggestive Farbigkeit erhielten die Aufnahmen erst durch den Belichtungs- und Entwicklungsprozeß in der Dunkelkammer. Tontrennung und farbiges Übereinanderbelichten der Teilbilder spielten hierbei eine wesentliche Rolle. Die Innenaufnahme des Kölner Doms, fotografiert mit einer Panoramakamera, steht stellvertretend für die Touristenstadt Köln, deren magnetischer Anziehungspunkt nach wie vor die berühmte gotische Kathedrale ist. In aggressiven Schwarz-, Rot- und Gelbtönen präsentiert sich die Hohe Straße, Kölns Shopping-Center und Flaneur-Dorado. Die durchgezoomte Aufnahme vermittelt etwas vom pulsierenden, dynamischen Geschäftsleben einer Großstadt. Bewußt verfremdet und effektvoll gestaltet wurde die Severinsbrücke mit einem Fischaugenobjektiv. Eine Montage schließlich ist das letzte Plakat der Serie, betitelt »Kunst aus zwei Jahrtausenden«. Eine römische Büste aus der Grabkammer in Weiden, ein Frauenkopf von Roy Lichtenstein und im Hintergrund ein Gemälde von Kenneth Noland, beide aus der Sammlung Ludwig im Wallraf-Richartz-Museum, wurden in diesem Plakat zu einem spannungsgeladenen »Gesamtkunstwerk« vereinigt. Gestaltet wurden die vier avantgardistischen Plakate von *Heinz Wedewardt*, seit 1962 Dozent an der »Staatlichen Höheren Fachschule für Photographie« in Köln, wo er als Lehrer für Bildgestaltung und Atelierleiter arbeitet.



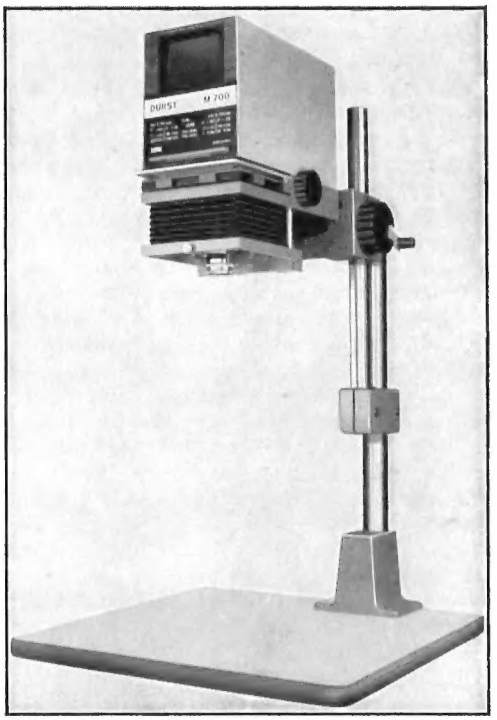
Wir räumen Ihnen manchen Stein aus dem Weg

So anspruchsvoll Sie beim Kauf einer guten Kamera sind, so anspruchsvoll sollten Sie bei der Wahl Ihres Vergrößerungsgerätes sein. Mit dem technisch ausgereiften DURST Vergrößerer können Sie das Beste aus Ihren Negativen herausholen und die Aussagekraft Ihrer Aufnahmen voll zur Geltung bringen.
Die moderne Konstruktion mit den vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten, das hervorragende Design, der neu entwickelte Schärfenindikator und die solide Verarbeitung machen DURST Vergrößerer zur idealen Ergänzung jeder hochwertigen Kamera.
Gerne senden wir Ihnen Prospekte, oder Sie fragen Ihren Fotohändler.



DURST M 301: Negativ-Formate von 8 mm bis 24 x 36 mm, Vergrößerungen bis ca. 25 x 30 cm, schwenkbarer Kopf für Großprojektionen, verwendbare Objektive: 28 mm, 35 mm, 50 mm, Reflexbeleuchtungssystem, Filterschublade für Farbvergrößerungen.

DURST M 600: Negativ-Formate von 8 mm bis 6 x 6 cm, Vergrößerungen bis ca. 40 x 40 cm, schwenkbarer Kopf für Großprojektionen, verwendbare Objektive: 28 mm bis 80 mm, Reflexbeleuchtungssystem, Filterschublade für Farbvergrößerungen.

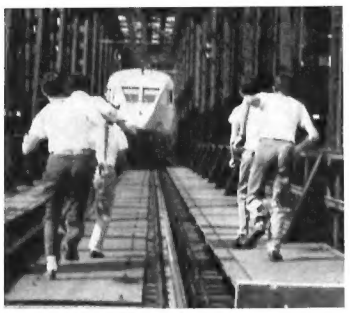


DURST M 700: Negativ-Formate von 8 mm bis 6 x 9 cm, Vergrößerungen bis ca. 40 x 50 cm, schwenkbarer Kopf für Großprojektionen, verwendbare Objektive: 28 mm bis 105 mm, Reflexbeleuchtungssystem, Farbmischkopf kann montiert werden.

Deutsche Durst GmbH

2 Hamburg 43, Alter Teichweg 65, Postf. 4601, Tel. 611071, Telex 2-15456

DA 2



Frechheit siegt?

Der gleiche 27jährige römische Fotograf *Michelangelo Giuliani*, von dem FM im Februar 1969 einige Bilder veröffentlichte (er arbeitet fast durchweg mit Fotofehlern wie Unschärfe, Unterbelichtung, Verzerrung), hat nun seinen ersten Film gedreht. Mit derselben »Bescheidenheit«, mit der er damals an uns schrieb: »Bei meiner Rückkehr aus Israel hoffe ich, meine Bilder im FM zu sehen«, nennt er nun seinen Film, zu dem er das Drehbuch verfaßt hat und in dem er Regisseur, Kameramann, Tonmeister und Darsteller ist, schlicht und einfach »Michelangelo Giuliani No. 1« und erst im Untertitel »Sexy Emilia«. Der Film spielt nämlich in der Emilia, der Landschaft des Pos und seiner Deltamündung, und zeigt rund hundert Burschen und Mädchen, fast alle unter zwanzig, die sich nicht nur vergnügungssüchtig in einer Welt des Lasters mit Homosexuellen, Dirnen und Zuhältern herumtreiben, sondern gleichzeitig von einer entarteten, an Irrsinn grenzenden »Lebensfreude« erfüllt sind. Auf Motorrädern, Autos und Jeeps, die sie aus einem Militärdepot gestohlen haben, fahren sie in rasendem Tempo durch die Gegend, sie lenken ihre Fahrzeuge gegen einen Eisenbahnzug und springen im letzten Augenblick vor dem Zusammenstoß ab und vollführen auch sonst die wahnwitzigsten Streiche. So wenn sie einmal ein Auto, in dem sich ein junges Paar der Liebe hingibt, unter wüstem Gebrüll entführen oder wenn sie auf einem nächtlichen Friedhof eine alte einfache Frau belauern, die vor einem Grab zu ihrem toten Mann spricht, und ihr, hinter Büschen versteckt, mit wahrhaft tiefer Grabesstimme antworten; die alte Frau erschrickt nicht, sondern verkündet laut, daß sie soeben ein Wunder erlebt habe... Man stelle sich das alles noch mit Verzerrungen, Unschärfen und Überblendungen fotografiert vor – eine gar zu große Begeisterung wird das erste Werk unseres Fotokollegen, der sich unter die Filmmacher begeben hat, nicht von uns erwarten dürfen. *(–nr–)*

Nörgelmann

■ Im »Foto-Magazin« 7/70, Seite 6, schilderte ich einen Fall, wo ich Colordiafilme am 10. Mai in den Briefkasten steckte und sie am 16. noch nicht zurückerhalten hatte. Ich knüpfte daran allerlei unfeine Verdächtigungen, was die großen Filmhersteller und deren Entwicklungs-Service betrifft. Nicht ganz zu Unrecht, wie mir scheint, denn aufs Kreuz gelegt wurden wir ja hin und wieder von ihnen. Oder wie war das damals, als jemand sich am Freitag eine neue Doppel-8-Kamera für 1200 DM kaufte, um am Montag nur noch einen Wert von 300 DM in Händen zu halten, weil man uns über Nacht mit Super-8 beglückte?

■ Aber diesmal..., ja also diesmal... (Und wer jetzt einen massiven Angriff auf die Fotobranche erwartet, soll lieber woanders weiterlesen.) Sehen Sie, als ich noch ein kleiner Junge war, kam der Briefträger dreimal täglich zu uns ins Haus. Immer derselbe, und er kannte nicht nur uns, sondern alle in seinem Revier, einschließlich der Besuche.

■ Die Post ist, so heißt es, ein Dienstleistungsbetrieb. Darunter verstehe ich, andere Bürger wahrscheinlich auch, daß die Post für uns da ist, nicht wir, um die Post am Leben zu erhalten. Aber die Dienstleistung ist, soweit ich das in meinem kurzen Leben bereits verfolgen konnte, immer jämmerlicher geworden. Eine Weile kam der Briefträger noch zweimal, jetzt nur noch einmal, und man erwartet Hausbriefkästen, damit der Postler keine Treppen zu steigen braucht. Wäre ja auch zu viel verlangt, nicht wahr? Unsere Dienstleistung gegenüber der Post besteht dann darin, daß wir morgens zum Hauskasten gehen und uns die Post selber holen. Dafür wurde inzwischen alles teurer.

■ Die Post macht laufendes Defizit. Dafür fährt ein erwachsener Postbote mit einem erwachsenen VW hin und zurück sechs Kilometer, um mir den bunten Kartengruß aus Sizilien, den mir ein besoffener Kollege per Eilboten schickte, ins Haus zu tragen. Als Äquivalent für diese Dienstleistung kann ich montags unter einer Stunde Wählarbeit keinen Hamburger Verlag erreichen, und nach sechs überhaupt niemanden mehr. Die Herren Postminister, im Genusse ihrer Pensionen, haben vermutlich nach dem Kriege geglaubt, es würde der reitende Bote wieder eingeführt. Daß die Menschheit telefoniert, telefonieren will und also Telefone braucht, auf diesen Gedanken sind sie nicht gekommen. Während ich schon zweimal keine Wohnung beziehen konnte, weil mir die Post sagte, vor vier Jahren sei an kein Telefon zu denken, macht sie ausgerechnet auf diesem Gebiete kein Defizit. Und wie wäre es richtig? Es müßten nette Herren von Haus zu Haus gehen und fragen, ob man nicht vielleicht doch aus Bequemlichkeit einen zweiten Apparat, eine weitere Nummer usw. haben wolle. Statt dessen... beantragen Sie mal ein Telefon!

■ Aber eigentlich wollte ich von den Colorfilmen reden: Die großen Fabrikanten schrieben mir. Was sie schrieben, klingt etwa gleich und lautet ungefähr:

■ Wir haben einen 24-Stunden-Service in unseren Betrieben. Wir verschicken die Filme als »Warensendung«. Im Postfernbereich hält die Bundespost eine Laufzeit vom Aufgabe- bis zum Ablieferungstag von fünf Tagen für absolut innerhalb der Toleranz. So, hört, hört! Am Kongo fände ich nichts dabei, aber wo sind wir denn eigentlich? Es ist also noch durchaus, nach Ansicht der Post, für uns erträglich, wenn eine Filmsendung hin und zurück insgesamt 10 (zehn!) Tage innerhalb der Bundesrepublik braucht.

■ Das Defizit dieser Unfähigkeit (welches, wie alles heutzutage, mit Arbeitermangel erklärt wird) tragen wir Steuerzahler. Ist es da unbillig, wenn die Post auch einmal den Ratschlag eines Steuerzahlers annimmt? Ich schlage vor, und in der Industrie der ganzen Welt hat sich diese Methode bestens bewährt:

■ Werft die Hälfte des gesamten Personals hinaus und führt es einer nützlichen Tätigkeit zu, und zahlt der anderen Hälfte dafür die doppelten Löhne und Gehälter. Damit bekommt man spielend die dreifache Leistung. Und laßt euch mal von ein paar cleveren Vierzigern aus der Industrie über Rationalisierungsmethoden aufklären – dann stimmt die Post!

Empörte aus Handel und Industrie sind der Meinung, daß Nörgelmanns Kritik in manchen Fällen über das Ziel hinausginge. Dazu ein Wort der Klarstellung: Im Spiel der Kräfte zwischen Leser, Redaktion, Händler und Fabrikant vertritt jede Partei gewisse Interessen. Das ist unvermeidlich. Es ist deshalb eine gute Institution, einen völlig neutralen Kritiker, gewissermaßen als »Opposition vom Dienst«, einzusetzen. Seit Jahren ist das in dieser Zeitschrift »Nörgelmann«. Er hat zu nörgeln – unabhängig und unbeeinflußt von der Redaktion. Sonst nichts. Wir meinen lediglich (und wissen uns darin mit unseren Lesern einig), daß das auch weiterhin so bleiben soll.

Im übrigen schreibt Nörgelmann zwar unter einem Pseudonym, nicht aber anonym. Seine Adresse: Alexander Borell, 8170 Roßwies/Bad Tölz.

REDAKTION

Aus dem
›goldenen‹ Mainz

KUPFERBERG GOLD

Eine Sekt-Marke, die die Welt kennt

Aus einer Sektkellerei-Erfahrung

in der Gründerfamilie seit 1847

Bildjournalismus

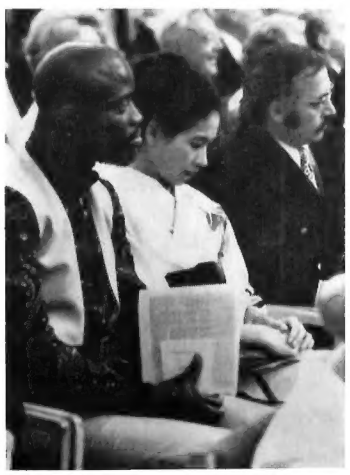
Hanns Hubmann

»Politiker, Photographen und die Pop-Generation«

So hat L. Fritz Gruber seine Ansprache überschrieben, die er im Gürzenich zu Köln am Rhein hielt, nachdem der Präsident der »Deutschen Gesellschaft für Photographie« ihm und dem Amerikaner Beaumont Newhall den Kulturpreis 1970 überreicht hatte. Gruber hat für uns Bildjournalisten durch seine Schauen in der nunmehr seit 20 Jahren bestehenden photokina so viel getan, daß ich dieses Mal in meiner Kolumne ganz allein ihn – in seiner Rede – zu Worte kommen lassen will. L. Fritz Gruber sprach zunächst visionär von dem Verbot der Fotografie (und des Films und Fernsehens), das so in den achtziger Jahren dieses Jahrhunderts verhängt worden sein sollte. Wie konnte es dazu kommen – fragt Gruber –, daß die wichtigsten und einflußreichsten Medien der audiovisuellen Kommunikation nicht mehr benutzt werden durften, und wie hat sich das ausgewirkt?

Die Großen dieser Welt waren mit der Entwicklung der politischen Lage höchst unzufrieden, sie begannen, an der Richtigkeit ihres Handelns zu zweifeln und an der Art, wie sie sich und ihr Wirken präsentiert hatten. Es war ihnen nicht gelungen, ihr eigenes und das Image ihrer guten Absichten der Jugend – auf die es allein ankäme – glaubhaft einzuprägen. Obgleich sich – so fand man auf einem schnell einberufenen Meeting heraus – doch ein jeder bemüht habe, den Frieden zu wahren, lief alles doch wieder auf Krieg hinaus. Ein großer Teil des Unheils wurde den Männern der Kamera zugeschrieben. Sie hätten vor allem versagt, hieß es, und zunächst der Weltöffentlichkeit nur irreführende Porträts der Staatsmänner vorgegaukelt, obwohl diese alles getan hätten, dem Entstehen guter Bilder nachzuhelfen. Und dann beschäftigten sich die Großen mit anderen Untaten der Fotografie, des Films und des Fernsehens, die nicht genug von Schlachten, Verbrechen, Mordtaten und schlimmer noch, von wenig bekleideten Mädchen, berichtet hätten. Das Meeting ergab als Überraschung, daß man sich in weiser Selbsterkenntnis für zu alt erklärte, unser Dasein noch zu ändern. Die Jugend solle den neuen Weg der Weltverständigung weisen, denn ihr gehöre ja die Zukunft.

L. Fritz Grubers Vision zeigte dann auf, wie die Jugend den »Rat der neuen Generation« bildete und Information, Wissen und Belehrung, das heißt das geschriebene Wort und das dokumentierende Bild, verbot. Die Leute vom bevorzugt Visuellen fanden keine Erklärung für das Verbot. Sie meinten, Fotografie und alles, was dazu gehört, würden doch den Mitteilungs- und Ausdrucksbedürfnissen gerade junger Menschen besonders entsprochen haben. Doch alles, was Fotografie hieße, hörte mit einem Schlage auf. Das hatte schlimme Folgen, denn auch die »neue ideale Gesellschaft« konnte der Fotografie, die in alle Gebiete des Lebens unabdingbar eingedrungen war, nicht entraten. Das Chaos unserer Zivilisation, durch das Verbot der Fotografie heraufbeschworen, schien seine ungewollten Schöpfer zu verschlingen...



Afrika und Asien unter den Zuhörern.

L. Fritz Gruber bei seiner Ansprache.

Es lauschen lächelnd OB Burauen, Beaumont Newhall, DGPh-Präsident Dr. Gerhard Schröder, Dr. Freund...

Auf Lorants Lincoln-Buch ist nicht das von Gruber erwähnte Bild Gardners, sondern das kongeniale – ernste – von Mathew B. Brady zu sehen (LINKS). – Das Ebert-in-der-Badehose-Titelbild (MITTE). – Eines von Stefan Moses' Hantelmann-Foto (RECHTS).

Umschlagbild zu Salomons Porträt einer Epoche. Briand: »Ah, le voilà! Le roi des indiscrets« (LINKS UNTEN). – Gandhi in Margret Bourke-Whites Memoiren (RECHTS UNTEN).

Und Gruber fuhr fort: »Meine Damen und Herren, Sie sind mir freundlicherweise in eine Utopie gefolgt, die aber die seltsamen und folgenschweren Wechselbeziehungen von Politikern, der Pop-Generation und den Fotografen erhellt. Dabei hatte es so gut begonnen, insbesondere mit den Politikern und ihrem Foto-Image. Das unsterbliche Porträt, das Alexander Gardener vom leise lächelnden Präsidenten Lincoln am 10. April 1865, vier Tage vor dessen Ermordung, machte, steht am Anfang. Das Bildnis des Präsidenten Theodore Roosevelt, von Altmeister Edward Steichen im Jahre1908 gemacht, ist ein weiterer Klassiker der Darstellung eines Staatsmannes. Sie stehen beispielhaft für andere und das ungebrochene Vertrauens- und Achtungsverhältnis zwischen Politiker und Fotografen.

Der Erste Weltkrieg brachte den Bruch der Tradition, und ein Jahr nach seiner Beendigung geschah auch der erste Bilderskandal, als nämlich am 24. August 1919 das Titelblatt der »Berliner Illustrirten Zeitung« den Reichspräsidenten Friedrich Ebert mit Wehrminister Noske in der Badehose zeigte. Dazu schrieb später Friedrich Luft: »Das Bild, als unpolitischer Scherz gedacht, wurde so aufgefaßt, als ob es die Träger staatlicher Macht verhöhnen wolle. Es war aber gleichzeitig das Initial für später ernstgemeinte Sticheleien gegen die Republik, die mit zu ihrem Untergang führten. Das Foto hatte so viel negativen Erfolg, daß selbst Hitler viele Jahre später verfügte, kein Politiker dürfe sich in der Badehose offiziell sehen lassen.« Derselbe Hitler ließ dann einen Mann ermorden, der zuerst in nobler Weise Politiker wie ringende

Menschen sah und fotografierte: *Dr. Erich Salomon*. Er zeigte Staatsmänner in unbewachten Augenblicken, doch stets mit Respekt vor ihrer Bemühung. Er hat, wie der spätere große Meister der Available light-Fotografie, *Henri Cartier-Bresson*, niemals eine Aufnahme manipuliert. Es wäre ihm nicht eingefallen, etwa Gustav Stresemann eine Berliner Molle, Aristide Briand einen Camembert-Käse und Sir Austen Chamberlain eine Whisky-Bottle schwenken zu lassen. Der Zweite Weltkrieg rückte uns die Politiker im Bilde zwangsweise als verantwortungsbewußte Männer näher, außer zweien: Hitler und Stalin, deren Unmenschlichkeit geschickt retuschiert wurde. Da gab es nur die Masche der falschen Glorifizierung, also eine Pervertierung der echten Fotografie. Nach dem Zweiten Weltkrieg machte im Jahre 1946 *Margaret Bourke-White* das unvergeßliche Bildnis Mahatma Ghandis am Spinnrad, glamourisierte *Yousuf Karsh* hollywoodartig die »Faces of Destiny«, wie er sie nannte, die Gesichter des Schicksals, ein bißchen übertrieben und kitschig, aber immerhin. *Philippe Halsman* schuf unter anderem das eindrucksvolle Bild des Churchill-Schädels, 1955 *Chargesheimer* das des fast versteinert wirkenden Konrad Adenauer und 1950 *Irving Penn* das kühle, distanzierte des jungen Kennedy. Jeder gestaltete auf seine Weise eigenwillig mehr als ein Abbild, nämlich ein Sinnbild und Symbol, stets um die innere und äußere Wahrheit bestrebt.

Vielleicht begann der Abstieg ungewollt durch den geistvollen, eben erwähnten Philippe Halsman, der in Amerika einen höchst witzigen Gedanken realisiert hatte. Es mochte damit zusammenhängen, daß er mit dem skurrilen Maler und Exhibitionisten-Genie Salvadore Dali befreundet war. Nachdem er ihn in einer irren Szenerie schwebend fotografiert hatte, blitzte Halsman Prominente – und vorwiegend Politiker – springend. Er entwickelte daraus eine originelle Pseudo-Theorie über die Charaktereigenschaften dieser der Erde Enthobenen.

In der Bundesrepublik steckte dieser brillante Humor, dieser schmunzelnde Charme an und ging verloren. Der Chefredakteur einer weitverbreiteten Illustrierten beauftragte einen begabten Fotografen, unsere Politiker mit Hanteln zu fotografieren, und viele machten das harm- und sinnlose Spiel mit. Sie wurden zu Hantelmännern. Es geschah noch in Schwarzweiß und war von den meisten nach einer Woche vergessen.

Ein anderer, gewissermaßen unser Mikro-Selbstwerbe-Foto-Dali, sich nun der Farbfotografie bedienend, gab den Politikern des amtierenden Kabinetts popiggroße Requisiten in die Hand, kostümierte sie oder gesellte ihnen leichtbekleidete, prämiierte Mädchen zu. Fast alle machten brav mit, und wo es kein passendes Requisit gab, mußte ein Datenbank-Hintergrund die Bedeutung des Ministers heben. Kurz, das wird ein fröhliches Buch werden, und nur Böswillige können behaupten, daß aus Hantelmännern Hampelmänner geworden seien. Publicity ist alles, scheint alles, und man muß verstehen, wenn unsere jungen Leute da ihre wirklichen Pop-Stars vorziehen, die sich geben, wie sie sind, obwohl sie gemacht werden. Nur auf dem Mond können die Lenker unserer Geschicke noch davon reden, daß ihnen die Fotografen nicht zu nützen vermögen. Ohne diese würden sie von vielem weniger wissen, was auf der Welt und, nebenbei, gar nichts, was auf dem Mond vorgeht. Und ohne Fotografen wären Politiker heute für die Massen nur blasse Schemen, von denen kaum jemand wüßte, wie sie aussehen und sich geben. Aber jeder von ihnen findet sich im Foto so wieder, in welchem Maße er seine Persönlichkeit behauptet oder einem Fotografen gegenüber unterordnet. Dieser Entscheidung sieht sich der Politiker ständig ausgesetzt, sie formt heute sein Bild, sein Image und auch einen wichtigen Teil seines Erfolges oder seines Scheiterns.

Und die Jugend? Könnte man wirklich von ihr annehmen, daß sie ohne Foto, Film und Fernsehen auskäme? Nein! Von ihr stammen heute vielfach die stärksten bildlichen Auseinandersetzungen mit unserer Zeit, ihren Repräsentanten und unserer Gesellschaft. Ihr ist die Kamera das zeitgemäße, kongeniale Spürgerät, mit dem sie Zustände und Vorgänge abtastet, bejaht oder bekämpft. Sie will nur mündig angesprochen werden und nicht mit dem Bla-Bla einer Teenager-Sprache, die es gar nicht gibt.«

Gruber schloß mit den Worten: »Immer noch bemühen sich die Großen dieser Welt um den Frieden, wiewohl oder indem sie Kriege führen. Wir sehen es tagtäglich durch die Fotografie. Und immer noch und immer wieder träumt die Jugend von Verständigung, indem sie Kriege boykottiert. Auch das sehen wir auf Fotos. Die Wahrheit, die uns die Fotografie unmißverständlich vor Augen halten kann, muß – so hoffe ich – dazu führen, den Jungen recht zu geben.« □

Wir produzieren Sicherheit.

Wir sind ein Großunternehmen. Mit vierhundertdreiundsechzigtausend Mitarbeitern in Uniform. Und hundertsiebzigtausend in Zivil. Wir stellen ein 'Produkt' her, das man weder kaufen noch verkaufen kann: Sicherheit.

Wir produzieren sie nach einer erfolgreichen Methode:

„Wer stark ist und sich im Falle eines Falles wehren kann, den läßt man in Frieden (leben)".

Je besser unsere Mitarbeiter produzieren, desto höher steht die Sicherheit im Kurs. Mehr als sechzig Millionen Menschen sind brennend interessiert daran, daß dieser Kurs nie fällt.

Wir hoffen, Sie verstehen jetzt, daß wir nur fähige Männer als Soldatennachwuchs wollen. Gute Techniker.

Und vor allem qualifizierte Führungskräfte für die mittlere und obere Führungsebene. Die schon bald in Führungspositionen wachsen. In irgendeinem unserer mehr als fünfzig verschiedenen interessanten, modernen Berufe.

Dem echten Mitarbeiter wird bei uns viel geboten. Wir brauchen ihn als Vorarbeiter, Meister, Manager, Techniker, Chef, Wissenschaftler, Pilot, Arzt, Künstler undsoweiter, undsoweiter.

Männer für die Bundeswehr

Bitte informieren Sie mich über die Laufbahn der Offiziere ☐ Unteroffiziere ☐
in Heer ☐ Luftwaffe ☐ Marine ☐ Sanitätsdienst ☐
Wehrtechnik (Beamtenlaufbahn) ☐ Bundeswehr allgemein ☐
(Gewünschtes bitte ankreuzen) Werbeträger: f BaW 31 F/470/93/46/1155

Name Vorname

( ) Straße

Wohnort Beruf

Geburtsdatum

Schulbildung: Abitur ☐ Oberstufe ☐ Mittlere Reife ☐ Fachschule ☐
Volksschule ☐ Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden
an **Bundeswehramt, 5300 Bonn 7, Postfach 7120.**

Auskünfte über die neuen Laufbahnen auch beim Wehrdienstberater (Kreiswehrersatzamt). Oder beim nächsten Truppenteil.

Akt im Foto

Herbert Rittlinger

Ungenügen an der Aktfotografie?

Ambitionierte Fotografen zerstreiten sich bekanntlich in harte Dokumentaristen und abstrahierende Ästhetiker. Profis hängen an der kurzen Leine von Art-Direktoren und Layoutern mächtiger Bilderzeitschriften, die ihrerseits, zugegeben: meist ganz anregend mitmischen. Dazwischen gibt es Spezialisten. Und, natürlich: die heile Welt. (Die sogar ganz besonders.) Dieses alles bereitet allen Beteiligten kein Ungenügen, sondern eher Vergnügen – wenn auch ein grimmiges, das sich am Gegner aufrichtet und ihn zur Schnecke zu machen trachtet. Das verleiht unserer geliebten Fotografie jene erregende Fluoreszenz, die ihr im Zeitalter von Farbe, Pop und Beat wohl ansteht. Unter Ungenügen leidet dagegen die Aktfotografie. Und das nicht einmal vom Moralischen her, dessen Tabus schöpferische Fotografen zwar behindern, aber so wenig behindert haben, wie sie die bildenden Künstler aller Zeiten jemals gehindert haben, sich heiter darüber hinwegzusetzen, wenn sie ein tabuisiertes Thema nun einmal interessierte. Das merkwürdige »Ungenügen« an unserem Teilgebiet ist vielmehr – als im Grunde erfreulicher Ausdruck von Zeitbewußtsein: formaler Art.

Wie anders soll man erklären, daß ein Fotograf wie *Sam Haskins* (»Cowboy Kate«, »Five Girls«) heute schon zum alten Eisen gerechnet wird? Dabei hatte Haskins, zeitweilig erfolgreich wie kein anderer, keinen schlechten Hauch harmlosen Sex' in die Aktfotografie gebracht und den Mief aus dem parfümierten Pin-up-Sex hinausgetrieben. Aber seine teils traurigen, teils freundlich schießenden, reitenden und radfahrenden nackten Mädchen werden heute bereits abqualifiziert als Glamour mit »Jasmin«-Odeur und Surrogate vom Duft einer Welt, für die bekanntlich auch eine Zigarettenmarke plädiert. Es liegt natürlich daran, daß die allgemeine Sexwelle, die momentan über uns hinwegrauscht, und die mit Fotografie insofern etwas zu tun hat, als sie sich ihrer bedient, einen Überdruß an solcherart manipulierten Bildern erzeugt. Man will sie gar nicht mehr sehen.

Sex ist bekanntlich kaum Erotik. Erotik ist etwas unendlich Feineres. Offenbar wird sie aber auch – weil sie Geist verlangt – als etwas viel Gefährlicheres angesehen. Sex, zu dem man weniger Geist braucht, ist im heutigen Sprachgebrauch natürlich trotzdem alles andere als Pornografie, die hier nicht zur Debatte steht, obwohl auch sie die Fotografie mißbraucht. Wenn die vielgelästerte Sexwelle wenigstens den Erfolg hätte, den Leuten den Unterschied klarzumachen – ich meine wieder: nicht den moralischen, sondern den des (guten) Geschmacks – wäre schon einiges erreicht.

Diesen fundamentalen Unterschied sah die Messeleitung der letzten photokina nicht. Ich meine natürlich die Bildschau »Vier Meister der erotischen Fotografie«, deren Wellen noch immer nicht verebbt sind. Diese Ausstellung, die noch in mehreren Städten gezeigt werden soll, war, bei allen Unterschieden, formal außerordentlich geschlossen und mit ihrem Niveau die wahrscheinlich beste, die der kenntnisreiche *L. Fritz Gruber* jemals auf das Fotomessetheater gebracht hat. Trotzdem gab es Ärger, weil die nicht ganz so kenntnisreiche Messeleitung noch vor der Eröffnung ein paar Aufnahmen (von *Shinoyama*, eine von *Haskins*) als »pornografisch« abhängen ließ. Da die Ausstellung künstlerische Ansprüche nicht nur stellte, sondern auch erfüllte, war der zensorische Eingriff nicht nur ein Rückfall, sondern fatal. Er gründete auf einem anderen »Ungenügen«: Nicht auf dem, das schöpferischer Unruhe entspringt, sondern auf jener Unkenntnis, die den obengenannten Unterschied so wenig zu erkennen vermag – wie dessen eminent erzieherischen (Geschmacks-)Auftrag.

Leidet die Aktfotografie an Ideenarmut? Die beiden hier wiedergegebenen Beispiele sind mit geringem Aufwand und Studiomitteln gemacht (höchstens zwei Lampen + Aufheller), wie sie auch dem ambitionierten Amateur zugänglich sind. Etwa ästhetizierende Erotik – jenseits aller sich wandelnden »Moden« auch in der Aktfotografie möglich – spricht aus den beiden Aufnahmen von HANS ZEIDLER.

Die drei europäischen Bestreiter der Schau: *Haskins*, dieses Mal nicht *Western*, sondern beziehungsreich mit Äpfeln; *Hamilton*, mit (unfreiwillig ernstgemeintem) Rückgriff teils auf die Kunstfotografie der Jahrhundertwende, teils auf *Cecil Beaton; Giacobetti* mit Kitschanklängen und frigiden Hübschheiten, boten, bei allem Pop-Bemühen und romantischer Naivität, ausgesprochen unterkühlte (und, trotz der genannten Kennzeichnungen: künstlerisch hochstehende) Erotik. Teilweise eine idyllische, ja – beinahe heile Welt.

Hiergegen bietet der Japaner *Kishin Shinoyama*, der Clou der Ausstellung, *eisige Lyrik*. Bei aller Wärme. Kühnheiten, meist lesbischer Art, werden so sehr »eingefroren«, daß Aggression und »Härte« überhöht – und eben Lyrik wird. Seine Bilder, von Peter Witte (in der »Photo-Presse«) zurecht als »Aktfotos eines neuen Jahrzehnts« gewürdigt, sind übrigens so spezifisch schwarzweiß aufgefaßt, daß alle Farbbilder der Schau Mühe haben, sich dagegen zu behaupten. Renommierte Zeitschriften, darunter das FM (zuletzt in Nr. 10/70, Seite 60: zwei Akte in unheimlicher Landschaft) haben schon mehrfach Bilder von Shinoyama gebracht. Vor allem aber liegt es daran, daß ich gar nicht über Shinoyama und seine Art schreiben wollte... Das ist mir, im Rückblick auf die photokina, ziemlich versehentlich dazwischen geraten.

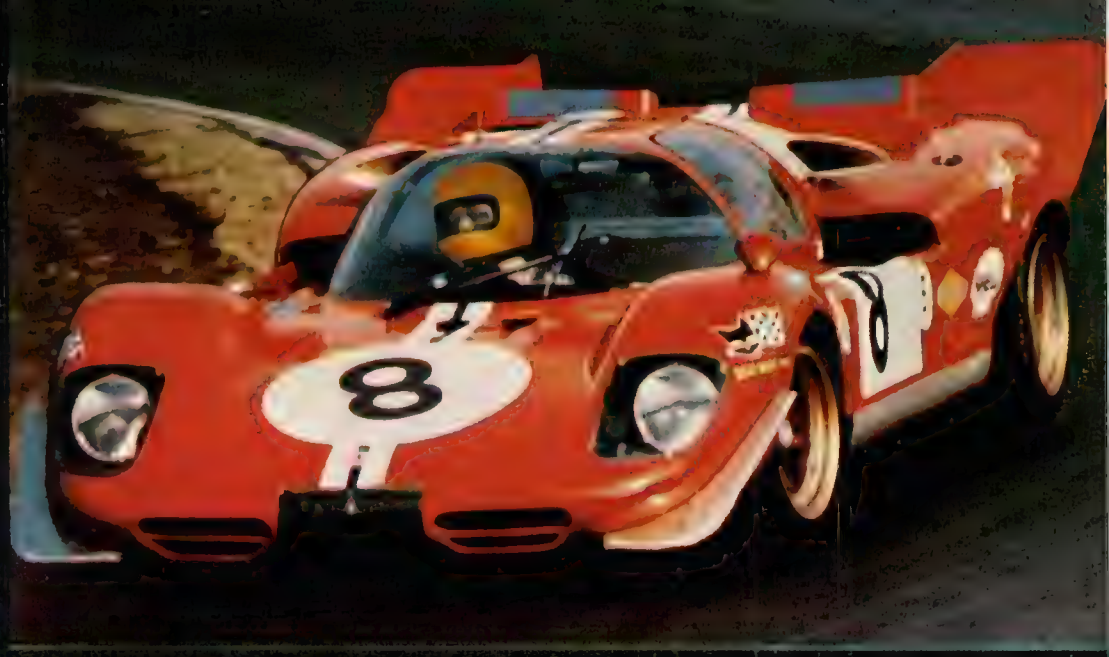
Schreiben wollte ich vielmehr über die allzu rasch wechselnden »Moden« in der Aktfotografie und über das Ungenügen, dem sie – zu verdanken sind. Denn es wäre ja schlimm, bliebe alles beim alten

Potpourri der Bilder aus »Vier Meister der erotischen Fotografie«

und spiegelte nicht auch dieses Gebiet unsere jeweiligen Bewußtseinslagen wider.
Zu überlegen ist aber, daß der Darstellung des menschlichen Körpers ein Element der Dauer innewohnen muß, wenn sie Bestand haben soll – wie alte Fotos von *Man Ray* bis *Weston*, von anderen und noch älteren zeigen. Denn auch der verblüffendste Effekt wird eintönig – wenn er manieristisch das Thema verfehlt und nur sich selbst zu wiederholen weiß. Wird er gar nachgeahmt, wird es nur lächerlich.
Deshalb bringe ich heute als Beispiele noch zwei eher konventionelle Aufnahmen, die dennoch schon deshalb nicht ins Läppische entgleiten, weil sie etwas Zeitloses an sich haben: Vom Motiv her, das unerschöpflich, schön – und meinethalben auch »heil« ist. Sie mögen als Kameraübungen gelten, die jedem möglich sind, wenn er auch nur ein Behelfsstudio mit zwei Lampen und Rollenpapier und natürlich die Modellklippe umschifft hat. Gelingen ihm, als Fortgeschrittenem, solche Studien so (scheinbar) mühelos, mag er seinem Ungenügen Raum geben: Nicht, um die neuen Wege anderer nachzuahmen – sondern um selber neue Kategorien zu entdecken. □

»Die heikelste Aufgabe der Fotografie besteht in der Notwendigkeit, die Gegenwart zu erkennen – und zwar so klar zu erkennen, daß die Vergangenheit durchschimmert und gleichzeitig auch die Zukunft zu erahnen ist. Das ist ein großer Auftrag: er verlangt Weisheit und Verständnis dessen, was geschieht. Das macht aus dem Fotografen den Zeitgenossen par excellence. Durch sein Auge wird die Gegenwart historisch.«

Berenice Abbott in »Die Welt von Atget«, New York, 1964.



Für unruhige Männer ein ausgeruhter Scotch

Hauptgewinn:

Dieser De Dion Bouton von 1915. Einzig in seiner Art!

Gewinnen Sie mit VAT 69 einen echten Oldtimer!

In diesem Anhänger steckt ein Geheimnis.

Er hängt an jeder Flasche VAT 69 und ist in jedem Fachgeschäft zu erhalten.

Auf Anforderung bekommen Sie ihn auch direkt von der Firma Epikur GmbH, Koblenz, Postfach 509 zugeschickt.

Entdecken Sie sein Geheimnis! – Nehmen Sie teil an einer Verlosung und gewinnen Sie einen echten Oldtimer (oder den Gegenwert in bar)! Oder eine von 1000 Flaschen VAT 69.

Entdecken Sie das Geheimnis von VAT 69

FINEST SCOTCH WHISKY

VAT 69

Sanderson

DISTILLERS

SOUTH QUEENSFERRY

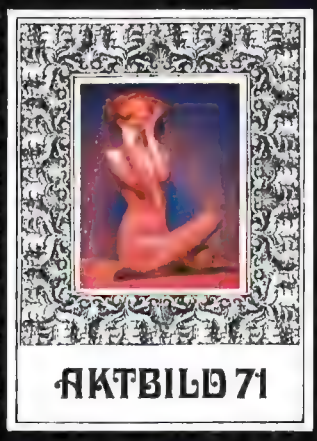
SCOTLAND

BY APPOINTMENT TO HER MAJESTY QUEEN ELIZABETH II SCOTCH WHISKY DISTILLERS WM. SANDERSON & SON, LTD. LEITH, SCOTLAND

Alleinvertretung:
EPIKUR GMBH, Koblenz (Rhein)

Kalender 71

„Spitzenfotos internationaler Aktfotografen" könnte der Untertitel dieses neuen erlesenen Kalenders lauten. „Aktbild 71" präsentiert Farbfotos von hinreißender Schönheit auf 12 Monatsblättern im Großformat 40×56 cm. Das delikat-deliziöse Thema Akt in meisterhafter Vollendung und auf höchstem fotografischem Niveau. Preis 14.80 DM.



Fotos werden von vielen Kalendern gebracht, aber wenige bieten für einen Preis von 14.80 DM einen so eindrucksvollen Querschnitt durch die moderne Farb- und Schwarzweißfotografie wie der neue „Heering-Fotokalender 1971". 40 farbige und 12 schwarzweiße Wochenblätter formen sich zu einer faszinierenden Synthese von Fotografie und Farbe.

HEERING - VERLAG

Bildgestaltung

Harald Mante

Die Darstellung des Raumes

Seitdem der Mensch auf einer flachen, zweidimensionalen Fläche graviert, zeichnet, malt oder fotografiert, ist es eines der Hauptprobleme der Gestaltung, wenigstens einen Eindruck von der dritten Dimension – der Tiefe des Raumes – auf dem Bild zu erzeugen. Die Mittel für diese optische Wirkung im Foto sind: Wahl des Aufnahmestandpunktes (das Auffinden der besten perspektivischen Wirkung des jeweiligen Motives), die Groß-Klein-Verhältnisse, der Horizont, die Anwendung von Schärfe und Unschärfe und die Kenntnis von der Hell-Dunkel-Wertigkeit.

Bei Motiven mit starker perspektivischer Wirkung ist der optische Eindruck der Tiefe am leichtesten zu erreichen. Der Fluchtpunkt kann dabei sowohl innerhalb als auch außerhalb des Bildformates liegen, doch sollte er im letzten Falle in einem vom Auge optisch fixierbaren Abstand von der Bildkante sein. Natürlich können auch zwei oder mehr Fluchtpunkte in einem Foto auftreten. Als Beispiel sei nur das Motiv einer Straßenecke zitiert *(siehe Grafik)*. Eine räumliche Wirkung entsteht auch durch die Einbeziehung des Horizontes in die Bildkomposition. Die waagerechte Linie suggeriert immer eine gewisse Tiefe.

Eine weitere Möglichkeit, »optisch Raum zu erzeugen«, besteht in der bewußten Anwendung von Groß-Klein-(und Nah-Fern-)Verhältnissen. Ein oder mehrere Motivteile groß im Vordergrund und das gleiche Motivteil als Wiederholung klein am Horizont ergeben derartige Groß-Klein-Verhältnisse. Durch Groß und Nah im Vordergrund und Klein und Fern im Hintergrund wird Tiefe suggeriert. Unterstützen oder bis ins Extrem steigern lassen sich diese Wirkungen von Groß zu Klein durch mittlere oder starke Weitwinkel, also Objektive von etwa f = 28 bis 35 mm bzw. f = 15 bis 25 mm Brennweite.

Auch die Fototechnik liefert ein Mittel, um Räumlichkeit in eine Aufnahme zu bringen: die Schärfe und Unschärfe. Durch Anwendung sowohl der Hintergrund- als auch der Vordergrund-Unschärfe wird optisch Raum erzeugt. Eine Person, einen Gegenstand scharf abgebildet und vor einen unscharf wiedergegebenen Hintergrund gesetzt, das vermittelt den Eindruck von Nähe (vor Ferne). Ein unscharfer Vordergrund (Durchblicke durch Blätter und ähnliches) mit scharf wiedergegebenem Hintergrund bringt das Gefühl von Ferne und Weite (hinter Nähe).

Die sensibelste räumliche Wirkung geht von Hell-Dunkel-Werten aus. Hell (Weiß) drängt nach vorn, Dunkel (Schwarz) weicht zurück. Durch das Hell-Dunkel werden sehr leicht die Nah-Fern-Werte verschoben. Bei einem hellen Gegenstand vor einem dunklen Hintergrund decken sich zum Beispiel die Werte hell, gleich nah, und dunkel, gleich fern, während im umgekehrten Fall (dunkler Gegenstand vor hellem Hintergrund) die Werte konträr sind, somit die Bildebenen zusammengezogen werden und die räumliche Wirkung geringer wird. □

Zwei Straßen-Häuser-Motive mit starker perspektivisch-räumlicher Wirkung. In beiden Bildern liegt der Fluchtpunkt fast in der Bildmitte. Während sich bei der normalen Straßenansicht der Fluchtpunkt ungefähr mit der Kirche deckt, liegt er bei dem ungewöhnlichen Weitwinkelblick von unten nach oben imaginär zwischen den beiden Fahnenmasten.

Räumlichkeit durch Wiederholung des Motivteiles »Mensch« im Groß-Klein-Verhältnis. Außerdem entsteht Tiefe durch die diagonale Linienführung, der nach hinten strebenden Bewegung der Personen und durch den Horizont.

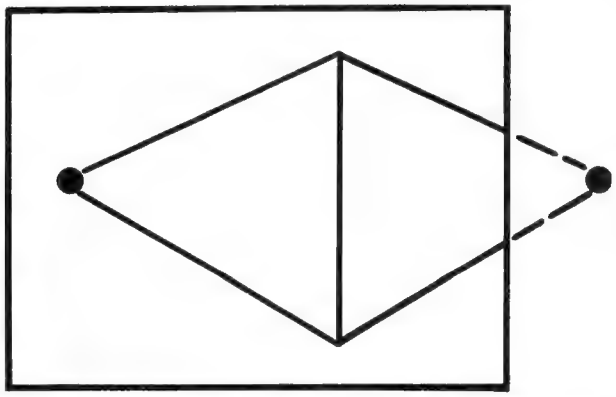
◀ Die räumliche Wertigkeit des Hell-Dunkel ist nur mit den Hell-Dunkel-Polen Schwarz und Weiß deutlich sichtbar. Bei den Grautönen ist die Erkennbarkeit des Hervortretens und Zurückweichens gering. Bei dem Foto der fassadestreichenden Frau decken sich die Werte Schwarz-Zurückweichen-Innenraum und Weiß-Hervortreten-Außenflächen.

LINKS UNTEN:

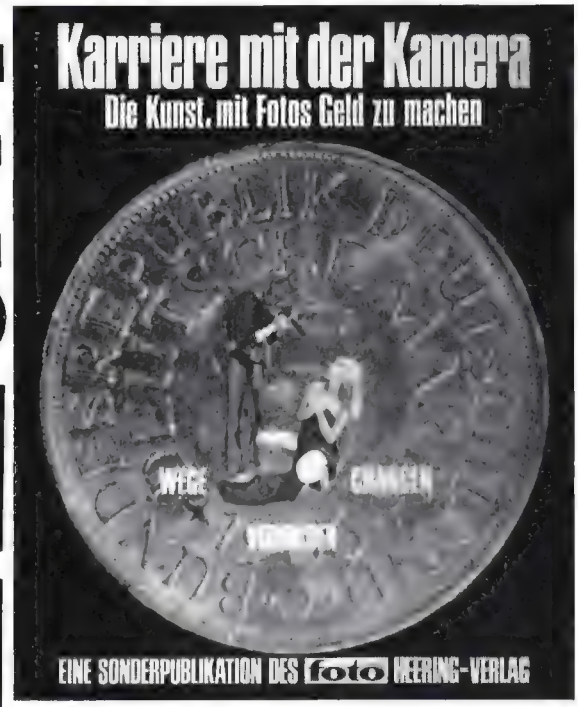
Trennung der Bildebenen Vordergrund-Hintergrund durch Schärfe und Unschärfe. Deutlich drängen die scharf wiedergegebenen Biergläser nach vorn, während der unscharfe Hintergrund zurückweicht. Optische Tiefe entsteht'.

Alle Aufnahmen: HARALD MANTE

Die grafische Darstellung zeigt – stark vereinfacht – das Beispiel einer Straßenecke, bei welchem sich ein Fluchtpunkt innerhalb der Bildfläche und der zweite außerhalb der Bildfläche befindet. ▼



Die Kunst mit Fotos Geld zu machen



Wie machen es die Profis? Wie haben sie es geschafft mit ihren Fotos anzukommen? Obwohl viele von ihnen ›nur‹ Autodidakten sind oder es zumindest waren. Welche Chancen hat der talentierte Amateur heute? In Zeiten erhöhter Bildnachfrage? Bedingt durch immer neue Publikationen und Stilrichtungen? Auf all diese Fragen und vieles andere mehr (Bildagenturen, Honorare usw.) gibt »Karriere mit der Kamera« die Antwort. Auf 144 Seiten. Für 9.80 DM

EINE SONDERPUBLIKATION DES FOTO-MAGAZIN IM HEERING-VERLAG MUENCHEN

Sie erhalten KARRIERE MIT DER KAMERA bei Ihrem Foto-, Buch- und Zeitschriftenhändler.

Neuheiten-Report

Petri FT II

Diese einäugige Spiegelreflexkamera mit Innenmessung und Schlitzverschluß gibt es jetzt mit Blitzautomatik und einem Sucherschuh auf dem Pentaprisma.

Kameratest-berichte

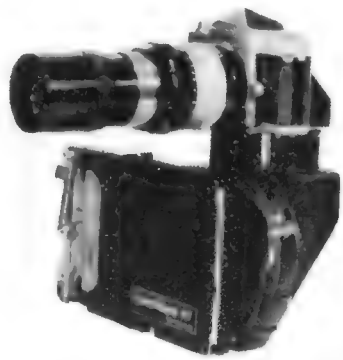
Die französische Zeitschrift »Phot Argus« gibt seit Anfang 1969 ihre Kameraprüfberichte, angefertigt von *Gérard Bouhot*, in Sonderdrucken in französischer, englischer und jetzt auch in deutscher Sprache heraus. Es liegen in deutsch vor: je ein Sonderdruck eines Prüfberichtes zu 3 DM über die Asahi Spotmatic, Nikon F, Leicaflex SL und Canon FT QL. In englischer Sprache ist ein großer Teil der führenden Kameras des Marktes behandelt worden. Bezugsquelle: Edition V M, 3, place Malesherbes, F 75 Paris 17e, Frankreich.

Schneider-Zoom-objektive zur Leicaflex SL

Variogon 2,8/45–100 und *Tele-Variogon 4/80–240* werden jetzt zur Verwendung an der Leicaflex mit einem Adapter zur Anpassung an die Blendensteuerung der Kamera geliefert. Die Objektive werden in der üblichen Weise über ein Bajonett mit der Kamera verbunden. Bei der Lichtmessung durch das Objektiv kann man die Zeit vorgeben und die Blende entsprechend bestimmen. Man kann auch eine Blende als Arbeitsblende vorgeben und danach die entsprechende Belichtungszeit ermitteln. Die Irisblende ist nicht als Springblende ausgeführt, sondern als Nachführblende, das heißt beim Betätigen des Blendeneinstellringes am Objektiv ändert sich auch die Irisblende. Blendet man das Objektiv ab, so wird dabei auch das Bild im Sucher dunkler.

Speed Magny

Photo-Import, Hadji & Co., 2 Hamburg 22, Hofweg 77, führt zur Nikon F die Speed Magny-Zusatzeinrichtung, mit der die Reichweite von Teleobjektiven erheblich vergrößert wird. *Modell 45* vergrößert um einen Faktor von 4,1fach, das



ist in Verbindung mit einem Objektiv f = 200 mm gleich f = 820 mm; beim *Modell 100* ergibt sich ein Vergrößerungsfaktor von 3,2fach, gleich f = 640 mm mit einem Objektiv f = 200 mm. Außer für Reportagen eignet sich die Aufnahmekombination für Sport-, Tier-, Verkehrsüberwachungs-, Beweisbeschaffungs-, Luftaufnahmen und vieles andere mehr. Mit den drei Zoomobjektiven zur Nikon ergeben sich entsprechende Vergrößerungen von f = 349 bis f = 1025 und f = 272 bis f = 800 mm beim Ausgangszoom von f = 85 bis 250 mm. Setzt man Polaroid-Schwarzweißfilm ein, so hat man nach 10 Sekunden das entsprechende Bild. Die Bildgröße hat für Pressefotografen den Vorteil, daß sie für Bildfunk über einen kleinen Bildfunksender geeignet ist.

Filter für Leuchtstoffröhrenlicht

Tiffen Optical Co. ist jetzt auch in Deutschland vertreten (Dedo Weigert Film GmbH, 8 München 2, Rottmannstraße 5). Damit sind auch die relativ einzigartigen Filter zur nahezu vollständigen Korrektur von Leuchtstoffröhrenlicht für Farb-

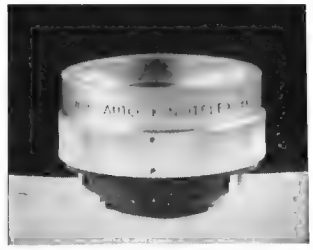
Fortsetzung auf Seite 68

ENDLICH

ein Buch über die Anwendungsmöglichkeiten von **Tele-Konvertern** und **Spiegelreflex-Zubehör!**

NEU

Das lang erwartete Kompendium von DIETER GABLER

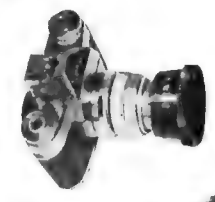


Preis: 99 DM einschl. Etui, Empf. Richtpreis

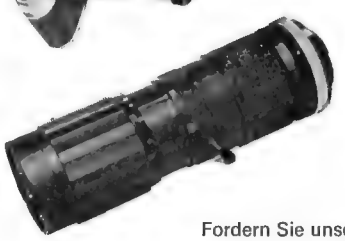
WEP
Auto Kinotelex
JETZT AUCH für
Bessamatic, Retina-Reflex, Ultramatic, Instamatic-Reflex, Icarex, Minolta SR-T 101, Topcon Uni, Nikon F, Photomic-TN, Nikkormat FTN, alle Exakta Modelle mit Außenbajonett

WEP KINOTELEX-Optiken verdoppeln die Brennweiten aller Objektive.
Bei Tele-Konvertern ist allerhöchste optische und mechanische Qualität Voraussetzung!
Über 75 000 **WEP KINOTELEX**-Besitzer können das bestätigen.
Darum **Original WEP!**
WEP KINOTELEX-Optiken sind lieferbar für (ab 69 DM): Praktina, Praktica, Pentax, Pentacon, Edixa, Yashica, Exakta, Exa, Minolta, Nikon F, Canon und Zenit.

Grund-objektiv	+ 1 WEP KINOTELEX
50 mm	100 mm
135 mm	270 mm
180 mm	360 mm
200 mm	400 mm
300 mm	600 mm
360 mm	720 mm
400 mm	800 mm
500 mm	1000 mm



WEP ZOOM NAH, ein neuartiges Naheinstellgerät für einäugige Spiegelreflex-Kameras zur »STUFENLOSEN EINSTELLUNG« von 1 bis 10 cm! Auch für Nahaufnahmen aus der Hand! Lieferbar auch für BESSAMATIC, ULTRAMATIC und RETINA-REFLEX.



WEP AUTO TELE ZOOM vollautomatisch
Unsere neue Vario-Optik mit einer Lichtstärke von 1:3,8 und einem Brennweitenbereich von f = 85–205 mm (mit **WEP KINOTELEX** bis f = 410 mm). Von ∞ bis 1,75 m.
Lieferbar für fast sämtliche Spiegelreflexkameras.
Fordern Sie unsere Prospekte an!

WEP FOTOGERÄTE · 2 HAMBURG 19
POSTFACH 7634
In Österreich: Ing. Hans Bauer, A-1150 Wien 3, Untere Viaduktgasse 25
Vertretung in der Schweiz: Kruxo GmbH, CH 9220 Bischofszell

Schwarzweiß-praxis

Toni Angermayer

Winterlicher Lichterglanz (I)

Die Aufnahmetechnik

Damit Ihre Bemühungen um die vorweihnachtlichen Stimmungsbilder in Zukunft etwas erfolgssicherer ausfallen, hier einige Tips, die ich mir selbst mit kalten Füßen, blaugefrorener Nase und kältekIammen Händen in den Straßen Münchens »erstanden« habe. Nicht vom Fotografieren im *available light*-Stil sei hier gesprochen, sondern von der stillen Hingabe an »romantisch-anheimelnde« Motive, wie sie die Bilder dieser Seite zeigen.

● Warme Kleidung, feste Schuhe, ein Regenschirm und eineTaschenlampe sollten zur Grundausrüstung eines jeden Fotofreundes gehören, der auszieht, nächtlichen Lichterglanz im Winter auf den Film zu bannen.

● Wer zu zweit geht, bringt bessere Bilder mit nach Hause, denn im Teamwork arbeitet es sich erfolgsicherer. Der Helfer kann den Schirm halten, auf Zuruf den Blitz weitab vom Aufnahmestandpunkt zünden, Passanten abhalten, Zubehör reichen, die Zweitkamera am Körper wärmen, mit der Taschenlampe leuchten, als Staffage fungieren etc.

● Jede Kamera ist geeignet. Nur sollten alle Einstellelemente so griffig geformt sein, daß eine sichere Bedienung auch mit kältestarren Fingern möglich ist.

● Welche Objektive? Am besten nehme man relativ einfach gebaute, extrem reflexfrei vergütete Objektive vom *Tessar*-Typ – die Lichtstärke ist dabei Nebensache.

● Um ein zu starkes Überstrahlen der Lichtquellen zu vermeiden und dem Entstehen von Reflexen vorzubeugen, empfehle ich folgende Kniffe:

> Setzen Sie die Lichtquelle zentral in die Bildmitte. Die formale Bildgestaltung mag – in diesem speziellen Sonderfall – der überlegten Ausschnittwahl beim Vergrößern zufallen.

> Verdecken Sie durch entsprechende Standpunktwahl die Lichtquelle.

> Müssen Sie mit einem nicht hundertprozentig reflexfreien Objektiv arbeiten, dann belichten Sie mit möglichst großer Blende.

> Wenn überhaupt, so verwenden Sie nur vergütete Filter.

> Wie beim Vergrößern, können Sie auch bei der Aufnahme allzu strahlende Lichtquellen mit einem Pappstückchen am Drahtstiel für einen Teil der Gesamtbelichtung »abwedeln«. Exakte Mattscheibenkontrolle ist dabei Bedingung.

● Wechselobjektive machen uns zu freien Herren über Ausschnitt und Perspektive. Doch sollte man auf nächtlicher Schlechtwetterpirsch keine Tasche voller Zubehör mitschleppen. Unser »kleines Marschgepäck« sei hier ein 35-mm-Weitwinkel und ein kleines Tele von f = 90 mm. Für das 6×6 cm-Format nehme man die 50 mm- und die 150 mm-Brennweiten mit.

● Zubehör, das man braucht: ein stabiles Stativ, einen Drahtauslöser mit Feststeller, eine Gegenlichtblende, mehrere Plastikbeutel, Reservekameragehäuse oder -magazin und einen hochempfindlichen CdS-Belichtungsmesser.

● Mittel- bis hochempfindliche Schwarzweißfilme bester Lichthoffreiheit und schmiegsamer Gradation sind besonders geeignet. Für Dämmerungs- und Nachtaufnahmen mit Neonlicht läßt sich auf Farbumkehrmaterial die Tageslichtemulsion, für Motive mit vorherrschendem Glühlampenlicht der Kunstlichtfarbfilm empfehlen. Aufnahmen auf Farbnegativfilm bedürfen dieser Unterscheidung nicht.

● Machen Sie Ihre Kamera wetterfest; hüllen Sie sie in Plastikfolie und schneiden Sie nur für Sucher und Objektiv Öffnungen ein.

● Dunst, Nebel, leichter Schneefall, nasses Pflaster – all das sind bildgünstige Faktoren, die den Motivkontrast auf ein verträgliches Maß drücken und überdies den Stimmungsgehalt jeder Nachtaufnahme erhöhen. Die besten »Nachtaufnahmen« entstehen aus gleichen Gründen auch in der Dämmerung dann, wenn der Himmel noch etwas blaue Farbe ins Bild bringt. Wohldosierte Blitzaufhellung ist ein weiteres Mittel, den Motivkontrast bildgünstig zu reduzieren.

● Aber nicht nur zum Aufhellen ist der Blitz da:

> Gezielter »Wanderblitz« setzt Lichtakzente und arbeitet Details und Konturen heraus.

> Ein Licht, »in die lange Zeit geblitzt«, belichtet im Stile einer Mehrfachbelichtung scharfe Personengruppen ein. Bedingung: Die Staffage muß vor detaillos schwarzem Grund placiert werden, sonst wirkt sie im Foto später wie geisterhaft-durchsichtig.

> Mehrere, gegen die Kamera hin sorgsam abgeschirmte Blitze erlauben eine kulissenartige Ausleuchtung tiefgestaffelter Motive. Ergebnis: vermehrte Tiefenillusion.

● Die richtige Belichtung ist für Nachtaufnahmen etwas problematisch zu finden:

> Belichten Sie Umkehrfilme auf die Lichter und denken Sie daran, daß lange Belichtungen – je nach Filmtyp schon ab 1 s Belichtung – wegen des Schwarzschild-Effekts steigende Belichtungszugaben und immer dichtere Korrektionsfilter für eine korrekte Farbwiedergabe notwendig machen.

> Bei Schwarzweiß- oder Farbnegativfilmen sollte auf dasjenige Schattendetail exponiert werden, das im späteren Positiv noch Zeichnung erhalten muß.

> Wer eine Kamera mit selektiver Innenmessung oder einen Handbelichtungsmesser mit engem Meßwinkel besitzt, messe vom Aufnahmestandpunkt aus. Ansonsten bevorzuge man Nah- bzw. Ersatzmessungen.

> Erfahrungsgemäß ist für Schwarzweiß-Nachtaufnahmen eine Belichtung von 1 Minute die günstigste. Warum? Ganz einfach: Da geht ein Licht aus, hier ein anderes an. Der Film registriert jeden neuen Lichteindruck getreulich. Folge: Je mehr Lichtpunkte, desto mehr Brillanz, desto mehr »Leben« im Bild. Belichten wir wesentlich kürzer – wir brauchten dafür nur die Blende zu öffnen –, so ginge dieser Effekt verloren. Lange Belichtung jenseits der Minutengrenze ergibt nur extra kalte Füße – sonst nichts.

> Wenn die Scheinwerfer vorbeifahrender Autos als »Lichterspaghetti« abgebildet werden sollen, ist eine Belichtung von wenigen Sekunden meist bildgünstiger. Sollten die Autoscheinwerfer direkt ins Objektiv blenden, so arbeiten wir mit intermittierender Belichtung, indem wir einen schwarzen Karton so lange vor das Objektiv halten, bis die »Störenfriede« aus dem Bildwinkel verschwunden sind.

> Der sicherste Garant für ein optimal belichtetes Negativ oder Dia ist immer noch das Exponieren einer Belichtungsreihe rund um die als korrekt erachtete Belichtung.

● Lichtpunkte sind schön, Lichtsterne aber schöner! Die »magische Blende 22« erlaubt bei modernen Objektiven mit nur wenigen Blendenlamellen, jede Lichtquelle als strahlenden Lichtstern wiederzugeben. Ein Objektivvorsatz aus gekreuzt angebrachten Gittern erbringt ähnliche Effekte. Die Faktoren – Maschengröße, Abstand zur Frontlinse, Brennweite und Arbeitsblende – steuern in engem

Zusammenspiel mit der Belichtungsdosis diesen Effekt.

● Sollten Sie Pech haben, und Tauwetter, Viehsalz und eifrige Schneeräumer haben das letzte Restchen Schnee aus den Straßen verbannt, dann denken Sie daran: Aus der Vogelschau, von einem Kirchturm gesehen, bietet auch eine scheinbar schneefreie Stadt noch ein winterliches Bild.

● Dann, wenn Sie »nach vollbrachter Tat mit reicher Fotobeute heimkehren«, sollten Sie die gesamte Fotoausrüstung unverzüglich in weitmöglichst demontiertem Zustand zum Trocknen auslegen.

(Über Ausarbeitungsfragen folgt der zweite Teil im nächsten Heft.)

Kalender

Internationale Fotoausstellungen

Abkürzungen: E = Einsendeschluß; G = Gebühr; Z = Zugelassen; SB = Schwarzweißbilder; FB = Farbpapierbilder; CD = Color-Dias; StD = Stereo-Dias: VA = Versandanschrift

38. Wilmington International Exhibition of Photography vom 12. bis 28. Februar.
E: 26. Januar. G: Bilder 2 Dollar, Dias 1,50 Dollar. Z: DB, FB, CD.
VA: Delaware Camera Club, Delaware Art Center, 2301 Kentmere Parkway, Wilmington, Delaware 19806, USA.

International Exhibition of Photographic Art in Budapest. Thema: »Der Mensch und die Natur«.
E: 31. Januar, G: entfällt. Z: SB, FB, Mindestformat: 30×40 cm.
Einsendung mit 10 Bildern je Autor begrenzt.
VA: Magyar Fotomüveszek Szövetsege, Postafiok 203, Budapest 5, Ungarn.

Fotowettbewerb

Internationale Ausstellung mit Fotowettbewerb: »Bergfoto 71«. Veranstaltet von »Der Bergsteiger«, »Münchner Merkur« und Stadtmuseum München. Thema: Alpine Fotos in allen Variationen. Erster Preis: ein BMW 1800. Weitere Sachpreise. E = 31. Dezember 1970. Z = Schwarzweiß-Papierbilder, farbige Papierbilder und Diapositive ab 24×36 mm. Papierbilder in Vergrößerungen von mindestens 18×24 cm weiß Hochglanz. VA: Redaktion »Der Bergsteiger«, Bergfoto 71, 8 München 20, Abholfach.

Wenn er (auf Sie) fällt, ist es zu spät.

Egal wie jung oder alt Sie sind.

Je eher Sie beginnen, desto weniger Geld brauchen Sie, um ein großes Vermögen zu schaffen. Denn was Sie bei uns einzahlen, vermehrt sich. Auf Gegenseitigkeit. Das heißt: Alle Gewinne gehören den Versicherten. Ob der da oben fällt oder nicht: Immer garantieren wir Ihnen die volle Sicherheit, den vollen Nutzen, den vollen Gewinn. Durch unser System von Sicherheit plus Dividende. Und Steuerersparnisse gibt's obendrein. Warten Sie nicht bis morgen. Kommen Sie noch heute zu uns.

Ihre

Alte LEIPZIGER

Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit · Frankfurt (Main)

jung, modern, aufgeschlossen – wenn es um Ihre Sicherheit geht.

Leserbriefe

Monte Pelmo 9/70, Seite 63

Als Bürger der Gemeinde Zoppè di Cadore, Italien, freue ich mich aufrichtig, daß Sie eine hervorragend gelungene Fotografie unseres Dorfes und unseres Hausberges »Monte Pelmo« veröffentlicht haben. Ich möchte Ihnen hiermit meine Anerkennung aussprechen. Leider hat sich in der Beschreibung insofern ein Fehler eingeschlichen, als unser Dorf nicht zum Zoldo-Tal, sondern zum Cadore-Tal gehört. Wir legen auf diese Feststellung deshalb großen Wert, weil sich der Haupttouristenstrom zu diesem Anziehungspunkt in naher Zukunft auf einer von Cortina d'Ampezzo in den Dolomiten her geplanten Straße bewegen wird.

Flavio Pampanin,
Konstanz

Objektivteste 10/70, Seite 19

VieleJahrzehnte hindurch hat sich die optische Industrie gescheut, quantitative Leistungsdaten ihrer Erzeugnisse zu veröffentlichen. Blumenreich formulierte Glaubenssätze und reißerische Werbesprüche kennzeichnen auch heute noch die meisten Äußerungen dieser Branche. Wer es nicht glaubt, möge die Inserate im FM studieren. Dann machte FM einen – zugegeben: bescheidenen – Anfang mit der Herausgabe von je vier Kontrastübertragungskurven je Fotoobjektiv. Was folgte, war eigentlich keine Überraschung: Mit wissenschaftlich klingenden Formulierungen versuchen Mitarbeiter dieser bisher so schweigsamen Industrie klarzumachen, daß es mindestens 18 Kontrastkurven pro Objektiv sein müßten, und überhaupt: Farbdurchlässigkeit, Punktwiedergabe, Lichtabfall und Verzeichnung müßten natürlich auch quantitativ verglichen werden. Sollte es wirklich der Zweck der Äußerungen aus dem Hause *Leitz* sein, die vom FM begonnene quantitative Verbraucherinformation auf ein neues Niveau zu heben, so bietet sich dazu eine einfache und kostenwirksame Möglichkeit: Das Haus Leitz möge (niemand hätte schon früher etwas dagegen gehabt) in seinen ganzseitigen Inseraten (Beispiel FM-X 22) die Leistungsdaten eines *Summicron, Elmarit, Telyt* und so fort veröffentlichen – komplett im Sinne der Herren *Schäfer* und *Marx*. Sobald dies geschehen ist, bin ich bereit, den Verdacht abzuschwören, es handle sich bei der Zuschrift aus dem Hause Leitz nur um den Versuch, die Verbraucheraufklärung auf raffinierte Weise zu behindern. Im übrigen scheinen Wollen und Können jenes Hauses hinsichtlich der Farbdurchlässigkeit noch zu divergieren, was mir jedesmal auffällt, wenn ich Farbdias vergleiche, die nacheinander mit dem Summicron 2/50 und dem Telyt 4/200 aufgenommen wurden. Fazit: Zweimal zwei Kurven pro Objektiv im FM sind ein guter Anfang. Sollte er dazu führen, daß der Verbraucher in Zukunft vollständige Daten vom Hersteller erfährt, um so besser.

Joachim Hermann,
Dürrnhaar

In diesem Zusammenhang ist vielleicht die neueste Presseverlautbarung von Ernst Leitz GmbH, Wetzlar, interessant:

»Der Leiter des Rechenbüros Foto unseres Hauses, Dipl.-Ing. K. D. Schäfer, befaßt sich in ausführlicher Form mit den heutigen Möglichkeiten des Tests von fotografischen Objektiven und kommt zu dem Schluß, daß ›der verständliche Wunsch, die Abbildungsleistung eines Foto-Objektivs aufgrund einer oder weniger Gütezahlen beurteilen zu können, kaum Aussicht auf Erfüllung hat. Die Begründung ergibt sich aus der Vielzahl der Erscheinungen, welche die zu beurteilende Abbildung durch das System umfaßt, die aber von allen bisher bekannten Gütezahlen nur jeweils zum Teil erfaßt und bewertet werden.‹ Diese Ansicht deckt sich mit der von unserem Hause bisher vertretenen Auffassung und wird dadurch erhärtet.«

Perspektiven hinterm Ladentisch

Über eines sind sich die meisten Kunden einig: »Suche lange und kaufe dort, wo es am billigsten ist«. Gegen diese Einstellung ist an sich nichts zu sagen, wäre nicht ein Pferdefuß dabei. Fotoamateure und Filmer haben ein Hobby, das zwar reich an Möglichkeiten und beglückenden Erfolgen ist, aber auch voller Probleme steckt. Der Kunde, der seinen Kaufentschluß nur nach dem billigsten Diskonter-Preis ausrichtet, wird doppelzüngig. Plötzlich erinnert er sich an das renommierte Fachgeschäft und an dessen Vorteile. Welcher Verkäufer kennt ihn nicht, der mit den forschen Worten »Ich bin ein guter Kunde Ihres Hauses« den Laden betritt?! Er fordert nicht Beratung, um zu kaufen. Nein, er fordert Kundendienst, um sich vor oder nach dem Diskont-Kauf zu informieren. Nur eines scheint dem Kunden nicht ganz klar zu sein. Eine vernünftige Kalkulation ermöglichte es noch vor Jahren, den zum Teil nicht unerheblichen Unkostenfaktor eines vorbildlichen Kundendienstes aufzufangen. Heute ist der Fotoeinzelhandel gezwungen, auf die oft ruinösen Preise der Diskonter wenigstens zum Teil einzugehen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Der Diskonter braucht weder teures Fachpersonal, noch unterhält er eine kostspielige Werkstätte, ganz zu schweigen von Beratung oder Hilfe in den tausend kleinen Dingen, die oft so bedeutungsvoll sind. Der Kunde denkt bei Einkäufen nicht weiter als nur bis zur Kasse. Eine Preisdifferenz von 10% kann sehr teuer werden, wenn er Fotosorgen oder aus falscher Information einen Fehlkauf getätigt hat. Der Mehrpreis im Fachgeschäft bedeutet zusätzlichen Gewinn als Kundendienstleistungen wie: kostenlose Beratung, geschultes Fachpersonal, langjährige Prüf- und Reinigungsdienste, volle Umtauschmöglichkeit in einem gewissen Zeitraum, Fachvorträge, Fotowanderungen, kostenloser Geräteverleih und die eigene Reparaturwerkstätte, die meist sehr viel schneller als jeglicher Garantiedienst der Hersteller arbeitet. Denken Sie auch an die Vorführung ihrer ersten Filme und Diapositive mit Hinweisen des Fachmannes, was Sie besser machen können und was Sie vermeiden müssen. Zwingen Sie den Fachhandel nicht erst zu einer Kalkulation, die den Kundendienst in Zukunft weitgehend ausschließen würde. Oder zu einer generellen Preisfestsetzung für alle die Leistungen, die bislang dem Kunden kostenlos zur Verfügung standen.

Helmut Reif im Hause Foto-Kino
Sauter, München 15

»PR.« 9/70

Mit Ihren Ausführungen stimme ich zum großen Teil überein. Jedoch haben Sie »PR« mit »Marketing« verwechselt. »Marketing« ist Verkauf, Marktforschung und Verkaufsförderung. »PR« soll das gute Image (Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit) herstellen, festigen, fördern und anderes mehr.

Wolfgang F. Jacobi,
Köln-Merzenich

Ein Urteil

Mir gefallen die Aufnahmen im »Foto-Magazin« sehr gut. Ihre Verteilung im Heft hat nur einen Nachteil: Oft sind auf der Vorder- und Rückseite eines Blattes gleich schöne Fotos. Will man beide, weil sie dasselbe Thema behandeln, auf einmal im Zimmer aufhängen, so ist das nicht möglich. Man kann sie auch zur Verstärkung nicht auf einen Karton kleben, da ja dann eines von beiden »verloren« geht. Könnten Sie die Einteilung nicht so machen, daß nur auf der einen Seite eine Aufnahme ist?

Marianne Klimek,
Stuttgart-Zuffenhausen

Sonderdruck Objektivtests?

Seit drei Monaten kaufe ich Ihre Zeitschrift. Neben allgemeinen fotografischen Themen interessieren mich besonders die Objektivtests. Besteht die Möglichkeit, diese separat zu bekommen? Oder ist von Ihnen an Sonderdrucke gedacht? Nach dem Abschluß der Objektivtests wäre zu überlegen, Kameras einer Prüfung zu unterwerfen. Der jetzige Stand der Information ist nicht ausreichend, so daß Fehlkäufe häufiger vorkommen, als man denkt.

Ing. Norbert Jordis,
Bad Nauheim

Klappseiten-Rückschau

Es klingt paradox, aber auch ein Blinder könnte FM von anderen Fotoblättern unterscheiden. Es informiert nicht nur vorbildlich, es riecht auch gut. Ist seine Duftnote die unbeabsichtigte Folge von Papier und Druckerschwärze, so dürfte ein anderer Vorzug keinesfalls Zufallsprodukt sein: Seit Beginn des Jahrgangs 1968 weist jedes Heft eine ausklappbare Doppelseite auf, die wertvolle Tabellen und Marktübersichten bringt und die seit Ausgabe 1/70 um das sensationelle Posterformat von »Bild 70« (29×43 cm) vermehrt wurde. Dabei zeichnen sich vier Vorteile ab: überlange Tabellen sind leichter, das heißt ohne Umblättern lesbar. Marktübersichten können durch dazugehöriges Bildmaterial ergänzt werden. Der Vergleich zwischen Text und Bild erhöht den Informations- und Aufmerksamkeitswert erheblich. Geschlossenheit und Übersichtlichkeit sind gewährleistet, wenn ein Spezialthema vor dem Leser gleich auf drei Seiten, also 9 Spalten nebeneinander, ausgebreitet wird. Könnte man sich bei Wortbeiträgen zur Not durch Umblättern behelfen, so werden bei den ungewöhlich breiten, endlich auch im Querformat zweiseitig gedruckten Bildern erst die faszinierenden Möglichkeiten der Klappseiten deutlich.

Georg Köppl,
München 19

Falls nicht ausdrücklich anders vermerkt, setzt die Redaktion bei Leserzuschriften die Zustimmung des Einsenders zur Veröffentlichung – auch auszugsweise – voraus. *Red.*

Das ist die Kamera, mit der die teuersten Bilder der Menschheit geschossen wurden: Hasselblad

Wir bauten die Hasselblad für unsere gute alte Erde. Doch die NASA fand sie für würdig, dabeizusein, als Menschen zum ersten Mal den Fuß auf einen fremden Planeten setzten. Eine Ehre, die sie allein ihrer überragenden Qualität verdankt. (... und die sie auf der Erde täglich aufs neue beweist.)

... und das sind die Dia-Rähmchen, mit denen die teuersten Aufnahmen geschützt werden: GePe-Diarahmen

Besondere Aufnahmen verdienen einen besonderen Schutz. GePe-Diarahmen sind absolut staubsicher, dabei aber echte Wechselrahmen zum blitzschnellen Austauschen. Die patentierte Metallzunge verhindert die Berührung von Dia und Glas, und damit das Auftreten von Newton'schen Ringen. GePe-Diarahmen gibt es in allen Formaten von 8 x 11 mm - 6 x 6 cm.

INFORMIEREN SIE SICH BEI IHREM FOTOHÄNDLER ODER DIREKT BEI DER NORDIC HANDELSGESELLSCHAFT MBH. 2000 HAMBURG 1, STEINTORWEG 4

Experimentalausführung der Nuklearrakete NERVA
auf der Fahrt zu einem Brennversuch.
Foto: Joint AEC-NASA

Im Zeichen des Fortschritts

steht der Objektivbau des Hauses Schneider-Kreuznach. Jedes Produkt ist bis zur Perfektion ausgereift. Beweis:
das neue TV-VARIOGON, ein System-Objektiv, passend für alle Farbfernseh-Kameras; dem Stand der Technik entsprechend, selbstverständlich mit Mehrfachschichten (Multilayers) versehen.
Das sind Fortschritte, die sich für alle Gebiete der Aufnahme- und Wiedergabe-Technik auswirken. Jeder profitiert davon – der Fachmann und der Amateur.

SCHNEIDER OPTIK KREUZNACH

JOS. SCHNEIDER & CO.
OPTISCHE WERKE
655 BAD KREUZNACH

ERICH BAUMANN
OLYMPISCHE SPORTFOTOGRAFIE

Sport ist dynamisch. Sport ist koordinierte Bewegung, bei der jeder Teilaufwand an Energie einem einzigen Ziel dient — der ultimativen Leistung. Jede Phase ist mit hoher Präzision auf dieses eine Ziel ausgerichtet, ist — für sich — darum auch oft ohne Bedeutung und Aussage. Die Harmonie ergibt sich erst aus dem Ganzen. Nicht von ungefähr sind Spitzensportler gewisser Kategorien immer wieder mit Maschinen verglichen worden, denn in ihrem Funktionieren sind sie Maschinen ähnlich. Ihre Leistung aber ist und bleibt menschlich.

Das Bild dagegen muß seiner Beschaffenheit nach statisch sein. Das gilt in besonderem Maße für landläufige Fotografien, denn wie kein anderes Bildmedium ist gerade die Fotografie geeignet, die Zeit so kleinzuhacken, daß sie stillzustehen scheint. Diese Eigenschaft, auf den Sport angewendet, muß in einer Vielzahl von Fällen zu unsachlichen, ja, grotesken Ergebnissen führen. Und manche dieser Ergebnisse sind obendrein nicht frei von Peinlichkeit: Sie reizen zum Lachen, weil eine an sich bedeutungslose Übergangsphase bildlich fixiert und damit beispielhaft wurde. Das geschieht besonders häufig bei Bewegungsabläufen, bei denen die Kontinuität beherrschendes Merkmal ist, ein eigentlicher, ruhender Bewegungshöhepunkt aber fehlt.

Diese kontinuierlichen Bewegungsabläufe hat einer unserer bedeutendsten Sportfotografen zum Hauptthema seiner Arbeit gemacht: Erich Baumann fotografiert die Bewegung. Er zwingt dem statischen Foto die Dynamik des Sports auf. Dabei vereint er zwei Elemente, die einander im Prinzip ausschließen — die scharfe Abbildung der fotografischen Momentaufnahme, also das Zerhacken der Zeit, bis die Zeit stillsteht; und den Fluß der Bewegung, der keinen Stillstand kennt. Und er erreicht sein Ziel, indem er beiden Elementen ein wenig nimmt — gerade soviel, daß er durch ihr Zusammenwirken alles zu geben vermag: Die Illusion der sportlichen Bewegung.

Das nebenstehende Bild der Kanu-Regatta beispielsweise entstand bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexico City. Es entstand, weil Erich Baumann wie kein zweiter das Gespür dafür hat, wieviel Bewegungsfluß er ins Bild bringen darf und wieviel Schärfe er belassen muß, damit es ein Sportfoto wird und nicht etwa ein ästhetisch schöner Wischer. Das Rezept dazu kennt jeder: Man belichte lange genug, daß die Bewegung sich zwar während der Belichtung fortentwickeln kann, sich dabei aber nicht selbst wegwischt. Die „Körperelemente", die die Bewegung ausführen, müssen noch erkennbar bleiben — wobei das Wort „Körperelemente" natürlich je nach Wesensinhalt des Bildes ausgelegt werden muß. Wahrscheinlich könnte man hier das rechte Maß sogar mathematisch errechnen — nur, solange wartet kein Sportgeschehen. Und darum gibt es eben nur ganz wenige, die Sport-Impressionen zu fotografieren verstehen. Unter ihnen aber ist Erich Baumann zweifelsfrei der Primus inter pares.

Diese Impression der Kanu-Regatta, die selbst den sportlich Uninteressierten zu begeistern und ihm Entscheidendes über die Bewegtheit des Kanu-Sports mitzuteilen vermag, ist eine der Aufnahmen aus Baumanns „Intersportfoto"-Ausstellung, die zur Zeit in Südamerika läuft, gleichzeitig im Lufthansa-Verwaltungsgebäude in Köln gezeigt wird und während der Olympischen Spiele 1972 in München zu sehen sein soll. Zwölf Baumann-Sportfotos wurden für den offiziellen, vom Olympischen Komitee genehmigten Olympia-Kalender ausgewählt. Auf der diesjährigen Buchmesse in Frankfurt waren impressionistische Sportaufnahmen von Baumann als Poster zu haben — ebenfalls mit dem fachmännischen O. K. des Olympischen Komitees. Und jetzt weise bitte keiner auf die Tatsache hin, daß im Verkaufspreis sowohl der Poster als auch des Kalenders ein „Olympia-Zehnt" enthalten ist — der Sport hat nicht nur hierzulande die weitaus größte, offene Hand. Auch das ist eine sportliche Leistung — aber sie interessiert hier nicht. Wichtig ist allein, daß unter dem Riesenangebot von Sportaufnahmen aus aller Welt nicht etwa nur ein oder zwei Baumann-Bilder ausgewählt wurden, sondern buchstäblich Dutzende. So sind auch von den zwölf Sportimpressionen, mit denen die Lufthansa 1971 ihren in 500 000 Auflage gedruckten Kalender schmückt, neun von Baumann. Sein Stil kommt nicht nur an — er ist zu einem der wichtigsten Leitbilder moderner Sportfotografie geworden. Sein Geheimnis ist die richtige Mischung zwischen Statik und Dynamik. Und Baumanns Grundsatz — Sportfotos müssen viel Bewegung zeigen, enorm dynamisch sein, aber dennoch so erkennbar bleiben, daß jeder auf den ersten Blick sieht, worum es sich handelt — hat ihm diesen großen Erfolg gebracht. Auch den großen Erfolg in finanzieller Hinsicht, denn „eine sechsstellige Zahl ist für einen freischaffenden Fotografen doch ein Wort, nicht wahr?"

Fritz Meisnitzer □

Kanu-Regatta in Xochimilco (Olympische Sommerspiele Mexico 1968). Aufnahme: ERICH BAUMANN (Hasselblad 500 C; Zeiss Tele-Tessar 8/500; 1/15 s).

ERFOLG REICHE FOTOS

WIE MAN SIE MACHT

Lieber Leser,

von welcher Art, glauben Sie, müssen Fotos sein, die Bestseller-Qualitäten haben? Braucht man dazu sündteure Studios, eine exotische Umgebung, Top-Fotomodelle oder einfach die Beziehungen, mit denen heute so mancher Bestseller der Literatur „aufgebaut" wird? Sehen wir einmal von der Werbefotografie ab, die — ebenso kurzlebig wie aufwendig — ihre eigenen Spielregeln hat, so zeigt sich am Beispiel der Stories, die uns für dieses Sonderheft repräsentativ erschienen, daß ein Foto dann Bestsellerchancen hat, wenn es möglichst viele Leute über einen möglichst langen Zeitraum hinweg anspricht. Daß darunter sowohl die „zündende" Idee fällt (wie sie — im wahrsten Sinn des Wortes — in den „Big shots" von *Sylvania* alle Jahre wieder realisiert wird), wie auch der eigenständige Stil der Sport-Impressionen eines *Erich Baumann*, die keimfreie Cheese-cake-Fotografie eines *Peter Gowland*, das gepflegte Nicht-Engagement eines *Fritz Henle* oder die Fotos fürs Gemüt, wie sie *Toni Schneiders* produziert, ist klar.

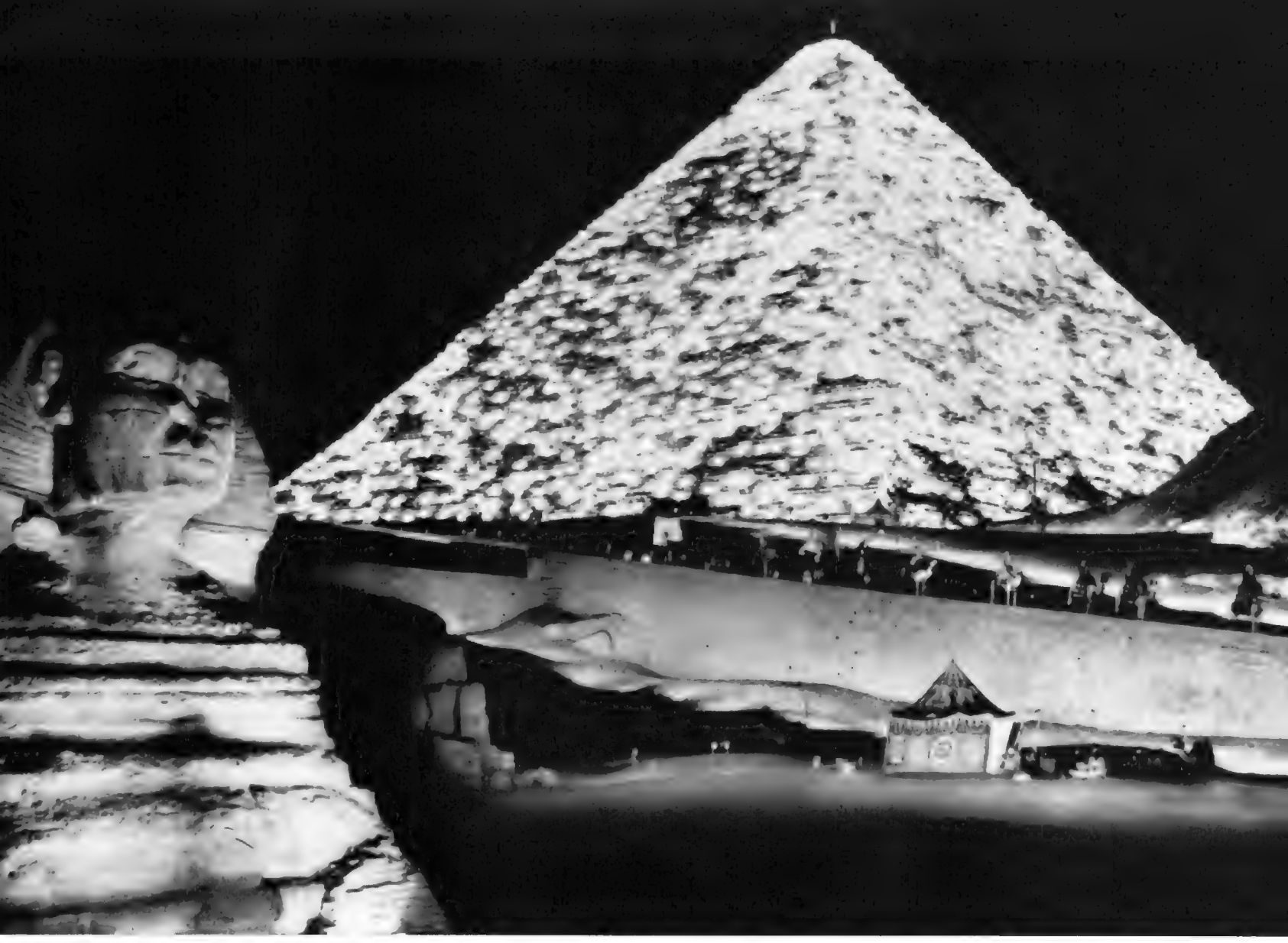
Bestseller können andererseits aber auch Zufallstreffer sein, vergleichbar etwa einem Lottogewinn. Wäre *Edward T. Adams* nicht zufällig dabeigewesen, als Saigons Polizeipräsident einen Vietcong erschoß, wäre ein junger schottischer Amateur nicht zufällig der einzige gewesen, der im Mausoleum des Kreml vor den Särgen Lenins und Stalins auf den Auslöser drückte — die Illustrierten der Welt hätten zwei Sensationen weniger zu vermelden gehabt. Und zwei Fotografen wären nicht in einen Geldregen geraten.

Erfolge können aber auch der Lohn für harte Arbeit sein — wie *Hans Pfletschingers* Tierfotografie beweist, die ihm nach langen Jahren (und mehr ideell denn materiell bedeutend) die Wilhelm-Bölsche-Medaille, den „Nobelpreis" der Naturfreunde eingebracht hat. Manchmal liegt der Erfolg aber auch in einer kaum vorstellbaren Verbreitung, wie das bei *Liselotte Strelows* Heuss-Porträt der Fall ist, das als Briefmarke milliardenfach reproduziert wurde.

Natürlich ist auch in der Amateurfotografie der Erfolg machbar. Welche Zielstrebigkeit und welche generalstäblerischen Fähigkeiten dazugehören (neben einem sicheren Gespür für das, was auf Ausstellungen „hängeverdächtig" ist), das beweist der „Weltspitzenfotograf" *Willy Hengl*. Seine Story dürfte so manchen desillusionieren, der da meint, Können allein täte es schon. Es gehört auch eine gute Portion Managertum dazu. Oder ein elitäres Selbstbewußtsein, das an jede neue Aufgabe mit der Vorstellung einer neuen Höchstleistung herangeht. *Charles Wilp*, der sein bestes Foto immer morgen macht, ist dafür typisch.

Last not least können Fotos durchaus aber auch erst posthum zu Erfolgen werden. Pikant, wenn es Fotos sind, die — buchstäblich aus den Kellern des Vergessens geholt — die Gloriole der Genialität über dem Haupte großer Malerfürsten verblassen machen, wie das im vergangenen Herbst bei der synoptischen Schau „Fotografie und Kunst" im Münchner Stadtmuseum der Fall war. Die dort gezeigten Porträtfotos, die Malern wie Lenbach, Stuck, Munch oder Delacroix zum Teil als Durchpause-Vorlagen dienten, sind eine veritable Breitseite gegen die Bildende Kunst, die die Fotografie stets als Emporkömmling abtat und doch nicht ohne sie auskam.

Ihre Redaktion



SYLVANIA »Big shot« auf König Cheops

Vor fast 20 Jahren, am 24. Juli 1951, machte *Leo Choplin* den ersten „großen Schuß" für der Welt wohl größten Blitzlampenfabrikanten Sylvania. Neunzehn weitere folgten, denn jedes Jahr sucht Sylvania irgend einen bemerkenswerten Punkt auf dieser Erde, um ihn mit ihren Blitzlampen zu bestücken und mit Farb- und Schwarzweißkameras zu beschießen. Spektakuläre Bilder entstanden dabei, für die Abertausende von Blitzlampen verzischten. Damals, als Choplin den ersten „big shot" von der Siedlung Levittown auf Long Island gemacht hatte, erzählte er mir, wie er auf einem Wasserturm seine Kameras auf Stative montierte und wie seine Helfer von Haus zu Haus gingen, um auf Walkie-Talkie-Kommandos hin ihre Blitze (es waren über 1500) abzufeuern, während er in luftiger Höhe für kurze Zeit die Kameraverschlüsse öffnete. Vier Stunden lang trieben sie dieses Spiel.

Der zweite „big shot" war das berühmte Bild des „Diamond Horseshoe", des Zuschauerraums der Millionäre in der New Yorker Met. Nur 36, dafür aber riesige Blitzlampen benutzte *Joe Costa* im November 1951 für dieses Bild. 1952 schoß Sylvania die „Große Halle" der Carlsbad-Höhlen in New Mexiko mit 2400 Lampen. 1953 einen startenden Düsenjäger auf dem Flugzeugträger „USS Antietam" und ein Museum in Chikago. 1954 blitzten sie zwei sich begegnende Züge, die durch die Hufeisenkurve der Pennsylvania

„Big shot" auf Mr. Cheops — mit Fehlzündung (kleines Bild) und als einwandfreier Schuß nach Wiederholung (großes Bild). 1959.

(und andere Lichteffekte)

Railroad rollten (zum ersten Mal wurden 6000 Blitzlampen für eine Aufnahme verknallt). 1957 blitzten die Sylvanier die große Halle der New Yorker Börse. Im Mai 1959 aber hatten Sylvania-Ingenieure und ihre braunen Helfer in wochenlanger Arbeit 6500 Blitzlampen samt Reflektoren und Holzständern auf die Cheopspyramide und die Sphinx von Gizeh verteilt und 22 km Kabel verlegt. Dann wurde die Szenerie mit Beduinenzelten und Kamelreitern dekoriert.

Joe Covello war mit Assistent und Kamerapark aus den USA angereist und stand am Abend auf einem Holzgerüst nahe der Sphinx bereit für den größten aller „big shots". Ich selbst hatte meine Leica auf einem Stativ hinter Joe aufgebaut und den Verschluß auf „B" gestellt. Endlich war es so weit: der countdown hallte durch die Stille der Wüstennacht, alle Kameraverschlüsse wurden geöffnet — Schuß! Da sahen wir zu unserem Entsetzen, daß eine Blitzlampen-Sektion auf der Pyramide nicht gezündet hatte — vielleicht war es ein Wackelkontakt. Ein paar Tage später — nachdem die Blitzlampen ausgewechselt und die Verdrahtung in Ordnung gebracht worden war, gelang endlich der sicher teuerste Schuß der Fotogeschichte. Seither hat Sylvania noch etliche „große Schüsse" abgefeuert — darunter 1968 auf die Mondpyramide in Mexico und 1969 auf das deutsche Passagierschiff „Hamburg".

Hanns Hubmann □

Rendezvous der Züge in der Pennsylvania-Kurve (großes Bild, 1954). Darunter: Start vom Flugzeugträger „USS Antietam" (1953). Aufn.: SYLVANIA.

Edward T. Adams
PULITZER-PREIS FÜR EINEN MORD

Edward T. Adams, 37, ist Fotograf bei Associated Press. Eines morgens im Sommer 1968 schlendern er und eine NBC-Crew von Fernsehleuten von ihrem Hotel im Zentrum Saigons zum AP-Büro. Plötzlich: aufgeregtes Geschrei, Durcheinander, ein Menschenauflauf. Man hat, so erfahren sie, einen Vietcong gefaßt, dessen Handgranate wenige Minuten vorher ein paar Menschen in einem Restaurant zerfetzt hatte. In diesem Augenblick hält ein Jeep, in dem der Polizeipräsident von Saigon Streife fährt. General Nguyen Ngoc Loan springt heraus, fragt „what's on" (oder was das auf vietnamesisch heißt), zieht seine Pistole und schießt den Vietcong in die Schläfe. „Bringt ihn weg", sagt er kurz, geht zum Jeep zurück und fährt weiter.

Adams, der Augenzeuge, sagt: „Als ich den General die Pistole ziehen sah, nahm ich in einer unbewußten Reflexbewegung meine Leica ans Auge und fing an auszulösen, ohne dabei zu denken. Nach vier Aufnahmen war alles vorbei, der Viet lag tot im Straßenstaub. Ich hatte das 35-mm-Summicron auf 10 Meter und helle Sonne eingestellt gehabt und vergaß natürlich, diese Einstellung zu ändern, als es passierte. Deshalb ist das Foto etwas unscharf."

Adams spurtete sofort zum AP-Labor, entwickelte den Film, ließ ihn über einen Rapid-Printer laufen und die Fotos via Tokyo nach Los Angeles und New York funken. Vier Wochen später teilte ihm die Zentrale mit, daß sein Bild das erfolgreichste AP-Foto des Jahres geworden war. Bereits im ersten Jahr wurde es über 1500mal veröffentlicht. Es erhielt 18 internationale Preise, darunter „World Press Photo" und den Pulitzer-Preis. Für Adams, den festangestellten Agenturfotografen, brachte es an die 25000 Dollar an Prämien ein, AP dagegen kassierte bis jetzt etwa 200000 Dollar. □

„Mord in Saigon".
Aufnahme: EDWARD T. ADAMS/AP. ▶

CHARLES WILP

»Mein bestes Foto mache ich morgen«

Er hat sein erfolgreichstes Foto im Kopf, denn es ist immer gerade jenes, das er morgen machen wird. Wer Charles Wilp, den „Magier im orangefarbenen Strahlenschutz-Overall" (Düsseldorfer Tagespresse) zu diesem Thema interviewt, findet einen Menschen, der davon träumt, Träume zu realisieren. Er träumt davon, Bundesdeutschlands Verteidigungspotential so zu „poetisieren", daß es keine Zerstörungskraft mehr besitzt („Atom-

U-Boote, Raketenzerstörer oder Starfighter sind ja Prachtwerke realisierten menschlichen Geistes — man muß sie nur aus der Institution des Krieges herauslösen, sie konstruktiv-poetisch einsetzen"). Oder eine Fotografie zu machen, die keine Wirklichkeit mehr zeigt, die vorgefertigte Denkmodelle in mathematische Formeln prägt, sie für den Analogrechner codiert und in identische Reproduktionen umsetzt. „Ich gehe immer zwei Schritte zu weit, um einen Schritt vorwärts zu kommen" — so analysiert er sich selbst.

Soeben hat Wilp („Ich blicke nie zurück, weil ich an mein Maximum noch nicht herangekommen bin. Das schafft die Spannung, die mir jeden Tag neue Impulse gibt") Düfte optisch zu realisieren versucht. In einer Anzeigenserie für Sprays mit der Aufgabenstellung, Duft „mit Hilfe übelriechender Druckerschwärze" sichtbar zu machen. Es sind Mädchen hinter einer Plastikfolie, die er besprühte, um die Illusion von Duftschleiern, von Orgien in Duft zu geben. Wilp ist überzeugt, daß diese Serie — sie wird im Januar 71 in Europa und in den USA anlaufen — seine bisher beste ist.

Sein Engagement für eine Sache, von der er spontan überzeugt ist, muß ansteckend sein, denn genau so engagiert führt er auch Regie. „Innerhalb der ersten drei Minuten müssen meine Mädchen die Emotionsstufe Null erreicht haben, von der aus ich sie aufbauen kann" — das ist seine Methode. Wenn man ihn fragt, was den Erfolg seiner Werbefotografie ausmacht, so spricht er von „hineinprojizierter Energie, die den Betrachter ungeschwächt erreichen muß". Von einer elektrischen Energie, die für ihn auch den Sex ausmacht. Da brauchen seine Mädchen dann nicht mehr nackt zu sein. □

Zu den Aufnahmen dieser Doppelseite:
„Duft" (Anzeigenserie für Höhn & Höhn), realisiert in den Versionen „Duft im Bad", „Duft in der Küche", „Duft im Garten". Bild 1 zeigt Charles Wilp bei der Arbeit — seine Mädchen inszenierend.
Alle Aufnahmen: STUDIO WILP.

LISELOTTE STRELOW

Dreißigmilliardenmal ein Bundespräsident

Literatur und Fotografie haben manche Gemeinsamkeit: beispielsweise haben sie Bestseller, wo sie keiner vermutet. Die Bibel und ein Formelbuch hier, das Politiker-Porträt auf der Briefmarkenserie dort. Wußten *Sie* vielleicht, daß die Heuss-Dauerserie der Deutschen Bundespost, die von 1954 bis 1964 im Handel war, eine Auflage von fast dreißig Milliarden (30 000 000 000!) Stück hatte? Wir auch nicht. Wir verdanken diese Kenntnis vielmehr dem Bundespostministerium in Bonn, und die Story der Fotografin Liselotte Strelow, die Prof. Heuss 1958 porträtierte — für die zweite Auflage der Serie, die das erste, 1959 von Prof. Walter Hege geschaffene Heuss-Porträt ablöste. Man stelle sich vor, das Urheberrecht mit seinen Fortdruckhonoraren wäre in diesem Fall angewandt worden — nur ein Zehntel Pfennig pro Marke hätte die Fotografin zur vielfachen Millionärin gemacht. So aber war es ein einmaliger Auftrag, zu einem einmaligen Honorar. Dennoch ist es ein Rekord, milliardenfach publiziert zu werden. Red.

*

Eines Tages überraschte mich das Bundespostministerium mit dem Auftrag, eine neues Profilbild des damaligen Bundespräsidenten Heuss herzustellen. Es sollte als Vorlage für eine neue Heuss-Briefmarke dienen. Die erste dieser Art stammte von meinem Freund Prof. Walter Hege, und ich wollte nicht gern gegen ihn antreten. Aber man hatte offenbar schon alles ausprobiert, Berge von Heuss-Profilen lagen vor. Ich war auf Porträts spezialisiert und hatte den Ruf, auch schwierigste Modelle so zu führen, wie mein Kunde es brauchte. Das war bei Heuss gar nicht so einfach. Und ich habe angesichts dieser tausenden von vorhandenen Profilen eigentlich die Flucht nach vorn angetreten und mir gesagt: die anderen haben auch nichts geschafft, also ist es egal. Heuss galt bei uns in Fotografenkreisen als kompliziert und sehr schwierig. Er ließ sich nicht um alles in der Welt „führen". Er fühlte sich äußerst fotogen und ganz als „guter Papa Heuss". Ich war ganz sprachlos, als er gelegentlich einmal zu mir sagte: „Ein Glück, daß der Adenauer und ich so fotogen sind . . ."

Hätte ich Heuss so fotografieren dürfen, wie ich ihn sah, dann wäre er auch fotogen gewesen. Aber ich fand Heuss gar nicht so sehr lieb, gut und edel. Auch hatte er — wie weiland Gustaf Gründgens — die Eigenschaft, eine tüchtige Show abzuziehen, wenn er interessantes Publikum hatte. So erlebte ich entsetzt eine Eröffnung der Ruhrfestspiele in Recklinghausen. Zu Anfang der Heuss-Rede durfte fotografiert werden, aber der letzte bekam alles ab. Heuss verfiel in „brüllendes Schweigen", starrte den armen Neuling an und setzte nach einer Weile die Rede fort: „Ich wollte warten, bis Sie fertig sind . . ."

Diese Lust zur Show beim Publikum konnte man bei Heuss geradezu einbauen, wenn man ihn kannte. Ich hatte deshalb eigentlich nie Furcht vor ihm. Gelegentlich saß ich — ganz ohne Kamera allerdings — gesellschaftlich ganz in seiner Nähe und war sehr angetan von seiner profunden Bildung und seinem ironischen Witz. Er war, wenn er so entspannt vor seinem Rotweinglas saß, ganz gemütlich. Besonders, wenn man möglichst allein mit ihm war. Gefährlich wurde Heuss jedoch, wenn man *nicht* mit ihm allein war, wenn er sich vor Zuschauern produzieren konnte. — Wie gesagt, man konnte es vorausberechnen.

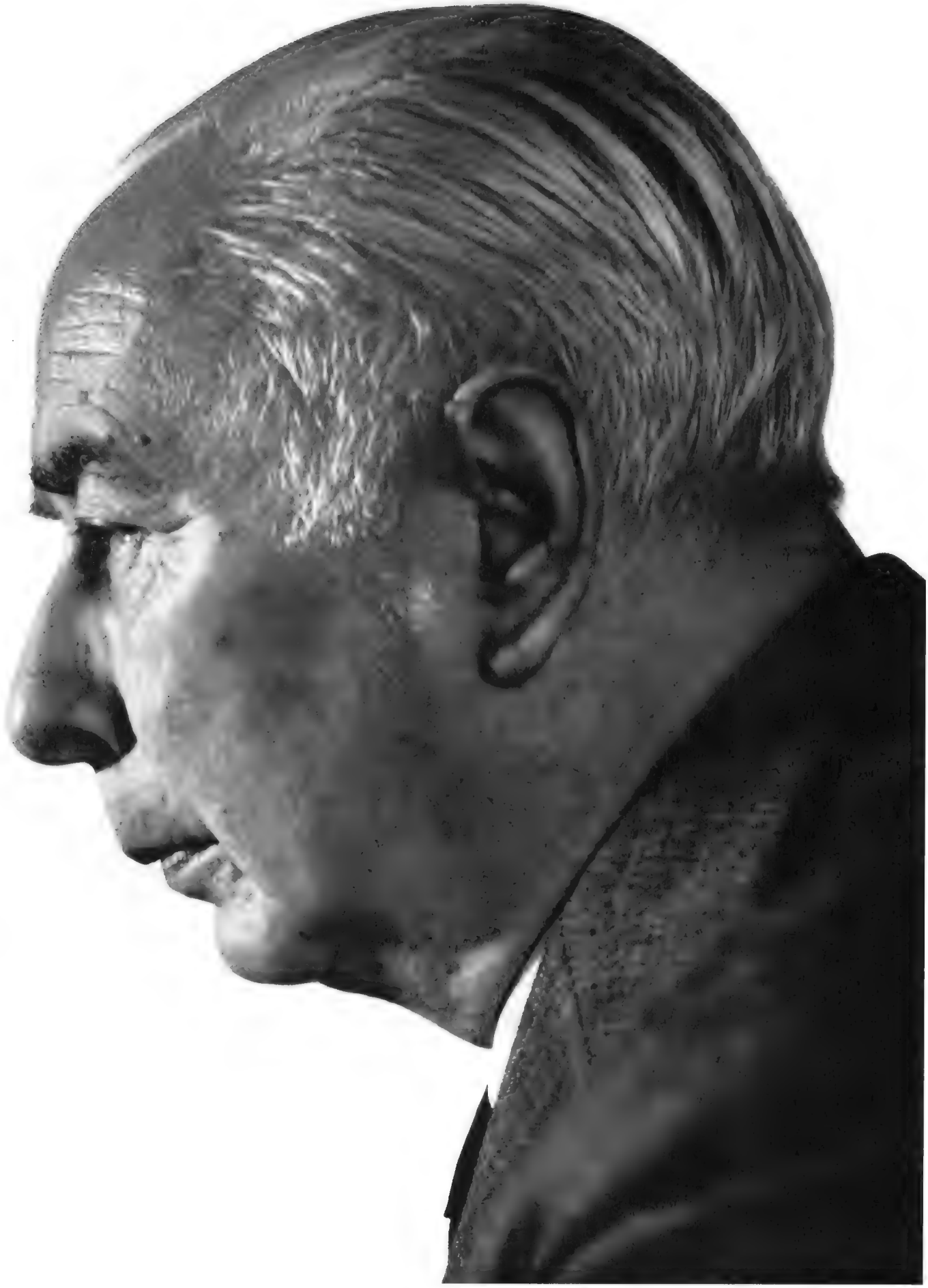
Bei diesem Briefmarkenprofil war alles anders. Ich sollte keinen „Papa Heuss", sondern einen großen Staatsmann" herausholen. Eigentlich kein Kunststück, wenn ich gedurft hätte, wie ich wollte und sollte. Aber Heuss, wie schon gesagt, ließ sich nicht steuern. Und so habe ich in zwei Stunden an 6×6-Bildern steuer- und regielos heruntergeknallt, was nur möglich war. Resultat: *ein* reiner Zufall! Abfall: hundert von Negativen. Heuss verspätete sich, ich war inzwischen sagenhaft nervös. Hatte ich doch genug Erfahrungen mit Terminen von hochstehenden Staatsmännern. Doch Heuss kam ganz fröhlich an, offenbar beschwingt von irgend einem angenehmen Kaffein oder Rotwein, setzte sich auf einen Sessel und „führte" sein Bild wie eh und jeh. Das hieß, er erzählte, erzählte, erzählte. Der verehrte Prof. Heuss hatte nämlich gern Zuhörer! Und so benutzte er diese Gelegenheit, um alle Döntjes loszuwerden, die ihm auf irgend ein Stichwort, das ich ihm in einer Schnaufpause zuwarf, einfielen. Dazwischen ich: „Herr Bundespräsident, bitte, nicht so in den Schultern versinken . . .„ Darauf er ganz unbeirrt weiter: „Mei Enkelsche . . ." usw. usw. Oder als ich sagte, er könne gut ein Hohenzollernabkömmling sein, wenn ich mir so sein Profil ansehe. Darauf Heuss: „. . . ja, sagen Sie es nur nicht weiter, das ist mir oft begegnet, als ich mit dem Prinzen Oskar . . ." usw. usw. Alles wäre ganz gemütlich gewesen, wäre nur nicht mein verdammter Auftrag dazwischen. Heuss verzehrte seine Zigarre, versank immer wieder ganz tief in den Sessel und wurde nur ab und an durch einen meiner Rufe hochgeschreckt: „Herr Bundespräsident, können Sie nicht nochmals etwas gerader . . ." Das reichte aber immer nur für eine Sekunde.

Nach zwei Stunden waren wir dann fix und fertig. Heuss sah mich freundlich an und sagte: „Nun, Sie hatten doch ein gutes Modell, nicht wahr? Habe ich mich nicht artig gefügt . . .?"

Der Clou aber war einer jener persönlichen Briefchen, die ich dann von unserem damaligen Bundespräsidenten erhalten habe. Darin beklagt es sich bitter, daß meinen Porträts diesmal aber total jene Bonhomie fehle, die er doch in Wirklichkeit habe. Und ganz und gar vermisse er den „fröhlichen Papa", und den vermißten auch alle seine Mitarbeiter. Je nun, es war Auftragsarbeit. Und mein Auftrag lautete nicht, unseren verehrten Papa Heuss zu konterfeien, sondern den „großen Staatsmann Heuss" wiederzugeben . . .

Liselotte Strelow □

Oben: Postwertzeichen „Bundespräsident Heuss". Die ersten Werte erschienen am 31. Januar 1954 (Aufnahme von Prof. Walter Hege, grafischer Entwurf von Max Bittorf, gestochen von Leon Schnell). Am 6. Januar 1959 kam ein neuer Entwurf heraus (Aufnahme von Liselotte Strelow, Vorentwurf von Eugen Max Cordier, gestochen von Willi Seidl, Schriftgestaltung von Prof. Eugen Funk). Die Dauerserie wurde am 31. Dezember 1964 ungültig und hatte bis dahin eine Auflage von fast 30 Milliarden Stück erreicht.
Rechts: Dieses Porträt von Bundespräsident Prof. Heuss diente als Vorlage für die Gestaltung der zweiten Heuss-Serie. Aufnahme: LISELOTTE STRELOW.



TONI SCHNEIDERS

FOTOS FÜRS GEMÜT

Oben: „Die Sonntagszeitung" (Santorini).
Darunter: „Na, und?" (Berliner Zoo).
Alle Aufnahmen: TONI SCHNEIDERS.

„Ein Bild ist gut, wenn es menschlich ist. Da braucht es kein großes technisches Getue." Der solches sagt, Toni Schneiders, ist ein Fotograf, der seine Aufgabe darin sieht, dem Betrachter seiner Bilder nicht nur einen Augenkitzel zu bieten, sondern ihn über das Gemüt anzusprechen. Seine Welt ist eine heile Welt, seine Bilder von der Art, wie man sie auch heute noch in die gute Stube hängt: wohltemperiert, exaktes Handwerk, sichere Komposition, kurz: „schöne" Bilder.

Die drei Aufnahmen, die wir auf dieser Doppelseite zeigen, sind Schneiders' erfolgreichste: Die Brücke bei Lavertezzo im Verzasca-Tal nennt er „unser Dia vom Dienst, das jedes Jahr in irgendeinem Kalender erscheint. Sogar nach Japan haben wir es schon fünfmal verkauft." Brücke in ein verlorenes Paradies? Vielleicht ist das der Grund. Von seinem Seelöwen-Bild und auch von seiner „Sonntagszeitung" sagt er, daß es Schnappschüsse sind, von denen er nie genug Kopien machen kann. Abnehmer sind Zeitschriften aller Schattierungen („bis zur katholischen Kirchenzeitung"). Seine „Sonntagszeitung" („das hätte ich beinahe vergessen") hing sogar auf der Weltausstellung in Montreal. □

Brücke bei Lavertezzo im Val Verzasca (Tessin). 1962.

BEST-SELLER INTER-NATIONAL

PAUL ALMASY

BESTES PFERD IM BAVARIA-STALL

Der Ungar Paul Almasy lebt als Auslands-Korrespondent in Paris. Wie viele „Profi-Amateure" verkauft er seine Bilder über eine Agentur, in seinem Fall ist das die „Bavaria" in Gauting bei München. Was er selbst nicht weiß, ist, daß Bavaria ihn als ihr „bestes Pferd im Stall" bezeichnet. Ihn, unter dessen Bildern Bavarias beständigste „Renner" sind. Was macht Almasy-Bilder eigentlich so erfolgreich? Ist es die Agentur oder ist es seine Spürnase für Motive, die bei Lieschen Müller, der Hauptkundin jeder großen Agentur, ankommen? Er selbst würde diese Frage vielleicht gar nicht beantworten können. Oder höchstens mit dem Hinweis, daß seine besten Fotos eigentlich gar nicht spektakulär sind. Sondern, daß sie nur einen „Inhalt" haben, der sich offenbar an jedem Nagel aufhängen läßt. Wie sein Schnappschuß eines halbverhungerten Kulis, der auf Saigons Rue Catinat eine „pousse-pousse" schiebt — mit einem Passagier darin, wie man ihn sich provozierender nicht vorstellen kann. Was Wunder, daß dieses Bild hunderte Male veröffentlicht wurde — als lustiges und als komisches Bild, als Sozialkritik und auch als tendenziöse Anklage. „Mißbraucht", sagt Almasy. Kann es sein, daß nach solchen Erfahrungen jemand noch von einer „objektiven" Fotografie spricht? □

6000 PFUND FÜR EINEN SCHUSS IM KREML

Der Schnappschuß, der einem Amateur das meiste Geld einbrachte, ist sicher das Bild von den einbalsamierten Leichen Lenins und Stalins. Die beiden „Götter des Bolschewismus" lagen nach Stalins Tod 1953 ein paar Jahre lang nebeneinander in der Gruft des Mausoleums vor dem Kreml auf dem Roten Platz in Moskau. Unter Glasstürzen, rosarot angestrahlt. (Nach der Entstalinisierung 1956 wurde Stalin an die Kremlmauer „umgebettet" und Lenin blieb allein.) Während Lenins Gesicht einer Maske gleicht, war Stalins Leiche so perfekt einbalsamiert, daß sein Gesicht mit den kurzen Bartstoppeln aussah, als sei er noch am Leben. In der Gruft war es zwar hell genug zum Fotografieren, doch es war allerstrengstens verboten. Zahlreiche Wachen beobachteten scharf die vielen Leute, die — nach stundenlangem Anstehen endlich in die Gruft hinabgestiegen — langsam um die Glassärge herumgingen und die beiden „Heiligen" stumm betrachteten. Auch Touristen gab es damals — 1955 — schon, die alle natürlich ihre Kameras mithatten. Auch ein junger Schotte, mit einer britischen Reisegruppe nach Moskau gekommen, hatte seine um den Hals hängen. Nichtsahnend, daß Fotografieren verboten war, klappte er, vor Lenin stehend, seine Bereitschaftstasche auf und drückte einmal auf den Auslöser. Welches Glück! Keiner der Posten hatte etwas bemerkt, keiner hatte das Klicken der Kamera gehört. Später, beim Mittagessen im Hotel National, erzählte der Junge ganz beiläufig, daß er „da unten" fotografiert habe. Und ebenfalls ganz zufällig war ein Bildagent mit von der Tour, der sofort den Film an sich nahm und dem jungen Schotten 60 Prozent aller Einnahmen versprach, die er aus dem Verkauf dieses — bis dahin noch niemals fotografierten — Bildes erzielen würde. Es wurde für beide ein riesiges Geschäft. In praktisch allen Blättern der westlichen Welt gedruckt, brachte es dem Schotten umgerechnet rund 60 000 DM.

Hanns Hubmann □

PETER GOWLAND

WELTWEITE MASCHE: CHEESE-CAKE

Die Fotografen waren verzweifelt. Und darum erfanden sie das Cheesecake. Anlaß gaben Hollywoods Legionen frisch entdeckter Filmsternchen — hübsche Gesichter, blonde Mähnen, volle Brüste, lange Beine. Die wollte ein Millionenpublikum verführerisch fotografiert sehen. Und dabei konnten diese Wesen vor der Kamera nicht einmal lächeln. Bis eines Tages einer der Verzweifelten auf die grandiose Idee kam, die dummen Schönen einfach „Cheese" sagen zu lassen. Das wirkte wenigstens wie ein Lächeln — auch wenn es „Käse" war.

Was Millionen begeistert, setzt Millionen um. Weltweit strickten begabte Fotografen an dieser Masche — und mit besonderem Erfolg Peter Gowland of Santa Monica. Gar manches seiner Bilder verkaufte er vierzig-, fünfzigmal: Raffinierte Weiblichkeit mit Sex-Appeal, mit langen, schlanken Beinen und weichen, wissenden Augen. Seine Bilder wurden zum Inbegriff für Glamour, für die Illusion, die das Auge magisch über Mängel hinwegtäuscht. Die den Betrachter zum Träumen bringt. Und darum ist diese Masche auch bis heute noch nicht tot — jedenfalls nicht ganz. *Fritz Meisnitzer* □

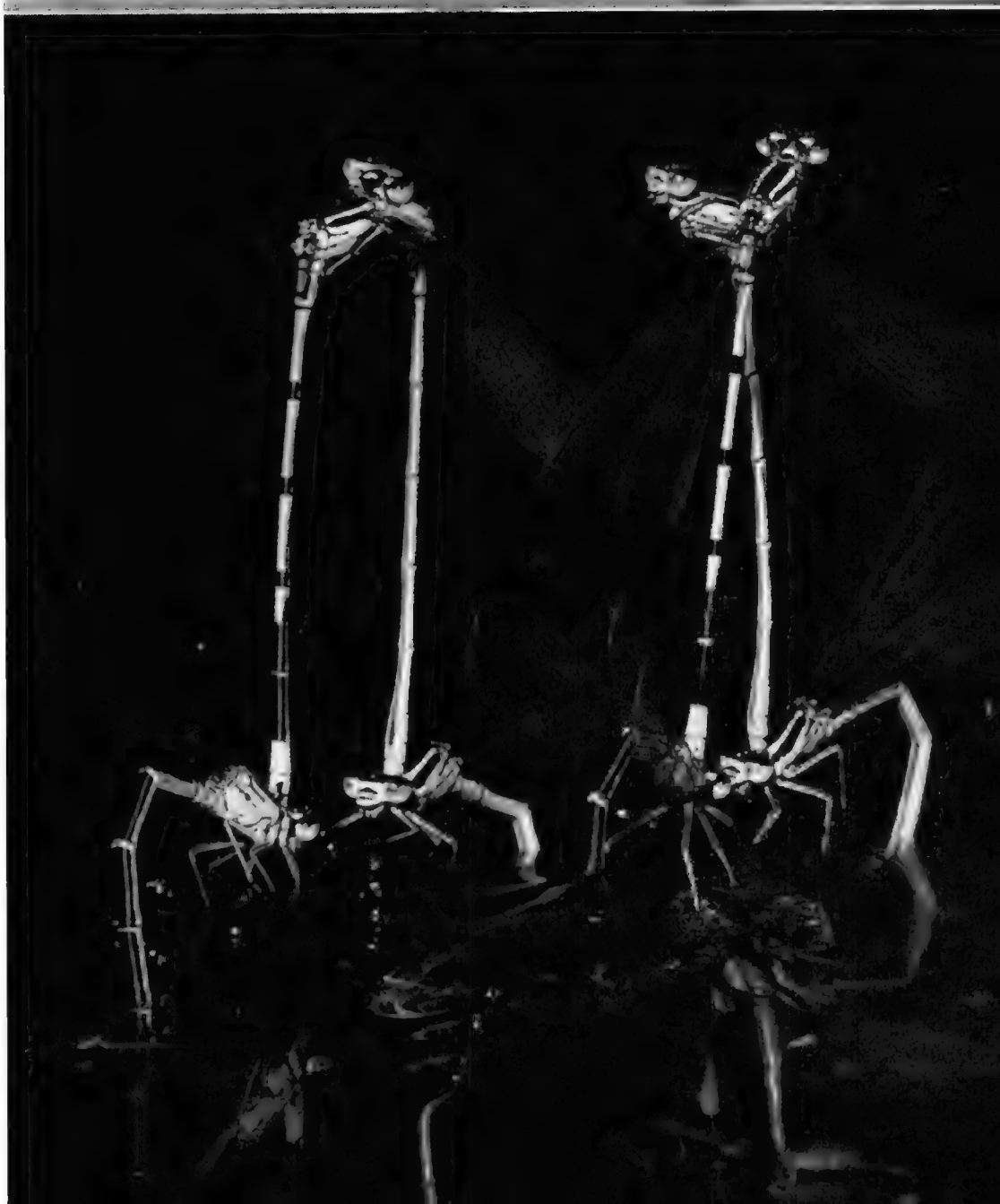
FRITZ HENLE

LEBENS-RENTE IN SCHWARZ-WEISS

Fritz Henle, 60, den die Amerikaner „Mr. Rollei" nennen, fotografiert auf eine Weise zeitlos, daß es kaum möglich ist, seine Bilder zu datieren. So entstanden die Aufnahmen „Wüste in Neu-Mexico" (links oben) und „Nieves" (darunter), die er als seine Bestseller bezeichnet, bereits Anfang der vierziger Jahre. Die Publikation in Amerikas führender Modezeitschrift „Harper's Bazaar" war der eigentliche Startschuß für einen Dauererfolg, der jetzt schon seit über einem Vierteljahrhundert anhält. „Es ist sehr schwer abzuschätzen", versucht Henle sich zu erinnern, „wieviel – auf Dollar und Cent genau – die beiden Fotos bis heute gebracht haben. Eine vierstellige Zahl aber ist es bestimmt. Wäre ich Werbefotograf, so wäre das nichts Besonderes. So aber sind die Fotos für mich, der ich vom Reisejournalismus lebe, eine Art von Aktien, die jedes Jahr eine Dividende abwerfen. Oder eine kleine, aber beständige Lebensrente. Dazu kommt, daß mir diese beiden Bilder viele weitere Aufträge gebracht haben. Junge Aktien, sozusagen. Kann man mehr verlangen?" □

HANS PFLETSCHINGER

„NOBELPREIS" DER NATURFREUNDE FÜR 3 JAHRE GEDULD



Zu seinen Libellen, die er als wichtigste Serie seiner „Kosmos"-Beiträge bezeichnet, für die ihm die Naturfreunde ihren „Nobelpreis", die „Wilhelm-Bölsche-Medaille" verliehen, schreibt Hans Pfletschinger:

„Größte Beachtung haben meine Bilder aus dem Leben der Libellen gefunden, die ein ungewöhnliches Maß an intensiver Beobachtung und Erforschung, an Geduld und Zeitaufwand verlangten. Drei Sommerhalbjahre vergingen, bis die Serie im „Kasten" war. Allein die Fotos des Schlüpfvorgangs in freier Natur dauerten viele Tage, große Schwierigkeiten machten auch die Aufnahmen von Kleinlibellen bei der Paarung und die Eiablage im Wasser. Weniger anstrengend, dafür aber sehr zeitraubend waren die Fotos fliegender Großlibellen, bei denen man innerhalb weniger Sekunden zum Schuß kommen muß. Viele Nachmittage vergingen damit. Der finanzielle Erfolg dieser Serie läßt sich etwa mit dem Gegenwert eines Kleinwagens beziffern — bei Unkosten, die nicht viel darunter liegen. Reich kann ein Kleintierfotograf also nicht werden! □

Kleinbildfilme „von der Rolle“

Preisgünstige Konfektionierungen

Stand: 1. 12. 70. Ohne Gewähr.

Die meisten Kleinbildfilme werden in der Patrone gekauft. Weniger bekannt ist, daß es zahlreiche Schwarzweißfilme und sogar einige Farbfilme auch in anderen Konfektionierungen gibt. Von diesen Konfektionierungen, ihren speziellen Vorteilen und der Verarbeitung handelt diese Marktübersicht.

Tageslichtspulen (kurz: Tali)
Sie können bei vollem Tageslicht (wenn auch nicht unbedingt in praller Sonne) in eine leere Patronen-Außenhülse eingelegt werden. 1,60 Meter Film (für 36 Aufnahmen 24×36 mm) sind fertig zugeschnitten und auf eine Spule aufgewickelt. In die obersten Windungen ist ein schwarzes Schutzpapier eingelegt, das man leicht herausziehen kann, wenn die Patrone lichtdicht verschlossen ist. Schwarzweißfilme auf Tageslichtspulen sind etwa 15% preiswerter als gleiche Filme in Patronen.

Dunkelkammerpackungen (kurz: Duka)
Sie enthalten 1,60 m Film (36 Aufnahmen 24×36 mm), der an beiden Enden fertig zugeschnitten ist. Die Duka-Packung darf nur im Dunkeln geöffnet und in leere Patronen eingespult werden. Duka-Filme sind noch etwas preiswerter als Tali-Filme.

Meterware (manchmal auch Rollenware genannt)
Im Dunkeln schneidet man die gewünschte Filmlänge von der Rolle ab, versieht sie mit einem Anschnitt zum Befestigen im Spulenkern, spult sie auf, schließt die Patrone und schneidet das herausragende Filmstück für die Kamera passend an. Die Aufnahmezahl kann beliebig festgelegt werden. Außerdem verwendet man über einen längeren Zeitraum Filme mit gleicher Emulsions-Nummer, also genau gleichen Eigenschaften. Und last not least ist das einzelne Bild von der Meterware-Rolle (wenn man diese in jeweils 1,6 m Länge zerschneidet) um etwa 30 bis 40% preiswerter als das Einzelbild aus der Kleinbildpatrone.
Die meisten Schwarzweißfilme und alle Farbfilme dürfen nur bei völliger Dunkelheit verarbeitet werden. Ausnahmen sind nur orthochromatisch sensibilisierte Filme (wie Agepe FF), die bei bestimmter roter Dunkelkammerbeleuchtung zugeschnitten und aufgespult werden können. Auf den Film-Datenblättern befinden sich entsprechende Vermerke. Ob das Zimmer ausreichend abgedunkelt ist, sieht man erst nach einigen Minuten Eingewöhnungszeit!

Einige wichtige Filmlängen markiert man mit Kerben in der Tischkante oder auch durch aufgesteckte Tischtuchhalter. Das Filmstück muß an einem Ende so zugeschnitten werden, daß eine etwa 30 mm lange und höchstens 14 mm breite Zunge für die Halterung im Spulenkern stehenbleibt. Das ist nicht gerade einfach. Aber es gibt ein kleines Stanzgerät dafür („Filmknips“ von Deutgen). Manche Amateure bevorzugen das Festkleben des Filmanfangs mittels Klebeband. Jedoch sind Probe-Klebungen im Hellen sehr zu empfehlen.

Beim Aufwickeln darf man weder die Schichtseite noch die Rückseite des Films mit bloßen Fingern anfassen. Um das Aufwickeln in der falschen Richtung zu vermeiden, sollte man sich an folgende Handhaltung gewöhnen: Spulenkern in der linken Hand, mit dem vorstehenden Knopf am Daumen oder zum Körper hin zeigend. Der Film wird von der rechten Hand an den Perforationskanten geführt und die linke Hand dreht den Spulenkern entgegen dem Uhrzeigersinn. Auch diese Handgriffe übt man am besten vorher an einem unbrauchbaren Filmstück im Hellen.

Aus dem Patronenschlitz muß ein kurzes Filmstück herausschauen. Dann wird die Patrone lichtdicht verschlossen. Nachdem die Beleuchtung wieder eingeschaltet wurde, zieht man dieses Filmstück etwa 15 cm heraus und schneidet es entsprechend *Abbildung 1* zu. Einige Kameras kommen auch ohne diesen Anschnitt aus.

Ein praktisches Gerät ist der „Füllfix“-Filmlader (Deutgen). Die Filmrolle wird im Dunkeln in den Filmlader eingelegt. Das Abfüllen in die Patronen kann bei normaler Beleuchtung vorgenommen werden. Ein Bild-Zählwerk ist ebenfalls eingebaut.

Abbildung 2 zeigt die Filmlängen für verschiedene Bildformate und Bildzahlen. Filme, die länger als 1,6 m sind, passen nicht in die üblichen Kleinbildpatronen. Für einige Kameras gibt es auch Spezialkassetten (Leica, Robot, Nikkor), die immer wieder mit Meterwarefilm geladen werden können. Anstelle der Filzabdichtung am Patronenmaul besitzen diese Kassetten eine Abdeckmechanik, die beim Schließen der Kamera weit geöffnet wird und für einen leichtgängigen und kratzerfreien Filmtransport garantiert.

Meterwarefilme werden außerdem für die sogenannten „Langfilm-Magazine“ benötigt. Diese Magazine werden insbesondere in Verbindung mit motorangetriebenen Kameras verwendet und unter anderem für folgende Kameratypen angeboten:

10-m-Magazine: Asahi Pentax Motor Drive; Leicaflex SL Mot; Minolta SR-M; Nikkor F mit Motor 250; Robot-Registrier-System. Auf 10 m Film passen etwa 250 Aufnahmen im Format 24×36 mm oder etwa 400 Aufnahmen im Format 24×24 mm.

17-m-Magazine: Agfa-Registrier-System; Contarex SE; Pentacon Super. 17 m Film reichen für etwa 450 Aufnahmen im Format 24×36 mm oder etwa 660 Aufnahmen im Format 24×24 mm aus.

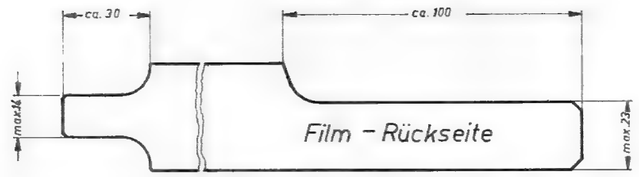
30-m-Magazine: Alpa-Reflex-Kameras; Robot-Registrier-System. Mit 30 m Film kann man etwa 800 Aufnahmen im Format 24×36 mm oder etwa 1200 Aufnahmen im Format 24×24 mm machen.

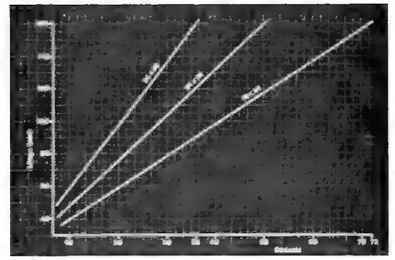
Näheres über Motor-Kamera-Systeme: FM-Marktübersicht „Motorkameras und elektrische Steuersysteme“, „Foto-Magazin“ 4/1970, Seite 39—42.

Zum Thema „Leerpatronen“
Übliche Kleinbildpatronen sollte man höchstenfalls dreimal verwenden. Vor jeder Wiederverwendung ist die Patrone (vor allem der Filmaustritt, das „Patronenmaul“) sorgfältig zu kontrollieren. Im allgemeinen empfiehlt es sich, nur zueinander gehörige Patronenteile zu kombinieren. Es kann sonst leicht zu Ladehemmungen oder auch Lichteinfall kommen. Wer selbst entwickelt, wird immer einige brauchbare Patronen im Hause haben. Andernfalls könnte man seinen Fotohändler darum bitten.

Die Konfektionierung „70 mm perforiert — 30 m (100 ft)“
Diese Konfektionierung haben wir der Vollständigkeit halber — und weil sie in Marktübersichten meistens nicht erscheint — in die Tabelle aufgenommen. Es handelt sich um einen 30 m langen, 70 mm breiten und beidseitig perforierten Film. Er wird beispielsweise in Magazinen für Hasselblad-Kameras (für 5 m=70 Bilder im Format 6×6 cm) und in Magazinen für Linhof-Kameras (53 Aufnahmen im Format 56×72 mm) verwendet.

Die Filmtypen (Kurzdaten)
Agfa-Gevaert Schwarzweiß-Negativfilme: Isopan IFF (15 DIN); Isopan IF (17 DIN); Isopan ISS (21 DIN). Der Isopan IFF wird durch den Agfapan 25 abgelöst.
Agfa-Gevaert Schwarzweiß-Negativ-Professional-Filme: Agfapan 25 (15 DIN); Agfapan 100 (21 DIN); Agfapan 400 (27 DIN); Agfapan 1000 (31 bis max. 37 DIN).
Perutz-Schwarzweiß-Negativ-Filme (Agfa-Gevaert): Perutz 17 (17 DIN); Perutz 21 (21 DIN); Perutz 27 (27 DIN). Perutz-Positiv-Feinkornfilm=unsensibilisierter Kopierfilm (Empfindlichkeit etwas höher als Bromsilber-Vergrößerungspapier).
Agepe FF und Agepan FF=Dokumentenfilm für Reproduktionen usw., die auch gern für normale Aufnahmezwecke verwendet und





Links: Anschnitt eines Kleinbildfilms. Rechts: Filmlängen für verschiedene Formate und Bildzahlen.

Filmtypen und Fabrikate	Konfektionierungen							
	Duka	Tali	Meterware					70 mm perf.
	36	36	5 m	10 m	17 m	30 m	60 m	30 m (100 ft)
Agfa-Gevaert								
Isopan IFF			+					
Isopan IF		+	+		+	+		
Isopan ISS		+						
Agfapan 25			+		+			
Agfapan 100			+		+	+		+
Agfapan 400			+		+			
Agfapan 1000					+	+		
Perutz 17		+	+		+			
Perutz 21		+	+		+			
Perutz 27					+			
Agepe FF		+	+	+				
Agepan FF				+				
Perutz-Positiv-Feinkornfilm			+	+		+		
Agfacolor CN 17 Universal						+		+
Agfachrome 50S Professional						+		+
Ciba-Ilford								
Pan F	+		+		+		+	
FP 4	+		+		+		+	+
HP 4	+		+		+			+
3M Company								
P 30 Ferrania		+			+			
Kodak								
Panatomic-X					+			
Plus-X Pan					+			
Tri-X Pan					+			
Plus-X Pan Prof.								+
Tri-X Pan Prof.								+
Ektacolor Prof. Type S								+
Ektachrome-X								+
High Speed Ektachrome (Tageslicht)								+
Turaphot								
Tura S/W-Film 17 DIN		+			+			
Tura S/W-Film 21 DIN		+			+			

weich entwickelt werden (beste Schärfe und Feinkörnigkeit).
Agfacolor CN 17 Universal=unmaskierter Farbnegativfilm (17 DIN). Agfachrome 50S Professional=Farb-Umkehrfilm (für Dias) für Tageslicht und kurze Belichtungszeiten (Mindestempfindlichkeit 18 DIN).
Ciba-Ilford Schwarzweiß-Negativfilme: Pan F (18 DIN); FP 4 (22 DIN); HP (27 DIN).
Schwarzweiß-Negativfilm der 3M Company: P 30 Ferrania (20 DIN).
Schwarzweiß-Negativfilme von Kodak: Panatomic-X (16 DIN); Plus-X Pan (22 DIN); Tri-X Pan (27 DIN).
Professional-Schwarzweiß-Negativfilme von Kodak: Plus-X Pan Prof. (22 DIN); Tri-X Pan Prof. (26 DIN).
Ektacolor Prof. Type S=marskierter Farbnegativfilm für Tageslicht und kurze Belichtungszeiten (21 DIN).
Ektachrome-X=Farb-Umkehrfilm (Dias) für Tageslicht (19 DIN); High Speed Ektachrome (Tageslicht)=Farb-Umkehrfilm für Dias (23 DIN).
Turaphot Schwarzweiß-Negativfilme mit 17 und 21 DIN.

SBL

15 Punkte für M66

Kodak Instamatic M 66
Filmprojektor für super 8.

1. Handliches kompaktes Koffer-Gerät
2. Eingebauter Projektionsschirm für Sofort-Projektion (auch bei Tageslicht)
3. Wahlweise Isco-Kiptagon f : 1,3/20 mm, Kodak Ektanar f : 1,0/22 mm oder Zoom-Objektiv Vario-Kiptagon f : 1,3/15-30 mm.
4. Besonders helles Bild
5. Neue, lichtstarke Halogen-Projektionslampe 12 V/100 W mit eingebautem Kaltlichtspiegel
6. Hervorragender Bildstand
7. Vorwärts- und Rückwärtsprojektion. Stillstandprojektion
8. Automatisches Einfädeln bis in die Aufwickelspule
9. Äußerst einfaches Herausnehmen des Films
10. Stufenlose Höheneinstellung
11. Motorische Schnellrückspulung
12. Filmschonendes Transportsystem ohne Zahntrommeln
13. Leiser Lauf
14. Spulenkapazität: 120 m super 8 Film

Punkt 15: Ein so guter Projektor muß nicht teuer sein. Der Kodak Instamatic M 66 Filmprojektor für super 8 beweist es. Er gehört in seiner Preisklasse zu den besten die es gibt. Achten Sie auf die Angebote des Fachhandels.

Kodak Projektoren - oder lieben Sie Probleme? Kodak

WILLY HENGL ODER

DER ORGANISIERTE ERFOLG

Er nennt sich selbst WELTSPITZENFOTOGRAF mit der Unterzeile: „Erfolgreichster Fotoeinzelaussteller der Erde." Aber Willy Hengl, von dem wir berichten, kann seine Behauptung beweisen. Er fotografiert überhaupt erst seit neun Jahren; in dieser Zeit wurden rund 5500 Fotos von ihm in Ausstellungen aller fünf Kontinente gehängt, mehr als 500 Abdrucke erzielte er in den letzten fünf Jahren, seine Bilder erschienen in Büchern, Journalen und fotografischen Zeitschriften; die stolze Zahl von 40 seiner Aufnahmen haben jeweils mehr als 100 Hängungen zu verbuchen. Ganze Sturzseen von Ehrungen und Auszeichnungen haben sich über ihn ergossen: Allein im ersten halben Jahr 1970 fielen ihm 40 internationale Preise zu; Gold-, Silber- und Bronzemedaillen, Diplome und Ehrenpreise. Mehr als 40 angesehene internationale Fotoorganisationen ernannten ihn zum Ehrenmitglied; Schränke sind mit seinen Ehrenpreisen gefüllt, die er schlicht „meinen Klempnerladen" nennt.

Es ist einleuchtend, daß ein solcher weltweiter Erfolg nicht von selbst kommt. Er ist von einem unglaublich fruchtbaren, fleißigen und als Kontrahent zuverlässigen Manne errungen worden, der sich mittlerweile zum Sklaven seines Erfolges gemanagt hat. Denn sein Ruhm ist die Folge einer ausgeklügelten Organisation; wie ein studierter Generalstäbler entwirft er seine Feldzüge, führt Terminpläne der vielen Ausstellungen, zu denen er Fotos sandte, stellt Statistiken seiner Bildhängungen zusammen. 1962 hatte er seine ersten Erfolge, 1963 stand er schon an der Spitze der österreichischen Fotografie, seit 1964 ist seine internationale Kurve immer nach oben gegangen. „Was soll ich tun?" seufzt er in einem Ton zwischen Gram und Stolz. „Aufhören oder weitermachen?" Willy Hengl weiß, daß er sich selbst in diese Zwickmühle hineinmanövriert hat, und daß es in jeder Beziehung kostspielig ist, den erreichten Standard zu halten.

Denn zu verdienen ist mit Ehrungen nichts; von der Ausstellungsfotografie, wie er sie mit Instinkt für Bildwirksamkeit betreibt, kann er nicht leben und seine Familie ernähren. Schließlich hat er eine Frau und drei Töchter. Die 16jährigen Zwillinge sind reizende Exemplare der Gattung Teenager. Sein Haus in Stadt Haag bei Linz nannte die Blumenhändlerin des Ortes „bizarr", der Postbote hingegen „exquisit". In Wirklichkeit ist es ein zweckmäßiges und geräumiges modernes Gehäuse mit einem Atelier und einem Swimmingpool, das Meister Hengl natürlich selbst entworfen hat. Ein gastfreies Haus übrigens, in dem er Freunde aus aller Welt beherbergt. Sein Berufsweg hat Willy Hengl zu einem Allroundman werden lassen. Der Sohn eines Kellners aus einem Ort nahe St. Pölten, geboren am 4. Oktober 1927, bestand die Meisterprüfung im Handwerk der Maler und Anstreicher, studierte an der Kunstakademie in Wien, versuchte sich als Bühnenbildner und Redakteur und hatte einige Jahre lang ein Malergeschäft in Stadt Haag. Ende der fünfziger Jahre legte er die pädagogischen und fachlichen Prüfungen für das Lehramt an Berufsschulen ab und ist heute Berufsschuloberlehrer in Linz. Das alles ist zielstrebig durchgeführt und läßt Hengls Sinn für Solidität und Realität erkennen.

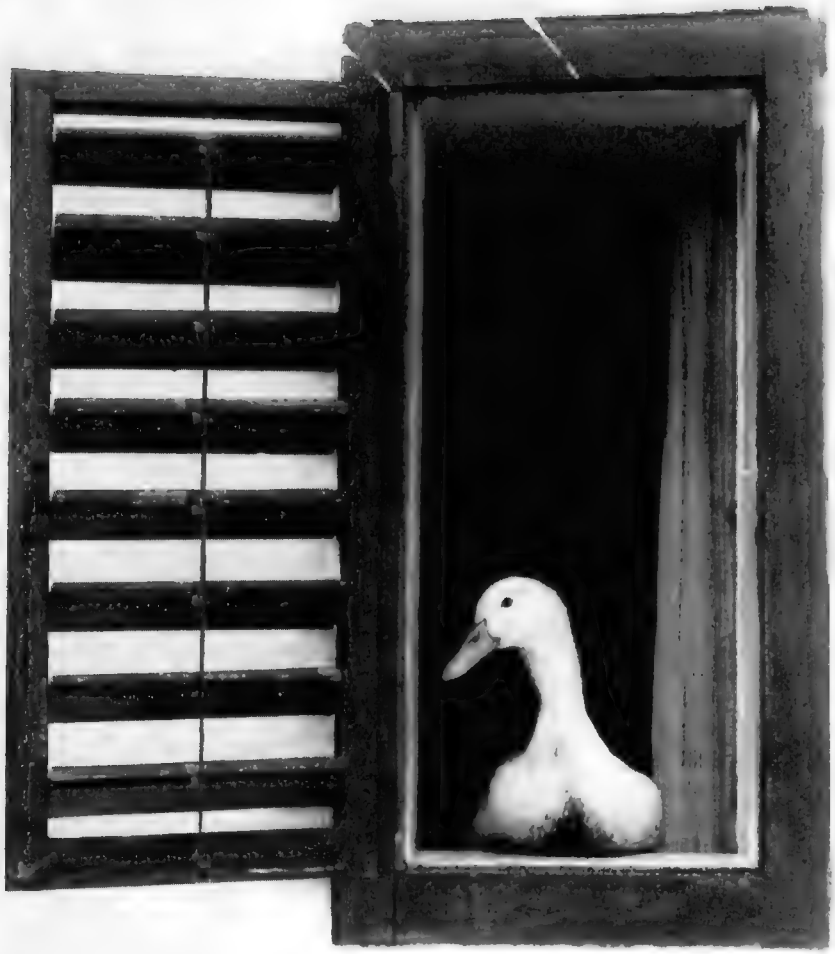
Zuvörderst aber ist er einer der meistgefragten Gebrauchskünstler Österreichs. Die Zahl seiner diesbezüglichen Werke ist Legion, sie schmücken Schulen und Amtsgebäude, Privathäuser, Geschäfte, Fabriken und Gastwirtschaften. Riesige Sgraffiti, Fresken, Mosaiken und schmiedeeiserne Gestaltungen, Malereien auf Holz und Fotomontagen. Er beherrscht alle diese Techniken meisterhaft und erfindet Figurenkompositionen, die dem jeweiligen Programm entsprechen. Die Verwunderung eines Gastes über die Fülle seiner Gestalten beantwortet er lapidar: „I brauch nit nachdenken, dös fallt mi halt ein."

In diesem inneren Reservoir an Bildvorstellungen liegt seine Stärke als Fotograf. Wenn auch seine Bilder durchaus nicht „malerisch" im gewohnten Sinne sind, so beweisen sie doch eine an der Malerei geschulte, nachtwandlerisch sichere Fähigkeit zur Komposition. Gefragt, worin für ihn ein gutes Foto bestehe, sagt er: „Eins, wo möglichst wenig drauf ist." Der Maler Willy Hengl, der auch gekonnt farbig fotografiert, erwarb seinen Weltruhm mit bewußt auf Schwarz und Weiß gestellten Abstraktionen seiner Objekte. Was zuviel auf einem Bild ist, wird abgeschnitten oder abgedeckt, Rot- und Orangefilter verhelfen zu Superkontrasten, Solarisationen zu Verfremdungen.

Er hat seinen Klubfreunden in Linz beigebracht, einfacher, klarer und gezielter zu gestalten. Er ist das Haupt des erfolgreichen „Austria-Trios", zu dem er sich mit Anton Bruckmüller und Erwin Kneidinger vereinigte, und er hat sich durch den „Willy-Hengl-Preis", der seit 1968 in Österreich für Berufsfotografen und Amateure ausgeschrieben wird, schon zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt. Er ist Österreichs fotografisches Aushängeschild Nummer Eins und wohl nur in einem Lande zu denken, in dem Nestroy und Ferdinand Raimund ihre Figuren erschufen: Skurril, naiv, individuell und doch mit einem gesunden Wissen um das, was der Mensch an Irrationalität braucht, um rational bestehen zu können.

Fritz Kempe □

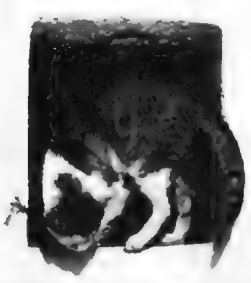
Rechte Seite:
Bengaltiger (Reliefdruck negativ).
Aufnahme: WILLY HENGL



Bildreihe oben:
„Eitle Gans", „Im Zweifelsfall ein Rüsseltier", „Zwei Schwammerlsucher"

Bildreihe unten:
„Frechdachs", „Verfremdung", „Ohne Titel".

Alle Aufnahmen: WILLY HENGL.



FOTOS IN DER BILDENDEN KUNST

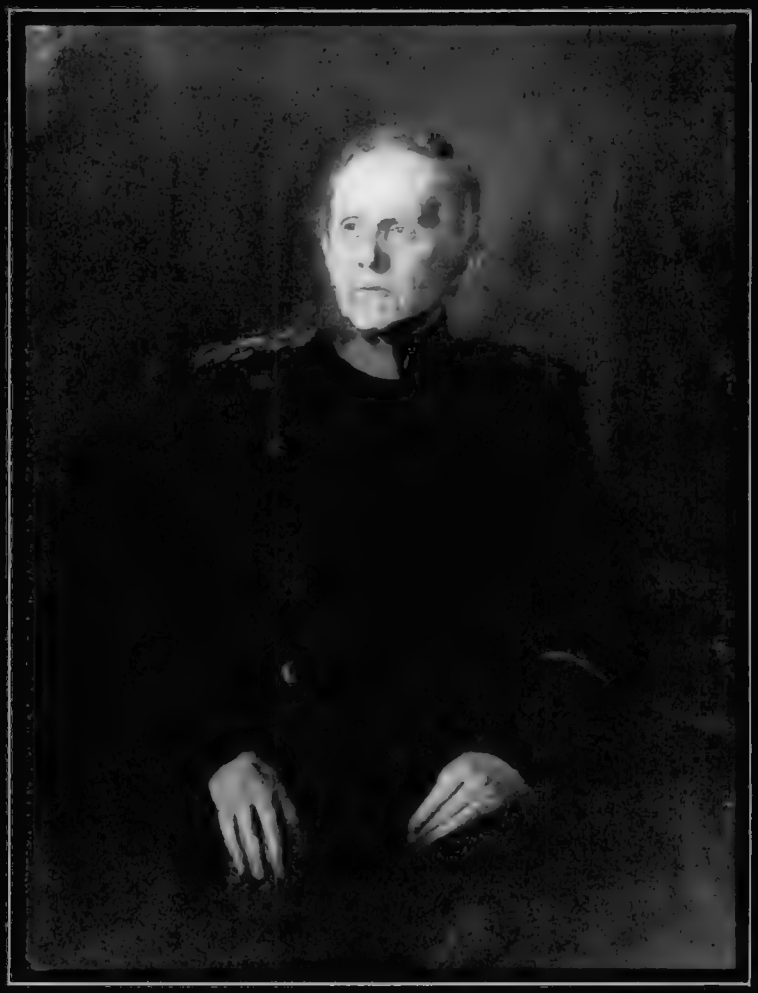
Anlaß dieses Beitrags war die Ausstellung „Malerei nach Photographie“ in München, die aufs neue den Rang des Münchner Stadtmuseums bestätigte. Denn diese Dokumentation „von der Camera obscura bis zur Pop-Art“ enthielt nicht nur kostbare Leihgaben an Bildern von Delacroix, Ingres, Degas, Munch, Slevogt, Stuck und vielen anderen bis zu Wunderlich – eine nicht genug zu würdigende Organisationsleistung der Veranstalter –, sondern sie bot auch eine Fülle von hochinteressanten, meist alten und vielfach kuriosen Fotos.

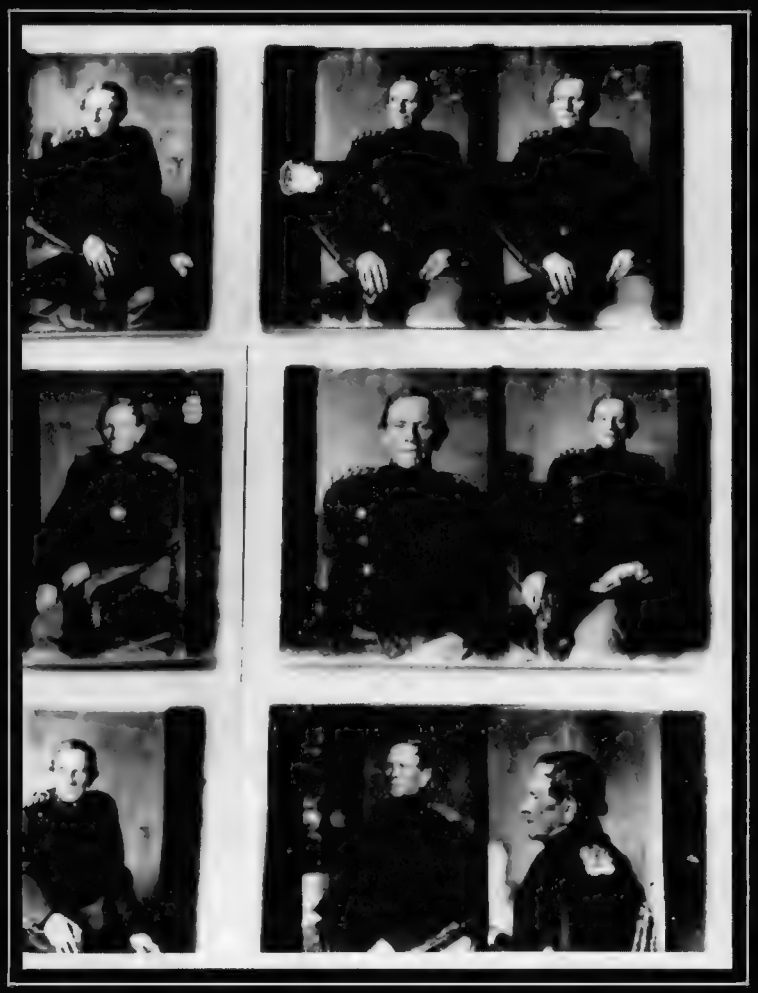
Nicht wenige dieser zumeist schamhaft verborgenen Bilder aus der Mottenkiste sind „Knüller“: posthume „Erfolgsbilder“, die das gängige Bild der Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts korrigieren können.

Daß Maler schlicht nach Fotos malten, wurde zwar meist verheimlicht – ist unter Kennern aber so sensationell nicht. Canaletto zeichnete seine Veduten ganz ungeniert nach Mattscheibenpausen seiner Camera obscura, als Delacroix die ersten Aktfotografien sah, gefielen sie ihm nicht besonders. Als er sie aber mit seiner Kupferstichsammlung verglich, fand er die gestochenen Akte auf einmal ungenießbar. Er wäre, so bemerkt er in seinem „Journal“, zu einer anderen Malweise gekommen, wenn er die Fotografie schon in seiner Jugend gekannt hätte. Systematisch hat er sich Fotoalben angelegt, die er ganz offen als „Musterbücher“ benutzte. Vor allem von dem Amateurfotografen Eugène Durieu ließ er sich Kamerastudien anfertigen, bei denen er selbst über Haltung und Beleuchtung wachte.

So ist auch das Modellbild zur berühmten, sogenannten „Kleinen Odaliske“ – eine malerische Kostbarkeit und Glanzstück der Ausstellung aus der Sammlung Niarchos entstanden. Durch Delacroix' exakte Selbstdokumentation ist die „Kleine Odaliske“ ein Paradefall für hohe Malerei nach Fotografie.

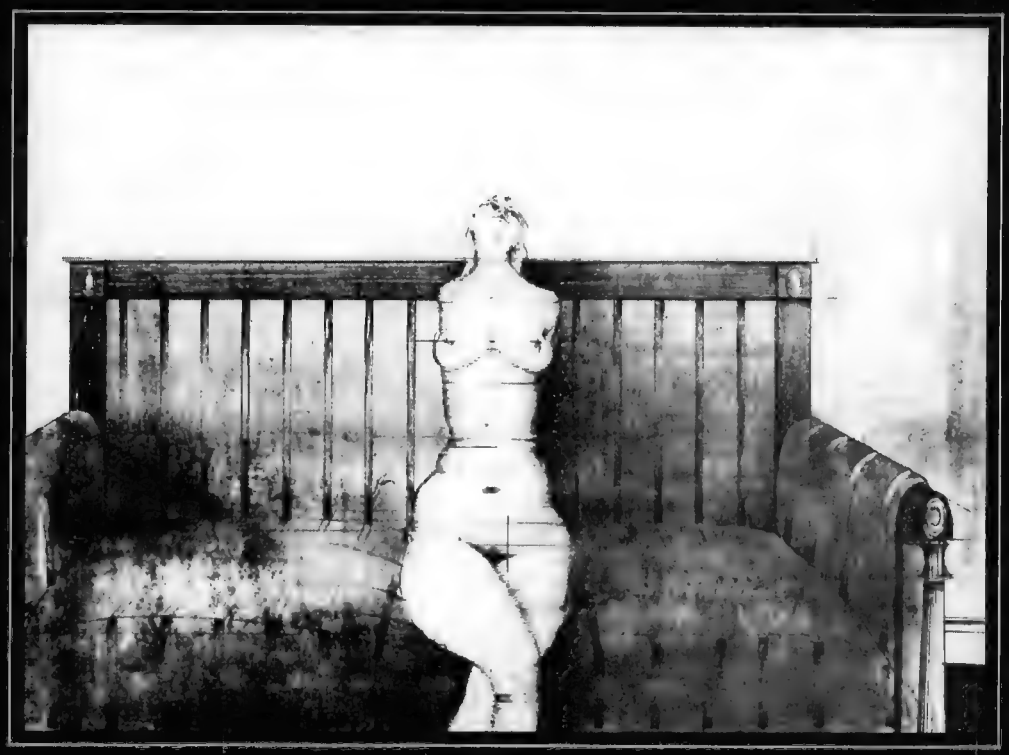
Degas, eine Generation später und mit technisch schon besseren Mitteln ausgestattet (kürzere Belichtungszeiten für Momentaufnahmen) war ein begeisterter „Amateurfotograf“. Jeanne Fèvre, die intelligente Nichte

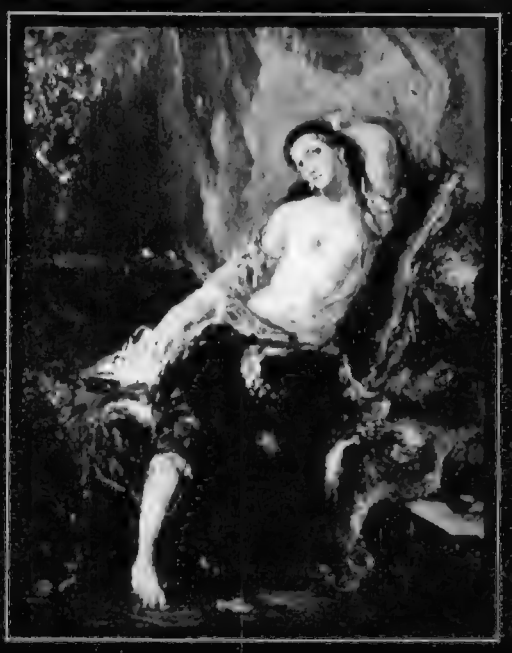




L 268

DAS ERFOLGS-GEHEIMNIS DER MALER-FÜRSTEN



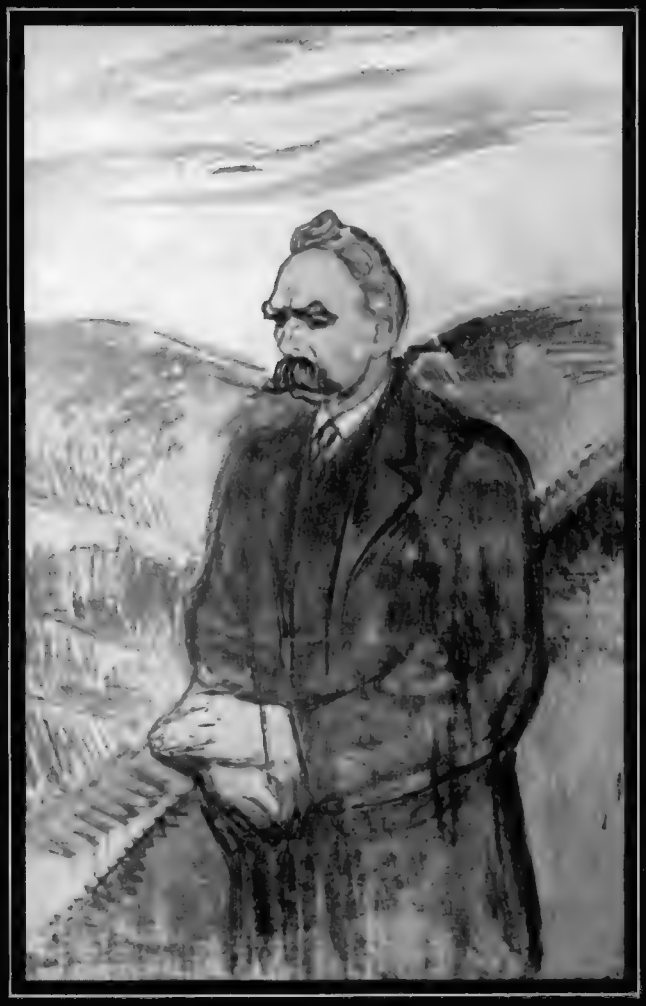


des 1917 gestorbenen Degas, kommentierte die Fotobesessenheit ihres berühmten Onkels noch recht entschuldigend-vorsichtig, immerhin aber schon mit einem tapferen: „Warum es nicht sagen?"

In besonderer Weise haben sich Lenbach und Stuck der Fotografie bedient. Die erfolgreichsten „Malerfürsten" des ausgehenden 19. Jahrhunderts, künstlerisch zur zweiten Garnitur zu rechnen, doch handwerklich hervorragende Beherrscher malerischer Techniken, haben Fotos auch direkt durchgepaust. Lenbach hat zum Teil die Methode der schon 1865 in Paris entwickelten „Photopeinture" benutzt. Das heißt, eine Malleinwand wurde mit lichtempfindlicher Schicht bestrichen, darauf wurde das Foto vergrößert. Auf dieser fotografischen Unterlage fand dann der Malakt statt. Im allgemeinen hat sich aber auch er im wesentlichen auf Nachzeichnung der fotografischen Vorlage und ihre Variation beschränkt. Unter den 6500 erhaltenen Glasnegativen des Lenbach-Nachlasses befinden sich allein 120 Einzelaufnahmen von Bismarck und 112 von Moltke. →

Linke Seite und oben: Zwei Aktaufnahmen von KARIN SZEKESSY, in Farblithos umgesetzt von RAINER WUNDERLICH. Die bis ins kleinste Detail erkennbare Zusammenarbeit zwischen Fotografin und Maler ist ein ausgezeichnetes Beispiel wechselseitiger künstlerischer Anregung.

Rechts: DELACROIX' „Kleine Odaliske", wahrscheinlich nach einer Fotografie von DURIEU.



Bismarck und Moltke waren willige Fotomodelle. Auf der Aufnahme eines unbekannten Fotografen, wenn sie nicht vom Maler selber stammt, sieht man den Feldherrn hoch und feierlich auf einem Holzroß. Darauf posierte er zu Anton von Weberns Panorama „Moltke 1870 vor Paris".

Die wenigsten Maler, auch der eifrig nach Fotovorlagen malende Ingres und selbst der große Munch nicht – vielleicht die überraschendste „Sensation" der genannten Ausstellung –, haben sich zu ihren Anleihen bekannt. Dabei muß es doch ziemlich ausgeschlossen gewesen sein, daß sich ihre Methoden, bei aller Diskretion der unmittelbar Beteiligten, jemals völlig hätten verheimlichen lassen. Die Doppelmoral des 19. Jahrhunderts und sein Geniekult verboten freimütige Werkstattoffenbarungen. Die Image-Pflege von Erben und die Blindheit vieler

Zu den Aufnahmen dieser Doppelseite:
An den Porträts von MOLTKE und TILLA DURIEUX wird deutlich, wie fatal pedantisch die beiden Malerfürsten LENBACH und STUCK nach fotografischen Vorlagen arbeiteten.

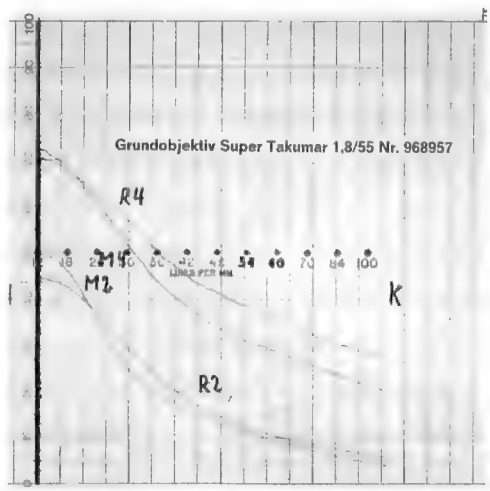
Alle Aufnahmen dieses Beitrags mit freundlicher Genehmigung
STADTMUSEUM MÜNCHEN.

Kunsthistoriker legten einen Schleier des Schweigens über dieses ganze Wesen – das uns Heutige erheitert und keineswegs mehr „peinlich" berührt.
Denn selbstverständlich ist es ganz gleichgültig wie einer zu einem Ausdruck kommt – wenn er nur stark und überzeugend ist. Durch Zufall habe ich einmal Maurice Utrillo kennengelernt, den 1955 verstorbenen, unvergleichlichen Maler des Montmartre. Utrillo malte nur Häuser. Aber wie er die gemalt hat, war einzigartig. Nicht nur, daß zärtliche Hausbesitzerfreude Immobilien gefeiert sah – Form wurde im kleinsten vergegenständlicht, war Fenster, Tür, Bogen, Laterne und Sacré Coeur. Alles nicht großformatig und in einem Weiß, das weder vorher noch nachher einer, und nicht einmal der „Weiße Riese" hingekriegt hat. Dabei weiß ich, daß Utrillo – ich will vorsichtig sein: wahrscheinlich nicht ein einziges Mal nach der sogenannten Natur gemalt hat. Eigenem Eingeständnis nach hat er nach den billigsten Postkarten – mäßigen Fotogravüren und Buntdrucken – gearbeitet, die er in den kleinen Schreib- und Devotionalienhandlungen um Sacré Coeur mehr zufällig – er war meist betrunken – gefunden hat. Die hat er schlicht abgemalt. Aber nicht wie jene Sonntagsmaler, die nach dem nie wieder erreichten Rousseau so ins Kraut geschossen sind, sondern zwar „naiv", aber akkurat – und meisterhaft.
Das Geheimnis des schöpferischen Ausdrucks kann ohnehin keiner ergründen. Es muß dem Künstler ebenso überlassen bleiben – wie die Hilfen und die Kommunikationsmittel selber, deren er sich bedient. Entscheidend allein ist die Qualität des Werks und seine Kraft, die den Kenner hinreißt und fortwirkt.
Da geht der Schuß freilich oft nach hinten los: Wenn die Vorlage mehr Aussagekraft hat als das Umgesetzte. Hierunter fallen gewiß nicht Slevogts herrlicher d'Andrade, der „genau" nach dem Foto gemalt ist, und auch nicht Munchs Nietzsche-Bildnisse. Aber bereits Oldes Fotografien des kranken Nietzsche, ein Jahr vor dessen Tod aufgenommen, sind trotz ihrer technischen Mängel und „Kunstlosigkeit" weit erschütternder als die danach gemachten Radierungen.
Gewiß wirken alte Fotos auf uns heute schon durch die Patina, die sie angesetzt haben, die ihre bildlichen Mängel – von den technischen ganz zu schweigen – überdecken mag. Aber, zum Beispiel: bei dem Circe-Bild der herrlichen Tilla Durieux, die, bis vor kurzem noch aktive Schauspielerin, heute als Neunzigjährige unter uns lebt – verzichte ich leichten Herzens auf alle „Umsetzung": Das Pastellbild erreicht nicht die Eindringlichkeit des im Atelier Stuck gemachten „lebendigen" Fotos. Das liegt aber auch nicht an der „Kunst" des Fotografen – sondern an der Ausstrahlung dieser großen, damals jungen Frau, deren intelligenter Charme jedes Ausdrucksbemühen übertrifft.

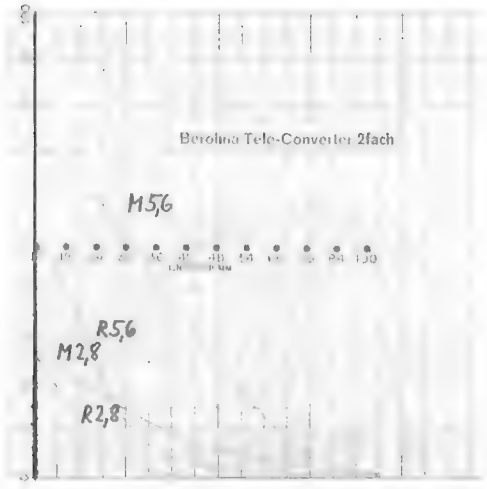
Herbert Rittlinger □

EXKLUSIV!
FM-OBJEKTIVTEST
Tele-Converter zur Brennweitenverlängerung

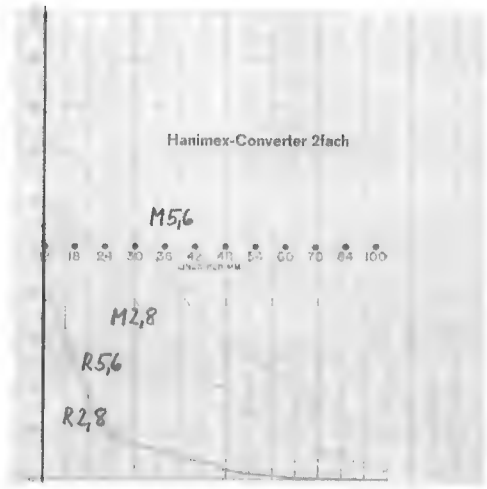
Einem weitverbreiteten Leserwunsch zufolge unterbrechen wir mit dieser und der nächsten Untersuchung das bisherige Prüfprogramm und schalten einen Convertertest zwischen. Converter sind seit ihrer Erfindung im Jahre 1834 durch den Engländer *Peter Barlow* Negativlinsensysteme aus einer bis etwa vier Linsen, die heutzutage zwischen dem Grundobjektiv der einäugigen Spiegelreflexkamera 24×36 mm und dem Kameragehäuse eingesetzt werden und damit eine Brennweitenverlängerung bewirken. Der Preis liegt günstiger als für ein vergleichbares langbrennweitiges Einzelobjektiv, das Zubehörteil ist zudem leicht, klein und die kürzeste Einstellentfernung des Ausgangsobjektivs bleibt erhalten (zum Beispiel f = 55 mm, 55 cm Entfernungseinstellung nah, kleinstes Objektfeld 90×140 mm oder Abbildungsmaßstab von 1:4 bei einem Zweifach-Converter und einer nutzbaren Brennweite von f 110 mm).
Geprüft wurde zunächst ein Grundobjektiv in der Ausgangsbrennweite und daran anschließend die Zweifach-, Dreifach- und kombinierten Converter des deutschen Marktes. Es wurde jeweils in der Mitte („M") und am Rand 10 mm aus der Mitte („R") gemessen und dieses bei größter Öffnung und zwei Blendenwerte geschlossen. Der Lichtverlust von praktisch zwei Blenden bei Zweifach-Convertern und drei Blenden bei Dreifach-Convertern bedeutete, daß effektiv um zwei Blenden (1:2,8) und vier Blenden (1:5,6) gegenüber dem Hauptobjektiv (größte Öffnung 1:1,8) geschlossen werden mußte und drei (1:4) und fünf Blenden (1:8) beim Dreifach-Converter. Das Testergebnis wird zweifellos manchen überraschen: Der Converter ist in seiner heutigen Ausführung zu einem diskutablen Zubehörteil gegenüber dem Einzelobjektiv gleicher Brennweite geworden. Es bestehen allerdings erhebliche Unterschiede zwischen den angebotenen Fabrikaten. Und der Zweifach-Converter leistet im ganzen gesehen mehr als ein Dreifach-Converter.
Dieser Test wurde am 27. August 1970 mit serienmäßigen Stücken unter Kontrolle der Redaktion an einem gemieteten MTF-Meter von Zoomar durchgeführt. □



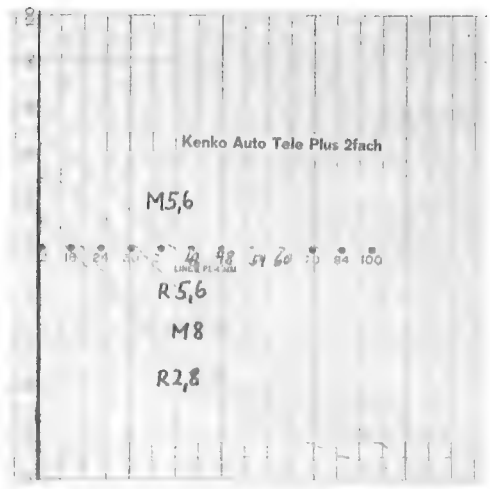
Grundobjektiv Super Takumar 1,8/55 Nr. 968957



Berolina Tele-Converter 2fach

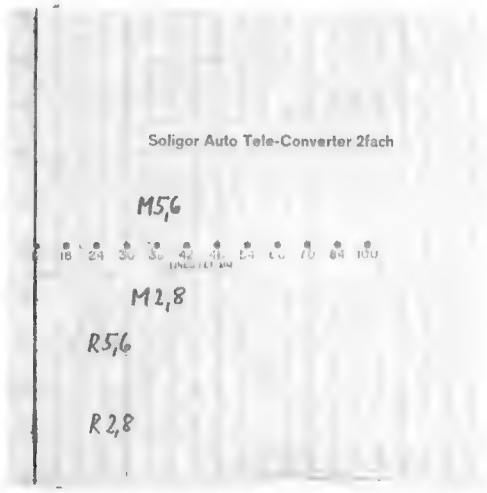


Hanimex-Converter 2fach

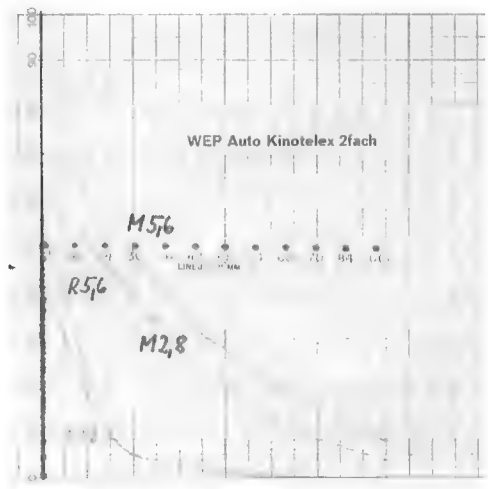


Kenko Auto Tele Plus 2fach

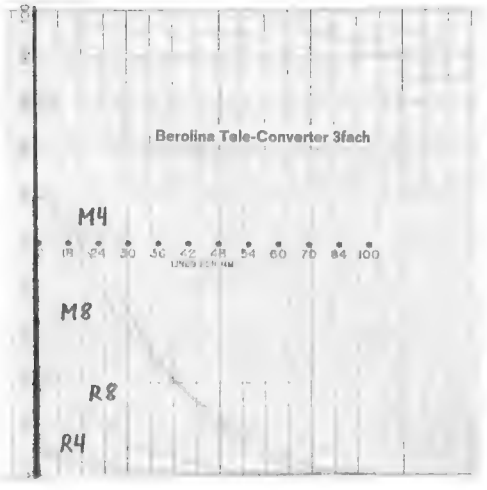
Schacht Zusatz-Optik 2fach



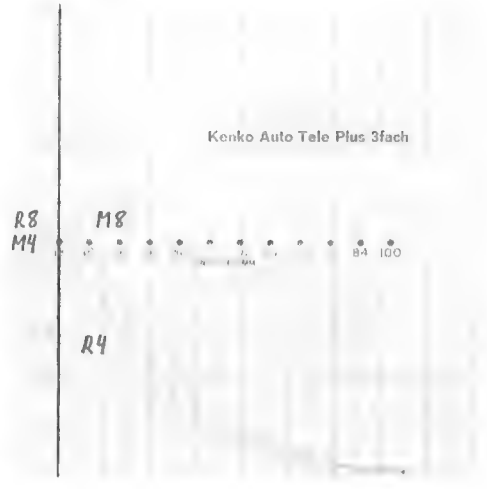
Soligor Auto Tele-Converter 2fach



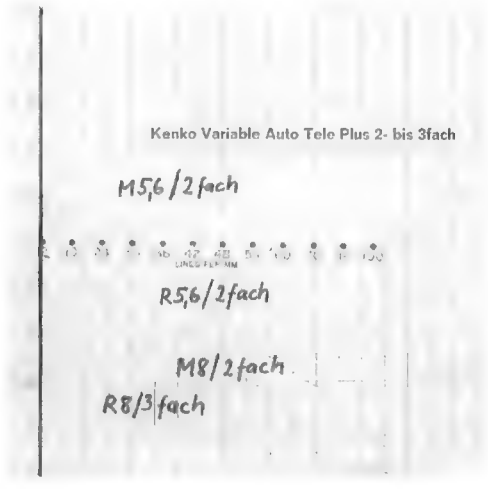
WEP Auto Kinotelex 2fach



Berolina Tele-Converter 3fach



Kenko Auto Tele Plus 3fach



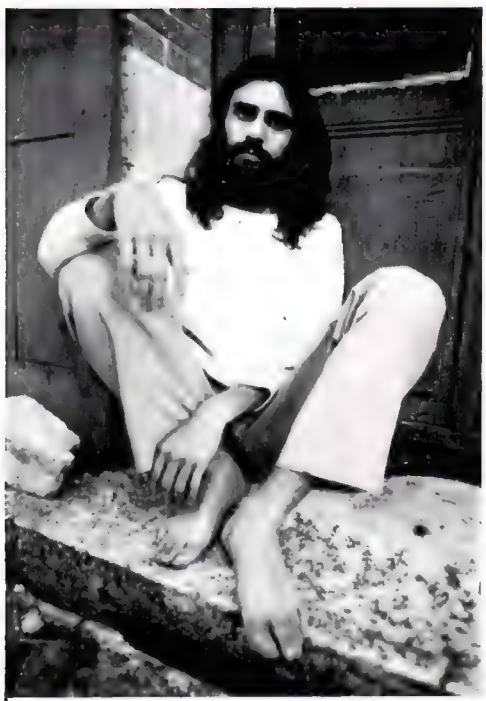
Kenko Variable Auto Tele Plus 2- bis 3fach

Auswertung der Testkurven

Bei der Interpretation der abgebildeten Meßkurven ist folgendes zu beachten:

1. Das verwendete Zoomar-MTF-Meter Mod. C ist auf ein Auflösungsvermögen von 12 bis 100 Linien pro Millimeter eingerichtet.
2. Das Meßergebnis — die sogenannte „Kontrastübertragungsfunktion" des Testobjektivs — ist um so besser, je höher die Kurve ansetzt und je flacher sie verläuft.
3. Das — auch von Spezialobjektiven praktisch nicht erreichbare — Ideal wäre ein Kontrast von 100% bei einem höchsterreichbaren Auflösungsvermögen von 100 Linien/mm des Zoomar-MTF-Meter. Damit würden Schwarz und Weiß ohne Verlust wiedergegeben werden.

Forum junger Fotografen

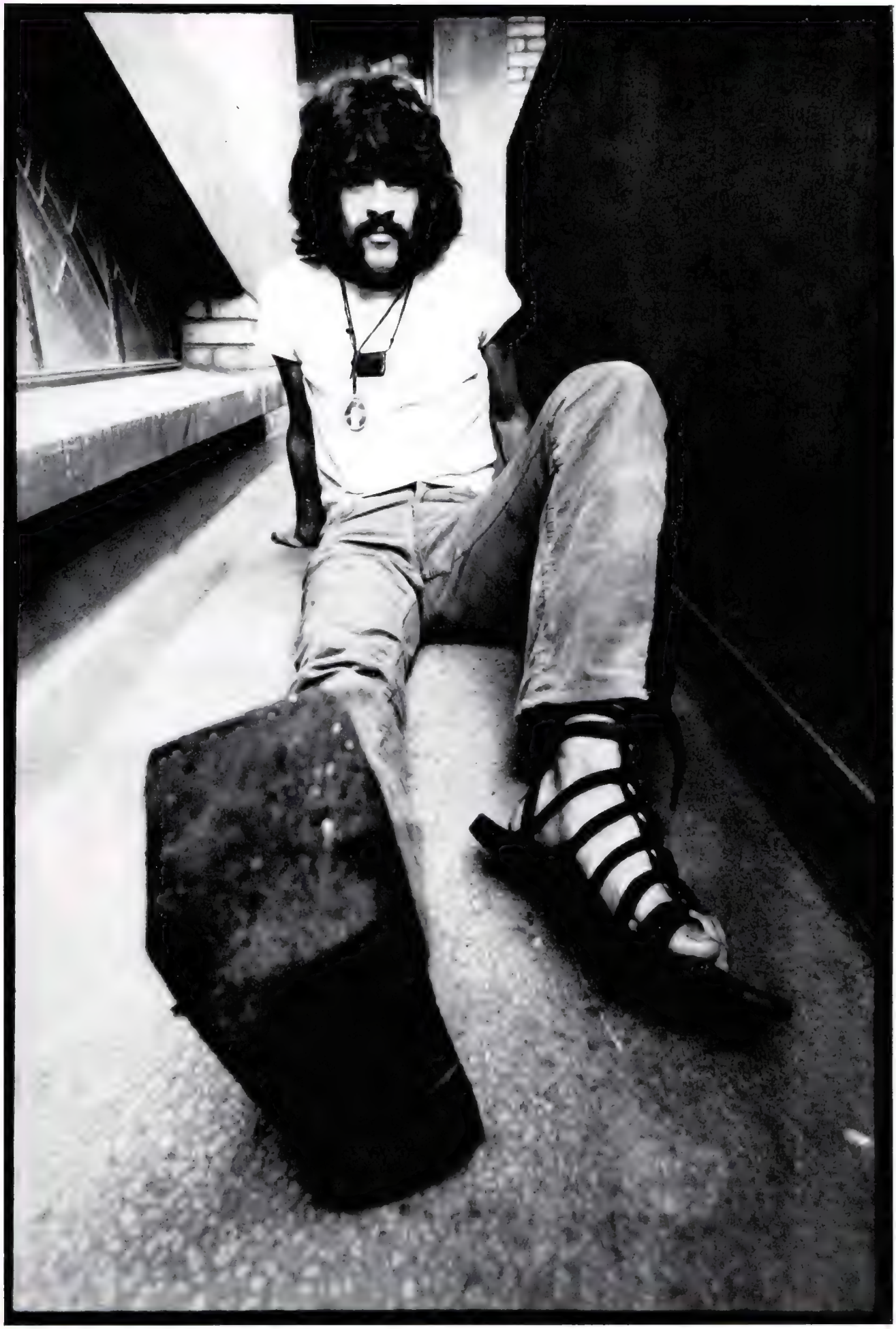


FM präsentiert: BERNARD PLOSSU

„Hippie sein", sagt Bernard Plossu zu den Porträts seiner Freunde, „ist nichts anderes als der Versuch, diese Welt zum Besseren zu ändern. Wenn es die Aufgabe der Fotografie sein soll, Verständnis durch bessere Information zu erreichen — warum sollte es dann nicht möglich sein, daß ein Fotograf zugleich Hippie ist?" Plossu — große dunkle Augen in einem sensiblen Gesicht, sanfte Stimme und schulterlange Haare, in Paris, London und Amsterdam ebenso zu Hause wie in New Yorks Greenwich Village — ist beides. Denn er will das Leben seiner Hippiefreunde, das er mit seiner Kamera zu begreifen sucht, auch selbst leben. „Als junger Fotograf habe ich aus der Hippie-Philosophie viel gelernt. Die Weisheit zum Beispiel — ich brauche sie, um Ordnung in meine Phantasie zu bringen." Sagt er und betont, daß man, um Hippies so zu fotografieren, wie sie wirklich sind (und nicht so, wie sie aussehen, oder wie sie das Establishment sehen will), daß man dafür eine gemeinsame „Wellenlänge" haben muß. Und den Willen zur Ehrlichkeit. Nachdem er lange Zeit unter Hippies gelebt hatte, fand Plossu in der extremen Sicht der kurzen Brennweite den für ihn richtigen Weg, seine Freunde zu interpretieren. Er spricht von „bewußten Porträts" und meint damit den Weitwinkel, der unter die Haut sieht und den Betrachter durch seine ungewohnte Perspektive gleichzeitig auf Distanz hält. So bleiben Plossus Bilder bei aller Direktheit uns Außenstehenden letztlich doch verschlossen. □

BERNARD PLOSSU fotografiert am liebsten mit dem 24- oder 28-mm-Weitwinkel in der Kleinbildreflex (Nikkormat und Asahi Pentax). Plossu, der zahlreiche Reisereportagen — von Indien bis zum Rhein — veröffentlicht hat, verwendet Kodachrome II in heißen Ländern, Ektachrome für illustrative Aufnahmen und Agfacolor für „city moods" — Stimmungen in der Stadt. Seine Schwarzweißfotos, die er nach Farbdias vergrößert, haben jenes Flair, das heute bei jungen Leuten „in" ist.

Zu den Aufnahmen auf den folgenden Seiten: Plossus Fotografie ist auffallend ichbezogen, ganz nach innen gerichtet, statisch. Selbst dort, wo er seine Freunde in bewußt gewählter Umgebung posieren läßt, ist diese nur stumme Kulisse.



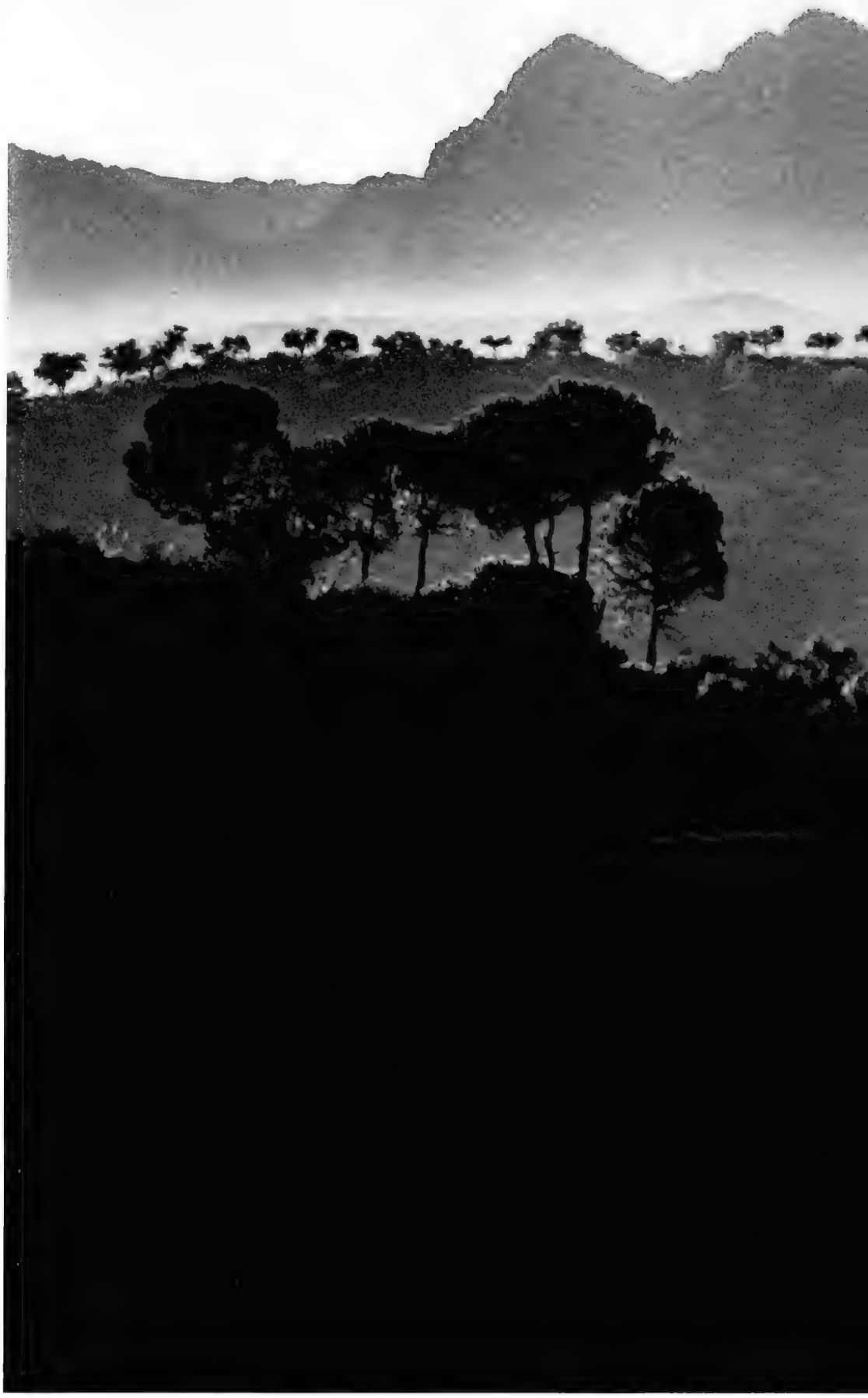
Andalusische Hunde, Sherry, Zigeuner, Flamenco, Kastagnetten . . ., solche Vorstellungen mag Andalusien, die südlichste Landschaft Spaniens, in uns erwecken. Andalusien — das Land Carmens und Don Juans.

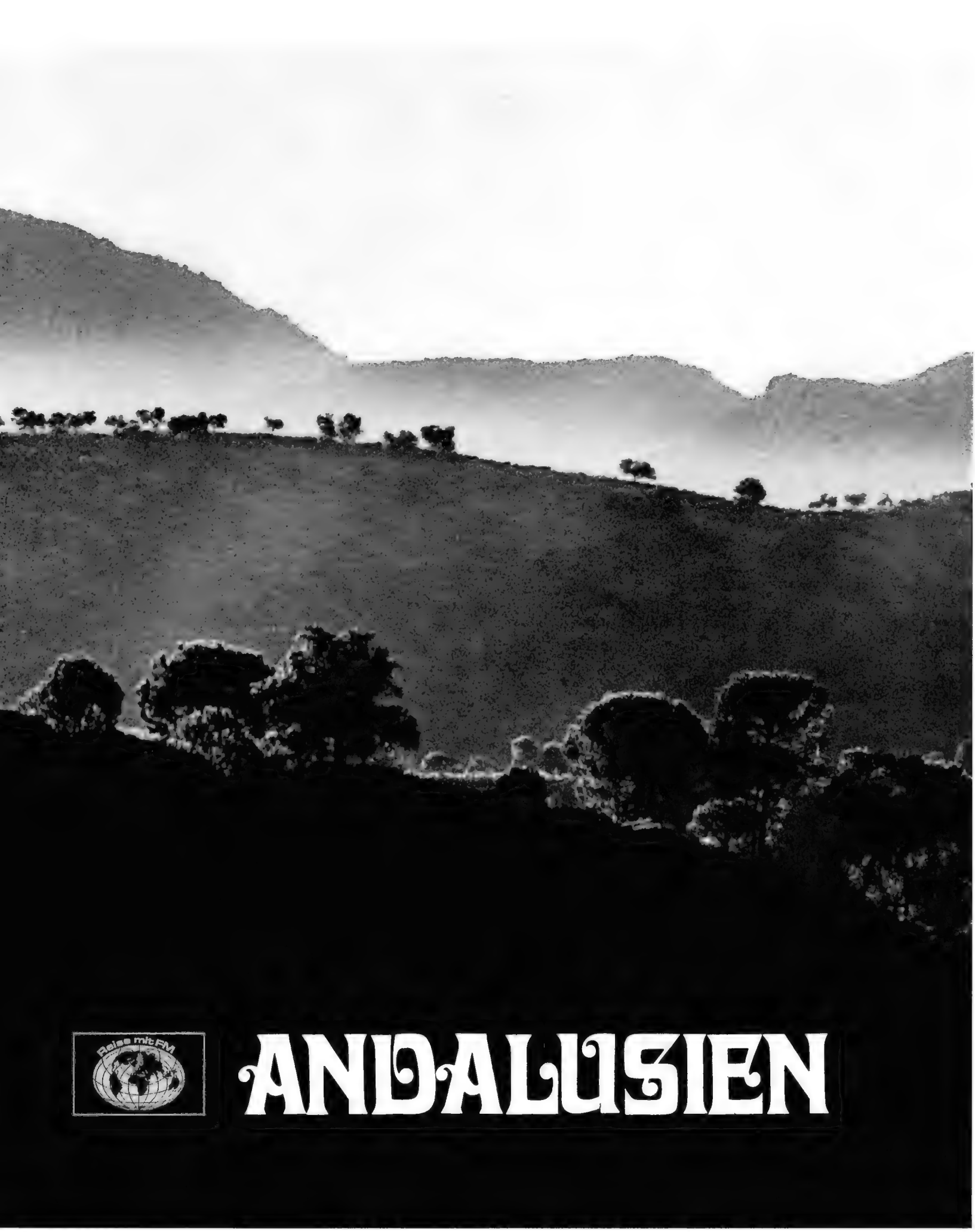
In Sichtweite des südlichsten Zipfels liegt Afrika. Von hier haben die Goten den Sprung auf den schwarzen Kontinent gewagt, hier fielen die maurischen Eroberer ins Land, um Jahrhunderte zu bleiben — imposante Zeichen arabischer Kultur zurücklassend. Ja, und Andalusien hat die Küsten la Luz und del Sol; eine zuverlässig scheinende Sonne; Städte wie Sevilla, Granada, Málaga, Cádiz, Córdoba — und den berühmten Malaga-Wein. Eine Küche mit Paellas, Tortillas und Langostinos. Und zu guter Letzt gehört zu Andalusien die Corrida de toros, der Stierkampf. Soweit die gesicherten touristischen Kenntnisse: Viele Gründe, um nach Andalusien zu fahren.

Das alles schließt neue Erfahrungen, ja Überraschungen nicht aus. Verläßt man die Straße, die von Barcelona über Valencia nach Málaga bis vor die Haustüre Afrikas beinahe ununterbrochen den Blick auf das Meer freigibt, schlägt man sich aus dem Bannkreis der Piz-Buin-Kultur seitwärts in die Büsche trockener, stacheliger Karstgebiete, geht man aus den Touristenkolonien in die Bauerndörfer, dann überrascht eine reiche, vielgesichtige Landschaft. „Reich" heißt hier freilich nicht üppig wuchernd, fruchtbar — es ist ein ästhetischer Reichtum. Reines, plastisches Licht, eine Landschaft, die mit wenigen Elementen auskommt. Die Grundfarben in raschem Wechsel: Braungrau, Karminrot, Graugrün, Gelbgrau — surreal zerklüftete Erosionsgebiete.

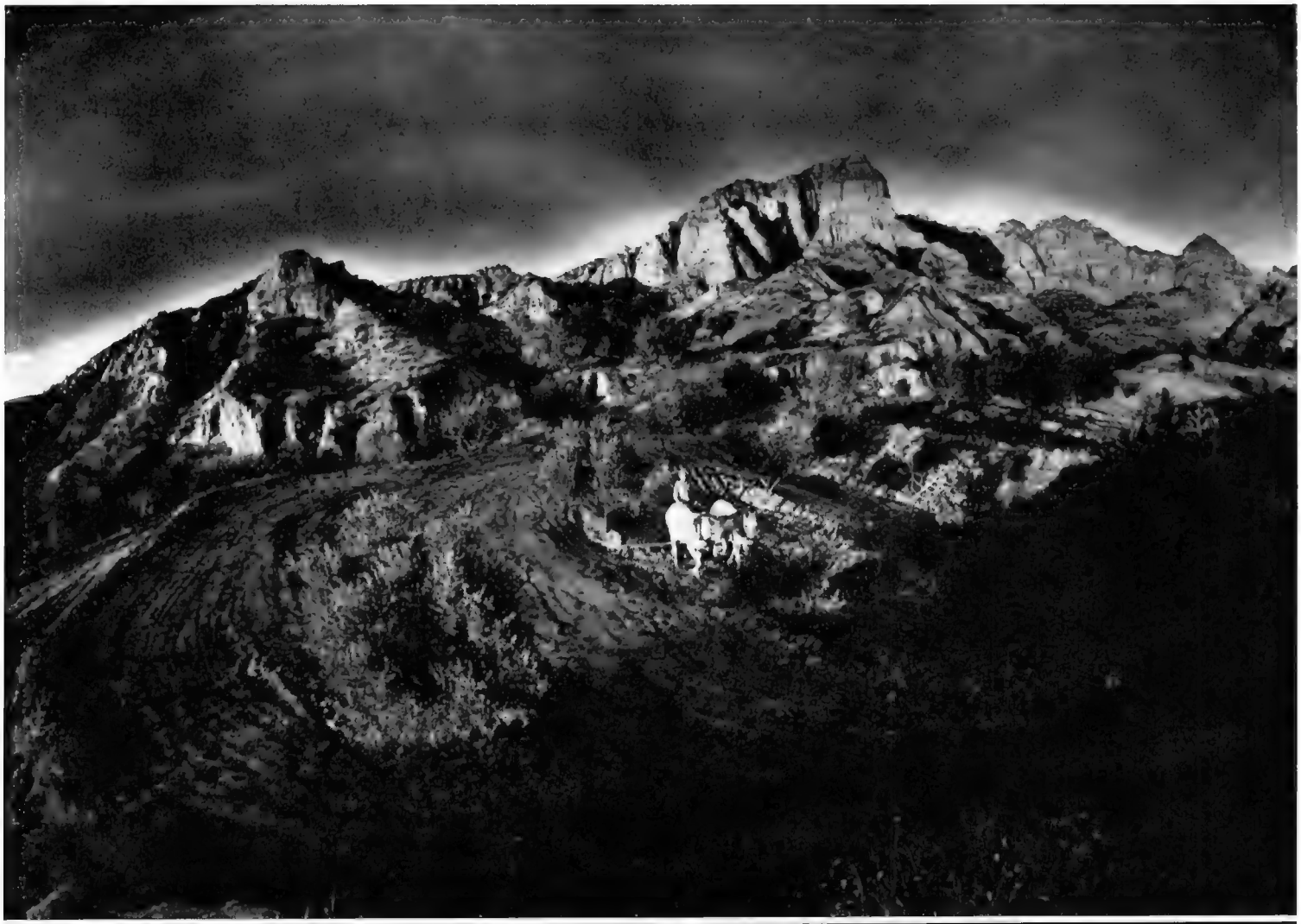
Der „Reichtum" dieser Landschaft heißt für viele Bewohner Fremdarbeit, heißt dem Gast aus Deutschland einen Brief des Sohnes zeigen — aus Meßkirch — „Du kennst?".

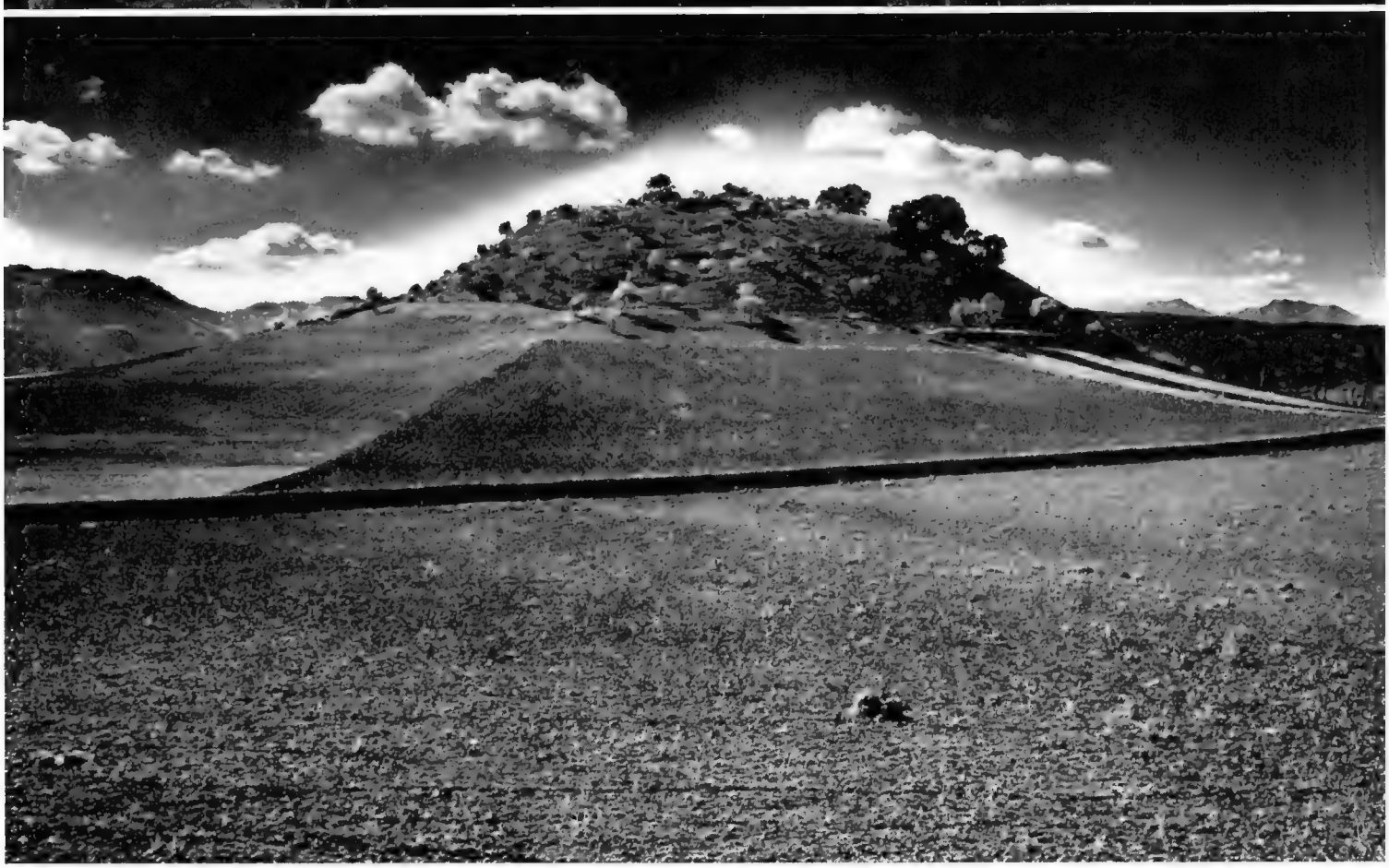
Ein Streifzug von Almeria ins Hinterland. Karge braune Berge, ein paar Häuser, Kühe, Ziegen, Hundegekläff. Hoch aufgeschossene Sonnenblumen, ein vom Wind gebeugter Baum. Plötzlich Klatschen, rhythmische Rufe, Singen. Ein schon etwas mitgenommenes Haus, eingefaßt von einer weißen Mauer. Auf der Treppe sitzen und liegen kunterbunt durcheinander an die zwanzig Personen. Ich überlege noch, ob ich fotografieren kann, da bin ich schon umringt, ist schon der beste Stuhl herangeschafft, und der Hausherr erklärt stolz, daß alle diese Leute, vom Baby bis zur Oma, seine Familie sind. Dann beginne ich zu fotografieren. Die ganze Familie ist hell begeistert und jeder will mir vortanzen. Aber der besondere Stolz aller ist ein etwa fünfjähriges, hübsches, braunes Kerlchen, das lautstark angefeuert wird und seine Sache ganz souverän macht. Haus und Garten werden mir vorgeführt, der Stall — einige Hühner, zwei

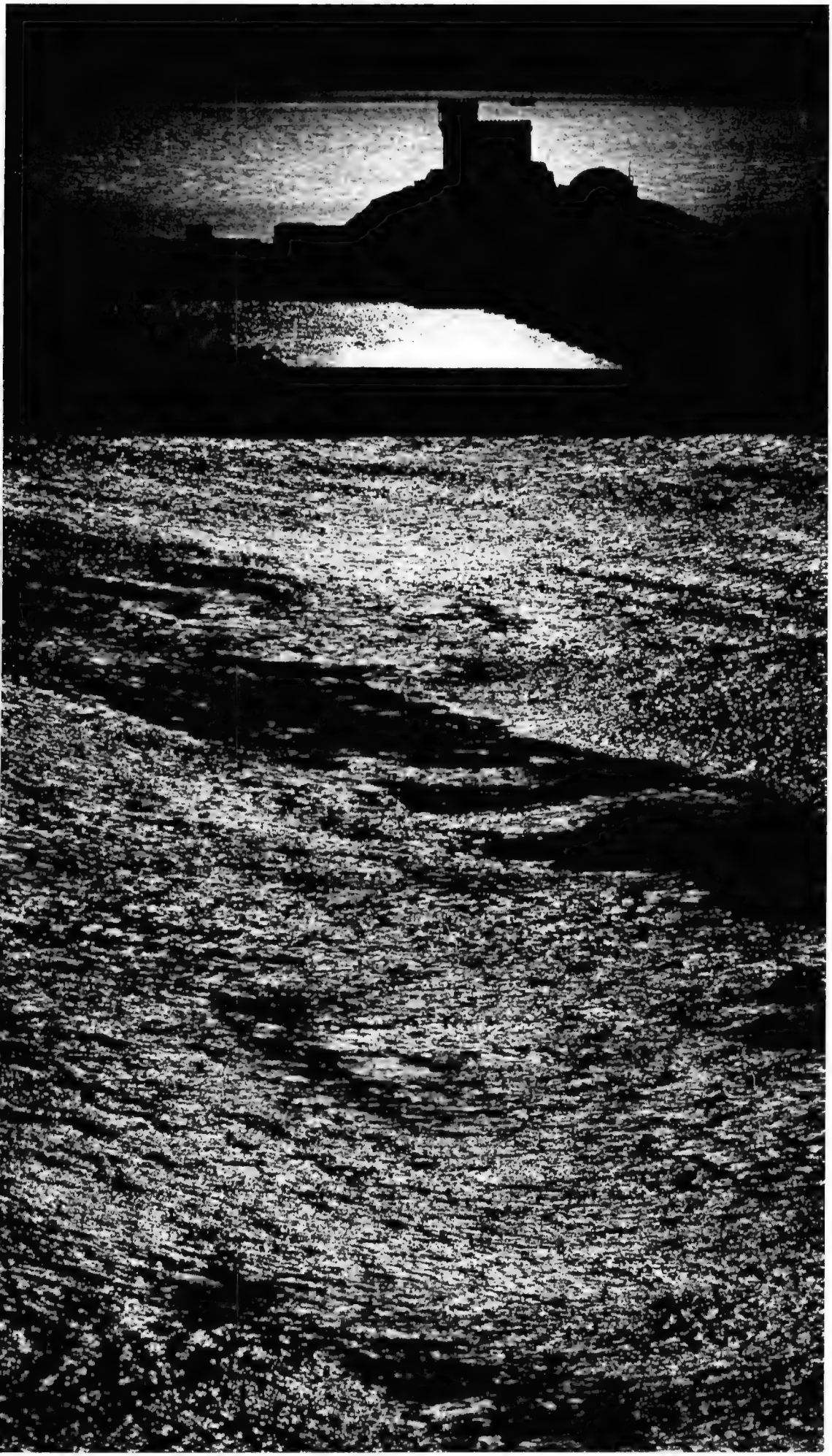




ANDALUSIEN







Schweine, Kaninchen. Jemand findet sich, der schreiben kann. Ich soll die Bilder schicken. Am nächsten Tag komme ich noch einmal dort vorbei. Vor dem Haus brennt ein kleines Feuer, eine Pfanne darüber. Die Familie lagert rundherum. Alle sind ruhig und genießen den Tag. Ich mache mich leise aus dem Staub. Ich fürchte, ich könnte stören.

Zu den Aufnahmen dieses Beitrags: Im Hinterland von Almeria (3); Maurenfestung an der Costa del Sol (links). Text und Aufnahmen: WALTER MAYR.

Reisestenogramm

Anreise. Flug: Die Flughäfen Sevilla und Málaga werden täglich angeflogen. Einige Gesellschaften führen auch Charterflüge durch. Auto: Über die Schweiz und Frankreich (Genf, Lyon, Montpellier) bis Barcelona. Von dort entweder die Küstenstraße bis Málaga oder aber mitten durch ganz Spanien über Madrid (E 4) und Cordoba (E 25). Beide Routen Europastraßen. Bahn: Die günstigste Zugverbindung: Bern, Genf, Lyon, Port-Bou (Grenze), Barcelona. Ab Barcelona geht ein Kurswagen über Valencia und Cordoba nach Málaga. Dauer der Bahnreise: zwei Tage.

Gesellschaftsreisen führen zahlreiche Unternehmen durch.

Visum: Bis zu drei Monaten Aufenthalt genügt der Personalausweis (kein Reisepaß). Ab drei Monaten ist ein Reisepaß mit Visum erforderlich.

Unterkunft: Hotels aller Klassen, Appartements, Bungalows, Pensionen und Camping-Plätze.

Klima: Durchschnittstemperaturen in Grad Celsius: Juni: 22,5; Juli 24,7; August 25,7; September 23,8.

Sonstiges: Andalusien hat 5 Millionen Einwohner. Der 579 km lange Guadalquivir durchfließt Andalusien. Er mündet in den Golf von Cádiz und ist bis Sevilla schiffbar.

Die Mittelmeerküste („Costa del Sol") ist fast immer felsig und steil. Die Strände haben sehr feinen goldgelben Sand. Fuengirola (etwa 30 km von Málaga entfernt) hat die längste Seepromenade (fast 6 km). Wassersport: Wasserski, Schwimmen, Segeln, Unterwasserfischen, Motorboot-Sport (zwei Sporthäfen). Wassertemperatur: durchschnittlich 24° C. Klares Wasser. Den „Calendario turistico" mit Angaben über alle spanischen Feste, Zufahrtswege, Unterkünfte, Baudenkmäler und Kunstschätze erhält man kostenlos bei den spanischen Verkehrsämtern. □

BILD 70

Analyse
Kommentar
Kritik

KOMPOSITION OHNE SCHWERPUNKT

Selten hebt sich ein stilles Bild so markant aus der täglichen Bilderflut hervor wie die „Sammlung kostbarer Puppen" von Franz Lazi. Es überrascht durch seine Fülle an Einzelelementen, besticht durch die ordnende Beziehung, in welche diese Einzelelemente zueinander gesetzt sind. Und auch die Farbe trägt entscheidend zu diesem Eindruck bei: Rotbraune Töne herrschen vor, wirken vereinheitlichend und verdichten den Gesamteindruck. Dabei ist die Lichtführung gerade brillant genug, um den Farben Leuchtkraft ohne Übertreibung zu geben und die Figuren plastisch herauszumodulieren. Doch weder das Arrangement, die Farbe noch das Licht führen das Betrachterauge zwingend. Es kann nach Belieben wandern, das Bild durchsuchen, um dabei neue Einzelheiten und Zusammenhänge zu entdecken.

Und das ist vielleicht das Entscheidende: Dem Bild fehlt der kompositorische Schwerpunkt. Sein Schwerpunkt ist, wenn man so will, literarischer Art. Er liegt in dem Wort „Puppen", wird in jeder nur denkbaren Art abgewandelt und dem Betrachter angeboten. Dabei macht die Darstellung ihm keinerlei Vorschriften, wie er reagieren soll. Er kann die Puppen und ihre Requisiten ebensogut „entzückend" wie „häßlich" finden, also pauschal reagieren. Er kann sich aber auch in klar erkennbare Details vertiefen und puppen-historische Studien treiben. Das Bild gibt nicht vor, „gewachsen " zu sein. Es zeigt sich deutlich als das, was es ist — ein Arrangement, das vor allem dazu dient, über sämtliche Details möglichst umfassende, sachlich richtige Bildinformationen zu geben. Kompositionen dieser Art sind eine Domäne der Großformat-Fotografie und der wenigen Fotografen, die das Arbeiten mit diesen Formaten bis in die letzte Konsequenz beherrschen. Dabei ist das große Filmformat, das allein durch seine Fläche mehr Detailinformationen speichern und wiedergeben kann, sicherlich ebenso wichtig wie die große Einstellfläche der Mattscheibe, die dem Fotografen das exakte Arbeiten erleichtert. Wichtiger als das Werkzeug aber erscheint die Methode: Sorgfältig wird das Bild „gebaut". Alle seine Elemente werden unter der Perspektive des Aufnahmeobjektives in das rechte Verhältnis zueinander gebracht. Mit der gleichen, liebevollen Sorgfalt wird ausgeleuchtet. Und darin liegt die schöpferische Arbeit. Die Aufnahme selbst ist anschließend nur noch eine Art „Reproduktion" — mit der Großformatigen als dem bestgeeigneten Werkzeug und dem Fachwissen eines meisterlichen Fotografen.

Fritz Meisnitzer

Eine seltene Sammlung von Puppen brachte der Antiquitätenhändler Werner Kobialka unter dem Thema „100 Jahre Spielzeugschachtel" anläßlich der Ausstellung „Famia" für Familie, Arbeit und modernes Leben in Stuttgart zusammen. FRANZ LAZI holte diese Kollektion in sein Studio und fotografierte sie im Bühnenmilieu mit der Sinar-Fach 8×10 inches, Symmar 5,6/360, professioneller Glühlichtbeleuchtung, Blende 32 und 30 s Belichtung.

Neu! Sie brauchen Ihren Beruf nicht aufzugeben, um Fotograf zu werden

... und Ihr Traum vom eigenen Fotostudio kann Wirklichkeit werden!

Erstmals wurde ein Fernkurs vom Centralverband Deutscher Photographen als Ausbildungsweg zur offiziellen Gesellenprüfung zugelassen: Der Foto-Kurs der Famous Photographers School

Jeder, dessen Hobby das Fotografieren ist, hat jetzt die Chance, anerkannter Berufsfotograf zu werden
Haben Sie schon einmal daran gedacht, daß aus Ihrem Fotohobby ein Beruf werden kann? Daß man in diesem Beruf angesehen ist und gut verdienen kann? Vielleicht mehr, als Sie in Ihrem jetzigen Beruf je verdienen werden!

Die Famous Photographers School, München, arbeitet mit dem Centralverband Deutscher Photographen zusammen
Der Centralverband prüfte den Kurs und die Korrekturmethode eingehend. Dann wurde der Kurs zusammen mit zwei 14tägigen Seminaren als vollgültiger zweiter Bildungsweg anerkannt und zur offiziellen Gesellenprüfung zugelassen. Diese 14tägigen Lehrgänge werden an der Bundesfachschule Deutscher Photographen in Hamburg abgehalten und von der Famous Photographers School unter Leitung von Dr. Walter Boje gefördert. Wenn Sie also gerne fotografieren und ein erfolgreicher Berufsfotograf werden möchten, haben Sie jetzt eine ideale Möglichkeit dazu. Sie können bei sich zu Hause in Ihrer Freizeit studieren und brauchen Ihren Beruf nicht zu vernachlässigen. Noch während des Studiums, nach durchschnittlich etwa zwei Jahren, kann die Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer abgelegt werden. Als gut ausgebildeter und geprüfter Fotograf haben Sie die besten Berufsaussichten in Werbung, bei Illustrierten, firmeneigenen Bildstellen usw.

Warum der Famous Photographers-Kurs als berufsbildend anerkannt wurde
Zehn der erfolgreichsten Fotografen Amerikas sind die Autoren dieses einmaligen Foto-Kurses: Philippe Halsman, Irving Penn, Alfred Eisenstaedt, Bert Stern, Ezra Stoller, Arthur d'Arazien, Richard Beattie, Joseph Costa, Richard Avedon und Harry Garfield. Sie stellten alle Erfolgsgeheimnisse ihrer langen Berufspraxis zur Verfügung und ergänzen den Kurs ständig mit den neuesten Techniken und Entwicklungen. Dieser Kurs faßt zum ersten Mal alle Bereiche der Fotografie in Lehrbüchern in deutscher Sprache zusammen, die Schritt für Schritt weiterbilden. Eine moderne und sehr erfolgreiche Korrekturmethode ermöglicht einen besonders engen persönlichen Kontakt zwischen Studenten und Lehrern, die selbst alle erfahrene Berufsfotografen sind. Dieser Kurs ist so aufgebaut, daß Sie wie im Studio eines großen Fotografen arbeiten und lernen können – und das bei sich zu Hause!

Gesellenprüfung bestanden
Zum ersten Mal in der Geschichte der deutschen Fotografie legten jetzt in Hamburg an der Bundesfachschule Deutscher Photographen Schüler unserer Fernschule nach nur zweijähriger Lehrzeit ihre Gesellenprüfung ab. Kenntnisse und Lerneifer der Prüflinge wurden besonders gelobt!

Prüfen Sie Ihr fotografisches Talent durch unseren Talent-Test – kostenlos!
Die Famous Photographers haben einen speziellen Test entwickelt, der Ihnen klare Auskunft über Ihr fotografisches Talent gibt. Er wird kostenlos von der Schule in München ausgewertet. Außerdem verpflichtet er zu nichts! Schicken Sie den Gutschein ein! Am besten sofort!

Förderndes Mitglied von Europhot
Mitglied des Europäischen Fernschulrates
Mitglied des Deutschen Fernschulrates

Die Famous Photographers School gehört zum Schulverband der Famous Schools International GmbH.

Wenn Sie das Bild 70 nicht zerschneiden wollen, verwenden Sie bitte eine Antwortkarte auf Seite 65.

Talent-Test-Gutschein

kostenlos, verpflichtet zu nichts

Ich bin über 16 Jahre alt und möchte wissen, ob ich Talent zum Fotografieren habe. Schicken Sie mir kostenlos den Foto-Talent-Test und weiteres Informationsmaterial.

Herr / Frau / Frl. _____

Beruf _____ Alter _____

PLZ/Ort _____

Straße _____ Nr. _____

Bitte in Blockbuchstaben ausfüllen – ausschneiden – auf Postkarte kleben oder in Umschlag stecken und adressieren

Famous Photographers School
8 München 90
Martin-Luther-Straße 20
921–305

Buchkritik

»Karriere mit der Kamera«

Die Kunst, mit Fotos Geld zu machen – Eine Sonderpublikation des »Foto-Magazin«. 144 Seiten, 9.80 DM. Heering-Verlag, München.

Noch nie waren die Chancen so groß wie heute, um von und mit Fotos zu leben. Neue Dimensionen des Sehens haben sich durchgesetzt. Der Bedarf an Bildern als wesentlicher Bestandteil der modernen Massenkommunikationsmittel steigt. Neue Stilrichtungen in neuen Publikationen, neue Auffassungen der Berichterstattung, neue Wiedergabemöglichkeiten verlangen tagtäglich nach neuen Fotos. Mit der vorliegenden Sonderpublikation des »Foto-Magazin« will der Verlag die Wege und Chancen aufzeigen, die sich dem talentierten Amateur bieten, um mit seinen Fotos »ins Geschäft zu kommen«.

Jahrbücher 1970 (III)

»Arsbok 70/71 Populär Fotografi«. Förlag Nordiska Tidningsförlaget, Fack 11063, 250 11 Hälsingborg 11, Schweden. 8,50 skr.

Mit einer Anthologie von mehr oder weniger nackedeilichen Liebesszenen aus schwedischen Filmen seit der Stummzeit bis in die Gegenwart beginnt das Jahrbuch. Man sieht, daß die Avantgardisten des Genres heute durch noch Nackteres überholt wurden. An anderer Stelle ist dem schwedischen Stummfilm ein längerer Aufsatz mit vielen Bildern gewidmet. Mit *Mats Bengtsson* wird der begabte Stipendiat des Jahres 1969 vorgestellt. Eine eindrucksvolle Reportage über Stockholm, Menschen in ihren Wohnungen und Arbeitsstätten und auf der Straße, steuerte die Fotografin *Norra Smedjegatan* bei. Hier und in anderen Beiträgen, so etwa »Bilder fran en Arbetsmiljö« des *Jens S. Jensen*, wird der Trend zur Einbeziehung von Dingen und Räumen, zur Darstellung des Menschen eben in seinem Milieu deutlich. Der Mensch ist kein »Typ« mehr, isoliert aus seiner Welt, sondern ein hausendes und arbeitendes Wesen. Der Innenraum, bei *Eugene Atget* und anderen um die Jahrhundertwende ein beliebtes Objekt, ist neu in die skandinavische Fotografie – und nicht nur in diese – gekommen. Manches Bild dieser Art fasziniert durch seine Einfachheit. Verdient breit ist der dänische Fotograf *Jesper Hom* vorgestellt; den Eingeweihten seit Jahren bekannt, erfährt er hier mit vielen starken Fotos seines typischen formgeprägten Live-Stils, Fotos, die sowohl aus Dänemark als auch aus den USA und der UdSSR stammen, eindrückliche Würdigung. Der kultivierte Farbteil zeigt wieder Werbefotos. Immer nur kann man bedauern, daß dieser auch in diesem Jahr hervorragenden Veröffentlichung keine deutsche Übersetzung der langen Artikel beiliegt. Sie erst dürfte dem schwedischen Jahrbuch den deutschen Markt erschließen. *F. K.*

»Farb-Design in der Fotografie«

Von Harald Mante. 108 Seiten mit 73 Farbfotos und 29 Farbgrafiken. Otto Maier Verlag, Ravensburg, 48 DM.

Jedes bildnerische Gestalten fordert die Kenntnis bildnerischer Gesetze. Das gilt auch für die Farbfotografie. Gerade weil sich der Fotograf die Farben in der Natur nicht nach seinem Kalkül zusammenstellen kann, braucht er Einsicht in die Gesetze der Farbenlehre. FM-Mitarbeiter *Harald Mante* kennt diese Problematik. Aus der Erkenntnis, daß Sehen und Verstehen die erste Stufe zur Gestaltung ist, entwickelte er eine Farbenlehre für den Praktiker. Alle Inhalte dieser Farbenlehre – von den Farbcharakteren bis zu den Farbkontrasten, von den Farbklängen bis zu den Lichtquellen – werden an großformatigen Farbfotos und mit Farbgrafiken demonstriert. Dazu kommt ein prägnanter, erläuternder Text. Theoretisches Wissen wird mit Beispielen belegt.

»Guide to Figure Photography«

Von Ed Scully, Billboard Publications, Inc., New York, 124 Seiten, 1.35 US-$.

Der technische Redakteur von »Modern Photography«, *Ed Scully*, hat einen einfach gehefteten Leitfaden der Aktfotografie im Format 21×28 cm vorgelegt. Im Offsetverfahren auf einfaches Papier gedruckt, ist die Bildwiedergabe dennoch ausreichend, um die Schönheit einzelner Aufnahmen zur Geltung zu bringen: *Kishin Shinoyama* brilliert mit zwei Darstellungen des sitzenden Aktes in Felslandschaft, *Jean Rey*, *Miloslav Stibor* und *Susumu Matsushima* beweisen meisterliche Handhabung des streifenden Seitenlichtes, letzterer in Farbe, und *Frantisek Janis* steuert eine ausgewogene Silhouettenmontage bei. Die Mehrzahl der Aufnahmen jedoch stammt von Ed Scully selbst. Offenbar zu Demonstrationszwecken gefertigt, zeigen viele der Bilder Posen, die man schon unzählige Male – und besser – gesehen hat. Manche wirken verkrampft, lassen häßliche Körperfalten und Druckstellen sichtbar werden. Bei Außenaufnahmen ist dem Hintergrund wenig Aufmerksamkeit geschenkt, bei Studienaufnahmen reduzieren unmotivierte Bildausschnitte die Darstellung allzuoft zu einem Torso ohne auch nur formalem Reiz. Unterteilt in 7 Abschnitte über Akt klassisch und dynamisch, in der Natur, als Grafik und in Farbe sowie Gestaltung mit Licht und Requisiten und versehen mit einem Text, der verallgemeinert, wo er informieren könnte, entstand ein Leitfaden, der erfahrene Amateure langweilen wird und weniger erfahrenen eine schlechte Anleitung gibt. *F. Meisnitzer*

»Die Front-, Eck- und Schattenperspektive«

Von Prof. Dr.-Ing. Fr. Geiger. 66 Seiten, 74 Abbildungen, kartoniert, 7 DM. Werner-Verlag GmbH, 4 Düsseldorf 1, Berliner Allee 11a.

Das Heft bietet eine Anleitung der perspektivischen Zeichnung, die jeden Gegenstand, sei es ein Maschinenteil, Bauteil, Möbelstück oder ein Haus, körperlich darstellt. Dem Fotografen wird damit eine Hilfe für seine praktische Arbeit geboten; denn Perspektive ist auch sein gestalterisches Problem. Die Neuauflage wurde erweitert um eine Konstruktionsmethode zur Bestimmung von gleichseitigen Vielecken und um ein Kapitel über Schattenprojektion.

»Aus meiner Optik«

60 Fotos von Richard Bechtle. Hanns-Reich-Verlag, 8 München 71, Buchhauerstraße 4.

Dr. Richard Bechtle, der Verleger, hat bei Hanns Reich einen ganz persönlichen Bildband veröffentlicht, der Schwarzweißarbeiten von seinen Weltreisen zeigt. Die Bilder haben etwas Journalistisches, Essayistisches und sind mit sehr viel Bedacht fotografiert. Genaue Angaben über Ort und Person, Aufnahmejahr und im Anhang auch Anmerkungen für den Fotofreund wurden ihm beigegeben.

»Das Panorama der Alpen«

Von Rudolf Rother. Mit 30 Panoramaaufnahmen, davon 18 dreiseitig je 90 cm breit, 60 Fotos, 30 Lageskizzen zu den Panoramen, einer Gesamtkarte der Alpen und einem Luftbild-Leporello von Franz Thorbecke. 228 Seiten, 45 DM.

Der Verleger Rudolf Rother zeigt in diesem Buch imposante Panoramen von 30 bekannten Gipfelrundblicken der Alpen in zwei- und dreiseitigen Abbildungen aus dem ganzen Alpenraum zwischen Dauphiné und Julischen Alpen, davon 14 in Farbe und mit einem imposanten Luftbildleporello, das sich auf 3,6 Meter ausziehen läßt, aufgenommen von Franz Thorbecke.

Fototaschenbücher

Im Heering-Verlag erscheint eine neue Reihe preiswerter Fototaschenbücher, von denen bis jetzt vorliegen:

Dr. Otto Croy, Faustregeln für Farbfotos, 80 Seiten, 5.80 DM.
Dr. Otto Croy, So wird vergrößert, 96 Seiten, 4.80 DM.
Heinrich Freytag, Dunkelkammer-Praxis, 96 Seiten, 4.80 DM.
Franz Pangerl, Kleine Foto-Praxis, 104 Seiten, 4.80 DM.
Klaus Unbehaun, So wird gefilmt, 96 Seiten, 4,80 DM.

Diese Fototaschenbücher sind aus dem in fast 2 Millionen Exemplaren verkauften »Foto-Dienst« hervorgegangen. Sie bieten dem Amateur eine knappe, präzise, gründliche Information auf seinem speziellen Interessengebiet. Gesammelt ergeben die Titel nach und nach eine komplette Fachbibliothek. Die Bändchen sind handlich und haben jeweils einen Umfang von etwa 100 Seiten.

Ein neuer Fotokalender

»Aktbild 71.« Heering-Verlag GmbH, 8 München 25, Ortlerstraße 8. 12 vierfarbige Monatsblätter 40×56 cm, Preis 14,80 DM.

Führende internationale Aktfotografen, bekannt durch ihre Publikationen im »Foto-Magazin«, zeigen hier ihre Spitzenfotos in Farbe. Es wurde vielfach von Lesern dieser Zeitschrift der Wunsch geäußert, die Drucke herausnehmbar anzubieten. Hier sind einige exquisite Sujets zum Hängen an die Wand und Einrahmen.

»Fotokino-Handbuch 70/71«

310 Seiten, 48 DM. Verlag Internationale Wirtschaftswerbung, 8 München 25, Drachenseestraße 1a.

Die völlig überarbeitete Neuauflage dieses Foto- und Kino-Adressenhandbuches mit 25000 Adressen und fachlichen und betriebswirtschaftlichen Beiträgen. Es wurden unter anderem rubriziert: Fotohersteller, Großhandel, Handelsvertreter, Im- und Exporteure, Einzelhandel, Fotografen, Großlabors, Fachlabors, Reprobetriebe, Mitgliederverzeichnis des Fotografenverbandes, Adressen von Verbänden und Vereinigungen und die Fotoerzeugnisse. □

Spiegelreflex-technik

Josef Scheibel

Einstellscheiben

Mattscheibe über ganze Sucherfläche: Gleichmäßiges, durch nichts unterbrochenes Sucherbild. Universell verwendbar, jedoch weniger gut für Weitwinkel- und Normalobjektive geeignet.

Mattscheibe mit Koordinatennetz: Für Aufnahmen, bei denen Kamera und Objekt präzise zueinander ausgerichtet werden müssen. Ideal für Architekturfotos und Reproduktionen.

Mattscheibe mit Achsenkreuz (und Teilung): Die Teilung hilft beim genauen Einhalten eines vorgegebenen Abbildungsmaßstabes. Das Achsenkreuz erleichtert das Ausrichten von Kamera und Objekt. Die Einstellscheibe für Nahaufnahmen in Technik und Wissenschaft.

*

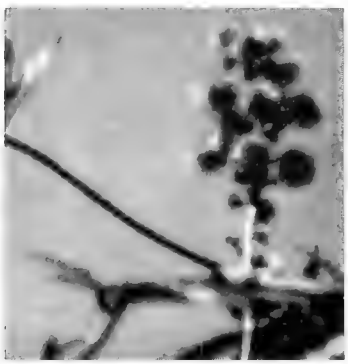
Sind die Mattscheiben mit Fresnellinsen unterlegt, darf mit einer gleichmäßigeren und etwas helleren Ausleuchtung des Sucherbildes auch bei kurzen Objektivbrennweiten gerechnet werden.

Mattscheibe mit Schnittbild-Entfernungsmesser: Einstellscheibe für alle Zwecke der bildmäßigen Fotografie. Über Vor- und Nachteile des Schnittbild-Entfernungsmessers lesen Sie bitte in der letzten Folge dieser Rubrik nach *(Abbildung 1)*.

Mattscheibe mit Mikroprismenfeld:

1

2



3

4

5

Universalscheibe für alle fotografischen Aufgaben. Besonders vorteilhaft, wenn es sich um eine sehr feinkörnige und transparente Mattscheibe handelt, die auch bei Lupenaufnahmen und schwach vergrößernden Mikrofotos noch brauchbar ist und ganz allgemein ein helles Sucherbild liefert. Für die exakte und schnelle Einstellung im Normalbereich wird das Feinrasterfeld benutzt *(Abbildung 2)*.

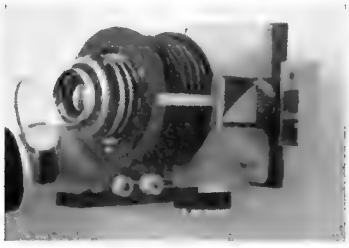
Neuheiten-Report

Fortsetzung von Seite 17

aufnahmen lieferbar: *Tiffen-Filter* (Durchmesser 4,5 inches) in Glas, und zwar *Typ FL-B* für Kunstlichtfarbfilm und *Typ FL-D* für Tageslichtfarbfilm.

Cambo-Handkamera 9x12 cm

Ein Diskussionsmodell mit Bauteilen unterschiedlichster Herkunft zeigte Cambo N. V., Gildestraat 8,



Kampen, Holland: mit Polaroid-/Zeiss-Ikon-Meßsucher, Balgeneinstellung, Schneider-Symmar 5,6/150, Einstellung ab 1 m nah, Grundschiene, Preis um 1500 DM ohne Objektiv.

Agfa-Kompaktkameras

In der Mittelpreisklasse bietet Agfa-Gevaert zwei Kleinbildkameras mit Sensor-Auslösung und Schnelladesystem, eingespiegeltem Leuchtrahmensucher mit Parallaxmarkierung und Kontrollskalen für Belichtungszeit und Blende sowie Stativsymbol für Langzeiten über $^1/_{30}$ s. Elektronisch gesteuerter Sektorenspaltverschluß, stufenlose Belichtungszeiten von $^1/_{15}$ s bis $^1/_{500}$ s bei Blendenwerten 2,8 bis 22. Als Modell *Selectronic Sensor* mit Objektiv Color-Apotar 2,8/45, als Modell *Selectronic S Sensor* mit Color-Solinar 2,8/45 und Mischbildentfernungsmesser. Automatische Umschaltung der Elektronik auf $^1/_{30}$ s beim Aufsetzen des Blitzgerätes, Wählautomatik, mit der bei Zeit und Blende nach den Aufnahmebedingungen eingestellt werden kann. Empfindlichkeitsbereich von 15 bis 30 DIN.

Agfa Microflex 200 Sensor

»Der Welt kleinste Super-8-Reflexkamera« gibt es jetzt in einem zusätzlichen Modell, das größeren Ansprüchen gerecht werden will: Mit größerem Zoombereich, vollautomatischer Belichtungssteuerung durch das Objektiv und Gegenlicht-Korrekturmöglichkeit (Vario-Objektiv Agfa-Movaron 2/9–30, Entfernungseinstellung ab 1,5 m nah, Reflexsucher mit Blinklichtanzeige für Filmende und Warnanzeiger bei ungenügenden Lichtverhältnissen).

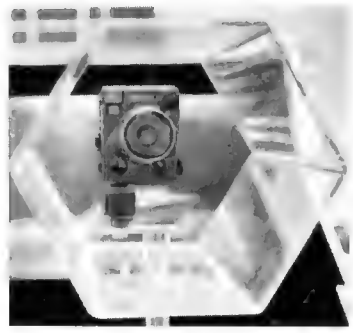
Agfa-Movexoom 2000 und 3000

Das sind zwei Schmalfilmkameras für Super-8 mit integriertem Objektiv und funktioneller Form zur Konzentration der Bedienungs-

elemente. Vollautomatisch lassen sich Szenenüberblendungen durchführen. Modell 3000 erhielt zusätzlich einen Reflexsucher mit Mikroprismen-Entfernungsmesser.

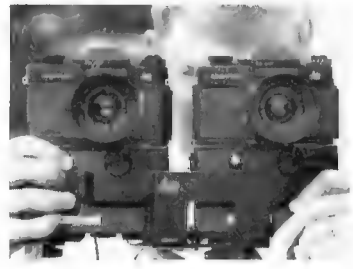
Versuchsmodell

Canon zeigte auf der photokina auch eine *All-Weather Action Camera* für Aufnahmen unter den verschiedensten Witterungsverhältnissen, eingerichtet zusätzlich für schnelle Bildfolgen und für Verschlußzeiten $^1/_8$ bis $^1/_{500}$ s, Belichtungsmesser eingebaut, Durchsichtssucher und mit Selbstauslöser ausgerüstet. Über die Einführung dieses Erzeugnisses auf dem deutschen Markt war bis Redaktionsschluß nichts zu erfahren.



6 Bilder pro Sekunde

Mit der Tandemeinrichtung für zwei Leicaflex SL-Mot wird zunächst einmal eine verdoppelte Bildzahl von 6 bis 7 Bildern pro Sekunde erreicht. Dabei sind zum Beispiel beide Kameras mit Objektiven gleicher Brennweite bestückt. Bei schnell bewegten Objekten kann nämlich die normale Bildgeschwindigkeit von 3 bis 4 Bildern pro Sekunde zu kurz sein, um alle entscheidenden Augenblicke im Bild festzuhalten, wie beispielsweise im Eishockey. Viele Fotografen möch-



ten von dem gleichen Motiv sowohl in Farbe als auch in Schwarzweiß

➧

Spiegelreflextechnik

Fortsetzung von Seite 67

In einem Kamerasystem wird eine Einstellscheibe mit Mikroprismen über die gesamte Sucherfläche angeboten. Eine andere Spiegelreflexkamera ist serienmäßig mit einer ganzflächigen, außerordentlich feinen Mikrorasterstruktur anstelle einer Mattscheibe und einem normalen Mikrorasterfeld in der Bildmitte ausgestattet. *Abbildung 3* zeigt den Einstelleffekt auf Mikroprismen über die gesamte Sucherfläche.

Klarscheibe mit Feinrasterring und Schnittbild-Entfernungsmesser: Verbindet die Helligkeit des Luftbildes (nicht zur Scharfeinstellung geeignet und keine Kontrolle der Schärfentiefe) mit den Vorteilen des Feinrasters und des Schnittbild-Entfernungsmessers *(Abbildung 4)*.

Klarscheibe mit Mikroprismenfeld: Helles, nicht einstellfähiges Luftbild und Feinraster für die Scharfeinstellung. Vorteilhaft zur Bild- und Schärfenkontrolle bei sehr dunklen Motiven.

Mattscheibe mit Klarfleck und Fadenkreuz: Einstellung wahlweise auf Mattscheibe oder im Luftbild. Spezialscheibe für Lupen- und Mikrofotografie sowie Astrofotografie *(Abbildung 5)*.

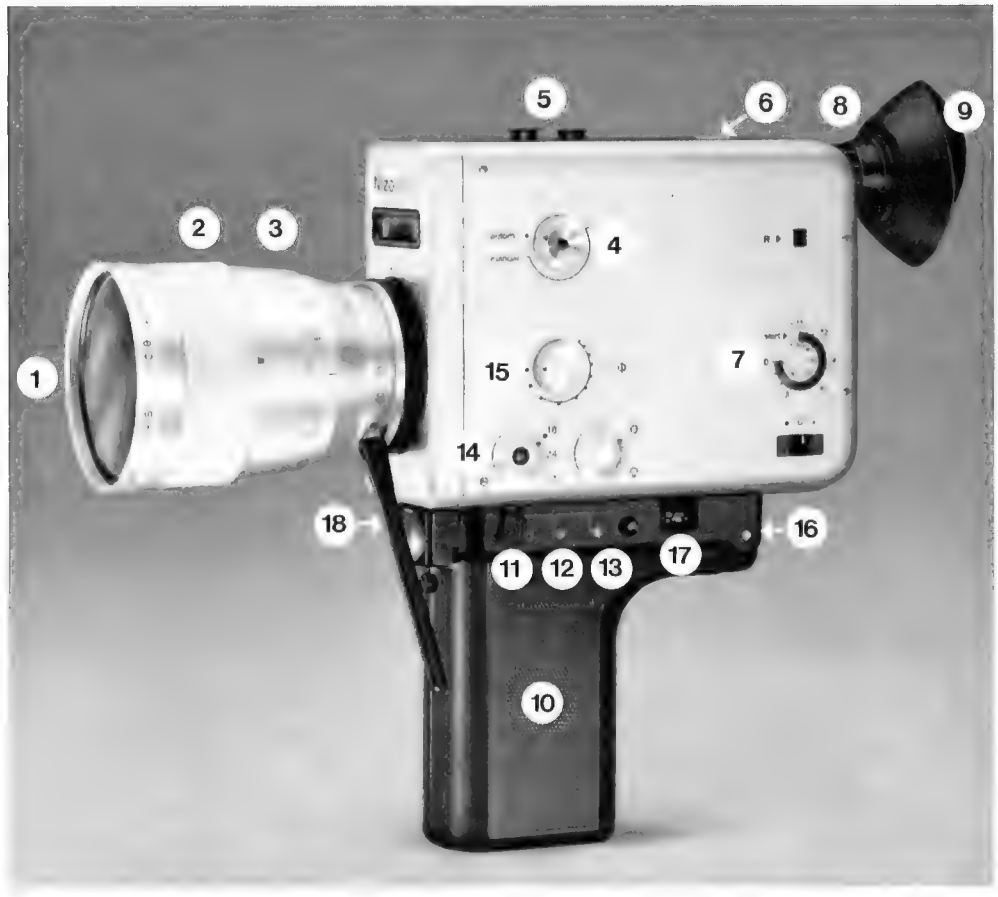
Klarscheibe mit Fadenkreuz: Spezielle Einstellscheibe für die Mikro- und Endofotografie. Einstellung nach »verschwindender Parallaxe«.

*

Als Universalscheiben darf man alle Einstellscheiben ansprechen, die sich aus Komponenten zusammensetzen, die einander in der Wirkung – in den Vor- und Nachteilen – vorteilhaft ergänzen. Zu nennen wären vor allem Mattscheiben mit Mikroprismenfeldern und Schnittbild-Entfernungsmessern. Das Vorhandensein einer Fresnellinse ist nicht die unbedingte und einzige Garantie für helle und gleichmäßig ausgeleuchtete Sucherbilder. Es gibt dafür auch andere konstruktive Möglichkeiten, die zum Beispiel die etwas störenden, konzentrischen Ringe mancher Fresnellinsen vermeiden. Bildhelligkeit und eine gleichmäßige Sucherausleuchtung lassen sich nicht beschreiben – man muß durch verschiedene Sucher schauen und vergleichen. Das gilt genauso für die Wirkung der verschiedenen Einstellmittel, die hier nur ganz allgemein beschrieben werden konnte. Wie bereits erwähnt, gibt es mehr oder weniger feinkörnige, transparentere und dichtere Mattscheiben. Mikroprismen können verschieden ausgebildet sein und ein feineres oder gröberes Raster bilden. Auch Schnittbild-Entfernungsmesser gleichen einander nicht völlig. Dazu kommt, daß Helligkeit und Gleichmäßigkeit des Sucherbildes nicht allein von der Einstellscheibe bestimmt werden. Daran sind alle Teile der Sucheroptik (Spiegel, Prisma, Okular, Feldlinsen usw.) gleichermaßen beteiligt.

Ich empfehle: Einstellscheiben nicht nach den angegebenen Einstellmitteln allein auswählen. Auf jeden Fall in Verbindung mit dem betreffenden Aufnahmegebiet probieren. Fest eingebaute Universalscheiben mit lichtschwachen Teleobjektiven am Balgengerät bei extrem langen Auszügen und mit kurzbrennweitigen Weitwinkelobjektiven testen. □

Neu:
Nizo S 560
Nizo S 800



Kennen Sie eine besser ausgestattete Filmkamera?

Nizo Filmkameras sind so gut ausgestattet, damit schon der erste Film gelingt und auch der tausendste noch Spaß macht. Denn Filmen ist ein Hobby und umso interessanter, faszinierender und unverwechselbarer, je mehr Gestaltungsmöglichkeiten sich bieten. Durch sie wird das Filmen nicht schwieriger. Im Gegenteil. Die interessantesten Kameraeinrichtungen sind automatisiert: Überblendautomatik, Zeitdehnerautomatik, Einzelbildautomatik, Brennweitenautomatik, Belichtungsautomatik. Trotzdem ist das Filmen kein Knopfdruckhobby. Selbst wenn Nizo die Erfindung der «Motivklingel» gelänge, bliebe dem Filmer noch die individuelle Bewältigung des Motivs. Und die macht umso mehr Spaß, je mehr die Kamera kann. Nizo Kameras können mehr.

Es gibt sieben Nizo's in einer der universellsten Superacht-Kamerareihen der Welt. Und jede bietet etwas Besonderes. Fragen Sie doch mal nach der neuen Nizo S 30!

1
Blendenautomatik mit Messung durch das Objektiv.

2
Neu: Nizo S 560 mit Variogon 1,8/7-56 mm. Variobereich 1 : 8.

3
Neu: Nizo S 800 mit Variogon 1,8/7-80 mm. *Variobereich 1:11,4.*

4
Handsteuerung der Objektivblende nach Ausschaltung der Automatik. (Batteriekontrolle)

5
Brennweitenautomatik mit zwei Gängen. Bei der Nizo S 800 *zur Handführung auskuppelbar.* Neu.

6
Neu. Rückrolleinrichtung haben manche Kameras. Überblendautomaten haben nur die von Nizo.

7
Filmvorratsanzeige. Nur wirklich aufgespulter Film wird gemessen.

8
Reflexsucher mit Schnittbild-E-Messer, Blendenanzeige, Filmlauf- und Endanzeige.

9
Mit zwei Augenmuscheln: Diese und Gummi-Okularrand.

10
Schwenkbarer Handgriff mit Batterie-Sicherheitsbox. 6 Batterien reichen für 10 Filme.

11
Handsteuerung der variablen Sektorenblende für Ab- und Aufblenden.

12
Verkleinerung des Hellsektors der variablen Sektorenblende zur Verkürzung der Belichtungszeit.

13
Neu. *Verlängerung der Einzelbildbelichtung* bis etwa 1 Minute (bei automatischen Zeitrafferaufnahmen).

14
Neu. Dreifach-Zeitdehner mit *Umschalttaste aus dem Normalgang.* Panoramagang 24 B/s.

15
Neu. Zeitraffergänge: Einzelbildautomatik kontinuierlich *von 6 B/s (!)* bis etwa 1 Bild pro Minute.

16
Blitzlichtanschluß zur Ausleuchtung von Einzelbildserien.

17
Tonband-Impulsanschluß für einen Impuls pro Bild oder je einen Impuls für alle vier Bilder. Neu.

18
Anschluß für elektromagnetischen Fernauslöser. Auslösestrecken bis zu 100 Meter sind möglich.

Nizo

Die Kameramarke der Braun AG, Frankfurt.
Mit jahrzehntelanger Konstruktionserfahrung.

ein Bild schießen. Auch dazu eignet sich die Einrichtung. Werden in beide Kameraausrüstungen aber Objektive mit verschiedenen Brennweiten eingesetzt, so zum Beispiel f=35 mm und f=135 mm, dann erhält man eine Übersicht und holt gleichzeitig ein wichtiges Detail aus dem Motiv heraus.

Philips-Geräteprogramm

Hier einige Details aus dem neuen Fotogeräteprogramm der Deutschen Philips GmbH:

● *Philips*-Elektronenblitzgeräte *Flash 16* und *20*, das sind Kompaktblitzgeräte mit Schwenkreflektoren für indirekte Beleuchtung mit diffusem Licht *(bounce light)*. Die technischen Daten jeweils für das Modell 16 und 20 in der Reihenfolge ihrer Nennung: Leitzahl 16 und 20 für 18-DIN-Film, 5500° K Farbtemperatur, Blitzdauer $^1/_{1000}$ s, Blitzfolgezeit 9 bzw. 8 s, Blitzzahl je Akkuladung 50–60, Leuchtwinkel 65°, Aufladezeit 16 Stunden.

● *Mini Timer* ist ein Gerät, mit dem man nach einmaliger Eichung auf die verwendete Papiersorte die Belichtungssorgen unter dem Vergrößerer los ist. Die Zelle in der Meßsonde tastet das projizierte Bild ab, errechnet unmittelbar die richtige Belichtungszeit und füttert damit das Minigedächtnis des mit der Zelle verbundenen Hauptgerätes. Dieses Minigedächtnis besteht aus einem 1 cm² großen integrierten Schaltkreis. Sobald die rote Kontrollampe des Mini-Timers erlischt, ist die korrekte Belichtung erreicht, und das Vergrößerungsgerät kann ausgeschaltet werden.

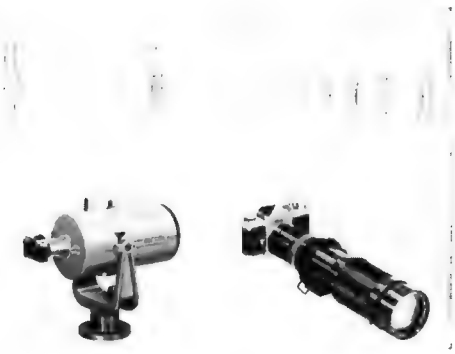
Acht Nikkor-Objektive

Hier die angekündigten Objektivneuheiten von Nikkor (in unserer Abbildung von links nach rechts):

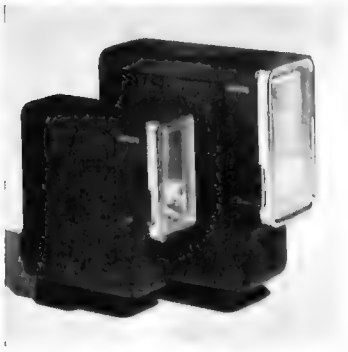
● *Fisheye Nikkor Auto 2,8/6,3* ist als als Retrofocusobjektiv in die Kamera einsetzbar, ohne daß der Spiegel arretiert werden muß. Bildwinkel 220°, sechs eingebaute Filter, Einstellhebel; besondere Eignung für wissenschaftliche Zwecke wie Meteorologie und Astronomie, aber auch für bildmäßige Zwecke. Konstruktion: 12linsig, 9gliedrig, Bildfeld 23 mm im Durchmesser, Einstellung ab 25 cm nah, Maße 235 mm im Durchmesser, 171 mm Länge, Gewicht 5,2 kg.

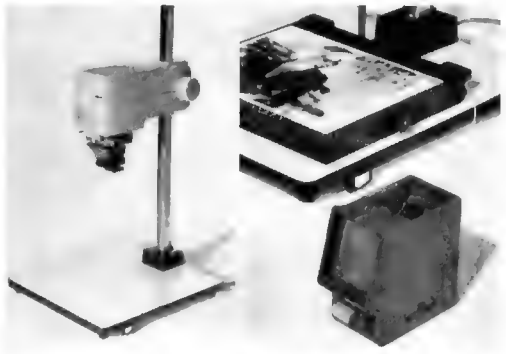
● *Nikkor Auto 5,6/15* ist ein tatsächlich extrem weitwinkliges Objektiv mit über 110° Bildwinkel ohne Verzeichnung im Gegensatz zu Fischaugenobjektiven, 15linsig, 12gliedrig, als Retrofocusobjektiv für Beobachtung durch den Spiegelreflexsucher geeignet. Einstellung ab 30 cm nah, Blendenautomatik, vier eingebaute Filter, 82 mm im Durchmesser, 86 mm Länge.

● *Nikkor Auto 2/28* ist ein Retrofocusobjektiv mit extrem hoher Lichtstärke für einen Bildwinkel von 74°. Automatische Hinterlinsenverschiebung zur Verbesserung der Bildqualität im Nahbereich, 9linsig, 8gliedrig, Einstellung ab 30 cm nah, Blendenautomatik.



Nikkor 5,6/400, 11/2000 und 9,5/200-600





VON L. N. R.: Philips-Eblitzer, -Vergrößerer und -Mini-Timer

● Das *Philips-Kleinbild-Vergrößerungsgerät* läßt sich mit Lampen bis 150 W ausrüsten, Beleuchtung über ein Spiegelsystem mit Doppelkondensor, Negativhalter mit verstellbaren Maskenbändern an allen vier Seiten, Fach für Colorfilter, Vergrößerung bis zum Zehnfachen auf dem Grundbrett, Vergrößerungskopf um 180° drehbar, Vergrößerungsobjektiv 1:3,5/50 mm.

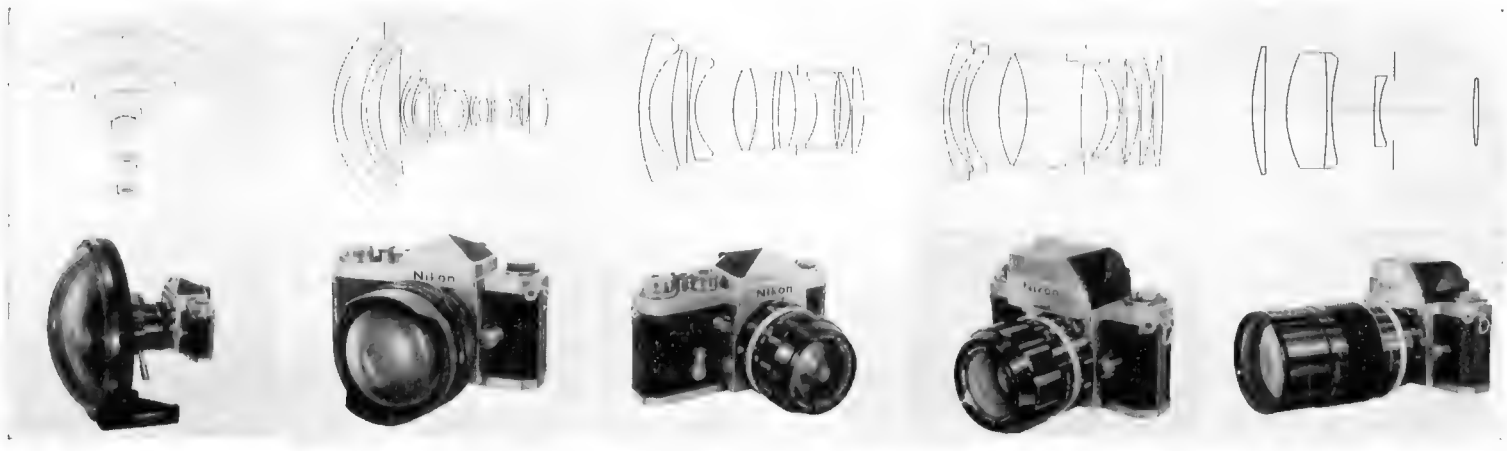
● Mit dem *Nikkor Auto 1,4/35* wird der neueste Trend der japanischen Industrie erkennbar, nämlich auch im Weitwinkelbereich extrem hohe Lichtstärken zu bieten, um eine vereinfachte Einstellung durch den Spiegelreflexsucher und die *available light*-Fotografie unter beengten Aufnahmeverhältnissen zu ermöglichen. Besonders weist man außerdem auf die Mehrschichtenvergütung zur Verringerung von Reflexionen hin. Das Objektiv soll bereits bei offener Blende einen guten Kontrast liefern. Bildwinkel 62°, 9linsig, 7gliedrig, Einstellung ab 30 cm nah, Blendenautomatik, 67 mm Durchmesser, 74 mm Länge, Gewicht 415 g.

● *Nikkor Auto 2,8/180*, ein lichtstarkes langbrennweitiges Objektiv für Porträt und Bildjournalismus, mit guter Auflösung und hohem Kontrast bei größter Öffnung. Blendenautomatik. 5linsig, 4gliedrig, Bildwinkel 13°, Einstellung ab 1,8 m nah, Maße 81 mm Durchmesser, 141 mm Länge, Gewicht 830 g.

● *Nikkor Auto 5, 6/400*, ein für seine Brennweite relativ kompaktes (85 mm im Durchmesser, 262 mm Länge) und leichtes (1,4 kg) Objektiv, 5linsig, 3gliedrig, Bildwinkel 6°, Blendenautomatik.

● *Reflex-Nikkor 11/2000* ist das längste Objektiv im Nikkor-Programm mit Bildwinkel 1° und einer Vergrößerung gegenüber der Normalbrennweite von 40fach, aufgebaut aus zwei Spiegeln und drei Linsen, relativ kompakt (262 mm Durchmesser, 595 mm Länge, Gewicht 17,5 kg), für Einstellungen ab 20 m nah, mit vier Filtern eingebaut.

● *Zoom Nikkor Auto 9,5/200–600*, ein gegenüber dem Vorgänger in den Ausmaßen verkürztes und leichteres Objektiv mit Blendenautomatik, 19linsig, 12gliedrig, ein Zoomring für Zoom- und Entfernungseinstellung, Nahauf-



Diese EXAKTA ist neu.

Mit der hervorragenden technischen Ausstattung ist die EXAKTA TWIN TL eine zeitgerechte, moderne Spiegelreflex-Kamera.

Belichtungsmessung durch das Objektiv mit Doppel-Fotowiderstand für totale Bildfeldmessung, mit Kontrastausgleich, gekoppelt mit Verschlußzeit und Blende. Copal-Metallschlitzverschluß, B-Einstellung von 1 sec - 1/1000 sec. Heller Reflexsucher mit eingespiegelter Belichtungskontrolle mit Mattscheibeneffekt, Fresnellscheibe und Mikroprismen - Scharfeinstellung. Selbstauslöser, Filmladekontrolle und Filmmerkscheibe eingebaut. Großes Objektiv-Bajonett (46 mm ∅). Twin-Auslösung für Objektive mit Außenauslösung. Schnellschußauslösung.

. . . und für alle EXAKTA-Besitzer: Der EXAKTA SYSTEM-Ring für vorhandene EXAKTA-Objektive und -zusatzgeräte.

Thagee
KAMERAWERK AG

EXAKTA KG.
Cine Herstellung und Vertrieb
GmbH. & Co.
D 1000 Berlin 15 (West)

Für Westdeutschland:
EXAKTA-Technik
5042 Erftstadt-Liblar
Friedrich-Ebert-Straße

nahmevorsatz, Bildwinkel 4° bis 12°, Einstellung ab 4 m nah, teleskopartige Brennweitenverstellung, 80 mm Durchmesser, 382 mm Länge, Gewicht 2,3 kg.

Kleines Spiegelobjektiv 6x6 cm

Mit dem *Zoomar-Reflectar 4,5/260* (Zoomar, 8021 Großhesselohe, An der Isar 4) wird ein relativ handliches Spiegelobjektiv für alle For-

mate bis 6×7 cm und Schlitzverschlußkameras, also zum Beispiel auch die Asahi Pentax 6×7 cm, angeboten: Länge 130 mm, Gewicht 1,14 kg, Preisanhalt um 1200 DM, Mindesteinstellung 2 m, der ganze Einstellbereich zusammengepreßt in eine 20 mm rotierende Bewegung der vorderen Korrekturelemente und der Sekundärspiegel, Filterschlitze für 75×75-mm-Filterfolienhalter hinter dem Objektiv, hier im Bilde zu sehen an der Rolleiflex LS 66, vorgesehen für Bildreportagen, Sport- und Naturaufnahmen.

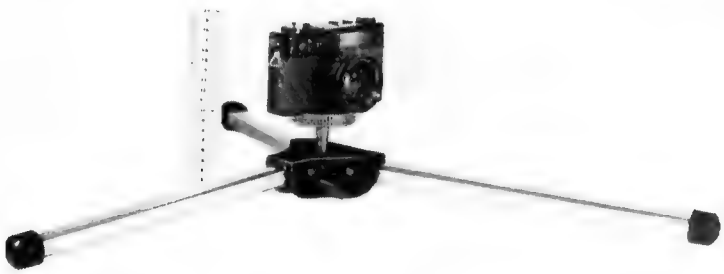
Neue Bronica-Objektive

Ulrich Glage, 2 Hamburg 57, Lentföhrdener Weg 21, stellt neue Bronica-Objektive vor:

- *Nikkor 4/40*, 10linsig, 8gliedrig, Bildwinkel 90°, vollautomatische Springblende, kürzeste Einstellentfernung 27 cm, Gewicht 430 g.
- *Zenzanon 2,8/100*, 6linsig, 4gliedrig, Bildwinkel 43°, vollautomatische Springblende, kürzeste Einstellentfernung 98 cm, Gewicht 360 g.
- *Zenzanon 3,5/150*, 5linsig, 4gliedrig, Bildwinkel 28°, vollautomatische Springblende, kürzeste Einstellentfernung zwei Meter, Gewicht 550 g.
- *Zenzanon 4,5/300*, 6linsig, 5gliedrig, Bildwinkel 14°, vollautomatische Springblende, kürzeste Einstellentfernung 4 m, Länge 205 mm, Durchmesser 94 mm, Gewicht 1880 g.
- *Nikkor 3,5/105* mit Zentralverschluß, 4linsig, 3gliedrig, Bildwinkel 41°, vollautomatische Springblende, Zentralverschluß für B, 1 bis $^1/_{500}$ s, kürzeste Einstellentfernung 1,3 m, Länge 85 mm, Durchmesser 78 mm, Gewicht 700 g.

Endlich ein Bodenstativ

Der Profi will mit seiner Kamerai m Studio Aufnahmen aus der Froschperspektive machen, der Naturfotograf muß Blumen und Insekten mit langem Balgenauszug und Elektronenblitzen aus Bodennähe anfertigen und dabei auf den Millimeter genau einstellen. Unendlich viele Möglichkeiten eröffnet die Fotografie vom niedrigen Aufnahmestandpunkt aus. Gibt es dafür ein Stativ? Natürlich, aber welch ein Aufwand und welche Umstände sind dafür erforderlich! Man nehme ein Studiostativ, setze die Säule umgekehrt ein, ordne die Kamera hängend an oder über eine Reproschiene wieder aufrecht stehend. Der Geräteaufbau läßt sich sogar noch komplizierter gestalten. Das alles dauert natürlich viel zu lange, um noch praktikabel zu sein, und für Außenaufnahmen ist das Arrangement einfach zu unhandlich und schwer. Kürbi & Niggeloh, 5608 Radevormwald, Postfach 1340, konstruierte nun auf Anregung der Redaktion dieser Zeitschrift ein Stativ, das für Kameras bis zu 13×18 cm geeignet ist, um



50 DM kosten dürfte und praktisch von Bodennähe bis etwa 40 cm eingesetzt werden kann. Die Idee war dabei eine Einrastung der Schenkel in 5 Positionen für die Arbeit aus der Bodenstellung bis zur Normalposition und ein im Schenkelkopf eingebauter, sehr stabiler Kugelkopf. Jeder Schenkel läßt sich einzeln verstellen, und den Rest besorgt die Feineinstellung der Neigung mit dem Kugelkopf. Gewicht: 800 g, Arbeitshöhe von Bodennähe (Stativplatte 8,5 cm über dem Boden) bis 39 cm. Größe des zusammengelegten Stativs 43 cm. Wenn genügend Bestellungen vorliegen, will sich der Hersteller überlegen, mit diesem Stativ in die Produktion zu gehen.

Vierbeiniges Kleinstativ

Unter dem Namen *Foto-Käfer* führt Eugen Ising, Bergneustadt im Rheinland, ein Kleinstativ vor, das sich den verschiedensten Aufnahmegegebenheiten anpaßt, wie die drei Abbildungen zeigen. Zusammengelegt mißt es 6,5×12 cm und wiegt 200 g (schieb- und schwenkbare Platte für Schwerpunktverlagerungen mit Kugelgelenk,Ganzmetallkonstruktion).

Dinosaurier-Stativ

Unter diesem Namen führt *Balcar* tatsächlich ein Riesenstativ für das Studio ein, das mit einer Großleuchte für 5000 bis 10 000 Ws ausgerüstet ist, die ein starkes, jedoch weiches Licht liefert und mit 4 Halogeneinstellampen zu je 600 W, insgesamt 2000 W, versehen wird. Das Gerät läßt sich bis zu einer Höhe von 6 m ausfahren, die Aufnahmefläche bleibt damit für das Fotografieren frei. Auf einem Sokkel des Stativs lassen sich vier oder sogar acht Aggregate für Elektronenblitzgeräte unterbringen.

Heliopan-Prismenlinsen

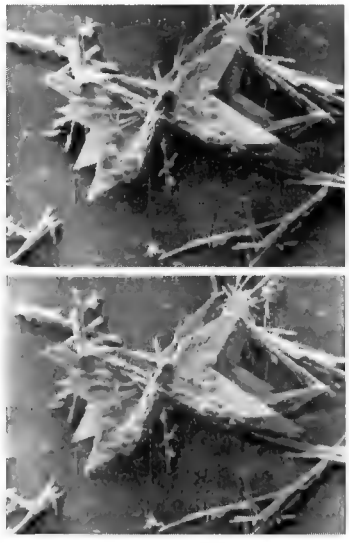
Vorsatzlinsen zur Mehrfachdarstellung entsprechend dem Schliff dieser Zubehörteile, werden nun auch von Heliopan Martin Summer, 8032 Gräfelfing bei München, Drosselgasse 4, geführt mit dreifachem und sechsfachem Schliff in drehbarer Einschraubfassung mit Hebel und in den Größen 46×0,75 bis 58×0,75.

Heliopan-Weitwinkel-Ausgleichsfilter

Ein Graufilter 0,45 als Weitwinkelausgleichsfilter wird neuerdings von Martin Summer, 8032 Gräfelfing bei München, Drosselgasse 4, angeboten. (Größenbezeichnungen M 77×0,75, M 86×1 und M 95×1).

Betrachtungsgerät für Stereobildpaare aller Formate

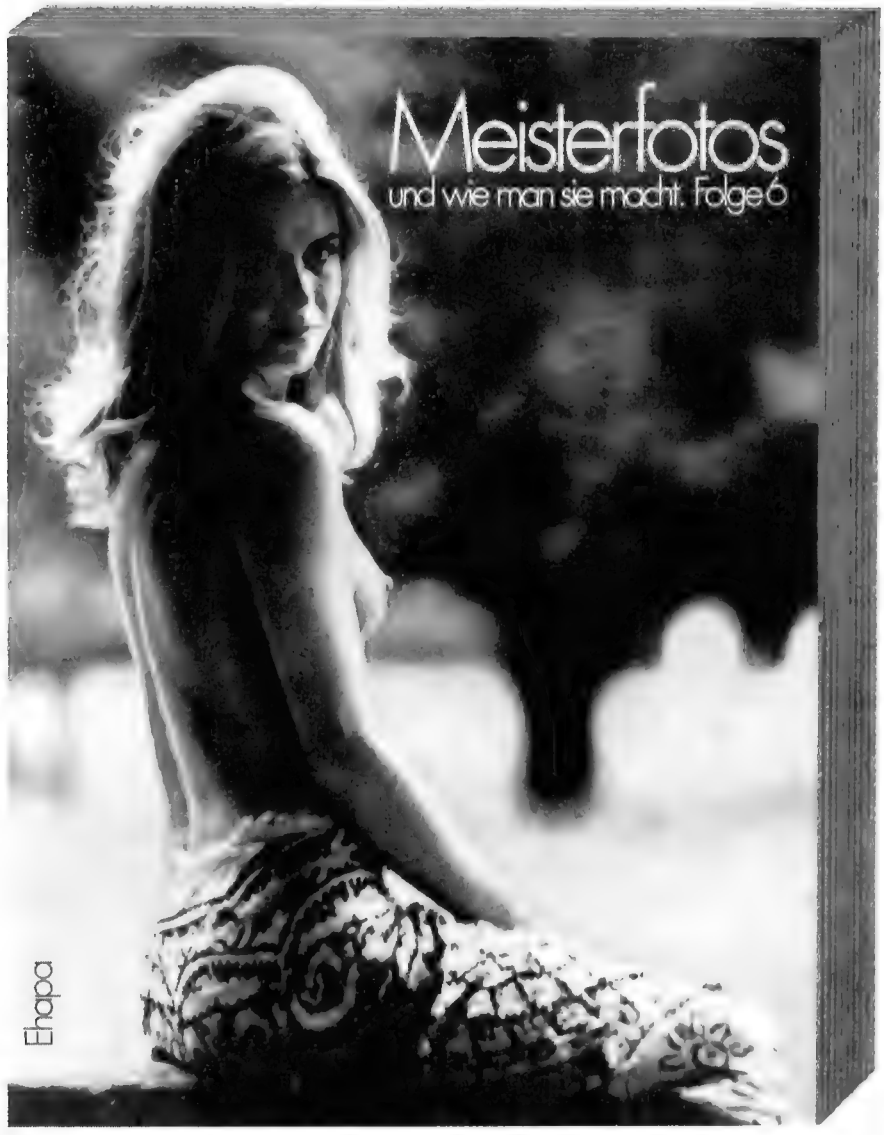
Stereo-Vertrieb Nesh, 44 Münster, Enschedeweg 78, hat ein kleines Betrachtungsgerät System Nesh herausgebracht, mit dem man jede Art von Stereobildpaaren, also auch Rasterdrucke, in beliebiger Größe betrachten kann. Es vereinigt zwei bekannte Prinzipien: Browster benutzte Prismen für die Konvergenzeinstellung von Stereobildern. Aus einer Normenveröffentlichung sind zudem übereinander angeordnete Stereo-Halbbilder bekannt. Es werden also Aufsichtsbilder mit diesem kleinen Kunststoffbetrachtungsgerät und seinen eingearbeiteten Prismen beobachtet. Unser Beispiel zeigt eine stereoskopische Gipskristallaufnahme



Der Hit unter den Foto-Bildbänden:

Meisterfotos und wie man sie macht

Folge 6



Die Internationale Fotoamateur-Meisterschaft gehört zu den anspruchsvollsten Wettbewerben ihrer Art. Dies beweist wieder einmal mehr der neue, jetzt vorliegende Band Meisterfotos und wie man sie macht Folge 6, in dem auf 248 Seiten die besten und interessantesten Bilder der 7. IFAM 1970 zu einer einzigartigen Bild-Dokumentation zusammengestellt wurden.
Meisterfotos Folge 6 gehört zu den schönsten Foto-Jahrbüchern der Welt - und nicht nur der aktive Fotoamateur, sondern alle, die sich den Sinn für das Wesentliche, Wertvolle bewahrt haben, werden von diesem Bildband begeistert sein.
Meisterfotos und wie man sie macht Folge 6, 248 Seiten, 40 Seiten vierfarbig, 116 Bildautoren aus 24 Nationen, Format 21,5 × 28 cm, Hochglanzumschlag, Preis 12 DM.

hobby Bücherei

EHAPA-VERLAG GMBH 7000 Stuttgart 1 Postfach 1215

GOSSEN

Blitz-belichtung blitzschnell messen mit...

SIXTRON electronic

Handlicher, automatischer Blitz-Belichtungsmesser für Elektronen-Blitze. Der Blitz selbst löst optisch die Messung aus. Kein Verbindungskabel erforderlich. Stativgewinde. Meßergebnis wird gespeichert. Additionsmessung bei mehrmaligem Blitzen. Gerät schaltet sich nach ca. 3 Minuten selbstätig ab.
Meßumfang:
Blende 1 bis 90
Filmempfindlichkeit:
6 bis 39 DIN
3 bis 6400 ASA
Meßbare Blitzdauer:
1/100 Sek. und kürzer.
Lichtmessung.

Übrigens ..... Gossen ist auch der Hersteller bewährter

DREHZAHLMESSER
für Kraftfahrzeuge

GOSSEN GMBH · 8520 ERLANGEN

in der typischen Übereinanderordnung eines Bildpaares zur Betrachtung mit diesem System.

Strukturraster

Paul Teufel & Cie., 7 Stuttgart, Rosenbergstraße 113, liefert sogenannte Texture-Screen-Folien, die man beim Vergrößerungsprozeß einfach auf das Fotopapier legt und mitbelichtet. Größen 20×25 cm, 28×36 cm, 40×50 cm und 50×60 cm. Effekte: Radiereffekt, Fresco, Van Dyck, Leinwand, Pastell, alter Meister und Gewebeeffekt. (In unserer Abbildung *links* eine Vergrößerung ohne Strukturfolie vergrößert, *rechts* ein Ausschnitt aus der Vergrößerung mit Radiereffekt.)

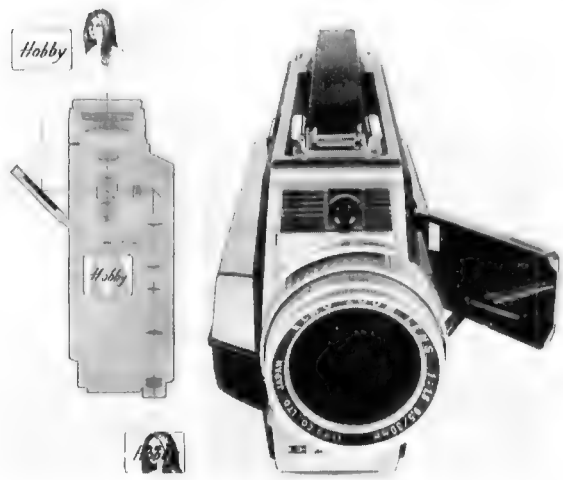
LINKS: Vorlage.
RECHTS: Ausschnitt mit Rasterfolie.
UNTEN: Plastikhintergründe

Elmo Super 103 T

Eine Kompakt-Super-8 (163×95×58 mm, 550 g), mit der man gleichzeitig zwei Motive filmen kann. Dazu gehören Einblendungen von Titeln, extreme Nahaufnahmen von Objektivgrößen ab 21×31 mm, das Abfilmen von Dias und die Überblendung zweier Objekte gleichzeitig (Varioobjektiv 1:1,8/9,5–30 mm, 18 B/s, automatische Belichtungssteuerung mit Unterbelichtungs-Warnanzeige im Reflexsucher, Wischblende, Titel- und Diahalterung, Televorsatz f = 14 bis 45 mm, Gegenlichtausgleich).

Plastischer Kunststoffhintergrund

Für den Filmer, Fotografen und Requisiteur gibt es jetzt plastischen Hintergrund aus Kunststoff (Paul Teufel & Cie., 7 Stuttgart, Rosenbergstraße 113), aus zähem, im Vakuum verformten Vinyl-Kunststoff, die Farben von Hand aufgetragen, an den rückwärtigen Kanten mit Kanthölzern von etwa 2,5×7,5 cm Querschnitt zu hinterlegen oder an die Wände zu lehnen oder auch mit einer geeigneten Stützvorrichtung freistehend zu verwenden. Hier nur einige Motive: Fachwerk, Granit-Bruchsteinwand, Barock, Nußbaum-Täfelung, Backstein-Mauerwerk, alte Bretterwand, helle Eichen-Täfelung, Buchregal, Kamin-Umbau, Ziegel-Schiefer-

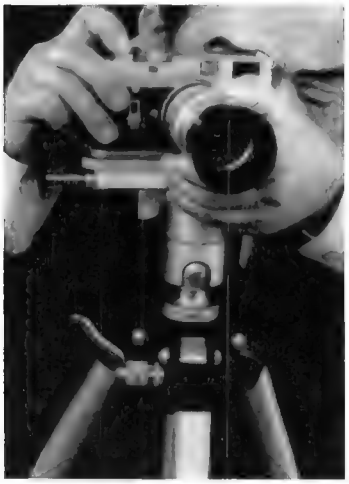


Einblendungen mit der Elmo Super 103 T

Dach, Gotik, florentinisches Bronzetor, Schindeln, Bambus und spanische Täfelung.

Schnellwechsel-kugelkopf

Ein *Slick*-Stativkopf mit Schnellwechseleinrichtung führt Hama, 8855 Monheim (Bayern), im Programm: mit Wechselplatte unter dem Kameraboden von Kleinbild-



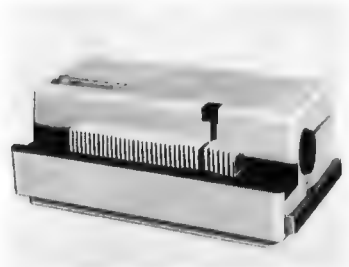
spiegelreflexkameras wie Minolta und Nikon und einer Schnellwechseleinrichtung sowie einem Kugelkopf, die beide über einen Druckschieber bedient werden.

Fotos wie auf Leinwand

Das Zeitalter der Bildveredelung ist angebrochen. Mit *McDonald Lamin-All*-Leim wird das Farbpositiv bestrichen, 8 Min. getrocknet, es wird die mitgelieferte Leinwand auf der Bildrückseite angebracht, das Ganze in einer Presse 20 s lang bei 250° C verpreßt – und fertig ist das »Fotogemälde« (Cinefot International Corp., One Park Avenue, New York, N.Y. 10016, USA).

Minox-Autofocus-Projektor

Für Minox-Dias 8×11 mm in 3×3-cm-Rähmchen gibt es jetzt einen verbesserten Projektor *Minox HP24* mit Halogenlampe 24 V/150 W, Kondensorsystem, Projektionsobjektiv Minogon 2,7/35, offenliegender Magazinbahn für das Minox-Diamagazin, Fernbedienung,



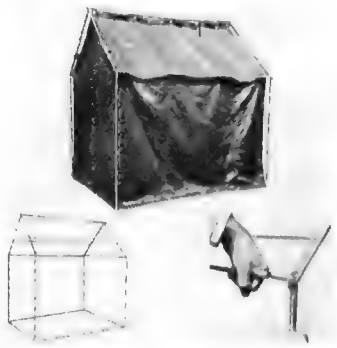
bei dem einen Modell mit elektromotorischer Scharfeinstellung und bei dem Autofocus-Modell mit automatischer Nachfokussierung (Minox GmbH, 63 Gießen 1, Postfach 137).

Grundig-Diasteuergerät

Mit dem Diasteuergerät *sono-dia 272* wird der selbsttätige Diawechsel über das Tonbandgerät synchron zum Begleitton ermöglicht. Dazu läßt sich in eine Reihe von Grundig-HiFi-Heimtonbandgeräten der Dianachrüstsatz 127 einbauen, der auch einen Pilottonkopf für die Wechselimpulse enthält. Das separate Steuergerät ist mit Verbindungskabeln zum Projektor und zum Tonbandgerät ausgestattet, das auch die Betriebsspannung liefert. Zum Vertonen der Diaschau wird zunächst der fertiggestellte Begleitton zusammen mit der Bildserie wiedergegeben und an den gewünschten Stellen durch Tastendruck der Bildwechsel ausgelöst. Gleichzeitig werden hierbei auf dem Tonband vom Steuergerät erzeugte elektronische Markierungen angebracht, die dann später während der Vorführung der Diaschau den vollautomatischen synchronen Ablauf der Bild- und Tonwiedergabe sicherstellen.

Phago-Dunkelkammerzelt

Ein tragbares Zelt, das sich als Dunkelkammer auf Expeditionen, Safaris, bei Sportveranstaltungen und ähnlichem mehr einsetzen läßt, bietet Phago Photographic,



10 Grasmere Avenue, Wembley, Middlesex, England. Einzelheiten: Gewicht 14 kg, in Aluminiumkonstruktion mit doppeltem schwarzem Lichtschutz, Länge 1,5 m, Breite 1,2 m, Höhe 1,5 m, Preis fob London £ Sterling 95.–.–.

Kleiner Studio-elektronenblitz

Der neue *Balcar-Elektronenblitz T 1005 E* ist ein ausgesprochen leichtes Gerät (9 kg) bei einer Leistung von 1200 Ws, Blitzdauer $^1/_{150}$ s, Ventilator im Blitzkopf, Blitzfolge 1,9 s bei 1200 Ws, 0,9 s

Auf diese Punkte kommt es an!

Patentkopf I

Junior-Neigekopf

Junior-Kugelkopf

Sieben entscheidende Pluspunkte für LINHOF-Stative:

1. **Nivelliersäule (Ausl.-Pat.),** einmalig auf dem Weltmarkt. Selbst wenn das Stativ schief aufgestellt werden muß, haben Sie Ihre Kamera mit einem Griff ausgerichtet und in beliebiger Höhe fixiert.
2. **Innenklemmung (DBP):** Warum hat LINHOF die Schnellklemmtasten für den Schenkelauszug nach innen verlegt? Weil Sie sicher Wert auf ein formschönes kompaktes Stativ legen – ohne hervorstehende sperrige Teile zum Hängenbleiben und Verletzen.
3. **Harteloxierung:** Ein Fachausdruck für hochwertigen Oberflächenschutz. Bei Regen, Schnee, Sonnenglut, Seewasserluft und so mancher mechanischen Tortur beibt ein LINHOF-Stativ unter dem Schutzmantel der Harteloxierung jahrelang wie neu.
4. **Wechselteller für Kameragewinde** $^3/_8$" und $^1/_4$": Jede Foto- und Filmkamera paßt auf die Nivelliersäule, weil Sie bei Bedarf den Teller nur umzudrehen brauchen.
5. **Gummi- oder Metallspitzen:** Spiegelndes Parkett erfordert Gummifüße, im Naturboden sind Metallspitzen sicherer. Ihr LINHOF-Stativ können Sie beliebig anpassen.
6. **Schenkelkopf aus einem Stück:** Statisch günstige Vollmetall-Konstruktion, also kein überlackierter Kunststoff, ist Voraussetzung für erschütterungsfreien Stand.
7. **Weltweiter LINHOF-SERVICE:** Was nützt der schönste Phantasiename eines Stativs, wenn im Reparaturfall der Hersteller unbekannt oder für Sie unerreichbar ist? Den LINHOF-Kundendienst jedoch finden Sie überall in der Welt und heute so perfekt wie nach Jahren.

Mit diesen Punkten im Gedächtnis sollten Sie Ihren Fachhändler aufsuchen, denn nun wissen Sie, worauf es beim Stativkauf ankommt und können auch Stabilität, Gewicht und Preis vergleichen.
Über 80jährige Erfahrung von LINHOF im Bau weltbekannter Präzisionskameras und -stative – sollte man diese Qualitätsgarantie einer Weltmarke nicht in Anspruch nehmen?
Gute Fachgeschäfte führen Ihnen LINHOF-Stative gern vor. Fordern Sie den Stativprospekt F 12.
Interessieren Sie sich für die moderne Mittelformatfotografie (4½×6, 6×6 cm, 56×72 mm), bitte fordern Sie den Prospekt über Technika-Kameras 6,5×9 cm an.

Linhof

NIKOLAUS KARPF KG.
PRÄZISIONS-KAMERA-WERKE
Postfach 269
Tel.: (08 11) 73 30 81
8000 München 25

bei 600 Ws und 0,5 s bei 300 Ws, 2 Halogenlampen zu je 250 W per Einstellung, Stufenschalter für die Einstellampen zur Variation des Einstellichtes proportional zur Blitzstärke, allein 3 Schirmreflektoren (metallisiert mit 65° Leuchtwinkel, weiß opak mit 140° und transparent). Neue Vertretung in Deutschland: Tekno GmbH, 4 Düsseldorf, Bilker Allee 86.

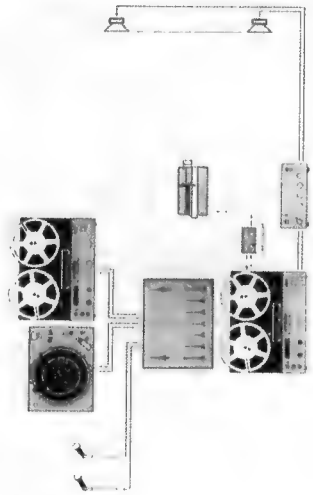
Weitere Braun-Elektronenblitzgeräte

● Mit dem *Braun-Schnelladegerät FRF 240* kann man die Elektronenblitzgeräte F 220, F 240 und F 410 LS in kürzester Zeit wieder aufladen (bereits nach 10 Minuten Ladezeit stehen beim F 240 LS etwa 15 Blitze und nach 20 Minuten 30 Blitze zur Verfügung; die volle Kapazität wird nach 35 Minuten erreicht). Der Ladezustand der Akkus wird während der gesamten Ladezeit elektronisch überwacht. Ist die volle Ladung erreicht, so schaltet das Schnelladegerät automatisch auf Ladeerhaltungsstrom. Dieser gewährleistet eine Konstanthaltung der Akkukapazität, auch wenn das Gerät für längere Zeit ans Schnellladegerät angeschlossen bleibt.

● *Braun hobby-quick 1* (siehe Abbildung) hat eine Blitzfolgezeit von 1,2 s und eine Kapazität von mehr als 500 Blitzen pro Akkuladung, ist außerdem relativ kompakt (94×68×33 mm, 250 g) und reicht damit pro Akkuladung für 14 Kleinbildfilme à 36 Aufnahmen. Leitzahl 16 für 30-DIN-Film.

HiFi-Vertonung

Das HiFi-Stereotonbandgerät *Braun TG 1000*, das die elektroakustischen Eigenschaften großer Studiomaschinen erreicht, bietet auch eine HiFi-Vertonung. Die Zweispurtechnik mit Impulsspur zwischen den beiden Spuren gewährleistet einwandfreie Wiedergabequalität, weil hier zwei volle Halbspuren für die HiFi-Stereoaufnahme und -wiedergabe zur Verfügung stehen. Bei Vierspurtechnik hingegen wird Spur vier für die Impulse freigehalten, so daß nur zwei Viertelspuren für Stereoaufnahme und -wiedergabe genutzt werden können. Bei anderen Halbspurgeräten wird sogar das halbe Band für die Impulse benötigt, so daß Stereoaufnahme und -wiedergabe völlig unmöglich sind. Die eingebaute Multiplay-Einrichtung und das ebenfalls eingebaute Mischpult lassen sich auch bei der Vertonung voll einsetzen. Unabhängig von den Tonspuren können beim TG 1000 Impulse gesetzt und gelöscht werden. Außerdem lassen sich jederzeit Impulse nachsetzen oder einzelne Impulse löschen, und sogar während des Löschens können Impulse nachgesetzt werden. Der Nachrüstsatz *Braun TDS 1000* für die Vertonung mit diesem Gerät besteht aus einer Steuereinheit und den elektronischen Bauteilen.



Schiansky-Aufnahmetische

Mit dem *Schiansky-Studiosystem 700* lassen sich aus einigen wenigen Bauteilen, wie Rohren, Spreiz-

Das große Scoper-Programm

CENEI

strahlend helle Dias

D 2

Dia-Betrachter für direkten Netzanschluß (220 oder 110 V) für Dias in Rähmchen 5 x 5 und für Filmstreifen 35 mm, Doppellinse 77 x 77 mm,

neu

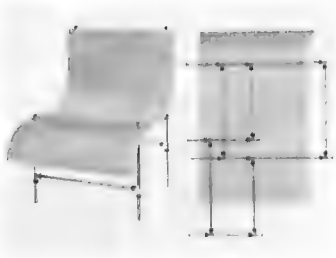
H 4

Mit Wechselvorrichtung, mit Doppellinse 77 x 77 mm, Nur für direkten Netzanschluß

H 3 K 1 H 4 L 1 L 1 Tr. C 3 C ff F F 3

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos.

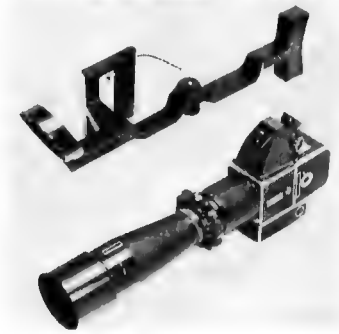
CARL NEITHOLD, 6231 SCHWALBACH a. Ts.



hülsen, Muffen und Befestigungsklemmen, ohne Werkzeug in Anspruch zu nehmen, Aufnahmetische, Beleuchtungsstative, Giraffenständer, Streuschirmhalter, Hintergrundgestelle und provisorische Dunkelkammern in Minuten aufbauen. In unserer Abbildung *von links nach rechts:* Die Opalplatte 788 aus Acrylglas bildet einen Aufnahmetisch. Der komplette Aufnahmetisch läßt sich auf relativ kleinem Raum unterbringen. *Unten:* Ein kompletter Aufbau mit dem Studiosystem 700 für Sachaufnahmen.

Schulterstütze

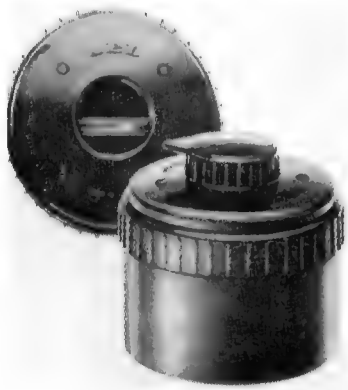
Namentlich für Aufnahmen mit langbrennweitigem Objektiv, wie zum Beispiel dem Zeiss-Tele-Tessar 8/500, eignet sich die Schulterstütze für die Hasselblad 500 C und 500 EL (lederüberzogener Kolben, das Objektiv wird mit einer Schraube am Lauf befestigt, Handgriff am Lauf mit gekuppeltem Auslöseknopf, Griff rechts und links am Lauf anzubringen, Gewicht der Schulterstütze 1 kg).

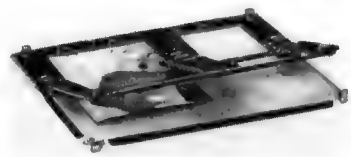


Cullmann-Fotozubehör

Cullmann GmbH, 8506 Langenzenn, Untere Ringstraße 11, hat einige Fotozubehörartikel im Programm, insbesondere zwei Erzeugnisse, die das Interesse unserer Leser verdienen:

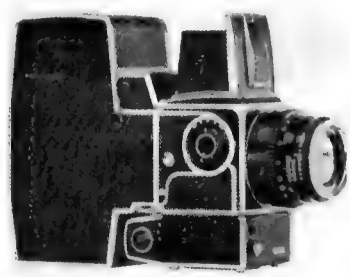
● Ein Kunststoffentwicklungstank mit eingebautem Thermometer, das von oben im Einfüllstutzen sichtbar ist und eine Kontrolle der Flüssigkeitstemperatur erlaubt. Durch Aufsetzen des Deckels auf den Einfüllstutzen kann nach der Kippmethode gearbeitet werden. Der Spiraleinsatz ist aus rostfreiem Edelstahl.





● Mit der Fix-Vergrößerungskassette wird ein Vergrößerungsrahmen mit vier festliegenden Formatbegrenzungen 6,5×9 cm, 9×13 cm, 13×18 cm und 20,3×25,4 cm, Ganzmetallausführung und mit Papieranschlägen, angeboten.

Magazin für 500 Aufnahmen



Hasselblad hat ein *Großmagazin 70/500* herausgebracht für Industriefotografen, wissenschaftliche und medizinische Fotografie, Luftbildaufnahmen und gewisse Sportveranstaltungen, bei denen keine Möglichkeit zum schnellen Filmwechsel besteht. Das Magazin wird mit normalen Patronen für beidseitig perforierten 70-mm-Film in 30 m Länge geladen. □

Wann und wo immer man
Champagner kredenzt,
ist Pommery der Höhepunkt
kultivierter Festlichkeit.

CHAMPAGNE
POMMERY

Einziger Champagner
mit der Auszeichnung
»Prestige de la France«

Aus der Praxis – für die Praxis

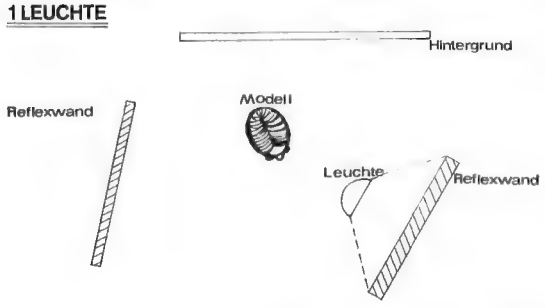
Blick ins Porträtstudio

Wie arbeitet, insbesondere beleuchtet so ein professioneller Porträtist eigentlich? Auch für die Amateurpraxis müßte man davon eigentlich einiges lernen können. Hier Schritt für Schritt die Technik in Stichworten, angefangen von der Ein-Lampen-, Kopfporträt-, Halbfigur-, Ganzfigur- bis zur Gruppenbeleuchtung. Es wird hier sowohl die Farb- als auch die Schwarzweiß- und die Glüh- und Blitztechnik gemeinsam behandelt.

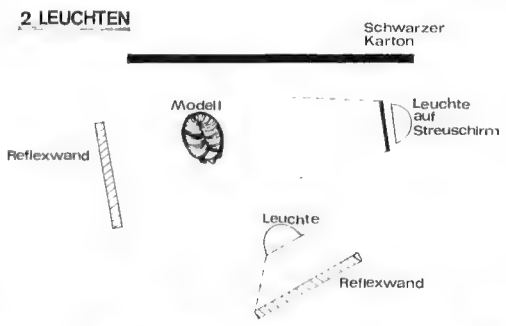
● Es ist für manchen immer noch verwunderlich, was man alles *mit einer einzigen Leuchte* anfangen kann. Das Modell sitzt vor dunklem oder hellem Hintergrund. Von einer Seite läßt man die Leuchte indirekt auf das Modell strahlen, das heißt über eine Reflexwand. Auf die andere Seite kommt nur eine zweite Reflexwand, die das Licht von der ersten Leuchte ein zweites Mal zurückwirft und damit die andere Gesichtshälfte aufhellt. Derartige Stellwände gibt es entweder zu kaufen (Studiotechnik W. Hensel KG, 87 Würzburg, Postfach 1178) oder man läßt sie sich bei einem Tischler anfertigen: schwarz, auf Rollen, das Oberteil an Scharnieren möglichst noch nach vorn kippbar und festzustellen, die eine Seite mit farbneutraler Silberbronze (Herbol-Werke Herbig-Haarhaus AG, 5 Köln, Vitalisstraße 198) bestrichen. Die Aufhellung wird verstärkt oder verringert, wenn man die Reflexwand zum Modell näher heranführt oder weiter wegstellt.

● Das sicher ausgeleuchtete *Kopfporträt* wird man mit einer regelrechten Studiobeleuchtungsein-

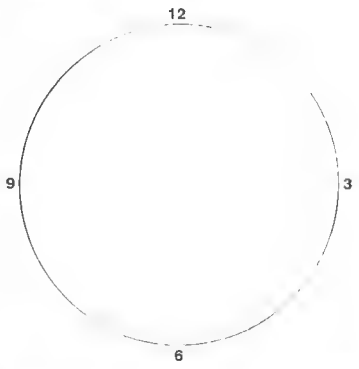
1 LEUCHTE



2 LEUCHTEN



Fußstellung



DENNIS CONSTANTINE (RECHTS), einer der erfolgreichsten kommerziellen Porträtfotografen in England – ein Farbporträt auf Dye Transfer vergrößert 50× 50 cm, Preis um 2000 DM –, erklärte auf dem Europhot-Kongreß in Nizza, in welche vorteilhaften Aufnahmepositionen er seine Modelle während der Porträtsitzung dirigiert. Grundpose, hier nicht dargestellt: Kunden an die Kante des Stuhles setzen, Haltung vornüber, rechter Fuß etwas vor, linker zurück, Hände auf die Knie als leichte Stütze gelegt, in Sitzposition wie ein S (nicht C). Tendenz: Hände arbeiten lassen; je dichter am Gesicht, um so besser. Alles muß logisch, folgerichtig sein. Alle Aufnahmen dieser Seite: Georg Stüvermann.

z.B.

Diazubehör?

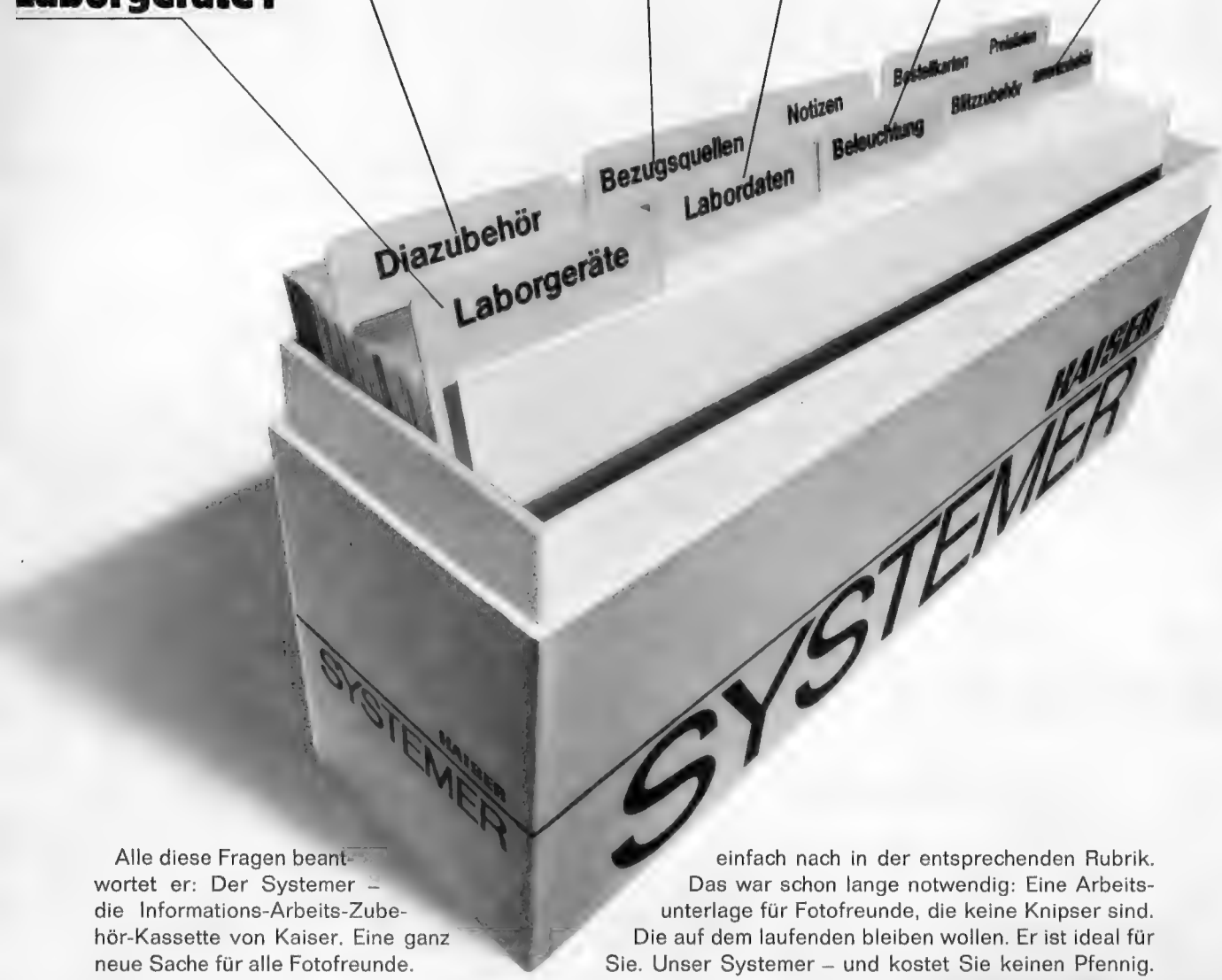
Wer? Wo? Was?

Lichtquellen?

Klemmstative?

Säuren, Laugen und Salze?

Laborgeräte?



Alle diese Fragen beantwortet er: Der Systemer – die Informations-Arbeits-Zubehör-Kassette von Kaiser. Eine ganz neue Sache für alle Fotofreunde.

Wollen Sie wissen, wo es Spiral-Kabel PC/PC für Blitzgeräte gibt? – Einfach nachblättern. Wollen Sie Labordaten festhalten? – Einfach eintragen. Dafür gibt es extra Blätter. Lichtzeiger, Blitzneiger, Laborgeräte, ganz gleich was – Sie schauen einfach nach in der entsprechenden Rubrik.

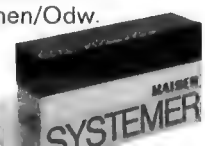
Das war schon lange notwendig: Eine Arbeitsunterlage für Fotofreunde, die keine Knipser sind. Die auf dem laufenden bleiben wollen. Er ist ideal für Sie. Unser Systemer – und kostet Sie keinen Pfennig.

Alles was Sie tun müssen, ist, den Bezugs-Scheck einschicken. Der Systemer geht Ihnen dann sofort zu. Es würde uns schon wundern, wenn dann noch Fragen offenbleiben sollten.

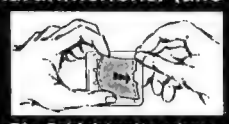
KAISER Erich Kaiser · Fabrik für Fotozubehör
6967 Buchen/Odenwald

Bezugs-Scheck

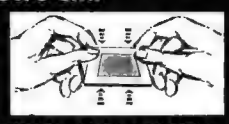
Ausschneiden und einsenden an
Erich Kaiser, 6967 Buchen/Odw.
Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich den KAISER-SYSTEMER

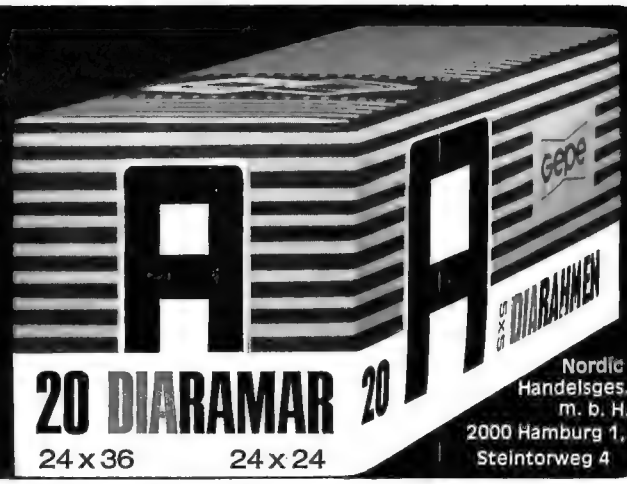


gepe - DIARÄHMCHEN AUS SCHWEDEN
■Staubdicht und trotzdem ein echtes Wechselrähmchen!
■Keine Newton-Ringe: Metallzungen verhindern die Berührung von Filmrückseite und Glas.
■Ihr Fotohändler kennt noch mehr Vorteile dieses erstaunlichen Diarähmchens. (alle Formate von 8 x 11 mm - 6 x 6 cm)


1. Dia-Schichtseite oben - an den Schnittkanten anfassen und nach unten durchbiegen. Dann unter Metallzunge in weißer Rahmenhälfte schieben.

2. Dia leicht in Pfeilrichtung drücken und unter die freiwerdende Metallzunge gleiten lassen.


3. Beide Rahmenhälften übereinanderlegen und zusammendrücken.



Aus der Praxis — für die Praxis

richtung erzielen. Die meisten Fotografen arbeiten heute noch mit Glühlicht, obwohl Elektronenblitz durch die Einführung des Halogen-Einstellichtes sehr genau dosiert werden kann und mit einigen Gerätezusammenstellungen durchaus auch preiswerte Einrichtungen angeboten werden. So kostet das *Braun-Studioblitzsystem F 1000* 800 Ws, bestehend aus Generatorteil und drei Leuchten, etwa 3000 DM. Von der einen Seite wird direkt in Richtung auf das Modell, lediglich mit einer Streuscheibe aus Cellon oder gepreßter Glaswolle (in Baugeschäften zu haben) vor dem Reflektor, eine einzelne Leuchte angesetzt. Auf der gegenüberliegenden Seite reflektiert eine Stellwand dieses Licht. Von oben her kommt ein Kopflicht aus größerem Abstand ebenfalls direkt. Und von vorn seitlich neben der Kamera leuchtet indirekt die dritte Lampe über eine Stellwand. Die Belichtungsmessung erfolgt nun bei eingeschaltetem Elektronenblitz-Einstellicht mit dem herkömmlichen Handbelichtungsmesser für kontinuierliches Licht, da das Verhältnis Halogen-Einstellicht zur effektiven Elektronenblitz-Beleuchtung konstant bleibt (bei Braun mißt man beispielsweise für 18-DIN-Farbfilm die Helligkeit bei 1 s, bei Teufel & Cie. mit 2 s und findet dabei die richtige Blende). Die Kamera wird bei breiten Gesichtern mehr von schräg oben angesetzt (zur perspektivischen Verjüngung) und bei schmalen Gesichtern von unten, bei langen Nasen von unten und Stupsnasen von oben. Dementsprechend werden kurze Beine von oben, lange von unten fotografiert.

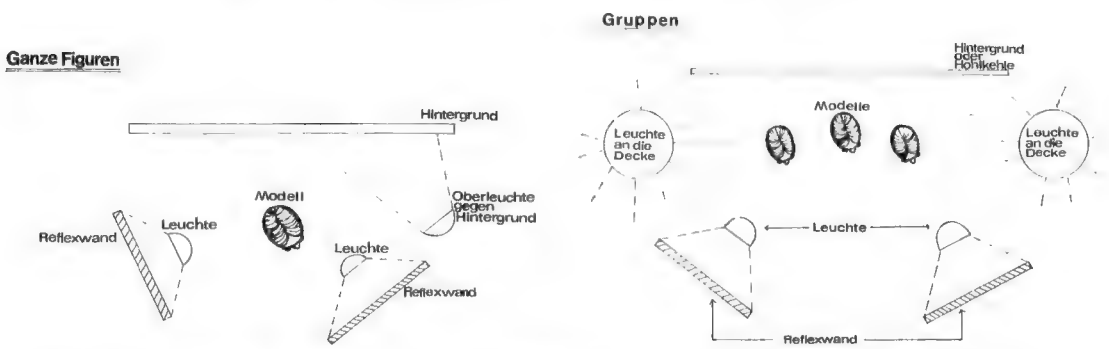
● Für *ganze Figuren* braucht man großflächig wirkende Beleuchtung: Am besten setzt man von seitlich oben eine Leuchte gegen den Hintergrund und von links und rechts indirekt über die Reflexwände zwei Leuchten an.

● Und große *Gruppen* müssen noch umfangreicher ausgeleuchtet werden: Zwei Lampen links und rechts strahlen gegen die weiße Decke, und zwei Lampen werden von vorn links und rechts indirekt über Stellwände angesetzt.

● Auch für die *High-key-Technik*, das heißt allseitig weiches Licht, gibt es Vorschläge: Man wählt einen hellen Hintergrund und belichtet Schwarzweiß-Negativfilm 2 bis 3 Blenden über, Entwicklung um 30% länger als normal, so daß im Endeffekt ein dichtes, aber weiches Negativ zur Vergrößerung vorliegt. Farbdiapositive werden lediglich um eine ½ bis ¾ Blende überbelichtet; Beleuchtung wie bei Schwarzweiß.

● Für *Low-key-Bilder* wählt man natürlich einen schwarzen Hintergrund und beleuchtet das Modell von links und rechts seitlich direkt und von einer Seite vorn ebenfalls direkt aus, so daß sich eine Scherenbeleuchtung ergibt. Belichtung normal bis knapp, Entwicklung normal.

– gst



Beeinflussen Filter die Bildqualität?

Es ist eine alte Streitfrage, ob das vor dem Objektiv angebrachte Filter das Auflösungsvermögen mindern und ob man das UV-Sperrfilter ständig als mechanischen Schutz auf dem Objektiv belassen sollte oder nicht. Die Befürworter des ständigen Filtergebrauchs argumentieren, daß ein qualitativ hochwertiges Filter auf einem Hochleistungsobjektiv sicher keinen Schaden stiftet. Die Gegner sind der Meinung, Filter würden die Bildschärfe ungünstig beeinflussen und Überstrahlungen bzw. Reflexe erzeugen.

PROFI— SCHARF — mit „Kowa" Kameras von OPTICA

Kowa SIX – einäugige Spiegelreflex-Fachkamera 6 X 6. Objektive und verschiedene Suchersysteme vollwechselbar.
12 oder 24 Bilder. Handgriff mit Auslöser.

Kowa SET 1,8/50 TTL-Belichtung, Vorsatz-Objektive
Zwei Kleinbild-Spiegelreflex-Kameras von höchster technischer und optischer Perfektion.
Kowa SETR 1,9/50 TTL-Belichtung, Wechseloptik.

Näheres bei Ihrem Fotohändler oder durch die FM 14-OPTICA 2 Hamburg 66

Jetzt lieferte *Hugh Birnbaum* in »Camera 35« einen weiteren Beitrag zu diesem Thema. Er testete das Auflösungsvermögen von zwei hochwertigen Objektiven (1:2,8/35 mm und 1:2/50 mm) bei voller Öffnung und Blende 8, ohne Filter, mit verschiedenen Glasfiltern und mit Folienfiltern. Die Ergebnisse werden manchen Leser überraschen:

Objektiv 1:2,8/35 mm

Filter	Änderung des Auflösungsvermögens gegenüber dem Ergebnis ohne Filter			
	Blende 2,8 Mitte	Rand	Blende 8 Mitte	Rand
Rotfilter				
Glas 1	gleich	+37%	–10%	+28%
Glas 2	–11%	+37%	–10%	+12%
Folien	gleich	+12%	gleich	gleich
Gelbfilter				
Glas 1	gleich	+12%	–10%	gleich
Glas 2	gleich	–12%	–10%	gleich
Folien	gleich	gleich	–10%	gleich
UV-Sperrfilter				
Glas 1	gleich	–12%	gleich	gleich
Glas 2	gleich	gleich	gleich	gleich
Folien	– nicht getestet –			

Objektiv 1:2/50 mm

Filter	Änderung des Auflösungsvermögens gegenüber dem Testergebnis ohne Filter			
	Blende 2,0 Mitte	Rand	Blende 8 Mitte	Rand
Rotfilter				
Glas 1	gleich	gleich	–10%	–10%
Glas 2	–11%	–22%	–20%	–20%
Folien	–11%	–12%	gleich	–10%
Gelbfilter				
Glas 1	–11%	gleich	–10%	–10%
Glas 2	–11%	gleich	–10%	–10%
Folien	gleich	–12%	–10%	–10%
UV-Sperrfilter				
Glas 1	gleich	gleich	–10%	–10%
Glas 2	–11%	–12%	–10%	–10%
Folien	– nicht getestet –			

Die von Birnbaum benutzten Filter sind auf dem deutschen Markt nicht gängig. Er beschreibt »Glas 1« als »unvergütetes, präzise gefaßtes Filter« und »Glas 2« als »vergütetes, nicht so sauber gefaßtes Filter niedrigerer Preisklasse«. Bei den Folienfiltern handelte es sich um *Kodak-Gelatinefilter*.

Die Testergebnisse enthalten einige Werte, die man beim besten Willen nicht begründen kann. Man darf also bis zu einem gewissen Grad Mängel in der Testmethode unterstellen. So schreibt Birnbaum auch selbst, daß er die Filterfolien so provisorisch befestigt hat, daß Einflüsse auf das Testergebnis nicht auszuschließen sind. Trotzdem zeigt dieser Test mit aller Deutlichkeit:

- Alle Filter können einen Einfluß auf das Auflösungsvermögen haben.
- Der zusätzliche Glasdurchgang kann – bei weniger guter Objektivleistung – das Auflösungsvermögen verbessern, bringt aber bei guter Objektivleistung nur Verluste.
- Farbfilter lassen bevorzugt einen bestimmten Teil des Spektrums durch, wirken somit den Folgen der chromatischen Aberation etwas entgegen und können in Verbindung mit weniger guten Objektiven auch aus diesem Grund eine Qualitätsverbesserung bringen.

So interessant es auch ist, daß Filter sogar das Auflösungsvermögen steigern können, für die Praxis ist diese Erkenntnis nutzlos, weil die Auswirkungen der Filterverwendung nicht sicher unter Kontrolle gebracht werden können. Fest steht jedenfalls, daß Filter einen Einfluß auf die Bildqualität haben – im allgemeinen einen negativen.

Fazit:

- Es empfiehlt sich nicht, ein Filter ständig auf dem Objektiv zu belassen. Im übrigen sind die Frontlinsen auch gar nicht so übermäßig schutzbedürftig, wie man oft annimmt.
- Wenn es einmal ganz hart kommt und Staubfontänen, Schneegestöber, Regenböen und Brandungsspritzer die Objektivfrontlinse erreichen würden, sollte man ohne Bedenken ein Filter als Schutzglas vorschalten. Bei Farbfilm darf es im allgemeinen nur ein farbloses UV-Sperrfilter oder ein Skylight-Filter (1:1,5) sein.
- Richtig angewendet, geben Filter dem Fotografen mehr an zusätzlichem Kontrast, Tonwert- und Farbvermessungen, als sie ihm an Auflösungsvermögen wegnehmen können.
- Betrachtet man alle Testergebnisse (aus Platzgründen konnte nur ein Teil hier wiedergegeben werden) nach mathematisch-statistischen Gesichtspunkten, kommt man zu folgenden Ergebnissen: Im

Die erste der Welt mit absoluter Scharfeinstellung.

Mit dieser Neuentwicklung von Sankyo ist das Problem der absolut genauen Scharfeinstellung gelöst. Erstmalig können Sie mit dem Hi-Focus-Doppelbild-Scharfeinstellsystem von Sankyo unabhängig vom Aufnahmeobjektiv die Entfernung im Reflexsucher exakt einstellen, zentimetergenau.
Es gibt mit dieser neuen Sankyo keine unscharf eingestellten Szenen mehr. Deshalb sind jetzt Filme länger, echte 15 m lang, gestochen scharf.

Technische Ausstattung: 6-fach Motorzoom, 14 Linsen, F 1,8 8-48 mm Reflexsucher mit Hi-Focus-Doppelbild-Scharfeinstellung, TTL-Belichtungsmessung durch das Objektiv, mit vollautomatischer oder manueller Blendensteuerung und eingebautem Prüf- und Justiersystem, Blendenanzeige, Filmtransportkontrolle und Filmendanzeige im Sucher, Zeitlupenautomatik 36 Bilder/sec., Einzelbildschaltung und alles, was Sie sonst noch von einer Spitzenkamera erwarten.

hähnel

kino hähnel GmbH
5042 Erftstadt Liblar
Friedrich-Ebert-Str.

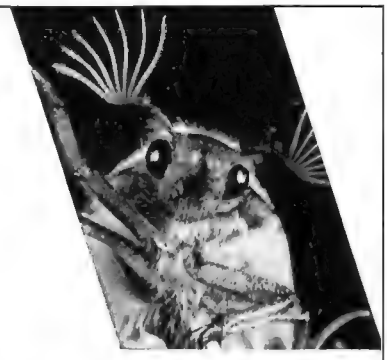
Dias sortieren
leicht gemacht mit der neuen
REX Leuchtplatte

dem idealen und praktischen Gerät zum Zusammenstellen von Dia-Serien und für viele andere Arbeiten. Durch Kaltlichtröhren gut ausgeleuchtete Mattscheibe. Lieferbar in 2 Größen für 40 und 80 Dias. Fordern Sie bitte Prospekt an.

REX Meßinstrumentenbau GmbH · 852 Erlangen
Postfach 116

Wieder ein Spitzenprodukt von OPTICA
Komura Unidapter Objektiv-System
für Kleinbildkameras, 16mm Filmkameras, 6×6 + Großbildkameras

Wenden Sie sich bitte an Ihren Fotohändler oder an FM. OPTICA 2 HH 66 Pstf.



NOVOFLEX

Bitte fordern Sie Prospekte an.
Novoflex Fotogerätebau, Abt. W 14
D-894 Memmingen

Geld verdienen Sie mit ungewöhnlichen Fotos. Novoflex-Objektive und -Geräte machen sie möglich.

6 Hefte im Jahr

Erfahrene Fachleute vermitteln einen Schatz wertvoller Anregungen, technischer Kenntnisse und Tips
Mit Texten und Fotos u. a. von
Toni Angermayer
Julius Behnke
Eric Hosking
Hans Pfletschinger
Dr. Eva Merz
Dr. H.-J. Matthäi
Prof. Dr. F. Steiniger
Walter Wissenbach

TIERFOTOGRAFIE

Zeitschrift für Fotografen und Filmer, Naturfreunde, Jäger, Biologen, Verhaltensforscher und Unterwasserfotografen

Bitte fordern Sie ein Probeheft an
KILDA VERLAG · D-4402 Greven

Durchschnitt wurde das Auflösungsvermögen bei Filterverwendung um etwa 4% verringert. Die Wahrscheinlichkeit eines größeren Qualitätsverlusts liegt bei 15%, die eines kleineren Qualitätsverlusts bei 35%. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Filter keinen Einfluß ausüben, kann mit 41%, daß sie das Auflösungsvermögen verbessern, mit etwa 9% angegeben werden. Übersetzt man dieses Zahlenspiel in die Praxis, so bestätigt sich die Meinung der meisten Fotoexperten: *Im Durchschnitt verursachen Filter keine merkbaren Verschlechterungen im Auflösungsvermögen*, gelegentlich muß man jedoch mit geringen, selten mit etwas größeren Verlusten rechnen. Wobei natürlich die Filterqualität die entscheidende Rolle spielt.

Astrofotografie mit Spiegelteleskopen

Spiegelteleskope gehören heute zum Angebot in jedem größeren Warenhaus. Ihr Aussehen ist seriös, ihre optischen Daten imponieren und ihr Preis verlockt. Die Bildqualität allerdings schwankt auch beim gleichen Typ von makellos bis miserabel. Spiegelteleskope haben meist Vergrößerungen über hundertfach, holen also ein hundert Meter entferntes Objekt auf weniger als einen Meter heran. Das muß man einfach einmal erlebt haben. Entfernt man das Okular, so wirkt der Haupt- und Fangspiegel zusammen wie ein Teleobjektiv von einer Lichtstärke um 1:10 und einer Brennweite gleich der Tubuslänge, meist etwa f = 1000 mm. Seine optische Qualität ist in der Bildmitte vollkommen und jedem Linsenobjektiv überlegen. Es ist verlockend und aussichtsreich, ein Spiegelteleskop als Teleobjektiv zu »entfremden«.

Zuvor aber muß man einige Schwierigkeiten überwinden.

Zuerst die Geräteausstattung:

Erste Schwierigkeit: Man muß ein solches *Teleskop vor dem Kauf prüfen*. Dazu nimmt man das Okular heraus und blickt in die Öffnung. Dort muß man den Fangspiegel sehen, genau in seiner Mitte das Spiegelbild des Hauptspiegels und wieder in dessen Mitte das Spiegelbild des Fangspiegels und darinnen das Auge. Stimmt etwas davon nicht, so muß man an den Stellschrauben von Haupt- und Fangspiegel drehen, bis die Optik justiert ist. Ein justiertes gutes Teleskop zeigt bei höchster Vergrößerung einen Bildpunkt als *rundes* Scheibchen. Dreht man das Okular nach beiden Richtungen aus der Schärfenebene heraus, so muß das Bildscheibchen zu einem pulsierenden runden Lichtfleck werden, der beiderseits der Schärfenebene etwa – am besten völlig – gleich aussieht. Nur ein Teleskop, das diesen Kriterien genügt, verdient den Kaufpreis.

Zweite Schwierigkeit: Bei manchen Teleskopen liegt die Schärfenebene so tief im Okulartubus, daß man das *Bild* nicht *auf dem Film auffangen* kann. Dann muß man wohl oder übel den Teleskoptubus von der Hauptspiegelseite her um einige Zentimeter kürzen. Wenn man die Spiegel danach wieder sauber justiert, ist die optische Leistung unverändert.

Dritte Schwierigkeit: Man braucht ein *Zwischenstück*, das die *Kamera mit* dem Teleskop *verbindet*. Da die Warenhausteleskope in ihren Anschlußmaßen oft von den üblichen Normen abweichen, muß man eventuell zum Selbstbau greifen. Einen sehr anpassungsfähigen *Teleskopadapter* liefert *Neckermann* zum Preis von 24,50 DM. Er ist allerdings nur bei vollkommener Nachtdunkelheit zu gebrauchen. Zur *Exakta* (heute *Elbaflex*) und *Exa* gibt es ein *Astro-Zwischenstück* zur Anpassung an Okulartuben mit einem Außendurchmesser von 25 mm. Die Firma Dr. Joh. *Heidenhain* in 8225 Traunreut stellt *Teleskopadapter (Zwischenringe)* für sehr viele Kameratypen her, wenn die zugehörigen Okulare einen Durchmesser von 23,2 oder 31 mm haben. Sie kosten um 40 DM. Ulrich *Glage*, 2 Hamburg 5, Lentföhrdener Weg 21, liefert *Zwischenstücke*, die einerseits auf Okulartuben mit Außendurchmessern von 30,2 und 36,2 mm passen und andererseits auf *Topcon*-Kameras *Winkmirror S*, *Uni* und *Unirex*. Der Preis liegt bei 85 DM.

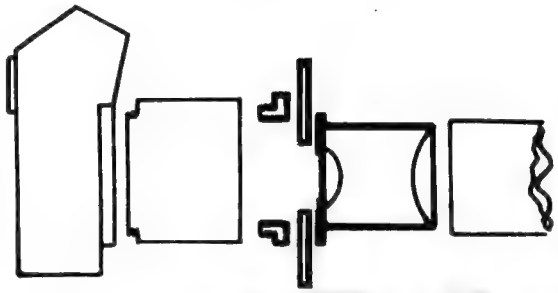
Oft können auch die Materialzentralen der Astronomischen Gesellschaften weiterhelfen, zum Beispiel die *Materialzentrale der Volkssternwarte München*, 8 München, Anzinger Straße 1, und die *Materialzentrale der Schweizer Astronomischen Gesellschaft* in Schaffhausen, Schweiz.

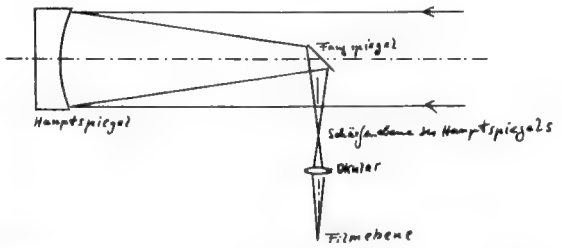
Ein Okulartubus von 23 bis 35 mm Innendurchmesser läßt kein formatfüllendes Bild in die Kleinbildkamera durch. Das ist nicht nachteilig, denn die Motive der Astrofotografie sind meist noch kleiner als die Maße. So werden Mond und Sonne von einem Teleskop mit 1000 mm Brennweite als Scheibchen von 9 mm Durchmesser abgebildet. Wird das Objekt allzu klein abgebildet, so kann man wie üblich mit einem *Konverter* die Brennweite verdoppeln.

MECHANISCHE WEBEREI G.M.B.H. BAD LIPPSPRINGE AM TEUTOBURGER WALDE
TELEGRAMM-ADRESSE: WEBEREI FERNSCHREIBER: 09 32264 · TEL. 511/12

Lichtbildwände in jeder Größe, für jeden Zweck in den neuesten Modellen, auch mit elektromotorischem Antrieb

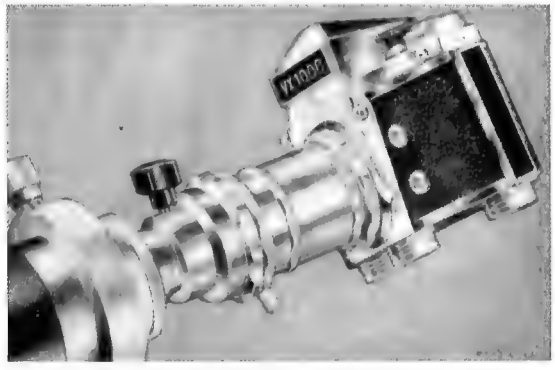
BASTELVORSCHLAG FÜR DIE VERBINDUNG VON TELESKOP UND KAMERA: Die dick gezeichneten Teile werden mit Uhu-plus zusammengeklebt. Von links nach rechts sind zu erkennen: Kameragehäuse, ein Zwischenring, ein zweiter Zwischenring, eine durchbohrte Scheibe aus Kunststoff, ein Okular und der Okularstutzen des Teleskops. Bei dieser Anordnung ist das Okular in der gleichen Aufgabe wie ein Fotoobjektiv in der Makrofotografie. Es bildet das vom Hauptspiegel entworfene Bild vergrößert in der Filmebene ab.





Der Strahlengang in einem Spiegelteleskop

Astrofotografie ist eine Domäne der einäugigen Spiegelreflexkameras. Die Scharfstellung auf der Mattscheibe ist aber ungewöhnlich schwierig und muß sehr genau erfolgen. In der Regel macht man Aufnahmen mit verschiedenen Einstellungen und wählt die schärfste zur Vergrößerung aus. Wer über die Mittel der Makrofotografie verfügt, kann auch Duplikatdias aus Ausschnitten der schärfsten Originaldias anfertigen.



Aus dem größten Kamerawerk der Welt:

Canon

Laut „Warentest", Berlin, Nr. 7, Juli 1970, die einzige Spiegel-Reflexkamera mit dem Prädikat: **uneingeschränkt „sehr gut!"**

FTQL/Systemkamera mit höchster Leistung:

Die exakte Punktmessung durch das Objektiv ist einer der Gründe zur Überlegenheit der CANON-FTQL. Das CANON TTL-Belichtungs-System beherrscht souverän auch kontrastreichste Motive. Aufsteckbarer Verstärker für schwache Lichtverhältnisse – 30% mehr Leistung. Wechsel-Objektive vom extremen Weitwinkel (19 mm) bis zum 1000-mm-Teleobjektiv. Schlitzverschluß ($^1/_{1000}$ – 1 Sek. und B), Selbstauslöser, Blitzvollsynchronisation und arretierbarer Rückschwingspiegel. CANON-Film-Schnelladesystem (QL). Spezialzubehör für Nah-, Makro- und Mikrophotographie, Diakopierausrüstung, Reprogerät.

Weitere Informationen erteilt Ihnen gern:

CANON-Kundendienst und Generalvertretung für Deutschland: Euro-Photo-Handelsgesellschaft mbH, 4 Düsseldorf, Friedrich-Ebert-Str. 31/33, Tel.: (0211) 363363, 363464, Telex: 08587653

Baeuerle

HIRSCH-
Belichtungsschaltuhr BS 561/IV
für Fotoamateure

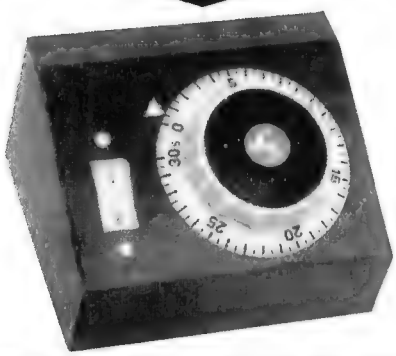
mit Antrieb durch Synchronmotor,
daher leichte Bedienung und ruhiger Lauf

Zeitbereich 0,5 - 30 sec., einstellbar
in Intervallen von je 0,5 sec.

die einmal eingestellte Zeit bleibt
erhalten; zum Repetieren genügt
ein erneuter leichter Druck auf
den Auslöseknopf

mit Wippenschalter für Dauerlicht

Lieferung über den Fotohandel



T. BAEUERLE & SÖHNE
7742 St. Georgen im Schwarzwald
Postfach 93

DIE NEUEN

Generation von morgen.
Heute konzipiert.

NEUES DESIGN
Funktionell. Praktisch. Handgerecht.

NEUES SYSTEM
Über 50 Möglichkeiten in 6 System-Tanks.
Einspulautomatic.

NEUES MATERIAL
Spiralen. Hochtransparent.
Hitzebeständig. Kochfest.
Unzerbrechlich.

Résumé:
Präzision
inbegriffen.

„DIE NEUEN"Prospekte vom JOBO-Service
5270 Gummersbach 21 · Postfach 210110

Aus der Praxis — für die Praxis

Vierte Schwierigkeit: Das Spiegelteleskop ist sehr empfindlich gegen Vibrationen, die Auslöser und Verschluß erzeugen. Die Schwingungsweite mag sehr gering sein, die Geschwindigkeit reicht aus für unscharfe Bilder. Abhilfen: Für Belichtungszeiten über $^1/_{10}$ s deckt man das Teleskop mit einer schwarzen Kappe zu, öffnet den Verschluß der Kamera, hebt die Kappe leicht an, wartet, bis die Vibrationen abgeklungen sind, und zieht die Kappe für die Dauer der Belichtung ganz ab. Für kürzere Belichtungszeiten als $^1/_{25}$ s kann man die Kamera auf einem zweiten Stativ abstützen, oder man hält sie freihändig in der Schärfenebene, ohne das Teleskop zu berühren. Stets mache man zahlreiche Aufnahmen des gleichen Motivs, denn zu der Vibration der Ausrüstung können noch unvorhersehbare Bildbewegungen durch Luftschlieren hinzukommen. Am geringsten sind die Turbulenzen in der Luft, wenn es nach einer Regenfront wieder aufklart.

Wie fotografiert man Sonne, Mond und Sterne mit einem Spiegelteleskop?

Die *Sonne:* Ihr Problem ist zu viel Licht. Abblenden ruiniert die Bildschärfe. Man muß filtern, entweder vor dem Objektiv mit einem Graufilter, etwa mit dem *Grauglas NG 9*, oder der optischen Dichte 4 oder 5 von *Schott & Gen.* in Mainz. Es kostet roh poliert mit etwa 10 cm Durchmesser um 25 DM. Man kann auch dicht vor der Kamera ein Filter vorsehen, das aber das Licht reflektieren muß, da es sich bis zur Zerstörung erwärmen würde. *Leitz* liefert für den Bedarf der Mikroskopie ein Filter mit einer Durchlässigkeit von 0,4%. Es ist geeignet. Auf der Sonne gibt es allerhand zu fotografieren, was den unbewaffneten Augen verborgen bleibt: Sonnenflecken, Protuberanzen, Flairs, Sonnenfinsternisse. Die Sonne in Morgen- und Abendrot stellt uns keine Probleme. Die Sonnenscheibe ist aber deformiert und manchmal sogar zerrissen durch die Brechung in den bodennahen Luftschichten.

Der *Mond:* Das ist das leichteste und dankbarste Motiv der Astrofotografie. Auf dem zu- und abnehmenden Mond werfen die Gebirge bizarre Schatten, die wie in Silber gemeißelt aufleuchten. Filmempfindlichkeit um 22 Grad DIN, Belichtungszeit zwischen $^1/_{50}$ und $^1/_{200}$ s und forcierte Entwicklung geben gute Resultate. Der Durchmesser von Mond- und Sonnenbild auf dem Film ist etwa gleich, und zwar ein $^1/_{100}$ der Brennweite. Mit dem Konverter kommt es also etwa formatfüllend.

Die *Planeten:* Der Abendstern *Venus* zeigt Phasen wie der Mond, nur ist der Durchmesser der Sichel mindestens 30 mal kleiner, je nach Abstand von der Erde. Die Belichtung kann knapper sein, da Venus der Sonne näher steht als die Erde mit ihrem Mond.

Jupiter steht weiter entfernt von der Sonne und ist von vier großen Monden begleitet, die recht leicht zu fotografieren sind. Belichtungstip: Aufnahme mit und ohne Konverter (das Bildfeld wird sowieso nicht ausgefüllt) mit einem Film von 22 Grad DIN bei 1 s Belichtungszeit und forcierter Entwicklung. Höherempfindliche Filme sind weniger gut geeignet, da das winzige Scheibchen hohe Forderungen an die Bildschärfe stellt.

Saturn ist der Planet mit dem rätselhaften Ring. Er steht der Sonne noch ferner und ist kleiner als Jupiter. Aufnahme mit Konverter mit der *Kodak*-Spezialemulsion *2457*, die auch der Amateur über den Fachhandel bestellen kann. Belichtung bis maximal 1 s und forcierte Entwicklung.

Die *Fixsterne* und *Sternnebel:* Das sind für das Großteleskop Motive von überwältigender Schönheit. Sie erfordern aber Langzeitbelichtung, und da sie am Himmel wandern, ein Teleskop mit motorgetriebener Nachführung. Einen geeigneten Motor liefert der *Kosmos-Verlag*, 7 Stuttgart, Postfach 640. Der Verlag bietet auch ein Buch über Astrofotografie an, das den an diesen Spezialgebieten Interessierten weiterhelfen wird. Komplette motorgetriebene Spiegelteleskope von garantierter Perfektion sowie Zubehör aller Art liefert die Firma Dr. Johannes *Heidenhain* in 8225 Traunreut. Preis eines Teleskops mit 10 cm Spiegeldurchmesser etwa 1800 DM. *Dr. Frieder Sauer*

Salzfotos

Kürzlich hat bei mir eine unglückliche Handbewegung bei Tisch – das Salzfaß flog um – zu einer glücklichen Idee geführt: Seitdem fotografiere ich Salz, nichts als reines, feines Tafelsalz (NaCl). Es handelt sich dabei weder um Mikrofotografie noch um abstrakte

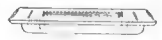
Bessere Bilder mit **Ceneiplan-Filter**

für Schwarz-Weiß und Color, geschliffen, poliert, in der Masse gefärbt, auch Nahlinsen und Weichzeichner

Cenei-Falt-Sonnenblenden

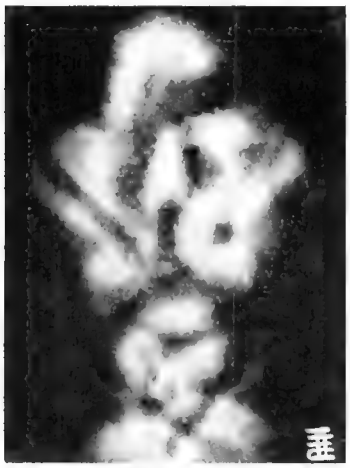
für Weitwinkel

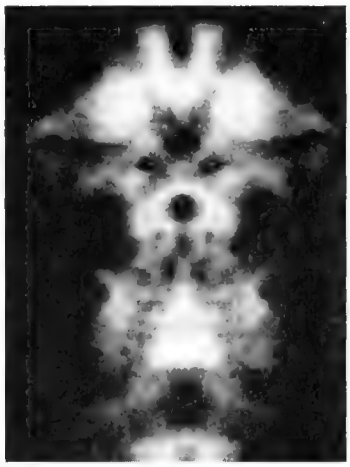
umgestülpt



gefaltet

Ausführliche Druckschrift kostenlos **CARL NEITHOLD 6231 SCHWALBACH a.Ts.**





Fotokompositionen, sondern um regelrechte figurale Fotografie. Übereinandergelegte Negative derselben Salzformation gestatten fast immer die Vergrößerung nicht nur eines einzigen Fotos, sondern einer ganzen Reihe von verschiedenartigen Bildern, so daß einem die Wahl, bei welcher Kombinationsmöglichkeit zu bleiben – zur Qual werden kann. Daher entschied ich mich, von den meisten übereinandergelegten Negativen mehrere Kompositionen bis zu elf grundverschiedene »Salzbilder« zu schaffen.

Wie meine Salzfotos entstehen, haben sich die Leute auf verschiedene Art zu erklären versucht: Einige dachten, ich male die Bilder mit dem Finger in Salz. Andere wieder, daß ich meine Erfolge einfach dem Zufall überlasse: Wie das Salz fällt, so wird das Bild. Weder – noch, denn ich bin weder Maler noch Glücksspieler. Die Sache ist einfach: Ein Löffelchen Salz wird auf dunklen Hintergrund gestreut und erfahrungsgemäß so günstig wie möglich geschichtet: dick oder dünn, dick und dünn, fortlaufend, mit kleinen Unterbrechungen etc. – kurz, ohne ein bestimmtes Endziel vor Augen zu haben. Die fertige Salzformation wird dann mehrmals fotografiert (etwas schwach belichtet) und dann in der Dunkelkammer unterentwickelt, um ja keine dunklen Negative zu gewinnen. Mit dem Übereinanderlegen der 2, 3 oder 4 Negative beginnt dann der aufregende Teil der Arbeit – das eigentliche Schaffen. Durch die Art und Weise, wie die kombinierten Negative vergrößert werden – oft mit verschiedener Beleuchtung der einzelnen Teile – entstehen schließlich die gewollten Bilder.

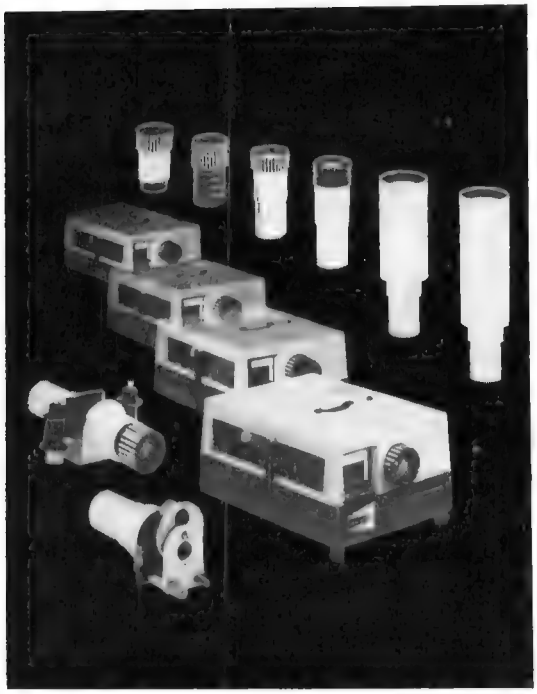
Bekanntlich ergibt ein Negativ, welches beim Vergrößern zum Beispiel 10 Sekunden Licht verlangt, immer dasselbe Bild, auch wenn wir es 5 oder weniger Sekunden oder 15 oder mehr Sekunden lang belichtet haben, nur daß die Vergrößerungen natürlich zu hell oder zu dunkel werden. Das Bild selbst aber bleibt immer das gleiche. Nicht so bei Salzdoppelnegativen: Kopiert man diese mit 10, ein zweites Mal mit 25 und ein drittes Mal mit 40 s, so bekommt man in jedem Fall ein ganz anderes, bis zur Unkenntlichkeit abweichendes Bild, denn mehr Licht tötet Teile, die mit wenig Licht noch zur Geltung gekommen wären, bringt aber gleichzeitig die dunkleren Motive aus dem Negativ heraus, welche bei wenig Licht unsichtbar geblieben wären. Wie wir sehen, ist die Aufnahme bei Salzfotos eigentlich nicht ausschlaggebend, man möchte fast sagen unwichtig. Bei Salz liegt alles daran, wie die Negative entwickelt, übereinandergelegt und gedruckt worden waren. Das Übereinanderlegen von Negativen ist eine künstlerische Angelegenheit, selbst wenn die Fotografie als solche nicht zur Kunst zählt.

Salzfotos verlangen oft kleinere Retuschen: die winzigen Salzkörnchen, die unvermeidlich am Bild herumliegen, sowie jene, die die Verständlichkeit des Bildes stören, müssen zum Verschwinden gebracht werden. Augen, Nasen etc., wenn es sich um Personen handelt, müssen in gut zusammengelegten Negativen immer schon enthalten oder mindestens angedeutet sein. Trotzdem hilft es der Verständlichkeit des Bildes, wenn man diese Stellen mit ein wenig Retusche etwas betont.

Francis C. Fuerst, Sori, Genua ☐

»Was macht denn eigentlich aus dem Bild ein schöpferisches Kunstwerk? Wir wissen, daß Technik allein nicht genügt. Ist es der Gehalt – und wenn ja, was ist Gehalt? Das sind grundlegende Fragen, auf welche jeder vorurteilslose Fotograf seine eigene Antwort finden muß.«

Berenice Abbott in »Universal Photo Almanach«, 1951.



Vielseitigkeit...

ist die Stärke der Spitzengeräte Liesegang A 16 (mit Halogenlampe 24 V/150 W) und Liesegang A 16 SUPER (mit Halogenlampe 24 V/250 W) – Automaten für 5 x 5 Dias – Vorlauf, Rücklauf, Scharfeinstellung über Fernbedienung – Einheitsanschluß für Tonsteuergeräte, auch für KODAK-Impulsgeber geeignet – Gebläsekühlung – Spannungswähler – praktische Einzelbildführung – 8 Wechselobjektive – Bildbandansatz – Mikroansatz...

für Unterricht, Werbung, Freizeit u. Beruf.

Wir halten nichts von Mittelmäßigkeit – Sie sicher auch nicht.

Prüfen Sie deshalb das Angebot, und vergleichen Sie Leistung und Preis!

Unverbindlich und kostenlos Interesse für: (bitte ankreuzen)

☐ Diaprojektor (Nutzformat:)
☐ Episkop (Zeichnung/Foto)
☐ Episkop (Information/Schulung)
☐ Vergrößerer (Amateur)
☐ Vergrößerer (Fach)

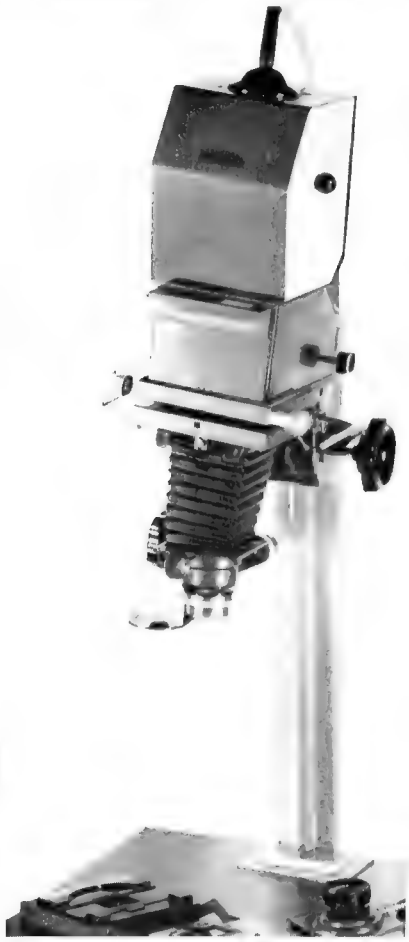
Name _____

Ort _____

Straße _____

Ed. Liesegang
4000 Düsseldorf
Postfach 5205
Tel. (0211) *304051
Abteilung 3-FM-12

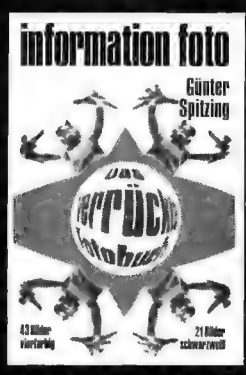
Liesegang



DUNCO
Vergrößerer

vielseitig, praktisch
einfach zu bedienen,
preiswert, für alle Film-
formate, mit großem
Zubehörprogramm.
Unsere Prospekte
»Leichter vergrößern« und
»Alles für Ihre Dias«
warten auf Sie.
Postkarte genügt.

DUNCO
Fotogerätebau GmbH
1 Berlin 27, Innungstr. 60



Soeben erschienen:
Günter Spitzing:
„Das verrückte Fotobuch"

Der Autor zeigt alle Methoden auf, die das Motiv bereits bei der Aufnahme in phantastischer Weise verändern! Hier ist die längst fällige Bestandsaufnahme dessen, was man in strengem Sinne als moderne Fotografie bezeichnet. Praxisbezogen und systematisch — wieder ein echter Spitzing!

288 Textseiten, 40 Bildseiten mit 21 SW- und 43 Farbbildern DM 13,80 (fPr)
Band 14 der Paperback-Reihe „information". Bitte, fordern Sie unseren Farbprospekt an!

Verlag Walther F. Benser KG vorm. Dr. Diener KG
235 Neumünster / Schleswig-Holstein · Rendsburger Straße 26

NOVOFLEX

Schnellschußprospekt von
Novoflex Fotogerätebau, Abt. S 14
D-894 Memmingen

3 Brennweiten mit 1 Pistole blitzschnell scharf einstellen — auch Nahaufnahmen.

Leserfragen

beantwortet von Kurt Fuhlbrügge

F

Was ist eine Agentur? Wie steht es mit Ausweisen?
Gerhardt Trunschel, Hamburg

A

Agentur ist kein gesetzlicher Begriff, sondern ein Ausdruck der Praxis, der sich auf Handelsvertreter, Kommissionäre und Makler bezieht. Es handelt sich hier um Zivilberufe, die jedem offenstehen; jeder kann Makler sein. Wenn der Betrieb einen gewissen Umfang erreicht und über Gelegenheitsgeschäfte hinausgeht, hat Anmeldung zum Gewerbeamt zu erfolgen.

Besonderheiten gelten im Börsenwesen; die Kursmakler sind amtlich bestellt und vereidigte Personen. Wer sich großzügig für Einzelheiten interessiert, findet bei den angegebenen Berufen im Brockhaus oder in einem Rechtslexikon das Wichtigste.

Ein amtlicher *Ausweis* ist nur bei amtlich bestellten Personen vorgeschrieben, wie etwa bei Kursmaklern. Im übrigen kommen also amtliche Ausweise nicht in Betracht. Es bestehen heutzutage vielfach Fachverbände – Maklerverbände, Presseverbände usw. Solche Verbände stellen an ihre Mitglieder Ausweise aus. Da Verbände feste Grundsätze haben und auch ihre Mitglieder bestimmte Voraussetzungen nach den Satzungen erfüllen müssen, ist eine gewisse Gewähr gegeben, mit solchen Leuten zusammenzuarbeiten. Die Verbände nehmen auch berechtigte Beschwerden entgegen.

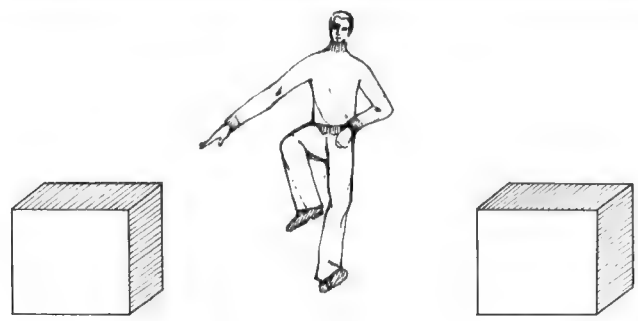
Die *besonderen Ausweise* für Presse und Fotografen und für besondere Zwecke dienen den verschiedensten Zwecken. Journalisten, die einem Journalistenverband angehören, weisen ihren Beruf durch einen Presseausweis ihres Verbandes nach. Die Presseverbände, die regelmäßig den Charakter eines eingetragenen Vereins haben, haben eine Vereinbarung mit dem Bundesminister des Innern, den Innenministern bzw. Senatoren der Länder und der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn getroffen, auf die in dem Ausweis hingewiesen wird. Wer in einem Theater fotografieren oder filmen will, braucht die besondere Erlaubnis der Theaterdirektion oder Spielleitung; dieses gilt zum Beispiel für das Fotografieren und Filmen im Festspielhaus von Oberammergau. Wird hier eine Bescheinigung gegeben bei Erlaubniserteilung, so ist dieses die Bestätigung der Erlaubnis.

F

Ich habe mich immer schon gefragt, wie es diese Mittel- und Großformatfotografen fertigbringen, springende und tanzende Personen scharf abzubilden, wo doch bei den hier üblichen langen Brennweiten und dem relativ geringen Abstand im Studio die Schärfentiefe äußerst gering ist. Eigentlich müßte da ein »Scharfschuß« der Ausnahmefall sein.
Hans Hermann, München 15

A

Der Berufsfotograf nimmt hier zunächst einmal Elektronenblitz, der selbst bereits eine Leuchtzeit von etwa $^1/_{500}$ s liefert und ihm die nötige Bewegungsschärfe garantiert. Mit Schlitzverschluß werden trotz der langen Synchronisationszeit von beispielsweise $^1/_{30}$ s immer dann unscharfe Doppelkonturen durch Umgebungslicht vermieden, wenn das Atelier abgedunkelt ist, also praktisch nur mit dem Einstellicht des Elektronenblitzes gearbeitet wird und der eigentliche Studioblitz dieses Einstellicht wesentlich überknallt. Damit sich das Objekt wegen der



Sicherheit für die ganze Familie

ALLIANZ Familien-Versicherung

Ihre Familie braucht wirtschaftliche Sicherheit. Das ist nicht nur eine Frage des gegenwärtigen Lebensstandards. Ein Unfall oder ein Schaden kann alles das, was Sie erreicht haben, sehr schnell zunichte machen. Die Allianz Familien-Versicherung befreit Sie von dieser Sorge. Sie schützt Ihre Familie von den finanziellen Folgen eines Unglücks, jetzt und in der Zukunft.

geringen Schärfentiefe zum Zeitpunkt der Aufnahme genau in der Einstellebene befindet, werden Klötze links und rechts vom Modell aufgestellt und manchmal sogar eine Leine über dem Kopf des Modells gespannt. Der Fotograf sieht dann sofort, wann sich die Person bei dem Sprung von hinten nach vorn in der Schärfenebene befindet, und auch das Modell selbst weiß, auf welchen Höhepunkt es zuspringen muß.

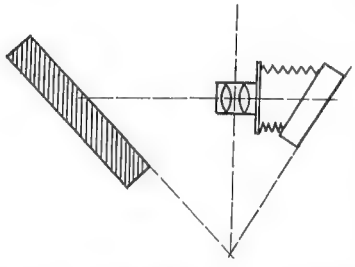
F

Was versteht man eigentlich unter der Scheimpflugschen Regel?

Max Krause, Mannheim

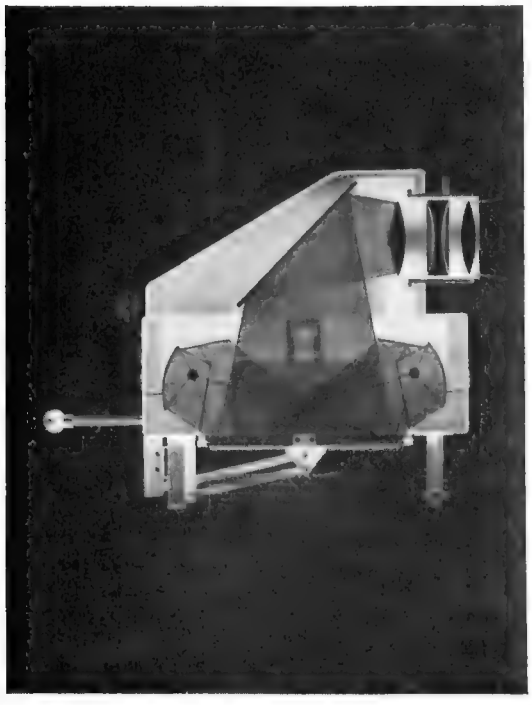
A

Hat man einen Gegenstand aufzunehmen wie die abgebildete Modelleisenbahn, die schräg in die Raumtiefe des Zimmers ragt, dann



OBEN LINKS: Xenar 3,5/75, Normalstellung, offene Blende. – OBEN RECHTS: Scheimplug-Stellung, offene Blende. – DARUNTER LINKS: Normalstellung, Blende 22. – RECHTS UNTEN: Scheimpflug-Stellung, Blende 22.

muß man sehr stark abblenden. Und das schadet der Allgemeinschärfe des Bildes. Läßt die Kamera die Verstellbarkeiten zu, dann kann man es so einrichten, daß sich die Ebene des Gegenstandes (Vorderfront), die Ebene des Objektivs (Blendenebene) und die Schichtebene in einer Linie schneiden. In diesem Falle ist die Scheimpflug-Bedingung erfüllt, und es ist nur eine geringe Abblendung nötig. Nun wird man nur selten Modellbahnen aufnehmen. Aber vielleicht eine Bücherwand von einem seitlichen Standpunkt aus, oder eine Gebäudefront. Auch wenn man »stürzende Linien« an Gebäudeaufnahmen beim Vergrößern entzerren will, liegen bei der Schrägstellung des Auffangbrettes ähnliche Verhältnisse vor. Läßt der Vergrößerungsapparat entsprechende Verstellungen zu, dann liegt bei Erfüllung der Scheimpflugregel der Schärfenbereich in der Gegend der Bildfläche. □



Unglaublich! - ?

Epi-Projektion bei „Fast-Tageslicht" – damit erfüllt Liesegang tatsächlich den „ewigen Wunsch aller Episkopierer"!
Halogenepiskop Liesegang E 8:
Bildausschnitt – 19 x 16 cm – 1000 W-Flutlicht-Halogenlampe – 2 Objektiv-Brennweiten...
Großepiskop Liesegang E6: Bildausschnitt – 30 x 30 cm (DIN A 4 hoch + quer!) – 2 x 1000 W-Flutlicht-Halogenlampen – 4 Objektiv-Brennweiten...
Bei beiden Geräten: sagenhaft niedrige Betriebskosten. Mit der *Entladungslampe* – niedrigste Arbeitstemperatur bei bisher höchster Lichtausbeute!
...für Lehrinstitute aller Art und für die Industrie – völlig neue Möglichkeiten.
Prüfen Sie das Angebot, und vergleichen Sie Leistung und Preis!

Unverbindlich und kostenlos
Interesse für: (bitte ankreuzen)

☐ Diaprojektor (Nutzformat:)
☐ Episkop (Zeichnung/Foto)
☐ Episkop (Information/Schulung)
☐ Vergrößerer (Amateur)
☐ Vergrößerer (Fach)

Name _____

Ort _____

Straße _____

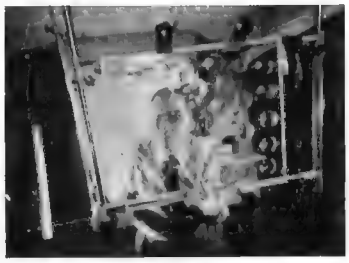
Ed. Liesegang
4000 Düsseldorf
Postfach 5205
Tel. (0211) *304051
Abteilung 5-FM-12

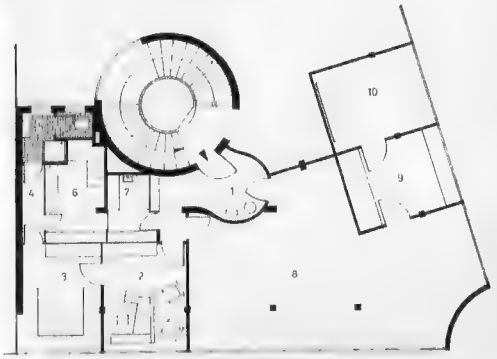
Liesegang

Porträt eines Praktikers

Franz Lazi – Werbefotografie

Über den Stuttgarter Lichtbildner





Der Werbefotograf Franz Lazi bei der Arbeit in seinem Stuttgarter Atelier. Es werden Aufnahmen für eine Fernglaswerbung der Firma Carl Zeiss zum Weihnachtsgeschäft 1970 angefertigt. Der Aufbau wird durch ein Mehrlinsen-Arrangement aus realen Brillengläsern fotografiert. Außerdem experimentiert der Fotograf mit einer Kunststoffscheibe, in die rechteckige Felder in Linsenform zur Mehrfachabbildung eingearbeitet wurden. Auf der SEITE RECHTS OBEN wird ein Aufnahmeergebnis des Fotografen aus dieser Arbeit wiedergegeben – im Schwarzweißdruck nach einer Farbvorlage. Alle anderen Aufnahmen dieser Doppelseite: GEORG STÜVERMANN.

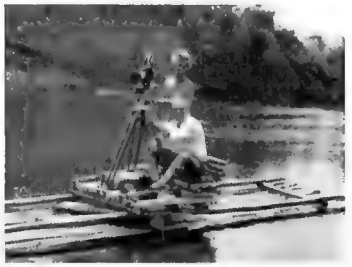
»Herrlich, einfach wunderbar! Ist es nicht schön?!« Am Ende des länglichen Ateliers sprüht es aus einem Endvierziger hinter der Kamera mit unvermittelter, jugendlicher Begeisterung heraus, einem an sich weltgewandten Herrn, mittelgroß, schwäbischer Akzent. Der Funke springt auf das Modell über, das inmitten von Gestängen, Papierbahnen und Blitzleuchten durch eine »Multi-View-Zauberlupe« schaut. Der Studioleiter läuft derweil um sie alle herum – verrückt hier einen Beleuchtungskörper, setzt dort ein Effektlicht und probiert eine bessere Hintergrundfarbe aus. Der Stuttgarter Lichtbildner *Franz Lazi*, der bekannteste Name unter den Werbefotografen Deutschlands, macht gerade freie Aufnahmen – zur »Ideenschöpfung«. Er experimentiert mit neuen Mitteln und Wegen. Zwischendurch geht er schnell zum Glühlichtaufbau am anderen Ende des Studios herüber und läßt sich zeigen, was inzwischen seine beiden Assistenten mit einem Weihnachtssujet für die Fernglaswerbung vorbereitet haben, der ebenfalls durch ein Mehrlinsen-Arrangement – dieses Mal Zeiss-Brillengläser – fotografiert werden muß.

Als ich mit ihm ins Gespräch komme und mein Vorhaben, eine Reportage über den Fotografen, erläutere, hat er sofort die zweite Ausgabe des »Foto-Magazin« vom

➧

FM PROFESSIONELL

LINKS UND OBEN drei freie Arbeiten des Fotografen. UNTEN wird Franz Lazi bei seiner professionellen Filmtätigkeit in der Antarktis und auf dem Amazonas gezeigt.



AUF DER LINKEN UND DIESER SEITE OBEN ein Querschnitt durch die Werbefotografie von FRANZ LAZI. Man sieht die Variationsbreite seiner Tätigkeit und das ständige Bemühen, aus den Klischeevorstellungen und der eingefahrenen Routine durch neue Bildlösungen herauszukommen. Alle Drucke nach Farbvorlagen. LINKS UNTEN: Das bekannte Motiv »Schlafendes Mädchen in einer Wolke« (für Irisette) und dessen Entstehung (RECHTS).

April 1949 zur Hand und weist voller Achtung auf den Beitrag seines Vaters und Lehrmeisters Adolf Lazi hin. Bei ihm machte er 1938–1940 die fotografische Lehre durch, legte die Gesellen- und 1947 die Meisterprüfung ab. Noch heute sagen die dort abgedruckten Worte mehr über die Fotografie aus, als manchem lieb sein mag, und sie sind gleichzeitig auch ein Schlüssel zum Verständnis der Arbeit von Franz Lazi:

»Das ureigenste Gebiet der Fotografie ist, die Materie dokumentarisch wiederzugeben.« Er forderte »technische Präzision« als das einzig gültige Fundament. Der junge Fotograf täte gut daran – so Adolf Lazi –, »seine Arbeit im Atelier mit der Materialaufnahme zu begin-

➧

nen, nicht auf der Straße mit Schnappschuß und Kleinkaliber.« Dr. Wolf Strache, Herausgeber des Jahrbuches »Das deutsche Lichtbild«, leitet auf das Thema Werbefotografie über: »Vollkommene Darstellung des Produktes, psychologisch raffinierte Führung der Modelle und überzeugende Komposition von Formen und Farben müssen zusammentreffen mit der Intuition des Künstlers, damit in einer hundertstel Sekunde Bilder entstehen, die das Auge, das Herz, ja das Unterbewußtsein des Betrachters erreichen. Der Fotograf muß Bilder von überragender Faszination schaffen – Bilder, die weit mehr sind als Abbildungen – Symbolfotos, moderne Zauberzeichen.« Und Franz Lazi selbst: »*Werbefotografie ist nicht länger Beiwerk der Grafik. Was gestern überzeugte, was heute und morgen überzeugt, ist Augenschein. Der beste Zeuge ist der Augenzeuge, und eine fotografische Idee wird Augenmenschen gewinnen. Eine Werbeaufnahme beeinflußt eine Werbekonzeption, kann einen Hersteller mitreißen, einen Markt erobern, wenn sie auf der Basis genügender Informationen entstand.*

Auf den schöpferischen Geist kommt es noch immer an: Abstrahieren, eine Sache mit neuen Augen sehen, sie auf den Kopf stellen, mit Herkömmlichem brechen, neue Wege beschreiten, offen bleiben für Anregungen, das Auge in Frage stellen, neu zielen, neu fixieren, jung bleiben, objektiv das Subjektive eines Gegenstandes schildern.«

Das sind große Worte für eine Materie, die sich mit der Illustration von Katalogen, Anzeigen, Plakaten und Prospekten befaßt und sich nach Ware, Abnehmer, Umfeld und Wirkung orientiert. Auf jeden Fall ist das Neue sozusagen das tägliche Brot des Werbefotografen. Es ist erstaunlich, mit welchem Ernst und mit welcher Unermüdlichkeit sich Franz Lazi gerade dieser Sache widmet, nämlich außergewöhnliche Mittel, Techniken und raffinierte Tricks für seine Praxis zu nutzen. Er hockt sich einen oder auch zwei kostbare Tage lang in das Farblabor, nur um die stufenweise Belichtung eines Mädchenkopfes, ähnlich eines brennweitenverstellten Zooms (siehe dazu FM 9/70, Seite 24), jedoch im Dunkelkammerprozeß zu steuern Oder es wird das Bild eines balancierenden Mädchens auf den Finger einer nah fotografierten Hand gesetzt, beides vor schwarzem Hintergrund – in Doppelbelichtung mit Mattscheibenmarkierung aufgenommen oder mit Diamontage unter Abstimmung von Dichte und Kontrast der beiden Vorlagen (siehe FM 1/70, Seite 52). Oder er experimentiert mit dem aufprojizierten Sujet wie einem Rosendia auf dem Modell im Atelier (siehe FM 11/70, Seite 36). Gerade ist in der Plakatwerbung (Stuyvesant) eine Technik aktuell geworden, die mit der Fotografie durch trichterförmige oder zusammengerollte Aluminium- oder auch glasklare Kunststoff-Folien arbeitet. Das Titelbild des vorliegenden »Foto-Magazin« zeigt ein solches Aufnahmeergebnis mit geschwungenen Glanzunschärfen und einer zartblauen Gesamtfärbung, aus der ein Kopfausschnitt scharf herausschaut. Die neueste Technik ist die Aufnahme durch eine Kunststoffscheibe mit eingeprägten linsenförmigen Rechtecken, die eine Mehrfachdarstellung des Objektes liefert. Unsere Bildreportage zeigt Franz Lazi bei der Arbeit mit dieser *multi-lens*-Technik, die zweifellos in den nächsten Monaten noch mehr publiziert werden wird.

Nun ist die experimentelle Arbeit nicht einfach Spielerei, sondern ein ganz zwangsläufiger Prozeß.

Lazi: *Man muß Bildlösungen suchen, die es noch nicht gibt. Man muß Neues entwickelt haben, um es dann im Rhythmus der Praxis einsetzen zu können. Denn es ist die Frage, ob man in der Hetze des Alltags wirklich eigenschöpferisch arbeiten kann. Wenn man der Fotografie keine neuen Impulse mehr gibt, so erstarrt alles in Routine. Auch das rein Reproduktive ist letzten Endes eine Gefahr für das kreative Moment.*

Dieser Fotograf hat dafür alle Fähigkeiten und Mittel in seinem Repertoire: 1938 – vor der Einführung des Agfacolor-Mehrschichtenfarbfilms – hat er farbfotografisch mit der »Duxochromie« gearbeitet, einem Farbkopierverfahren mit drei eingefärbten Halogensilberfilmen, auf die Farbauszüge vergrößert wurden. 1952/53, als es noch keine Verarbeitungschemikalien in Deutschland gab, hat er bereits seine Kodak-Farbfilme selbst entwickelt. Farbe ist sein Metier – seine Farbwirkungen auf Papierbildern sind ein Orientierungspunkt für die Elite der professionellen Fotografen.

Lazi: *Wir entwickeln Farbaufnahmen im eigenen Labor, und zwar sofort, solange der Aufbau noch steht. Wir vergrößern unsere Aufnahmen selbst bis zu einem Format von 50×60 cm, und wir garantieren so für beste Bildqualität.*

Für ihn ist die 6×6-cm-*Hasselblad* eine »Kleinkamera« für Live-Aufnahmen; ansonsten hält er es mit der *Sinar-Fach* 9×12 cm bis 8×10 inches (20×25 cm) auf optischer Bank. In seinem 70-qm-Studio stehen 35000 W Glühlicht für Sachaufnahmen und eine Elektronenblitzanlage 30000 Ws für bewegte Motive mit Großformaten. Der »liebenswürdige Zauberer« wirkt im Kreise von acht Mitarbeitern – einer Sekretärin, einem Atelierleiter, zwei Assistenten, einer Laborantin und für den professionellen Filmteil einem Kameramann und Toningenieur und einer Cutterin.

Seine Fotografie hat nicht die Welt aufgerüttelt, wie Beethovens Neunte das Musikleben etwa. Er ist der Johann Sebastian Bach der professionellen Fotografie. Seine Bilder sind schön im Sinne einer kultivierten Präsentation – von hohem geschmacklichem Niveau, ästhetisch ansprechend, makellos in der Präzision des Farbbildes. Und dann diese exquisite Abstimmung aller Bildkomponenten! Man sehe sich daraufhin einmal eines seiner Farbbilder an: Die Lippenstiftfarbe und sogar die Stärke des Auftrags, die

Ständig große, preisgünstige

AUSWAHL

in Wechsel-Objektiven, mehr als 25 Kamera-Modelle, Projektoren, LABOR-Geräte und -Bedarf.

Fotos mit PENTACON Kameras

Fordern Sie unsere Liste 3/70 an.

Sprengen Sie blockierte Möglichkeiten

Wechselobjektive für maßgeschneiderte Bildausschnitte

FOTO — KINO

WORMER

Spiegelreflex- und Labor- Spezialist

2000 Hamburg 6, Weidenallee 56

Kleidung des Modells, die Requisiten, das Haar und der Hintergrund sind so überlegt gewählt – von fast gleicher Farbigkeit, sehr oft etwas heller und dezent in Pastell gehalten. Da ist nichts Knalliges und nichts Aufdrängendes, eher noch das vornehme Understatement.

Diese »feine englische Art« kommt auch in seinem Hang zum Humor im Bild zum Ausdruck: Ein Mädchen schaut etwas indigniert aus einem durchbrochenen Karton heraus; auf dem Kopf, wie Lockenwickler im Haar, ein sorgfältig arrangiertes farbiges Taschentuchsortiment. Ein Dressman blickt nachdenklich mit einem zugekniffenen Auge, den Kopf leicht aufgestützt, vor sich hin. Woran denkt er wohl? Zwei verschiedenfarbige Schuhe hängen seitlich am Kopf herunter. Welche Farbe nehme ich also? Oder: Eine Frau schläft genüßlich in einem herrlich gemütlichen Bett. Nur steht dieses Bett auf dem Kopfsteinpflaster unter einer Laterne.

Für wen macht man solche Fotografie? Wer interessiert sich für Bilder, aus denen das überlegte Arrangement und die feine Detailwiedergabe und Farbigkeit spricht? Das sind Kommunikationsträger der Werbung, wie Bentz (Geschenkpapier), Kodak (Filme), Josef Schneider & Co. und Carl Zeiss (Objektive), Irisette (Bettwäsche und Gardinen), Stuttgarter Hofbräu (Bier), Lanvin (Kosmetik), BOAC (Fluggesellschaft), Metzler (Brillen), Norddeutsche Tapeten, Sioux (Schuhe), Schwarzkopf (Haarwasser), Öffentliche Bausparkasse, Winkler (Taschentücher) und Robert Bosch und »Wissen Enzyklopädie 2000« (bisher über dreißig Titel von Franz Lazi).

Und wie läuft ein Auftrag im einzelnen ab? Der Werbeleiter oder Grafiker eines Industrie- oder Handelsunternehmens besucht den Fotografen, den er aus früheren Aufträgen her kennt, und möchte eine bestimmte Zahl an Fotos eines bestimmten Sujets fotografiert haben. Man bespricht die Konzeption, falls der Auftraggeber mit einer festgefaßten Meinung kommt, oder artikuliert nur die Ideen. Die Modelle werden ausgesucht oder die Wahl bleibt dem Fotografen überlassen. Der Lichtbildner macht eine genaue Kalkulation und einen verbindlichen Kostenvoranschlag. Nach Angebotsannahme wird die Fotografie durchgeführt. Werbeagenturen, die andere Hälfte des Kundenkreises des Lichtbildners Franz Lazi, legen dagegen bereits ein Layout vor, nach dem verhandelt und gearbeitet werden muß. Natürlich muß man dem Auftraggeber vorher bekannt sein.

Was Lazi zum Thema »Akquisition« zu sagen hat, dürfte manchen überraschen. Viele »Fotokünstler« sind heute der Ansicht, daß sie es sich nicht erlauben können, sich in die Niederungen der Auftragswerbung zu begeben. Ihr Name würde darunter leiden.

Franz Lazi: »*In einer Anzeige steht bekanntlich nicht der Name des Fotografen. Wie soll da ein junger Mann in einer Werbeagentur, der über die Auftragsvergabe entscheidet, erahnen, welcher Lichtbildner die Arbeit angefertigt hat? Woher kennt er denn überhaupt den einzelnen Fotografen? Der Lichtbildner muß sich selbst bekannt machen. Denn wenn ein Auftrag zu vergeben ist, so erhält derjenige ihn, der als gut bekannt und zuerst da ist.*«

Deshalb begrüßt Lazi auch den »Fotomanager«, einen neuen Beruf, der gegenwärtig Furore macht. Ein Mann, der möglichst aus einer Werbeagentur kommt, ein gutes Auftreten und kaufmännisches Talent besitzt, vermittelt mehreren Farbfotografen, die auf verschiedenen Sektoren tätig sind (zum Beispiel Mode, Werbung, Stilleben, Automobile, Architektur etc.), Aufträge und kassiert dafür eine Provision. Dieser Mann kann auch relativ sachlich und unvoreingenommen ein Problem behandeln, eben weil er nicht selbst der Fotograf ist.

Und da diese Frage immer wieder auftaucht, hier noch einige Anhalte über Honorare des Fotografen Franz Lazi. 500 DM für normale Arbeiten (Ablieferung eines Farbdias) und 1800 DM für komplizierte Aufbauten (Ablieferung von vier Farbdias), Material und Verarbeitung eingeschlossen. Modelle extra, bei Außenaufnahmen Reise und Unterkunft extra.

Kann ein so intelligenter und eigenschöpferischer Mensch wie Franz Lazi mit diesem Aufgabenbereich sein ideelles Auskommen finden? Ich habe seit vielen Jahren schon die freien Stilleben und Landschaftsbilder des Fotografen bewundert – etwa Studienaufnahmen wie ein Weinmotiv, in einer Kellerei aufgenommen, mit Trauben, Flaschen, Käse, Weißbrot und Kerzen. Und die kolossalen Breitwand-Naturaufnahmen aus England, Frankreich und Italien. Ja, und dann die Bilder des Ätna, 3266 m hoch, der beherrschende Vulkan von Sizilien, und die »haushohe Kulisse von ungeahnter bizarrer Schönheit in Form und Farbe« – die Antarktis im Foto. Und das führt uns auch zu dem eigentlichen Hobby des Fotografen – dem professionellen Film 16 mm und 35 mm. 1966 machte er für das Deutsche Fernsehen einen Farbfilm über eben diesen Ätna und die anderen Vulkane Italiens (Stromboli, Vesuv, Vulcano). Eine Filmexpedition führte ihn in die Antarktis. Gerade dreht er mehrere Werbefilme für eine Fluggesellschaft in den schönsten Regionen der Welt – Seychellen-Inseln, Galapagos, Amazonas...

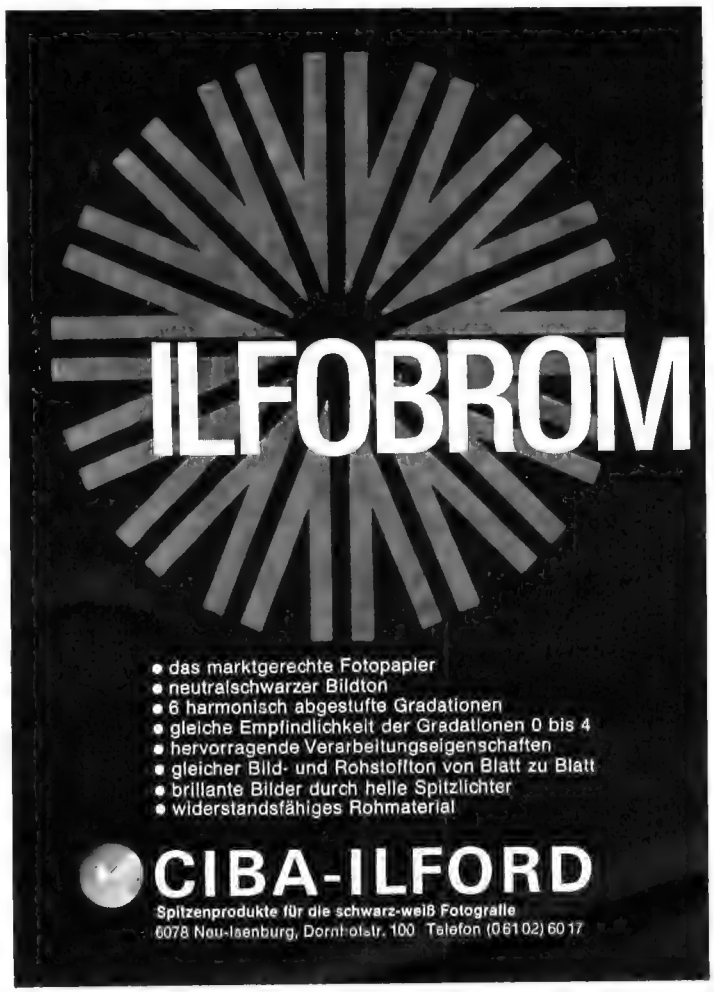
Fortsetzung siehe Seite 97

Für »FM professionell« verantwortlich: Georg Stüvermann

In diesem Heft bieten durch Anzeigen an:

2. US Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen
67 AIC-Fototechnik GmbH, 7 Stuttgart
87 Allianz-Versicherungs AG, 8 München
19 Alte Leipziger Lebensvers. a. G., 6 Frankfurt/Main
84 Baeuerle & Söhne, 7742 St. Georgen
86 F. Benser KG, 235 Neumünster
80 Biwex, Götene (Schweden)
84 J. Bockemühl, 5285 Derschlag
69 Braun AG-NIZO, 6 Frankfurt
11 Bundeswehr, 53 Bonn
83 CANON-Euro-Photo, 4 Düsseldorf
93 Ciba-Ilford GmbH, 6078 Neu-Isenburg
13, 77 Deinhard & Co., 54 Koblenz
7 Deutsche Durst GmbH, 2 Hamburg
94 »Die Welt«, 2 Hamburg
86 Dunco GmbH, 1 Berlin
73 Ehapa-Verlag GmbH, 7 Stuttgart
71 Exakta, Berlin
65 Famous Photographers School, 8 München
74 P. Gossen & Co., GmbH, 8520 Erlangen
81 Kino-Hähnel GmbH, 5042 Liblar
14, 16 Heering-Verlag GmbH, 8 München
4. US Henkell & Co., 6202 Wiesbaden
79 Erich Kaiser, 6967 Buchen
82 Kilda-Verlag, 4402 Greven
43 Kodak AG, 7 Stuttgart
9 Kupferberg & Co KG a. A., 65 Mainz
85, 87 Ed. Liesegang, 4 Düsseldorf
75 Linhof - N. Karpf KG, 8 München
83 Mech. Weberei GmbH, 4792 Bad Lippspringe
76, 85 Carl Neithold, 6231 Schwalbach
21 Nordic mbH, 2 Hamburg
82, 86 Novoflex, 8940 Memmingen
80, 82 Optica Foto Import GmbH, 2 Hamburg
82 Rex GmbH, 8520 Erlangen
96 Scher, Herm. Schmitt, 1 Berlin
22 Jos. Schneider & Co., 655 Bad Kreuznach
17 WEP-Fotogeräte, 2 Hamburg
92 Foto-Kino Wörmer, 2 Hamburg

Beilagenhinweis:
Der Inlandsauflage liegen Prospekte des Heering-Verlages GmbH, 8 München, bei!



L WRZD

Für einige Zeit lang auf unsere Kosten ohne Verpflichtung für Sie:

Überzeugen Sie sich selber davon, daß eine gute Zeitung heute eigentlich nur noch Teil einer guten Zeitung ist.

Eine Zeitung, die DIE WELT heißt, muß sich täglich um alle Welten kümmern: um die der Politik und der Wirtschaft, der Kultur und Wissenschaft.
Es gibt noch andere Welten – die nicht dem Tag gehören. Deshalb besteht das WELT-Alphabet nicht nur aus Z (wie Zeitung).

Sondern:
D wie Dokumentationen.
G wie Geistige Welt.
L wie Welt der Literatur.
R wie Reise-Welt.

Die Welt besteht aus vielen Welten. Die WELT auch. Überzeugen Sie sich selber.

Gutschein/Bestellschein

O Ich mache von Ihrem Angebot Gebrauch. Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich einige Zeit lang täglich ein Ansichtsexemplar der WELT.

O Ich bestelle die WELT vom 1. _____/ vom 15. _____ an bis auf weiteres. Der monatliche Bezugspreis im Inland beträgt DM 6,60 zuzüglich DM 2,20 anteiliger Gebühren für Versand und Zustellung (einschließlich 5,5 % Mehrwertsteuer).

Name _____

Ort _____

Straße _____

Beruf _____

Telefon _____

(Bitte einsenden an:
DIE WELT, Vertriebsabteilung,
2 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.)

VERKAUF

Leica IIIg m. Elmar 3,5/50 u. kl. Zubehör, neuwertig. Angebote unter FM 12/243-4 an den Verlag.

Von Privat zu verkaufen: einäugige Spiegelreflex 24×36, **KONICA Autoreflex,** Objektiv 1,8/52 mm, vollautomatische Blendenwahl. Belichtungszeiten (B, 1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/15, 1/30, 1/60, 1/125, 1/250, 1/500, 1/1000), Blitzsynchronisation bis 1/250. Dazu ein Reduktionsring, um Edixa oder Asahi-Pentax-Objektive dazu verwenden zu können. Ferner ein **Hanimex-Spiegel-Objektiv** 1:8, 500 mm mit Graufiltern für 1:11 und 1:16. Gewinde M 40×1. Angebote an Hans Sutter, CH-9000 St. Gallen, Kirchgasse 15 (Schweiz).

Verkaufe Sammlung von Fotoheften aus aller Welt, wie Modern Photography, Camera 35, Fotopost, Fotomagazin, Photography usf. Einzelne Jahrgänge vollständig wie auch alle Testberichte von Camera 35! **Verkaufe** ferner Sammlung von **Reise- u. Tropenkameras.** Anfragen unter FM 12/246-2 an den Verlag.

ROBOT-Royal, Format 24×36, schnellste Motorkamera, gekuppelter Meßsucher, mit Tasche und Orangefilter, alles neuwertig zum günstigen Preis von 699 DM zu verkaufen. **Konica-Kleinbildkamera** 24×36 mit Großbildmeßsucher, automatische Blendeneinstellung nach Zeitvorwahl, Obj.: Hexanon 1:1,8 wegen Formatwechsel weit unter NP zu verkaufen: 299 DM. Angebote unt. FM 12/245-4 oder Tel. (05232) 5507.

Super Paxette II BL, Ia, viel Zubehör (Tele, WW, Kombitasche, u. a.) preisgünstig. H. Schiff, 3012 Langenhagen, Masurenweg 15.

Dopp.-8-Ausrüst. Beaulieu Refl. Contr. und Eumig-Tonproj., neuw. sehr preisg., und Canon FT QL Obj. 1:1,4 sow. Novoflex 400 und 600 mm Obj. zu verk. **Suche Zoom** ab 65 mm f. Canon auch FL 58 1:1,2. H. Böttcher, 6078 Neu-Isenburg 2, Fasanenstraße 3, Tel. 06102/8720.

Nikon F Photomic FTN mit Nikkor-Objektiven 2/50 und 2,5/105 kaum gebraucht (3 Filme!), VB 1600 DM. Vareschi, 8131 Seewiesen, M P I

Tele 135 mm neuw. und **Braun-Color-Ennit** 2,8/50 für Braun-Paxette Super 3 Automatic gegen Gebot zu verk. H. Bilger, Tel. (07472) 6592.

Hasselblad-Objektiv 4/150 mm, neu, mit So.-Bl. verkauft f. nur 1500 DM. M. Becker, 792 Heidenheim, E. M. Arndtstraße 12.

Leica M 2 m. Elmar 2,8/50, Leicameter MR, Elmarit 2,8/90, Uni. Tasche, alles wie neu, für 850 DM unter FM 12/248-4 a. d. V. z. vk.

Leica M 2, Elmar 2,8/50, Leicameter MR, 500 DM, Visoflex II-Baj. 180 DM, Gehäuse If 80 DM. R. Breunig, 6 Ffm.-50, Birkholzweg 16, Tel. 514718.

1969er WEIN
direkt von Rhein u. Mosel
für den privaten Weinkeller
Schnell Preisliste anfordern
GRÄFIN VON KÖNIGSMARCK
Eigener Weinbau in besten Lagen
54 Koblenz · Postfach 1160
Telefon 0261/2149

16-mm-Ausrüstung: Pathé Webo »M« Reflex 8–80 B/s, Pan-Cinor Compact 17–85 mm, Tele-Xenar 75 u. 150 mm, Foton-Proj. m. Lichttonwiederg., zusamm. 2900 DM + MwSt. Hahn, 819 Wolfratshausen, Sauerlacher Str. 13, Tel. (08171) 8029.

Summicron 2/50 Naheinst., Valoy II, Spiegelsucher 90, Lunasix, Linhof Kugelkopf, Benser Köcher 2× L 1a, 2× L2, 1× L3, 1× L11. Rolf Zelius, 5678 Wermelskirchen, Ginsterbusch7.

Umständehalber verkaufe ich eine **fabrikneue Asahi Pentax** mit Original Takumar 1,8/55 mm, 598 DM, mit Zusatzobjektiven Original-Takumar (Weitwinkel und Tele) 3,5/35mm nur 195 DM; 3,5/135 mm nur 290 DM, außerdem eine **Minolta** SRT 101 mit Objektiv 1:1,7 650 DM. Preise inkl. MwSt. Alle Geräte noch mit Garantie. M. Hauser, 7 Stuttgart 75, Gorch-Fock-Str. 12.

Kodak-System, bestehend aus: Retina Reflex III, Tele 200 mm, 135 mm, Weitw. 35 mm, reichh. Zubehör, wie Nahlinsen 135 u. 50 mm, Lederzubehörkoff., Nahstativ m. Linse, Polafilt., Winkelsucher u. a. Neuwert ca. 2200 DM geg. 1000 DM bar unt. FM 12/239-6 z. vk.

Nikkormat, 2 Monate alt, neuwertig, 690 DM zu verkaufen. Angebote unter FM 12/253-4 an den Verlag.

Wezet **MAGNET Filmtitel - Buchstaben**
WALTER ZEUG OHG · BUCHSTABENFABRIK
D 7014 Kornwestheim ✆ 07154·3183

Braun F 800 mit 2 NC-Akkus mit Tasche, Neuwert 860 DM für 500 DM zu verkaufen. Angebote an Jakob Metzger, 6341 Wissenbach, Bombergstraße 3.

Nikkor 2,8/135, **Edixa 8, Lunasix** 3 + Tele, Philips Timer **PTD 021,** Presse 30×40, Stapelmagaz. 5×30/2×50. Seyffert, 75 Karlsruhe, Waldhornstr. 14, Tel. 693714.

Spitzenklasse Beaulieu 2008 S elektronic Filmkamera neuwertig. Heurtier Tonfilmprojektor m. Verstärker kompl. Anlage, weit unter NP nur an ernstgemeinte Interessenten sofort zu verkaufen unt. FM 12/242-8 a. d. Verlag.

Verkaufe preisgünstig **Balgeneinstellgerät,** passend für Hasselblad 500 C mit Handgriff II C, Linhof-Stativ S 248 neuwertig mit Zubehör. Bernd Miller, 799 Friedrichshafen, Achstraße 9.

Edixa Mat-Reflex B-L Nr. 260285 m. Schneider Xenon 1,9/50; Schn. Tele Xenar 3,5/135; Tele Edixar Zoom 6,3/95-205; Prismens., Drahtausl., KR 3-Filter, So.-Bl., Ber.-Tsch., Univ.-Tsch., alles einwandfrei. Angebote unter FM 12/251-7 an den Verlag.

Nikon-Photomic-FTN Ausrüstung zu verkaufen. Alles neuwertig. Bitte Liste anfordern. R. Mickley, 1 Berlin 42, Eisenacher Str. 9.

Sehr günst. Gelegenheitsverk. m. 40-60% Nchl. v. Kleinb. bis Großformat: Kameras aller Fabrik. m. Lichtm. d. Obj.; Hasselblad, Bronica u. Praktisix m. Zub.; Linhof 6x9, 9x12 u. 13x18; Sinar u. Plaubel 9x12 u. 13x18. Fordern Sie Liste an m. Ang. d. Formates. Otto Bohnet, 8 München 90, Mariahilfstr. 14, Tel. 0811/656441 m. autom. Anrufbeantworter.

Leicaflex, Summi. 2/50 + Zubeh. (NP 1740 DM) f. 780 DM; Elmarit-R 135 mm + 2 Fi. (NP 720 DM) für 320 DM; LF-Gehäuse schwarz (NP 1160 DM) für 500 DM; sehr guter Zustand. Thießen, 24 Lübeck, Wahmstraße 83.

Famous Photographers School-Fotokurs, 24 Lektionen, unter NP, ungebraucht, umsth. abzugeben. Angebote an: B. Wildenhain, 623 Ffm. Zeilsheim, Lenzenbergstr. 117.

APO-Lanthar 4,5/210 mm f. Linhof-Technika V, 9×12, neuw., verkauft günstig Verlag »Für Kunstfreunde«, 8228 Freilassing, Postfach 484.

Leica M 3 Summicron 50, Elmar 90, Hektor 135. Festpreis 950 DM. H. Jura, Kameramann, 8 München 23, Ansprengerstr. 25, Tel. 3001850.

Leica IIIg, Summitar 2/50; Elmar 4/90; Summaron 3,5/35; Leitz-Univ.-Sucher. Leica I f m. Sucher u. Tasche, Elmar 3,5/50. Leica II m. Tasche, Summar 2/50 (unverg.); div. Filter u. Gegenl.-Bl.; Bel.-Messer Ikophot Export (CdS) u. Sixtomat. Alles Ia Zustand; auch einzeln, gg. Gebot zu verk. Herrmann, 68 Mannheim 1, Lachnerstr. 6.

Preisgünstig **neue S-Takumare 3,5/28 mm,** S-Macro-Tak. 4/50 mm, Tessar 3,5/115 mm f. Contarex (m. Adap. f. Prakt./Pentax), gut erh. Mecablitz 502 m. neuem Akku z. verk. G. Gisbert, 85 Nürnbg., Jul.-Loßmann-Straße 110.

Zeitschriften **Foto-Prisma 1950-1964, Foto-Post 1957-1964,** komplett in Leinen gebunden, preiswert abzugeben. Angebote unter FM 12/235-7 an den Verlag.

Bauer Tonkoppler 150 DM, **Proj. T 10 S,** auch f. ETS einger. einschl. 16 + 20 mm Optik 125 DM. E.Gimbel, 5910 Kreuztal-Buschhütten, Postg. 5, Tel. 02732/6012.

Bessamatic CS, völlig neuwertig, mit Septon 2/50 u. Dynarex 4/135, div. Zubeh., sehr preisg. zu verk. Röder 645 Hanau, Weißenburgstr. 12.

Filmkameras 16 mm, Admira, 2 Objektive, Elektroantrieb, neu, 495 DM, Bell & Howell, 110 DM, Betrachter 65 DM. Angebote unter FM 12/250-5 an den Verlag.

Zeiss-Sonnar 5,6/250 u. Prismensucher HC-1 für **Hasselblad** mit 40% Nachl.-Abzug. H. Scheu, 56 Wuppertal B., Stahlsberg 46, Tel. (02121) 501107.

Leica M 2, werksüberholt, mit Garantie, 490 DM; Summicron 2/35, 280 DM; Elmar 2,8/50, 110 DM; Tele-Elmarit 2,8/90 (kurzgebaut), 370 DM; Leicameter MR, 75 DM; Benser Objektivhalter, 30 DM; sowie Blenden, Filter etc. Nähere Auskunft unter FM 12/240-4 an den Verlag.

Linhof Technika 70 6,5×9, 3 Objektive m. Meßsucher gekuppelt, 2 Rollex-Kass. 56×72, 3 Doppelkass. f. Planfilme, Winkelspiegel, Einstell- u. Meßbalgen, Filter, So.-Bl., Koff. u.a.m. nur kompl. f. 3650 DM (NP über 6000 DM) z. vk. Angeb. unt. FM 12/236-8 a. d. V.

FOTO-NOTIZBÜCHER
Foto-Notizbuch, für alle Aufnahmedaten, mit dem übersichtlichen tabellarischen Vordruck.
Diesen Bestellschein an:
M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckestraße 24
Senden Sie mir frei Haus
Foto-Notizbücher
☐ 2 Stück nur DM 5,90 (reicht für 1000 Aufnahmen)
☐ 4 Stück nur DM 11,45
Positiv-Karteikarten
☐ 220 Stück nur DM 10,-
☐ 465 Stück nur DM 20,-
Bezahlung innerhalb 14 Tage
Positiv-Karteikarten DIN A 6 Rückseite mit Vordruck für alle Daten (Aufnahme, Entwicklung, Veröffentlichung usw.), Vorderseite zum Aufkleben des Fotos.
POSITIV-KARTEIKARTEN

Fordern Sie Prospekte an
SCHER, Berlin 19, Zikadenweg 50

Schnellentwicklungsgerät (Zweibad) Rapidoprint-System, 1 Jahr alt, kaum gebr. (NP 800 DM) f. 550 DM unt. FM 12/241-7 a. d. V. zu verk.

Leica M 2, Elmar 2,8/50, zwei Filter, SB, wie neu. 645 DM. Angebote unter FM 12/238-6 an den Verlag.

Leica IIIg, Leitz-Gewindeobjektive, Visoflex II u. viel Zubeh. zu verkaufen. Angeb. an D. G. Kenty, 5 Köln 30, Melatengürtel 64. Liste auf Anfr.

Braun-Super-Paxette II BL, Wechseloptik, eingeb. Bel.-Messer, UV-Filter, Sonnenblende zu verkaufen. VB 130 DM. Angebote unter FM 12/254-8 od. Tel. (0811) 7552117 (abends).

Fotofreunde und anspruchsvolle Amateure finden bei uns ständig eine große Auswahl preisgünstiger Kameras, Zubehör, Wechselobjektive, Labor-Bedarf u.a.m. – Fordern Sie neuen Katalog FM an von: **Photo-Kino-Optik WÖRMER** – Spiegelreflex- u. Labor-Spezialist, 2 Hamburg 6, Weidenallee 56.

ANKAUF

Contarex-Wechselmagazine sucht Günther, 44 Münster, Langenstr. 16.

Gebr. Vergr.-Gerät, 9×12, Labor- und Studio-Zubehör zu kaufen gesucht. Heinz-Gerd Berg, 42 Oberhausen-Sterkrade-Nord, Ebereschenweg 41, Tel. (02132) 666751.

Suche Kodalux-Belichtungsmesser, Leica 3 g u. 3 f sowie Stereogeräte – auch alte – wie Kameras, Alben, Betrachter. Angebote unter FM 12/247-2 an den Verlag.

Suche für Mamiya C 330 **Sekor 3,5/65, 3,5/105 u. 6,3/250.** Außerdem jegliches Sucher-Zubehör und Kassetten-Adapter f. Planfilm u. Platten. Angebot an H. Joachim Schwochert, 679 Landstuhl 4, Postf. 100.

Suche Großformatkamera 13×18 m. Weitwinkelobjektiv und evtl. mit Vergrößerungsmöglichkeit. G. Dudzik, 43 Essen, Bochumer Str. 271.

Suche für Rollei SL 66 **Sonnar 4/150** u. Zweifachkonverter, **ggf. Tausch** gegen Rollei Universalprojektor m. Heidosmat-Vario 110–160. Dipl.-Ing. O. Wagner, 6601 Schafbrücke, Unterer Geisberg 15, Tel. 0681-84253.

Suche f. Leica: Elmar 9 cm Schraubf. o. Elmar 10,5 o. Elmar 13,5 oder Hektor 13,5 cm. Gringmann, 2055 Wohltorf, Kastanienallee 16, Tel. 04104/2478

Kodak-Tele-Objektiv 4,5 für Cine-Kodak-Acht Modell 60 Doppel-8 sucht Preger, 798 Ravensburg, Springerstr. 84.

Suche Super-Lithagon 1,9/35 mm für Exakta. SB oder BV. Angebote an W. Verfuß, 47 Hamm, Lilienstr. 36.

Suche gebr. **Farbmischkopf** für Agfa-Varioskop 60. K. Reuter, 4600 Dortmund-Eving, Süggelweg 59.

Suche **Linhof Technika 70** 6½×9 cm Angebote an E. Kraatz, 1000 Berlin 33, Kudowastr. 9a.

Suche Voigtländer 6×9 Bessa II mit Apo-Lanthar 1:4,5. Lothar Stresing, 563 Remscheid, Bornsiepen 22.

Nizo-Visacustic-8 komplett mit Tonteil zu kaufen gesucht. Angebot mit Verkaufspreis an Georg Huber jun., 8068 Pfaffenhofen/Ilm, Ambergerweg 13.

Der Foto Brell OHG.
kauft FOTO-, KINO-ARTIKEL auch ganze Restposten
4 Düsseldorf, Herzogstraße 15

Suche **zweiäugige Spiegelreflexkamera 6×6** mit einwandfrei scharfem Objektiv. Angebote unter FM 12/252-7 an den Verlag.

Suche Nikkormatgehäuse, Novoflex-Schnellschuß-Objektiv 5,6/400 mm, Profi-Blitzgerät u. große Trockenpresse. Angebote mit Preis an E. Zimmat, 23 Kiel, Schillstr. 19.

VERSCHIEDENES

Pin-up- und Akt-Modelle, auch Anfängerinnen für Schweden gesucht. Kostenl. Schwedenaufenthalt sowie gutes Honorar. Schreiben Sie an: Ares-Bild-Studio. Göteborg. Postes restante. Schweden.

WEP-Zoom 3,8/85-205, fabrikneu (Originalverpackung) f. 500 DM zu verk. **Suche Fisheye-Takumar 4/17** gut erhalten. Angebote an Klaus Eichhammer, 84 Regensburg, Hadamarstr. 24, Tel. 0941/91309.

Biete **Zeiss Pol-Filter A 42** für Leica, A 37 f. Vito à 15 DM, Proxare 0,5 u. 1 m, Rotfilt. S 40,5 à 8 DM, sämtl. neu, Retina IIc ger. Gebr. Spur. geg. Gebot, Vitoret DR ungebr. 175 DM, Enna 4/240 m. Prakticagew. wie neu. **Suche Leica M 2** Geh. Angeb. unt. FM 12/244-7 a. d. V.

Tausche Summicron R 2/50 (Ia Zustand) (f. Leicaflex 1. Modell) **gegen Elmarit R 2,8/35** (f. Leicafl. 1. Mod.) H.-J. Bösche, 285 Bremerhaven-L., Nordstr. 26, Tel. (0471) 82891.

Gelegenheitsliste anfordern! foto till beck, 8550 Forchheim, Obere Kellerstraße 1, Telefon (0 91 91) 3481.

Ernsthafter Foto-Amateur in Südafrika, 35 mm u. 6×6 sucht nebenberufliche Mitarbeit bei Verlagen/Bildarchiven. Zuschriften erbeten unter FM 12/237-4 an den Verlag.

Wir liefern an Fachhändler, Amateure und Profis **alle Chemikalien für das Photolabor,** auch kleinste Mengen. Chemikalien-Großhandel Gerhard Neubauer, 44 Münster, Friedrichstraße 3.

Welche Firma sucht für Kamera-, Optik- und Zubehör-Reparaturen **Vertragswerkstatt** in München. Zuschriften unter FM 12/249-8 an den Verlag erbeten.

Suche für Edixa Elektronic **Weitw. Tele.** Normalobjektiv 9/50 Gehäuse (neu). **Verkaufe:** Star I und Star 50 neuw. E. Bös, 632 Alsfeld, Karl-Weitz-Straße 12.

Privataufnahmen, s/w, entw. u. vergrößert diskret 9x14 bis 24x36 (Handarbeit). Theo Schmidt, 5042 Liblar, Dechand-Linden-Weg 35.

NEW!

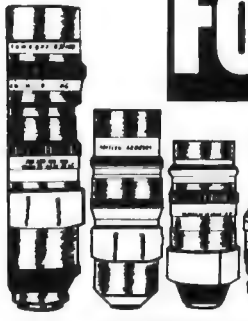


Foto-Katalog

Neueste Auflage 1971! Für Foto-Magazin-Leser kostenlos! Interessiert Sie Deutschlands großes Versandprogramm der 5000 Kameras, Projektoren, Objektive? Alles extra günstig ab Versandlager! Mit Tausch! Teilzahlung! Garantie! Postkärtchen genügt! Kennwort: Foto-Magazin 12

FOTO-KOCH-VERSAND
4 Düsseldorf 1, Heinr.-Heine-Allee 44

ACHTUNG! KLEINANZEIGEN

Anzeigenschluß für die nächsterreichbare Ausgabe (Februar 1971) ist am ➡ **14. Dezember**

Wir sind verpflichtet, Zuschriften auf
CHIFFRE-ANZEIGEN
ungeöffnet an den Inserenten weiterzuleiten. Das können wir aber nur, wenn Sie auf dem Kuvert die **CHIFFRE-NUMMER** angeben. Vielen Dank für Ihre Mühe.
HEERING-VERLAG GMBH · Anzeigenabteilung

FT 0/000-8 – die Zahl hinter der Chiffrenummer gibt den Postleitzahlenbezirk des Inserenten an.

Das Letzte

photokina-Spätlese

Die photokina der Superlative ist vorbeigerauscht. Mit 232700 Besuchern, 732 Ausstellern, 100000 Quadratmetern, mit Heinemann und 24 Botschaftern, kulturellen Bilderschauen, mit kilometerlangen Firmenständen, mit Udo Jürgens (Abendgage 65000,– DM) und Allotria und einem handfesten Skandal. Die Monsterschau ist kaum noch überschaubar und außer Kontrolle. Wer die 9 Tage vom 3. bis 11. Oktober als Aussteller durchstand oder wer als Besucher nur die Hälfte besichtigte, hatte müde Beine.

Keine Sensationen, aber eine Kontakt-Messe, wie sie die Branche liebt und braucht. Neuheiten? Die »Frankfurter Rundschau« 3.10.: »Die wenigen echten Neuheiten muß man mit der Wünschelrute suchen.«

Die Tendenzen:

- **Großes Interesse, 28% mehr Besucher.**
- **Umsätze befriedigend bis gut, kein einheitliches Bild.**
- **Preissteigerungen erst 1971 um 5–10, ja um 15%.**
- **Steigerung von Automatik und Bedienungskomfort.**
- **Farbe nimmt stark, Filmen langsam zu.**
- **Sieg der Miniaturisierung.**
- **Industrialisierung des Großlabors.**
- **Der neue »Multimilliardenmarkt« Audiovision.**

Was so etwas kostet? Die Fotoindustrie zahlt etwa 70–80 Mio. DM, pro Aussteller 100000,– DM oder pro Besucher 325,–DM im Durchschnitt. Die photokina ist ein Zwitter. Mal nur für Fotohändler geöffnet, dann wieder für dich und mich. Einerseits Verkaufsmesse mit Firmenständen, andererseits Bilderschauen und Allotria bis zum Action Center. Die FAZ 10.10.: »Die Messe wurde teilweise in einen Beatschuppen verwandelt« (Überschrift: »Die photokina in der Krise«). Fotohändler Jupp Schmies: »Ein kurioser Skandal«. Die Veranstalter, nämlich der Fotoindustrie-Verband und die Kölner Messegesellschaft, basteln schon an Umgestaltungen für die nächste (Olympia-) photokina 1972.

Wie es denn so den einzelnen Branchensektoren geht? Den großen Bilderfabrikanten prachtvoll. Den Fotohändlern nach dem Fall der Preisbindung ausgesprochen schlecht: Rendite bis auf ½% herunter, Preiskampf, steigende Unkosten und Preise. Den Fotofabrikanten in Deutschland droht Preisdruck von außen und Kostendruck von innen. Was Wunder, wenn Rollei ein Werk im lohnbilligen Singapur errichtet, wenn jetzt sogar Agfa-Gevaert Kameras bei Minolta in Japan fabrizieren läßt.

Ja, die Japaner... Sie haben sich durchgeboxt, sie sind anerkannt, auch in Germany. Sie sind in Köln überall. Ihr Fotoindustrie-Verbandschef Dr. Mitarai empfängt auf dem Canon-Schiff auf dem Rhein »Foto-Magazin«-Herausgeber Dr. Heering zum nun schon gewohnten Interview. Ihr Wirtschaftsstützpunkt Jetro gibt einen Empfang mit Japans Botschafter, mit Dr. Mitarai, mit Chef Sumino, die einzelnen Firmen geben Pressekonferenzen. Canon und Nikon zeigen Prestige-Neuheiten, manche halten manches zurück. Und: Auch die Japaner stöhnen bereits unter Kostensorgen und müssen mit dem Wasser der Prosperität kochen.

Groß auf der photokina sind Ausland, Jugend, Audiovision (152 Firmen!) und die Presse (4502 Journalisten).

Die Presseleute bekommen – fast wie bestellt – ihr Sensationchen: Die Sache mit den abgehängten Aktfotos. Also: Ein frommer Christenmensch und Verleger dazu drohte schon ein halbes Jahr zuvor, vor dem Besuch der photokina zu warnen, falls dort auch Aktfotos ausgestellt werden würden. Die photokina antwortete gelassen, daß ausgestellt werden würde. Des Verlegers Zorn richtete sich jetzt gegen den für die Bilderschauen und damit auch für die Aktbilder verantwortlichen photokina-Fachbeauftragten L. Fritz Gruber, Kulturpreisträger 1970, »Honorary Fellow« der Royal Photographic Society of Great Britain, Vizepräsidenten der »Deutschen Gesellschaft für Photographie«, Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse und und... Im Stil: »Ein Herr namens Gruber«, »Mr. Pornokina«...

Von so vortemperiertem Klima angeheizt, gingen die Herren

der photokina, Dr. Kindermann und Dr. Krugmann, vor der Eröffnung inspizierend durch die Akt-Bilderschauen. Ergebnis:

● Sieben Aktfotos der berühmten Fotografen Sam Haskins und Kishin Shinoyama, Fotos, die um die Welt gegangen waren, wurden abgehängt. Laut »AZ« vom 5.10. schnitt Dr. Krugmann persönlich die Hängeschnüre durch und sprach jeweils: »Pornografie, Pornografie«.*

● Der ursprüngliche Titel »Vier Meister der erotischen Fotografie« wurde durch Überpinseln auf »Vier Meister« gekürzt.

● Auf einem Meisterfoto wurde die »kritische Zone« mit schwarzem Klebeband überklebt. Tags darauf verklebte ein zweiter schmälerer Klebestreifen die letzten anstößigen Haare.

filme nach dem Motto ›Susanne nackt im Bade‹« (»AZ« 5. 10.).

Sofort war der Skandal in der Presse. »Foto-Zensur« und »photokina: Aktfotos verboten – Skandal bei der Eröffnung« schrieb der »Express« (»Diese Aktion kann nur dilettantisch genannt werden«) und »Vor Beginn erotische Fotoschau gesäubert« die »Kölnische Rundschau«. Die »AZ« 5.10. sprach von »Ärger« und »Krach«. Selbst die FAZ 5.10.: »Die Begründungen für die Maßnahme werden zumindest als willkürlich oder zweifelhaft gelten«.

Die photokina hatte erstmals ein miserables Presseecho. Auf der photokina-Presse-Schlußkonferenz protestierte Arthur Rothstein vom Look-Magazin gegen das Abhängen. Unter stärkstem Beifall.

Die Messeleitung verteidigte sich: »Bei den entfernten Fotos handelte es sich in 4 Fällen

Fotowerbung mit Humor

»Schau und mach ein Foto!« heißt es auf dem hier wiedergegebenen Plakat, mit dem auf der Expo '70 in Osaka für Fotoerzeugnisse geworben wurde. Können Sie sich vorstellen, daß etwa die Veranstalter der photokina auf ähnliche Art auf ihre Ausstellung aufmerksam gemacht hätten...? Die europäische Werbung, sooft sie sich auch der bildlichen Darstellung des Menschen als Mittel bedient, ist ganz darauf ausgerichtet, dem anzulockenden Käufer ein Wunschbild seiner selbst vor Augen zu führen. Sie zeigt deshalb zumeist attraktive Mädchen oder gepflegte und elegante Herren. Zwar ist ihr auch Humor nicht vollends fremd, aber er reicht nie in so tiefe Bereiche der Selbstironie, ja der Selbstpersiflage wie der Humor der japanischen Werbung (zuweilen auch der amerikanischen, übrigens). Was für gesunde, selbstsichere Leute müssen die Japaner sein, daß das Bild des dicken Vaters und Söhnchens auf sie Wirkung tut! (–nr–)

LINKS: Die goldene photokina-Nadel für Dr. Heering. Kölns OB Burauen überreicht im Gürzenich dem Herausgeber des »Foto-Magazin« die höchste photokina-Auszeichnung. Man sieht am Prominententisch rechts Fotoindustrie-Chef Dr. Kindermann, Verkehrsminister Leber und Botschafter Zarapkin. – RECHTS: L. Fritz Gruber, photokina-Fachbeauftragter für die Bilderschauen, hat wegen der abgehängten Aktfotos aus der Ausstellung »Vier Meister der erotischen Fotografie« den Humor nicht verloren. Zur Zeitschrift »w & v«: »Manche Bilder sind nicht jugendgefährdend, sondern altersgefährdend.« Hier: Gruber abwehrend vor einem Foto der anderen Ausstellung »Pin up 1900«. Aufnahme: RUMP.

● Wenige Schritte neben der »Vier-Meister«-Ausstellung wurde weiterhin das Bildheft »Vier Meister der erotischen Fotografie« mit allen Fotos dieser Ausstellung verkauft. Der Verkäufer zeigte die sieben Abgehängten. Die Überklebte von Sam Haskins schmückt ohne Klebestreifen farbig die Titelseite. Sonst auf der photokina gab es unbeanstandet »jede Menge Schmalfilme extrem lesbische Darstellungen und bei den weiteren 3 Bildern um Darstellungen von außerordentlich abstoßender Aussage.«

Schreibt die Branchenzeitschrift »Der Fotohändler« 20/1970, wobei sie den Haskins-Akt sowohl »in vollem Wortlaut« als – auch – zugeklebt zeigt: »Dem Michelangelo haben sie in der Sixtina die ›kritischen Zonen‹ überpinselt, dem Haskins auf seinem Foto überklebt, den Goya haben sie wegen seiner nackten Maja vor ein Inquisitionsgericht gestellt. Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom...

Zwei Skandale, aber eine Ursache.«

Aber dennoch! Schrieb dasselbe Blatt pauschal einleitend: »Alle schimpfen über sie, alle lieben sie, alle werden wiederkommen.« □

**) Dr. Krugmann laut »Stern« 18. 10.: »Ich bin nicht prüde. Ich bade zum Beispiel mit meiner Familie auf Sylt immer nackt.« Christian Diener, der diese Bilderschau »jenseits aller Schlüsselloch-Spekulationen« zusammengestellt hat, erhielt bei photokina-Anfang für seine »wertvolle Mitarbeit« Urkunde und Obelisk, den er als »echtes Phallus-Symbol« für »das obszönste Stück der ganzen photokina« hält. Ergebnis der Aktion: Die Abgehängten wurden millionenfach von der Presse gedruckt!*

Porträt eines Praktikers

Fortsetzung von Seite 93

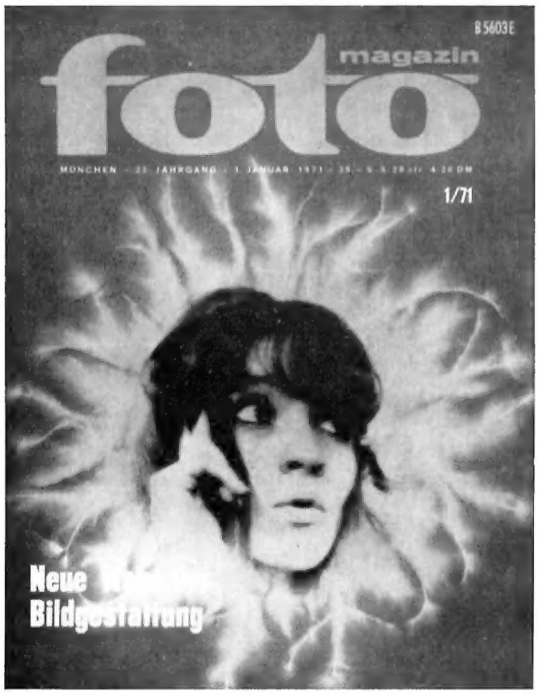
Ein ausgefülltes Fotoleben also, das sich ständig erneuert und auch die Ausdrucksmittel nutzt, die morgen erst richtig aktuell werden, und das sich schließlich nicht scheut, mit einem kleinen technischen Mittel wie der *multi-lens*-Scheibe zu arbeiten. Für interessierte Leser übrigens hier gleich die Lieferquelle für die Multi-View-Zauberlupe: »Fachhandel, wo die Platte am Schaufenster hängt«. Vertrieb an den Fachhandel: Schongerfilm Newels & Co. KG, 8084 Inning am Ammersee. □

AV: Ullstein-Kassetten im Fotohandel

Mitte nächsten Jahres geht Foto-Quelle mit einem Programm in den Markt der audiovisuellen Media. Sie hat sich für ein Super-8-Film- und -Geräteprogramm mit Lichtton unter Verwendung der Bell & Howell-Kassette entschieden. Das Unternehmen wird ein Programm von Abspielgeräten anbieten, die von namhaften Herstellern gefertigt werden. Das Grundprogramm wird aus zwei Geräten bestehen, nämlich einem Kassetten-Tonprojektor zur Wiedergabe auf Bildwände und einem Rückprojektionsgerät, das äußerlich einem Fernsehgerät ähnelt und bei dem die Projektion auf den eingebauten Bildschirm erfolgt. Die Geräte sind nicht zuletzt auch für Schulen geeignet. Das audiovisuelle System wird in den kommenden Jahren bei der Bildung und Ausbildung eine immer größere Rolle spielen. Zu einem späteren Zeitpunkt wird die Foto-Quelle ein elektronisches Abtastgerät liefern, das die Vorführung der Filmkassetten direkt über ein Fernsehgerät ermöglicht. Die Nachfrage nach Wiedergabegeräten ist abhängig von dem Angebot an Kassettenfilm-Programmen.

Bei der Suche nach leistungsfähigen Produzenten für Super-8-Kassetten-Programme erwies sich die Ullstein AV, audiovisuelle Produktions- und Vertriebsgesellschaft als marktfähigster Partner für Foto-Quelle. Bei dieser marktorientierten Entscheidung spielt eine wesentliche Rolle, daß U-AV bis zum Sommer 1971 ein umfangreiches Programm von Kassettenfilmen vorlegen wird. Es geht dabei um Filme auf den Gebieten allgemeine Unterhaltung (Spielfilme, Krimis, Filme für Kinder), Populärwissenschaft, Hobbies und Sport. □

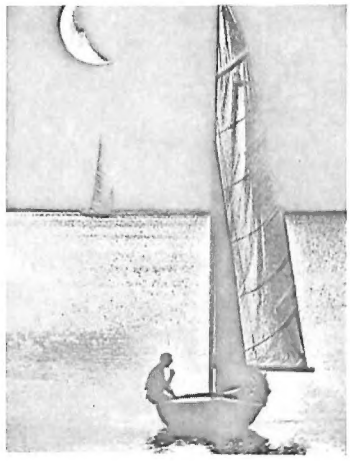
Im nächsten



Neue Wege der Bildgestaltung

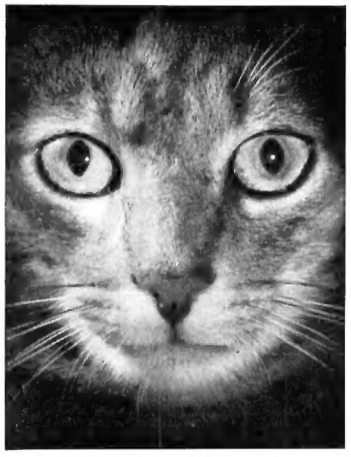
Januar 71

Neue Experimente von Manfred Kage. Das Institut für wissenschaftliche Fotografie und Kinematografie in Winnenden hat sich unter der Leitung von Manfred Kage darauf spezialisiert, die ästhetischen Aspekte der Technik sichtbar zu machen und sie für dekorative Zwecke zu nutzen. Vor allem anderen sind es Aufnahmen mit Selbstbau-Kaleidoskopen, mit Lichtleitkabeln und - neuester Trend - mit Multilinsen, die Kage konkurrenzlos machen.



Neue Wege der Sandwichtechnik. Die bekannteste Methode ist, zwei Farbdias Schicht gegen Schicht zu montieren, um durch die Kombination von zwei verschiedenen Bildern eine ganz neue Aussage zu erhalten. Einen Schritt weiter geht Armand Schroeder aus Luxemburg, der nicht nur Schwarzweiß-negative mit Farbdias kombiniert, sondern auch außerordentlich reizvolle Sandwiches aus einfarbig getonten Schwarzweißdias herstellt.

Drei Magier der Doppelbelichtung. Daniel Barreau, Takashi Kijima und Jean Louis Michel sind weltbekannte Fotografen, spezialisiert vor allem auf die Schönheit der weiblichen Form. Alle drei haben immer wieder versucht, das allzu Vordergründige ihrer Aktfotografie dadurch zu umgehen, daß sie die Körperlichkeit in der Doppelbelichtung transparent machten, sie einschmolzen in Umgebung und Hintergrund.



Dramatik im Bild. Nachwedeln, Verschleiern, Zurußen und Einbrennen: Wenn diese Fachausdrücke für Sie Fachchinesisch sind, dann wird es höchste Zeit, sich mit den Licht-Tricks beim Vergrößern zu befassen, die selbst dem harmlosesten Schwarzweißbild zu eindrucksvoller Dramatik verhelfen. Toni Angermayer plaudert aus seiner Trickkiste.

Gelockerte Atmosphäre mit natürlichem Licht von CHRISTER FLODQUIST, Stockholm, Schweden (Hasselblad 500 C, Sonnar 4/150).

HENKELL
TROCKEN
der Sekt, der eine
ganze Welt
verzaubern kann
Wo immer der Sinn für das Besondere
lebendig ist, genießt man Henkell Trocken.
Überall schätzt man seine Noblesse,
seine Reife, sein wundervolles Bouquet.
Deshalb gilt zu Recht: Henkell hat deutschen Sekt
in der Welt berühmt gemacht.
HENKELL
TROCKEN
DRY
DEUTSCHER SEKT
HENKELL
EINE ÜBERLEGENE WAHL
HT 33/70